

Forschungsbericht

Evaluierung und Weiterentwicklung des Leistungskennzahlen- Systems für die gerichtliche Erwachsenenvertretung durch Vereine

von Hemma Mayrhofer und Martina Koller

unter Mitarbeit von Walter Fuchs und Bettina Grösswang

Wien, 31.07.2021

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Methodisches Vorgehen	5
2.1. Entwicklung des Erhebungsinstruments und Datenerhebung.....	5
2.2. Statistische Datenauswertung	6
3. Struktur und Ressourcen der Befragungsteilnehmer*innen	8
3.1. Zusammensetzung der Befragten	8
3.2. Ressourcensituation und -bewertung.....	12
4. Aktuelle Arbeitspraxis – Tätigkeiten in der EV Classic	17
4.1. Arbeitsaufwand nach Tätigkeiten	17
4.2. Arbeitsaufwand in Stunden nach Falltypen	26
4.3. Hausbesuche und Wegzeiten.....	27
5. Veränderungen durch das 2. ErwSchG – Selbstbestimmung und Selbstständigkeit	38
5.1. Veränderung des Zeitaufwands nach unterschiedlichen Tätigkeiten	38
5.2. Zusätzlicher Zeitbedarf für gute Umsetzung des 2. ErwSchG	42
5.3. Genehmigungsvorbehalt.....	45
6. Institutionelle Versorgungs- und Unterstützungssituation in der Region	46
7. Multivariate Analysen	52
7.1. Methodische Vorgehensweise.....	52
Verwendete Variablen in den Modellen	52
Statistische Modellberechnungen.....	53
Limitationen	54
7.2. Merkmale der Erwachsenenvertreter*innen und regionale Aspekte	56
7.3. Aktuelle Ressourcen.....	56
7.4. Fragen zum aktuellen Arbeitsaufwand durch verschiedene Tätigkeiten.....	57
7.5. Faktoren, die fall- oder phasenweise sehr hohen Arbeitsaufwand verursachen	61
7.6. Veränderungen durch das 2. Erwachsenenschutzgesetz.....	63
7.7. Tätigkeiten, für die mehr Zeit benötigt werden würde	65
7.8. Einschätzung der institutionellen Versorgungs- bzw. Unterstützungsangebote im Zuständigkeitsbereich	66
7.9. Zusammenfassung	68
8. Ehrenamt in der EV Classic	70
8.1. Rekrutierung und Erweiterungsmöglichkeiten im Ehrenamt	71
8.2. Arbeitsaufwand der Leitung ehrenamtlicher EV bzw. Teams	78
Stundenaufwand für Anleitung im Ehrenamt.....	80
Verhältnis aus benötigten und zur Verfügung stehenden Stunden für Anleitung im Ehrenamt	82
8.3. Zusammenfassung	82

9. Erfahrungen mit dem aktuellen LKZ-System.....	84
9.1. Bewertung der bestehenden Scoremerkmale des LKZ-Systems.....	84
9.2. Aktuell vom LKZ-System unzureichend oder nicht erfasste Arbeitsbereiche bzw. Leistungen	89
10. Resümee und Ableitungen für eine Weiterentwicklung des LKZ-Systems für die EV Classic	91
11. Anhang: Tabellenband	98

1. Einleitung

Der vorliegende Forschungsbericht fasst die Ergebnisse der Online-Befragung hauptberuflicher und ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen der EV-Vereine zusammen und leitet daraus Empfehlungen für die Weiterentwicklung des aktuellen Leistungskennzahlen-Systems (kurz LKZ-System genannt) in der gerichtlichen Erwachsenenvertretung durch Vereine ab. Letzteres wurde vor ungefähr zehn Jahren im Kontext des Vertretungssystems der Sachwalterschaft entwickelt. Die zwischenzeitlichen rechtlichen Veränderungen, von denen Auswirkungen auf die Vertretungs- und Unterstützungsaufgaben angestrebt werden bzw. anzunehmen sind, lassen eine grundlegende Prüfung des bestehenden LKZ-Systems empfehlenswert erscheinen. Die Ziele des Projekts sind durch den Auftraggeber wie folgt umrissen:

1. Evaluieren des LKZ-Systems im Lichte der neuen Rechtslage (2. ErwSchG) und ihrer Auswirkungen auf die Tätigkeit der Erwachsenenschutzvereine im Bereich der gerichtlichen Erwachsenenvertretung.
2. Weiterentwickeln des bestehenden LKZ-Systems in Richtung eines steuerungsrelevanten Instruments nach Maßgabe der aktuellen Rechtslage.
3. Möglichst realitätsnahe und differenzierte Abbildung des Betreuungsaufwandes nach möglichst objektivierbaren und einfach zu erfassenden Kriterien.

Konkret sollen folgende Fragestellungen untersucht werden:

1. Welche im Hinblick auf ein aussagekräftiges Benchmarking zwischen den Vereinen (Auslastung der hauptberuflichen Kapazitäten) und auf das Strategiekonzept EV Classic steuerungsrelevanten Kennzahlen können mit dem LKZ-System abgebildet werden?
2. Inwiefern hat das 2. ErwSchG (insb. der nun stärker betonte Grundsatz der Selbstbestimmung trotz Stellvertretung) die Arbeitsinhalte und den zeitlichen Aufwand in der Fallbearbeitung verändert und welche Implikationen hat dies gegebenenfalls für die Scoremerkmale und deren Gewichtung (Berechnungssystematik) im LKZ-System?
3. Wie wird sich der angestrebte (quantitative und qualitative) Ausbau des Ehrenamtes auf die Auslastung der hauptberuflichen Kapazitäten auswirken? Wie kann dies bei der LKZ-Bewertung berücksichtigt werden?
4. Welche Adaptierung bzw. Weiterentwicklung des LKZ-Systems lässt sich aus den empirisch validierten Antworten auf die unter 1. bis 3. formulierten Fragen auf Ebene der Scoremerkmale und der Berechnungssystematik ableiten? Inwiefern erscheint das Einführen neuer Merkmale bzw. das Streichen bestehender Merkmale notwendig oder sinnvoll, inwiefern empfehlen sich Abänderungen bei den Gewichtungen von Leistungsmerkmalen?

Die mit diesem Bericht abgeschlossene zweite Projektphase fasst die erhobenen Erfahrungen mit dem bestehenden LKZ-System unter den rechtlichen Rahmenbedingungen des 2. ErwSchG, den tatsächlichen Unterstützungs- und Vertretungsaufwand in der EV Classic sowie Erfahrungen mit

und Anleitungsaufwand im Ehrenamt zusammen. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für die Überarbeitung und Anpassung des LKZ-Systems in der dritten Projektphase ab September 2021.

2. Methodisches Vorgehen

2.1. Entwicklung des Erhebungsinstruments und Datenerhebung

Durch die standardisierte Befragung aller hauptberuflichen und ehrenamtlichen Erwachsenenvertreter*innen (EV Classic) sollen deren Arbeitserfahrungen systematisch und umfassend in die Weiterentwicklung des LKZ-Systems einfließen. Die Ergebnisse liefern eine zentrale Wissensgrundlage für eine möglichst realitätsnahe und zugleich objektivierbare als auch einfach handhabbare Gestaltung der Leistungsindikatoren.

Die Ausarbeitung des Erhebungsinstruments erfolgte auf Basis der explorativen Vorarbeiten in Form von acht Gruppeninterviews (per Zoom) und Auswertung von exemplarischen Vertretungsvereinbarungen und Verlaufsdokumentationen der Vereine. Aus den Ergebnissen wurden relevante Erhebungskategorien für die Online-Befragung abgeleitet. Nach einer Feedback-Schleife mit dem BMJ, den EV-Vereinen und Vertreter*innen der AG der Betriebsräte wurde das Erhebungsinstrument überarbeitet und in einem Pretest mit hauptberuflichen und ehrenamtlichen Erwachsenenvertreter*innen auf Handhabbarkeit, Verständlichkeit, Vollständigkeit und Aussagekraft der Fragen und Antwortformate/-kategorien hin geprüft.

Das Erhebungsinstrument umfasste folgende Fragenblöcke bzw. Inhalte:

- Allgemeine Daten zu Standort, Person und Ressourcenausstattung
- Aktuelle Arbeitspraxis – Tätigkeiten in der EV Classic
- Fragen zum 2. Erwachsenenschutzgesetz bzw. zu damit für die Arbeit in der EV Classic einhergehenden Veränderungen
- Fragen zu Erfahrungen mit dem aktuellen LKZ-System
- Fragen an Leiter*innen ehrenamtlicher Teams zum Ehrenamt und damit verbundenem Anleitungsaufwand in der EV Classic
- Fragen an ehrenamtlich Erwachsenenvertreter*innen zu ihrem ehrenamtlichen Engagement
- Auf die institutionelle Versorgungs- und Unterstützungssituation in der Region bezogene Fragen

Die mittels der Online-Umfrage-Applikation LimeSurvey umgesetzte Erhebung erfolgte im März 2021. Alle hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen der Vereine, die mit dem Aufgabengebiet der EV Classic befasst sind, wurden – mit leicht zwischen HB und EA differierenden Befragungsinstrumenten – um Mitwirkung bei der Online-Befragung gebeten. Der Fragebogen sollte von jedem*jeder Mitarbeiter*in alleine und ohne vorherige Besprechung im Team ausgefüllt werden, da die individuellen Erfahrungen interessierten. Die Länge der Befragung war schlussendlich bei den hauptberuflichen Mitarbeiter*innen mit ca. 30-45 Minuten

Zeitaufwand um ca. 50% länger als zunächst angestrebt. Dies stellt nun eine besonders umfassende Datenbasis bereit, steigerte aber auch den Aufwand in der Datenauswertung und Berichterlegung beträchtlich.

2.2. Statistische Datenauswertung

Nach Ende der Datenerhebungsphase wurden die Daten aus dem Befragungstool LimeSurvey in die Statistiksoftware SPSS exportiert und für die strukturierte Datenanalyse aufbereitet. Im Rahmen der Datenaufbereitung erfolgte die Kontrolle der Daten auf formale Richtigkeit und Plausibilität der Antworten.

Die statistische Datenanalyse erfolgte in den folgenden Schritten:

- **Deskriptive Analyse:**

In einem ersten Schritt wurde das Antwortverhalten der Befragten mit Hilfe von **tabellarischen** (Häufigkeitstabellen, Kreuztabellen) und **grafischen Darstellungen** (v.a. Balkendiagramm) analysiert. Außerdem wurden überall dort statistische Kennzahlen berechnet, wo es das Datenniveau erlaubte (metrische Daten).

Zu den statistischen Kennzahlen zählen einerseits die **Lagemaße** Mittelwert (arithmetisches Mittel) und Median (Mitte aller Antworten), die beide dazu dienen, die durchschnittliche Antwort der Befragten zu beschreiben. In den vorliegenden Analysen werden zwar beide Kennzahlen dargestellt, die Beschreibungen beziehen sich allerdings durchgehend auf den Median. Diese Entscheidung beruht darauf, dass die Antworten der Befragten sehr häufig sehr heterogen ausfallen. Einzelne Ausreißer bei den Antworten können den Mittelwert verzerren, während der Median dagegen robuster ist.

Andererseits wurden auch Streuungsmaße berechnet, um die Heterogenität im Antwortverhalten abbilden zu können. Auch hier wird zwar die Standardabweichung (als passendes Streuungsmaß zum Mittelwert) in den Tabellen angeführt, wesentlicher für die Interpretation sind allerdings die Quartile (als Streuungsmaß zum Median). Das 25% Quartil (Q1) zeigt, welchen Wert 25% der Befragten maximal erreicht haben. Ebenso verhält es sich mit dem 75% Quartil (Q3), das den maximalen Wert von 75% der Befragten zeigt. Der Quartilabstand misst schließlich die Streuung der mittleren 50% der Befragten. Dieses Streuungsmaß ist vor allem dann aussagekräftiger als die Standardabweichung, wenn es, wie in den vorliegenden Daten, einzelne stark abweichende Werte („Ausreißer“) gibt.

Die deskriptiven Analysen wurden separat für hauptberufliche und ehrenamtliche Erwachsenenvertreter*innen durchgeführt.

- **Bivariate inferenzstatistische Analyse**

In einem nächsten Analyseschritt wurde der Blick darauf gerichtet, welche Unterschiede sich im Antwortverhalten der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen je nach Verein zeigen lassen. Es ging dabei einerseits um Unterschiede in den Prozentwerten bzw. statistischen

Kennzahlen, aber auch um die Prüfung, ob mögliche Unterschiede als signifikant bezeichnet werden können. Dazu kamen zwei Arten von Signifikanztests zum Einsatz:

Für alle Vergleiche von nominalen Variablen (inkl. Mehrfachantworten) wurde der **Chi-Quadrat-Test** verwendet, der auf Basis einer Kreuztabelle untersucht, ob zwei Variablen (in diesem Fall der Verein und eine inhaltliche Frage) signifikant zusammenhängen.

Um Unterschiede zwischen den Vereinen bei ordinalen bzw. metrischen Variablen mit schiefen Verteilungen zu messen, kam der **Kruskal-Wallis-Test** zum Einsatz. Um nicht nur allgemein Vereinsunterschiede feststellen zu können, sondern auch ablesen zu können, welche Vereine sich signifikant unterscheiden, wurde zusätzlich ein Post-Hoc-Test durchgeführt.

Für alle Signifikanztests wird ein Signifikanzniveau von $\alpha=0,05$ (5%) verwendet. Von signifikanten Zusammenhängen oder Unterschieden wird demnach bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von unter 5% gesprochen. Signifikante Ergebnisse werden im Text anhand der p-Werte folgendermaßen dargestellt:

$p < 0,05$: signifikantes Ergebnis

$p < 0,01$: hochsignifikantes Ergebnis

$p < 0,001$: höchstsignifikantes Ergebnis

- **Explorative Analyse und Indexbildung**

Als Vorbereitung für die Berechnung statistischer Modelle wurde angestrebt, die vielen gesammelten Informationen inhaltlich sinnvoll zu bündeln. Dazu wurden explorative Faktoranalysen durchgeführt, die zeigen sollten, welche Fragen aus dem Fragebogen inhaltlich zusammengefasst werden können. In Kombination mit weiteren inhaltlichen Überlegungen erfolgte darauf aufbauend die Bildung von Mittelwertsindizes, die zeigen, wie die Befragten auf mehrere zusammenpassende Fragen durchschnittliche geantwortet haben. Diese Indizes wurden in der Folge in die weiteren Analysen miteinbezogen.

- **Multivariate Modellberechnung**

Das methodische Vorgehen der umfangreichen multivariaten Analysen wird detailliert in Kapitel 7.1 erläutert, sodass an dieser Stelle auf nähere Ausführungen verzichtet wird.

Die nachfolgenden Kapitel fassen die Ergebnisse der standardisierten Erhebung und statistischen Auswertungen in inhaltlich strukturierter Form zusammen.

3. Struktur und Ressourcen der Befragungsteilnehmer*innen

Kapitel 3 beschreibt zentrale Merkmale der hauptberuflichen und ehrenamtlichen Vereinsmitarbeiter*innen, die an der Befragung teilnahmen, der Standorte, an denen sie arbeiten, und der Ressourcensituation für ihre Arbeit in der EV Classic.

3.1. Zusammensetzung der Befragten

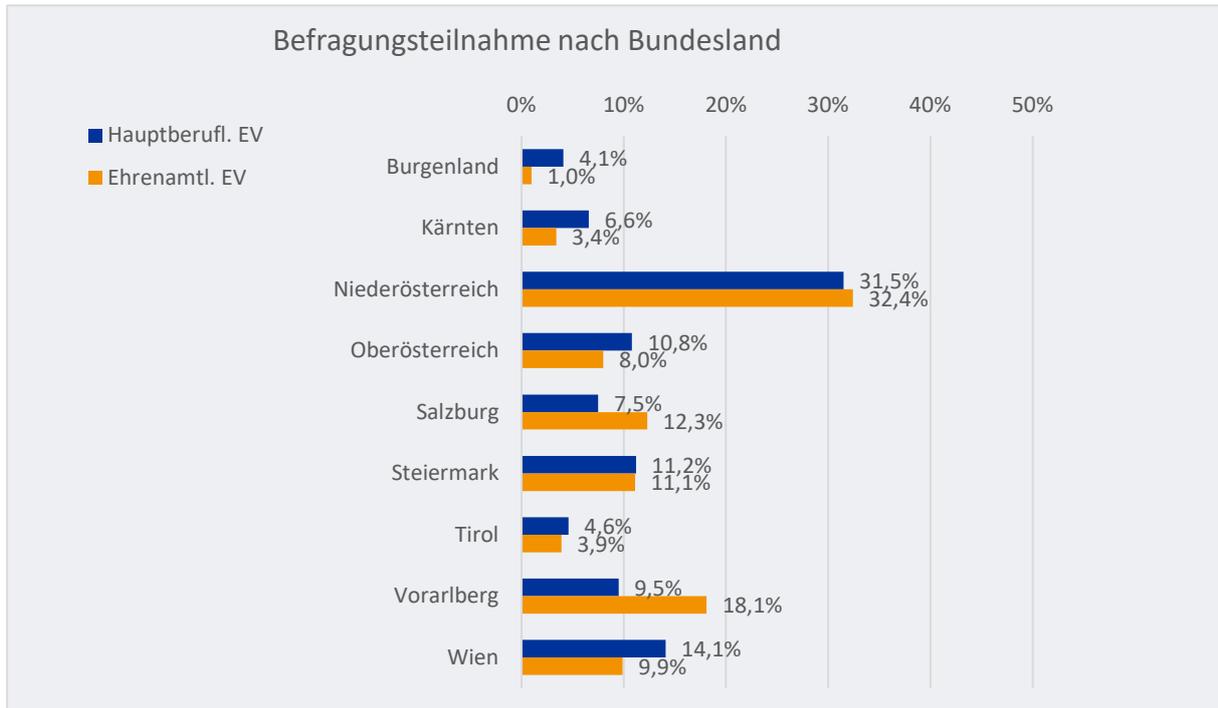
Auch wenn eine Vollerhebung unter allen hauptberuflichen oder ehrenamtlichen Erwachsenenvertreter*innen der vier Vereine sowie den Leiter*innen ehrenamtlicher Teams angestrebt wurde, nahmen erwartungsgemäß nicht alle an der Online-Erhebung teil. Der erzielte **Rücklauf** ist aber insbesondere unter den hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen mit 62% der Grundgesamtheit hoch, in manchen Vereinen sogar nahe an einer tatsächlichen Vollbefragung. Auch unter den formal wesentlich weniger eng angebundenen ehrenamtlichen Vertreter*innen konnte mit 39% eine zufriedenstellende Beteiligung an der Befragung realisiert werden. Der mit Abstand größte Verein, das VertretungsNetz, weist mit 52% (HB) und 27% (EA) den geringsten Rücklauf auf. Dies kann vermutlich vor allem auf die Vereinsgröße und die daraus resultierenden komplexeren Organisationsstrukturen zurückgeführt werden, durch die es herausfordernder ist, die Mitarbeiter*innen auf eine freiwillige Teilnahme zu committen. Mit 52% der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen konnte auch bei diesem Verein bei der besonders wichtigen Befragungszielgruppe ein guter Rücklauf erreicht werden.

Tabelle 1: Ausschöpfung

Rücklauf – Anteil der Befragten an Grundgesamtheit (HB und EA)			Beschäftigungsverhältnis		
			HB	EA	Gesamt
Verein	EVS	Anzahl	12	42	54
		Anteil an Grundgesamtheit	92%	49%	
	ifs EV	Anzahl	23	75	98
		Anteil an Grundgesamtheit	88%	55%	
	NÖLV	Anzahl	62	121	183
		Anteil an Grundgesamtheit	89%	61%	
	Vertretungs-Netz	Anzahl	144	176	320
		Anteil an Grundgesamtheit	52%	27%	
Gesamt		Anzahl	241	414	655
		Anteil an Grundgesamtheit	62%	39%	

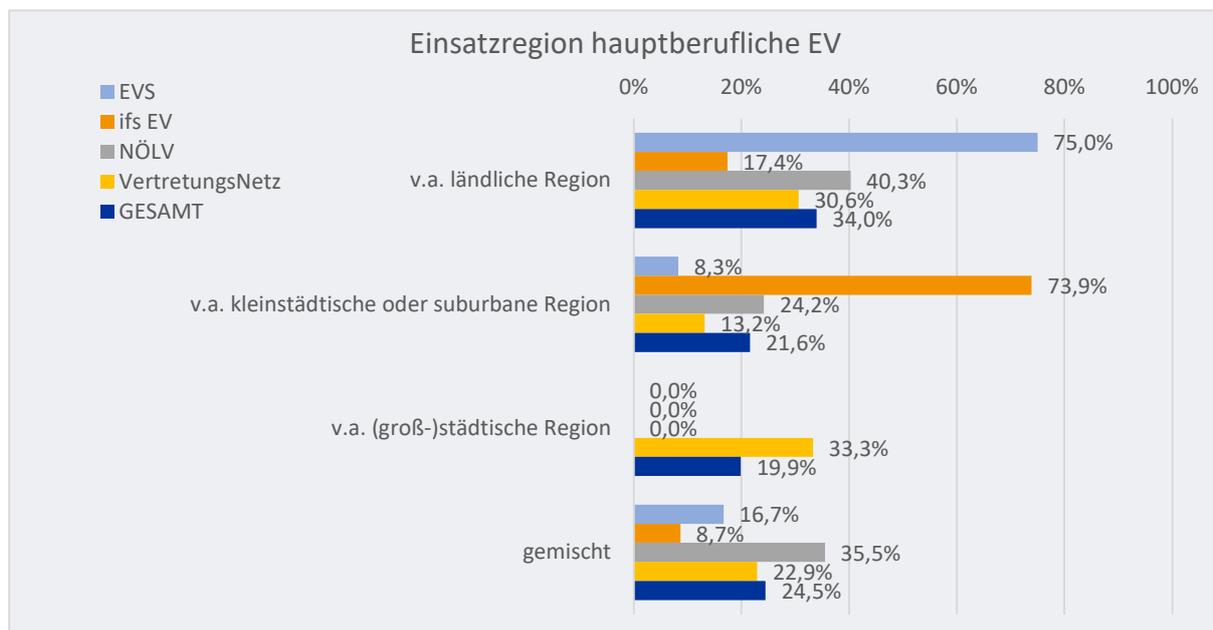
Die Verteilung der Befragten über die **Bundesländer** spiegelt den ungleichen Rücklauf nach Vereinen wider: Niederösterreich und Vorarlberg sind vergleichsweise stark vertreten. Dies ist bei der nachfolgenden Interpretation der Gesamtdaten immer dann zu berücksichtigen, wenn das Bundesland von Relevanz ist.

Abbildung 1: Verteilung der Befragungsteilnehmer*innen nach Bundesland
(Quelle: eigene Erhebung, n= 241 HB und 414 EA)



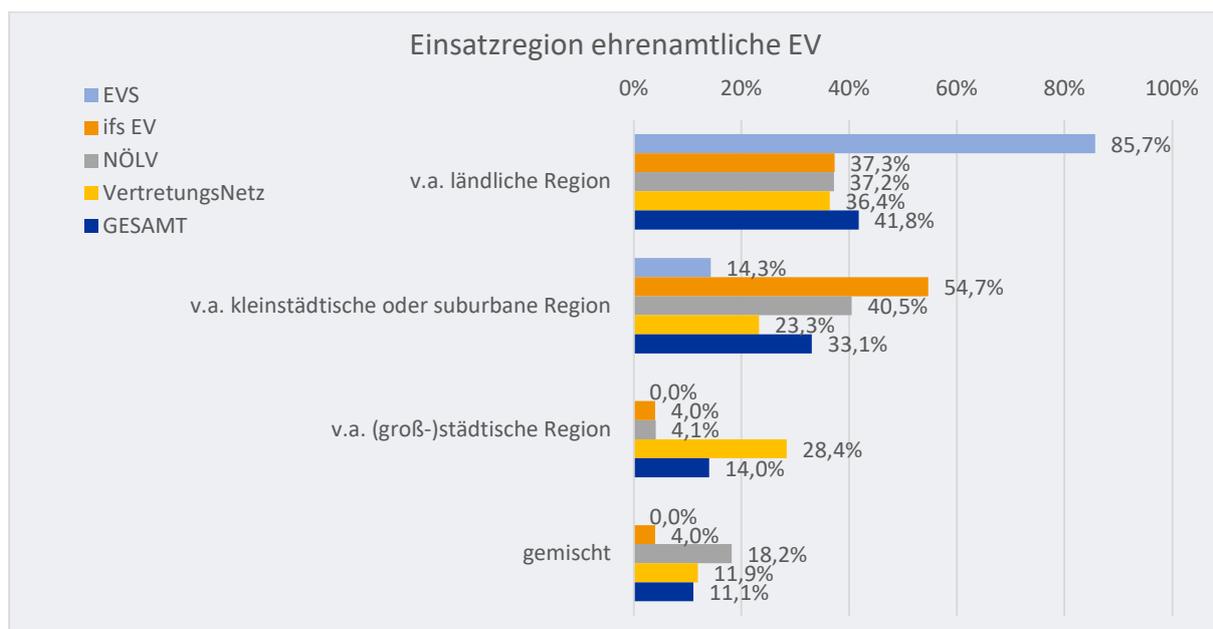
Auf große Unterschiede zwischen den Vereinen verweisen die Daten zur Verteilung der befragten hauptberuflichen Mitarbeiter*innen auf **städtische oder ländliche Einsatzregionen**: Die Erwachsenenvertretung Salzburg ist zu drei Vierteln im überwiegend ländlichen Gebiet im Einsatz, ifs EV hingegen in vergleichbarem Umfang in vorrangig kleinstädtisch-suburbanen Regionen. Der NÖLV verteilt sich auf ländliche, kleinstädtische und gemischte Regionen. Das VertretungsNetz weist die heterogenste regionale Verteilung auf und hat als einziger Verein auch Mitarbeiter*innen vorrangig in (groß-)städtischen Gebieten im Einsatz, nämlich exakt ein Drittel der befragten Mitarbeiter*innen (diese verteilen sich ca. zu drei Vierteln auf Wien und einem Viertel auf Landeshauptstädte).

Abbildung 2: Verteilung der Befragungsteilnehmer*innen nach städtischer oder ländlicher Einsatzregion (Quelle: eigene Erhebung, n= 241 HB)



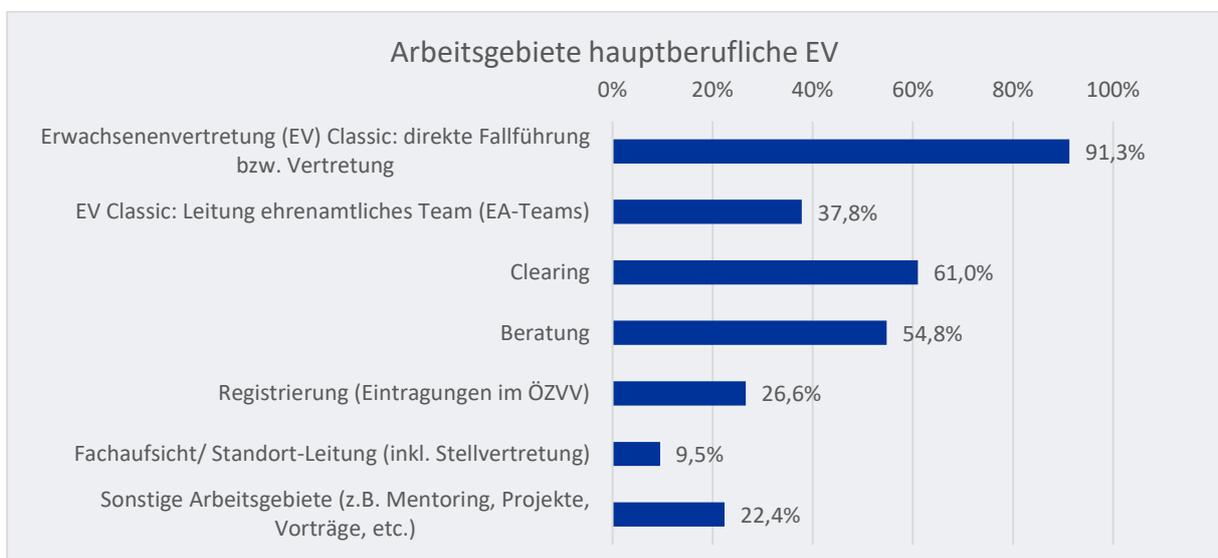
In der Teilstichprobe der ehrenamtlichen Erwachsenenvertreter*innen zeigen sich – mit Ausnahme von EVS – etwas weniger starke Unterschiede. Die vorliegenden Daten geben allerdings keine Auskunft darüber, wie repräsentativ diese Verteilung für die Grundgesamtheit der „Ehrenamtlichen“ ist, sodass sich diese Daten nicht zuverlässig interpretieren lassen.

Abbildung 3: Verteilung der Befragungsteilnehmer*innen nach städtischer oder ländlicher Einsatzregion (Quelle: eigene Erhebung, n= 414 EA)



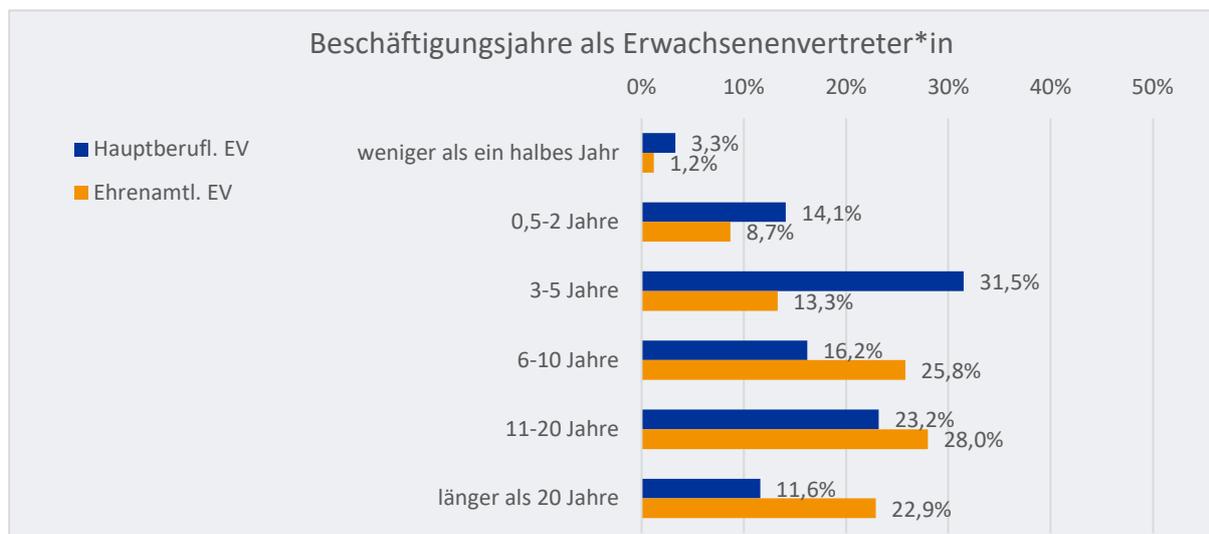
Die hauptberuflichen Mitarbeiter*innen der Vereine wurden um Angabe ihrer **Arbeitsgebiete** gebeten. Dies diente einerseits der Filterführung für nachfolgende Fragenblöcke (EV Classic und/oder Leitung ehrenamtlicher Teams), andererseits kann damit auch ein grober Eindruck der Tätigkeitsprofile gewonnen werden. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass der überwiegende Teil nicht nur für direkte Fallführung bzw. Vertretung in der EV Classic tätig ist, sondern auch Beratung- und/oder Clearingaufgaben ausübt. Die Unterschiede zwischen den Vereinen sind allerdings beträchtlich. Zum Beispiel zeigt sich, dass es im EVS signifikant mehr Hauptberufliche gibt, die ehrenamtliche Teams leiten, während Clearing und Beratung signifikant seltener im NÖLV als Arbeitsgebiete genannt wurden (Chi-Quadrat-Test: $p < 0,001$).

Abbildung 4: Arbeitsgebiete der befragten hauptberuflichen Mitarbeiter*innen, Mehrfachantworten möglich (Quelle: eigene Erhebung, $n = 241$ HB)



Der Großteil der Befragten verfügt bereits über mehrjährige **Berufserfahrung** in der Sachwalterschaft bzw. Erwachsenenvertretung: 82,5% der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen arbeiten zum Befragungszeitpunkt bereits mindestens drei Jahre in diesem Tätigkeitsfeld, 51% sogar sechs oder mehr Jahre. Der Durchschnitt (Median) liegt bei den hauptberuflichen Mitarbeiter*innen dementsprechend auch bei sechs Jahren und bei den ehrenamtlichen Erwachsenenvertreter*innen bei elf Jahren. Im Ehrenamt lässt sich demzufolge häufig ein sehr langfristiges Engagement beobachten. Allerdings bleibt unbekannt, wie sehr hier die Daten eventuell verzerrt sein könnten, indem etwa „Ehrenamtliche“ mit bereits langer Beschäftigung in der Sachwalterschaft bzw. Erwachsenenvertretung häufiger an der Befragung teilgenommen haben könnten. Insgesamt kann aber auf Basis dieser Daten davon ausgegangen werden, dass ausreichend erfahrene hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen an der Befragung teilnahmen. Zugleich erscheint es bedeutsam, dass auch weniger erfahrene Erwachsenenvertreter*innen unter den Befragten sind, ist doch das LKZ-System auch für sie gültig. Zwischen den Vereinen zeigen sich keine signifikanten Unterschiede (Kruskal-Wallis-Test: $p > 0,05$).

Abbildung 5: Beschäftigungsjahre in der Erwachsenenvertretung (bzw. zuvor Sachwalterschaft)
(Quelle: eigene Erhebung, n= 241 HB und 414 EA)



Jurist*innen (bzw. Vertreter*innen anderer Rechtsberufe) und Sozialarbeiter*innen stellen mit 35,8% bzw. 37,1% die zwei häufigsten **Qualifikationshintergründe** bei den hauptberuflichen Mitarbeiter*innen dar. Zwischen den Vereinen lassen sich aber signifikante Unterschiede beobachten (Chi-Quadrat-Test: $p < 0,01$): So überwiegen bei EVS die Rechtsberufe absolut (83,3%, keine Sozialarbeiter*innen), bei ifs EV Sozialarbeiter*innen (60,9%; Rechtsberufe = 39,1%). Bei den anderen beiden Vereinen sind diese Berufsgruppen etwas weniger ungleich verteilt (NÖLV: 46,8% Rechtsberufe, 27,4% Sozialarbeiter*innen; Vertretungsnetz: 26,6% Jurist*innen, 40,6% Sozialarbeiter*innen), zugleich spielen bei ihnen auch anders soziale, psychosoziale oder pädagogische Berufe (ca. je ein Viertel der Befragten) eine nennenswerte Rolle. Bei den ehrenamtlichen Erwachsenenvertreter*innen sind sonstige Berufe (44,1%) in Summe am häufigsten vertreten, am zweithäufigsten (psycho-)soziale bzw. pädagogische Berufe.

3.2. Ressourcensituation und -bewertung

Die zur Verfügung stehende Arbeitszeit bildet eine wichtige Rahmenbedingung dafür, was an Leistung möglich ist. Zur Bewertung der vorhandenen Zeitressourcen bieten die Befragungsergebnisse der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen zwei verschiedene Zugänge: Zum einen die gemäß den Angaben der Befragten pro direkt vertretenem Fall absolut zur Verfügung stehenden Wochenstunden, zum anderen subjektive Einschätzungen der Mitarbeiter*innen zur eigenen Ressourcensituation sowie zu den Gesamtressourcen am Standort. Zusätzlich bewerteten die Leiter*innen ehrenamtlicher Teams die ihnen hierfür vorliegenden Zeitressourcen.

Die **pro direkt vertretener Person** in der EV Classic verfügbare **Wochenarbeitszeit** konnte anhand folgender Angaben der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen errechnet werden: Anzahl der aktuell direkt als gerichtliche*r Erwachsenenvertreter*in vertretenen Personen (Frage 1.6) dividiert durch für die direkte Fallführung/Vertretung in der EV Classic zur Verfügung stehenden

Gesamt-Wochenstunden (Frage 1.5a). Nachstehende Tabelle gibt die Ergebnisse wieder, wobei einzelne „Ausreißer“ (ungewöhnlich niedrige oder hohe Angaben) die Verwendung des Medians als Lagemaß („Durchschnitt“) empfehlenswert erscheinen lassen, da er im Unterschied zum Mittelwert vergleichsweise unempfindlich gegen daraus resultierende Verzerrungen ist.

Tabelle 2: Durchschnittliche Zeitressourcen (Arbeitsstunden) pro Woche und direkt vertretenem Fall in der EV Classic (Lesebeispiel: Ein*e hauptberufliche*r Mitarbeiter*in von ifs EV hat im Mittel 1,25 Stunden, d.h. eine Stunde und 15 Minuten pro Person, die er*sie direkt als gerichtliche*r Erwachsenenvertreter*in vertritt, zur Verfügung)

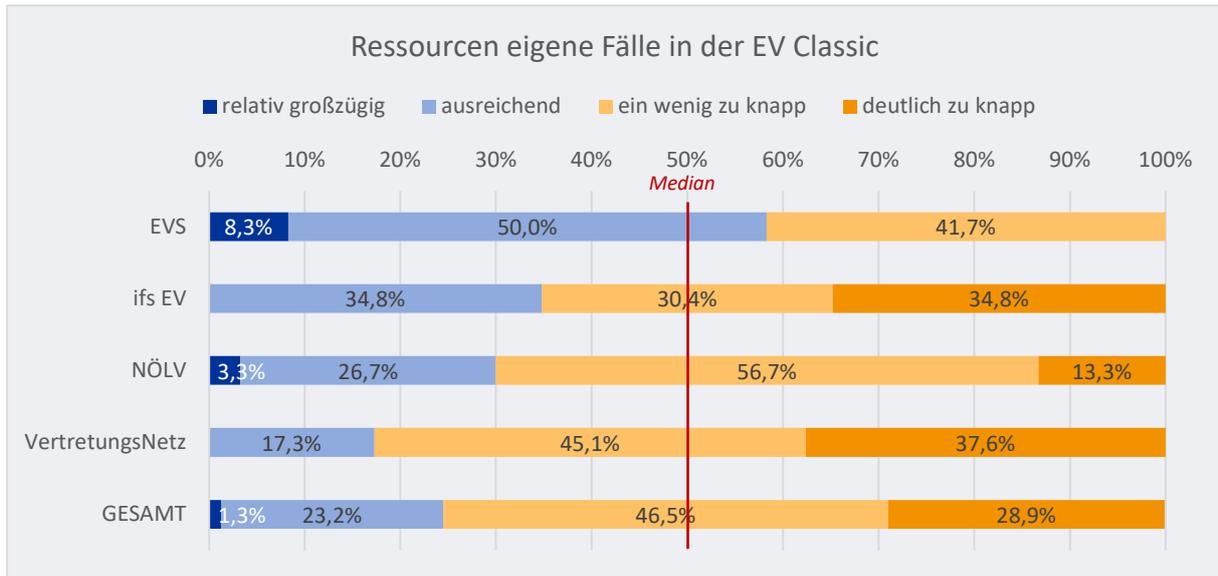
Wochenstunden pro Fall	Minimum	Perzentil 25 (= 1. Quartil)	Median	Perzentil 75 (= 3. Quartil)	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
EVS	0,63	1,16	1,45	1,94	2,50	1,54	0,53
ifs EV	0,80	1,13	1,25	1,36	3,45	1,38	0,58
NÖLV	0,06	1,09	1,43	1,67	4,17	1,41	0,62
VertretungsNetz	0,14	1,00	1,18	1,38	4,00	1,25	0,51
Gesamt	0,06	1,00	1,24	1,50	4,17	1,32	0,55

Den Ergebnissen zufolge verfügen die hauptberuflichen Mitarbeiter*innen von EVS und NÖLV durchschnittlich über knapp eineinhalb Stunden pro direkt vertretener Person, diejenigen von ifs EV einviertel Stunden und jene von VertretungsNetz eine Stunde und elf Minuten. Diese Werte enthalten auch eventuelle Wegzeiten, für Dokumentation benötigte Zeit etc. Zieht man die durchschnittlich pro Klient*in anfallende Wegzeit ab (vgl. Kap. 4.3), dann weist EVS mit 1,26 Wochenstunden pro Fall weiter den höchsten Wert auf, die Unterschiede zwischen ifs EV (1,12 h) und NÖLV (1,15 h) nivellieren sich weitgehend und VertretungsNetz verfügt mit 0,95 Wochenstunden pro Fall klar über die niedrigsten Zeitressourcen in der EV Classic.

Zeigt sich beim Vergleich der zur Verfügung stehenden Wochenstunden pro Fall inkl. Wegzeiten noch ein signifikanter Unterschied zwischen NÖLV und VertretungsNetz ($p < 0,05$), sind nach Herausrechnen der notwendigen Wegzeiten keine signifikanten Unterschiede zwischen den Vereinen mehr festzustellen.

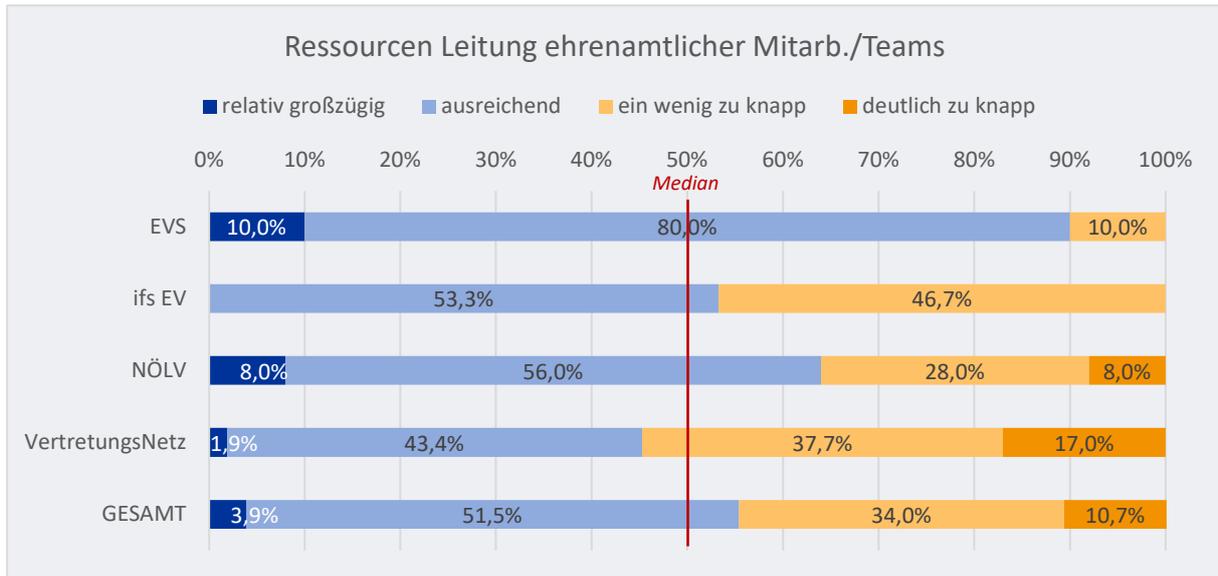
Die **subjektive Bewertung** der eigenen **Zeitressourcen** in der EV Classic bestätigt diese Differenzen weitgehend, und zwar vor allem unter Berücksichtigung der um die Wegzeit bereinigten Arbeitsstunden pro vertretener Person: Hauptberufliche Mitarbeiter*innen von EVS bewerten ihre Zeitressourcen für die Vertretung der eigenen Fälle in Summe am besten (Median liegt bei „ausreichend“, Differenz ist signifikant: Kruskal-Wallis-Test $p < 0,001$). Bei allen anderen drei Vereinen liegt der Median bei „ein wenig zu knapp“, wobei die Mitarbeiter*innen von VertretungsNetz ihre Ressourcensituation mit 45,1% bei „ein wenig zu knapp“ und 37,6% bei „deutlich zu knapp“ am schlechtesten bewerten. Auch bei ifs EV erscheint der Anteil derjenigen, die ihre Ressourcen als deutlich zu knapp einstufen, mit 34,8% vergleichsweise hoch.

Abbildung 6: Bewertung der Ressourcen für die Vertretung eigener Fälle in der EV Classic
(Quelle: eigene Erhebung, n= 228 HB)



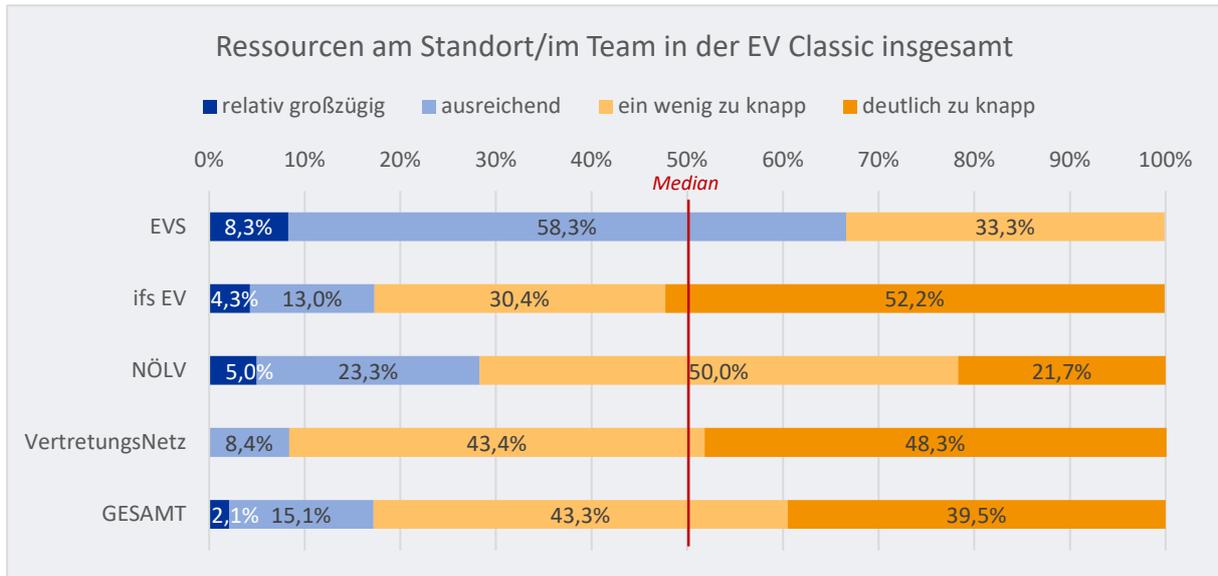
Für die **Leitung ehrenamtlicher Erwachsenenvertreter*innen** bzw. ehrenamtlicher Teams stehen den hauptberuflichen Mitarbeiter*innen mit entsprechender Leitungsfunktion ihren Angaben zufolge überwiegend ausreichend **Zeitressourcen** zur Verfügung. Auch hier gestaltet sich die Situation bei VertretungsNetz wieder tendenziell anders, der Median liegt bei „ein wenig zu knapp“. Nachfolgende Grafik weist zudem aus, dass auch bei ifs EV knapp die Hälfte der Befragten etwas mehr Ressourcenbedarf sehen würde, beim NÖLV wird solch ein Bedarf immerhin auch noch von etwas mehr als einem Drittel der Leiter*innen ehrenamtlicher Teams konstatiert. Diese Unterschiede zwischen der Vereinen können als signifikant bezeichnet werden (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,001$). Das Thema Ressourcen im bzw. für das Ehrenamt wird in Kapitel 8 nochmals ausführlicher thematisiert.

Abbildung 7: Bewertung der Ressourcen für die Leitung ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen/des ehrenamtlichen Teams (Quelle: eigene Erhebung, n= 103 HB)



Zudem gaben die hauptberuflichen Mitarbeiter*innen eine **Bewertung** der Ressourcensituation in Bezug auf die Arbeitszeit respektive die **Personalressourcen** in der EV Classic **am Standort bzw. im Team** insgesamt (d.h. nicht nur auf die eigene Tätigkeit bezogen) ab. Der bisherige Trend setzt sich tendenziell fort, es zeigen sich aber auch Abweichungen: EVS-Mitarbeiter*innen stufen die Ressourcensituation auch am Standort am besten ein, (Median bei „ausreichend“), VertretungsNetz-Mitarbeiter*innen in Summe am schlechtesten (91,7% sehen ein wenig oder deutlich zu knappe Ressourcen). Diese Differenzen sind signifikant (Kruskal-Wallist-Test: $p < 0,001$). Bemerkenswert erscheint, dass der Median bei ifs EV bei „deutlich zu knapp“ liegt. Unter Berücksichtigung anderer Ergebnisse (vgl. Kap. 8 zum Ehrenamt) kann vermutet werden, dass dies u.a. mit vergleichsweise problematischen Entwicklungen bei der Unterstützung durch ehrenamtliche Mitarbeiter*innen zusammenhängt.

Abbildung 8: Bewertung der Ressourcen am Standort/im Team in der EV Classic insgesamt
(Quelle: eigene Erhebung, n= 238 HB)



Eine Korrelationsanalyse der Einschätzung der drei verschiedenen abgefragten Ressourcen zeigt, dass diese signifikant miteinander zusammenhängen ($p < 0,001$): Je knapper die Ressourcen am Standort bzw. im Team eingeschätzt werden, desto knapper sind auch die Ressourcen für die Vertretung der eigenen Fälle ($\rho = 0,506$ – starker Zusammenhang). Dieser Zusammenhang ist bei EVS am stärksten ausgeprägt ($\rho = 0,610$ – starker Zusammenhang), bei ifs Vorarlberg am geringsten ($\rho = 0,289$ – leichter Zusammenhang).

Die Einschätzung der Ressourcen für die Leitung ehrenamtlicher Teams hängt jeweils mittelstark mit den Ressourcen für die eigenen Fälle ($\rho = 0,378$) und den Ressourcen am Standort bzw. im Team ($\rho = 0,452$) zusammen. Auch hier kann beobachtet werden, dass der Zusammenhang beim EVS stärker ausgeprägt ist ($\rho = 0,602$ bzw. $\rho = 0,713$) als bei den anderen Vereinen. Dies könnte eventuell auf die sehr geringe Fallzahl bei diesem Verein zurückgeführt werden.

4. Aktuelle Arbeitspraxis – Tätigkeiten in der EV Classic

In einem ersten tätigkeitsbezogenen Fragenblock wurde der durchschnittliche Arbeitsaufwand für zentrale Aufgaben und Arbeitsbereiche in der EV Classic detailliert erhoben. Die Itembatterien (d.h. Zusammenstellungen von Aussagen oder Fragen bzw. Aspekten zum selben Gegenstand mit dem gleichen Antwortformat) umfassten vor allem alle herkömmlichen Tätigkeitsfelder, ohne spezifisch auf Veränderungen durch das 2. ErwSchG bzw. im Übergang von Sachwalterschaft zu Erwachsenenvertretung zu fokussieren. Letzteren wurde in einem eigenen Fragenblock Aufmerksamkeit geschenkt (vgl. Kap. 5).

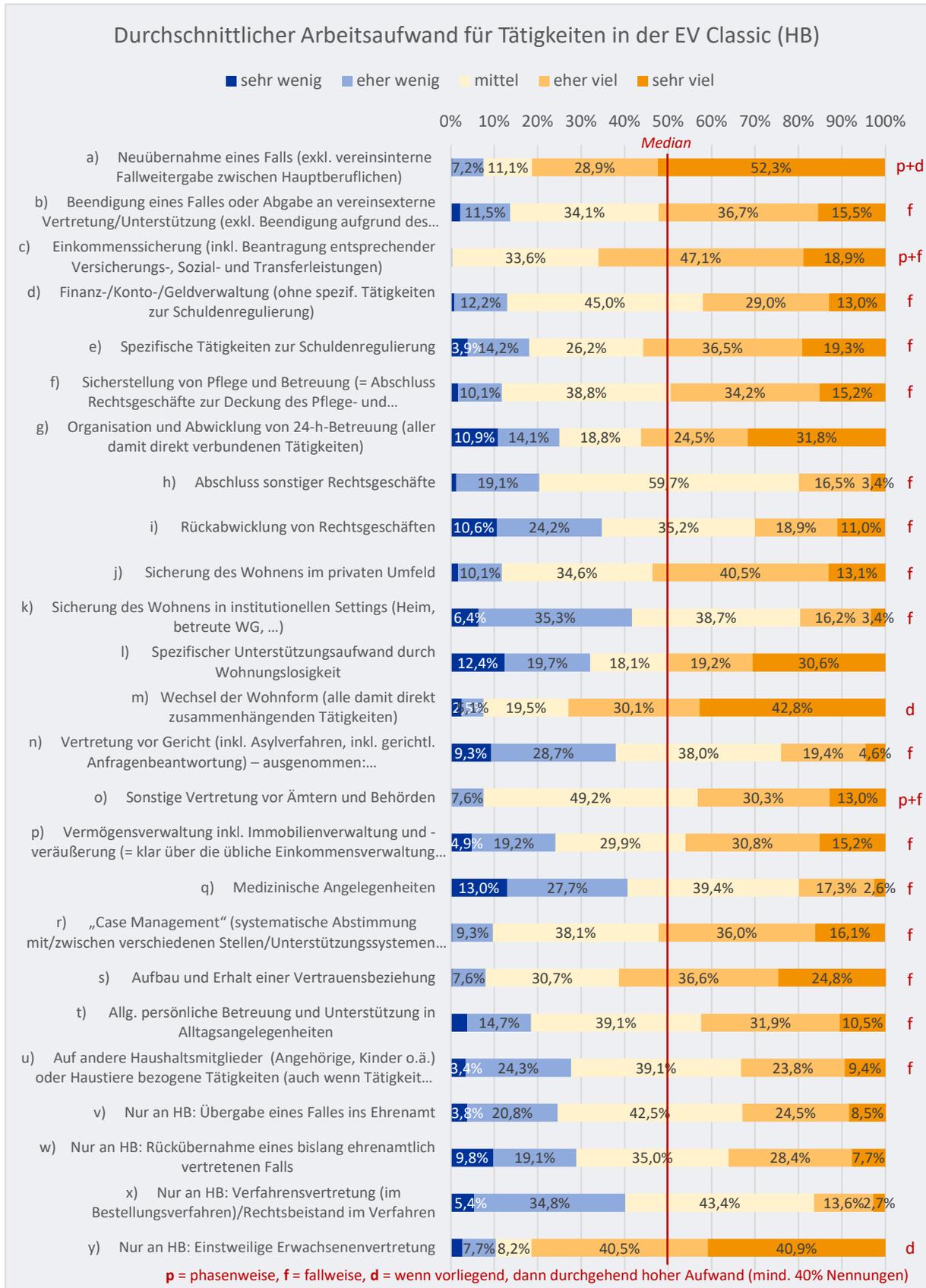
4.1. Arbeitsaufwand nach Tätigkeiten

Zunächst gaben sowohl die hauptberuflichen als auch ehrenamtlichen Erwachsenenvertreter*innen eine Einschätzung ab, wie viel Arbeitszeit die gängigen Tätigkeiten in der EV Classic durchschnittlich über alle eigenen Fälle beanspruchen. Da davon auszugehen war, dass eine stundenmäßige Einschätzung von den Befragten nicht valide realisierbar sein wird, wurde als Antwortformat eine fünfteilige Likertskala mit den Ausprägungen „sehr wenig“ – „eher wenig“ – „mittel“ – „eher viel“ – „sehr viel“ Arbeitsaufwand/-zeit angeboten. Dies erscheint insofern vertretbar, als auch ein System der Leistungserfassung keine ganz genaue Erfassung des Leistungsaufwands realisieren kann – jedenfalls nicht mit vertretbarem Dokumentationsaufwand.

Die anschließende Frage danach, welche dieser Tätigkeiten in der EV Classic fall- oder phasenweise sehr hohen Arbeitsaufwand erzeugen, sollte den Arbeitsanfall in seiner zeitlichen und fallbezogenen Struktur besser zu verstehen ermöglichen. Die Antworten wurden in nachfolgende Grafik dergestalt integriert, dass bei jedem Item rechts neben dem Prozentbalken in roter Schrift ein Kürzel jene Antworten abbildet, die von zumindest 40% oder mehr der Befragten als zutreffend angegeben wurden. Ist also das Kürzel „p“ (= phasenweise) rechts neben dem Prozentbalken vermerkt, bedeutet dies, dass mindestens 40% oder mehr Befragte angaben, die Tätigkeit erzeuge meist nur phasenweise hohen Arbeitsaufwand. Das Kürzel „f“ (= fallweise) bringt zum Ausdruck, dass mindestens 40% antworteten, die jeweilige Tätigkeit verursache in einzelnen Fällen hohen Arbeitsaufwand, in anderen nicht oder weniger. Und das Kürzel „d“ (= durchgehend) ist vermerkt, wenn 40% oder mehr angaben, wenn das Merkmal/die Tätigkeit in einem Fall zutrefte bzw. vorliege, dann bedeute dies häufig durchgehend hohen Arbeitsaufwand.

(Anmerkung: Damit alle Items in der Grafik auf einer Seite dargestellt werden können, darf diese eine gewisse Höhe nicht überschreiten. Deshalb sind teilweise die Itembezeichnungen nicht vollständig sichtbar. Der gesamte Wortlaut ist Tabelle 38 im Anhang zu entnehmen.)

Abbildung 9: Bewertung des durchschnittlichen Arbeitsaufwands bestimmter Tätigkeiten über alle Fälle in der EV Classic durch hauptberufliche Erwachsenenvertreter*innen (Quelle: eigene Erhebung, n = differierend)



Die Antworten der hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen verweisen zunächst darauf, dass bei vielen Tätigkeiten relativ heterogene Bewertungen des Arbeitsaufwands abgegeben wurden. Die Erfahrungen der einzelnen Mitarbeiter*innen unterscheiden sich somit oft in beachtlichem Ausmaß. Über alle Antworten hinweg verweisen die deskriptiven Ergebnisse auf folgende Aufwandsstruktur in der EV Classic:

- Der **Beginn einer gerichtlichen Erwachsenenvertretung** verursacht den Erfahrungen der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen zufolge durchschnittlich sehr viel Arbeitsaufwand: Die Neuübernahme eines Falles (exkl. vereinsinterne Fallweitergabe zwischen Hauptberuflichen; Item a) hat als einziges Tätigkeitsitem den Median bei „sehr viel“ Arbeitszeit. Auch eine einstweilige Erwachsenenvertretung im Rahmen des Bestellungsverfahrens (Item y) verursacht durchschnittlich einen fast gleich großen Arbeitsaufwand. Beiden Tätigkeiten bzw. Phasen wird die in Summe größte Arbeitsintensität zugewiesen (Werte vgl. Abbildung 9). Auch die **Beendigung** eines Falles oder Abgabe an vereinsexterne Vertretung/Unterstützung (Item b) weist noch einen Median von „eher viel“ auf, auch wenn sich im Vergleich zu den beiden erstgenannten Tätigkeitsbereichen bzw. Phasen der Arbeitsaufwand etwas weniger stark ausgeprägt gestaltet. Aus den Items „Neuübernahme“ und „Beendigung“ wurde für weiterführende Analysen ein Index gebildet (vgl. Kap. 7), der im Vergleich zu allen anderen zusammengefassten Indizes den höchsten Median (3,5) aufweist, d.h. besonders arbeitsintensiv ist.

Der hohe Arbeitsaufwand für Neuaufnahme bzw. Beendigung zeigt sich gleichermaßen bei allen Vereinen, die statistische Testung zeigt hier keine signifikanten Unterschiede (Kruskal-Wallis-Test: $p > 0,05$).

- Generell zeigen sich mit „**Wohnen und Betreuung**“ zusammenhängende Tätigkeiten als vergleichsweise arbeitsaufwändig in der EV Classic. Im Besonderen gilt dies, wenn bei einem **Wechsel der Wohnform** (Item m) unterstützt bzw. vertreten werden muss. Aber auch andere dieser Itemgruppe zuordenbare Tätigkeiten stellen sich relativ aufwändig dar, etwa die Organisation und Abwicklung von 24-h-Betreuung (Item g) oder generell die Sicherung des Wohnens im privaten Umfeld (Item j), aber auch die Übernahme von Case Management-Aufgaben in einem Fall (Item r). Im (eher oberen) Mittelfeld befinden sich die Items l) „spezifischer Unterstützungsaufwand durch Wohnungslosigkeit“ und f) „Sicherstellung von Pflege und Betreuung“, während die Sicherung des Wohnens in institutionellen Settings (Item k) im unteren Mittelfeld rangiert (der Median liegt allerdings noch bei „mittel“).

Die Analyse des Arbeitsaufwandes für Tätigkeiten im Bereich Wohnen und Betreuung getrennt nach Vereinen zeigt bei fast allen Items keine signifikanten Unterschiede.

Lediglich bei der Sicherung des Wohnens im institutionellen Setting zeigt sich, dass dieser Tätigkeit von Mitarbeiter*innen von VertretungsNetz signifikant mehr Aufwand zugeschrieben wird (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,01$).

Auch die auf Wohnung und Betreuung bezogenen Items wurden für weiterführende statistische Analysen zu einem Index gruppiert (vgl. Kap. 7), da Wohnen und Betreuung

faktisch oft eng zusammenhängen (z.B. 24-h-Betreuung mit Sicherung des Wohnens im privaten Umfeld, Wohnen im institutionellen Umfeld etc.). Auf deskriptiver Ebene weist der Index „Wohnen und Betreuung“ den zweithöchsten Median (3,14) auf, die Tätigkeitsgruppe bleibt also auch über alle Einzel-Items hinweg relativ arbeitsintensiv.

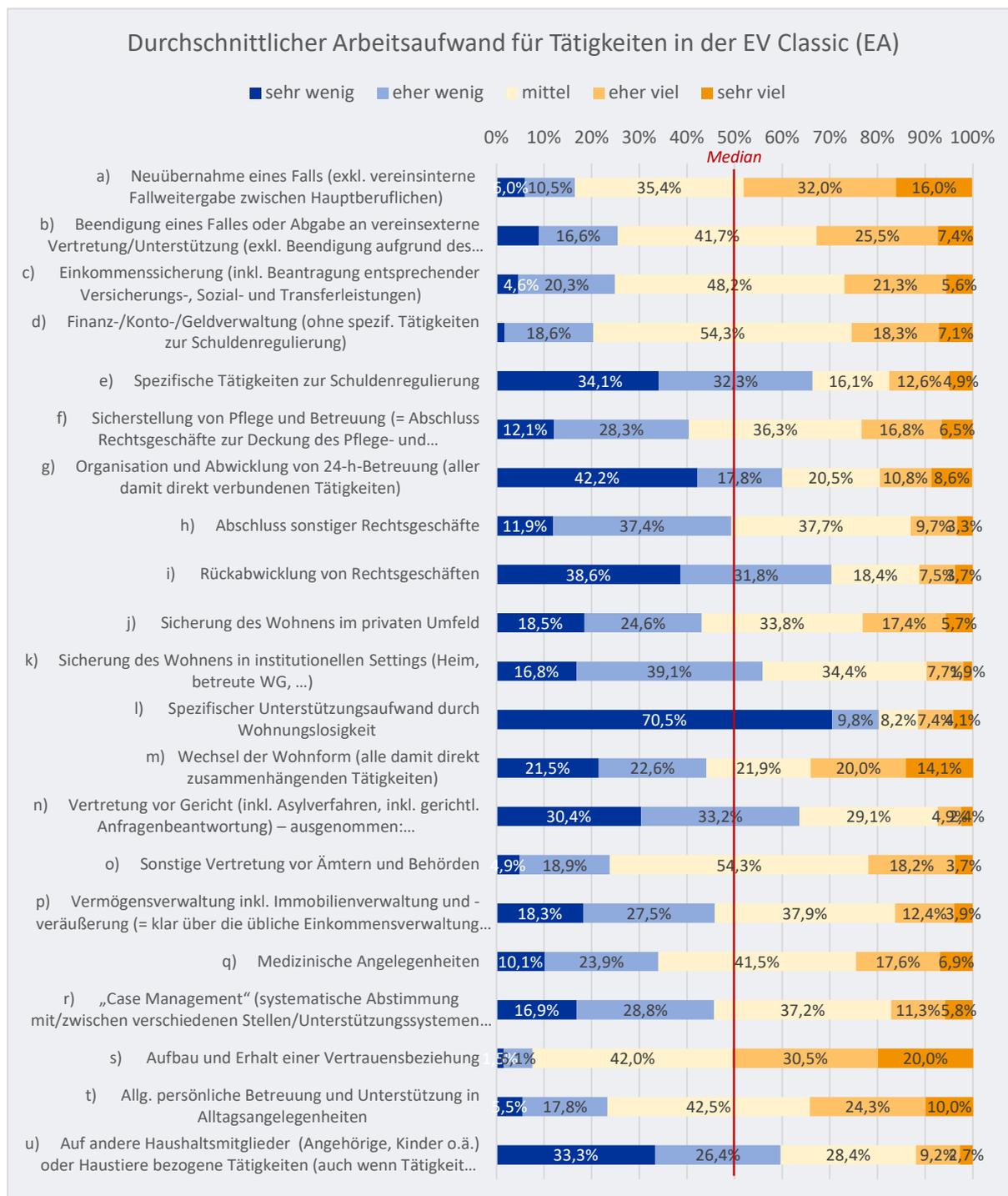
- Auf **Einkommen bzw. Finanzen** bezogene Tätigkeiten können ebenfalls erheblichen Arbeitsaufwand in der EV Classic verursachen. Insbesondere die **Einkommenssicherung** inkl. der Beantragung entsprechender Versicherungs-, Sozial und Transferleistungen (Item c) zählt zu den arbeitsintensivsten Tätigkeiten (Median: „eher viel Arbeitsaufwand“). Auch spezifische Tätigkeiten zur Schuldenregulierung (Item e) werden als vergleichsweise aufwändig bewertet. Im Mittelfeld rangieren diesem Index „Finanzen“ zugeordnete Aufgaben wie Finanz-, Konto- bzw. Geldverwaltung (Item d) und Vermögensverwaltung inkl. Immobilienverwaltung und -veräußerung (Item p), die allerdings sehr heterogene Ergebnisse aufweist und sich im Einzelfall sehr aufwändig gestalten kann (darauf wurde u.a. auch in den explorativen Gesprächen in der ersten Projektphase durchgängig verwiesen). Der Index zeigt über alle ihm zugeordneten vier Items einen im Mittelfeld liegenden Median (3,0).
Signifikante Unterschiede in diesem Bereich zeigen sich lediglich in Bezug auf die Schuldenregulierung und die Vermögensverwaltung, die hauptberufliche Mitarbeiter*innen von ifs EV als signifikant weniger aufwendig einschätzen (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,01$).
- Dem **Aufbau und Erhalt einer Vertrauensbeziehung** (Item s) als wichtiger Arbeitsbasis in der Erwachsenenvertretung wird im Vergleich aller Einzelitems die fünftgrößte Arbeitsintensität zugewiesen; der Median liegt bei „eher viel“ Aufwand. Die beiden weiteren Items, die der Indexgruppe „Persönliches“ zugeordnet sind, nämlich Item t) „allgemeine persönliche Betreuung und Unterstützung in Alltagsangelegenheiten“ sowie Item u) Auf andere Haushaltsmitglieder (Angehörige, Kinder o.ä.) oder Haustiere bezogene Tätigkeiten, weisen durchschnittlich (Median) einen mittleren Arbeitsaufwand auf. Der Median über alle dem Index „Persönliches“ zugeordneten drei Items liegt im Mittelfeld (3,0).
Auch hier zeigt die Signifikanztestung, dass Mitarbeiter*innen von ifs EV den Tätigkeiten im Bereich „Persönliches“ signifikant weniger Arbeitsaufwand zuschreiben (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,01$), während die Einschätzungen durch die anderen Vereine keine relevanten Unterschiede aufweisen.
- Der auf **rechtliche Angelegenheiten** bezogenen Itemgruppe wurden vier verschiedene Items (h, i, n und o) zugeordnet, die in Summe einen leicht unterdurchschnittlichen Median (2,75) aufweist. Bei allen vier Items des Index liegt der Median bei „mittel“, am arbeitsintensivsten unter ihnen zeigt sich Item o) „sonstige Vertretung vor Ämtern und Behörden“. Abschluss sonstiger Rechtsgeschäfte und Rückabwicklung von Rechtsgeschäften scheint überwiegend durchschnittlich aufwändige Routinetätigkeit zu sein bzw. fallspezifisch differieren. Bei der Vertretung vor Gericht (außerhalb des Erwachsenenschutzverfahrens; Item n) dürften ebenfalls große fallspezifische

Unterschiede zu berücksichtigen sein, wie auch in den explorativen Gesprächen in Modul 1 der Evaluation thematisiert wurde. Dieses Item ist auch das einzige, bei dem sich signifikante vereinspezifische Unterschiede erkennen lassen (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,01$), wobei wie in den Bereichen zuvor eine geringere Einschätzung des Aufwandes durch Mitarbeiter*innen von ifs EV gegeben ist.

- **Medizinische Angelegenheiten** wurde aus inhaltlichen Gründen keiner Indexgruppe zugeordnet. Darauf bezogene Tätigkeiten werden als vergleichsweise wenig arbeitsintensiv eingestuft, auch wenn der Median bei „mittel“ liegt. Auch hier ist auf große fallspezifische Differenzen zu verweisen. Der Vergleich der Vereine zeigt auch hier, dass im ifs EV der Aufwand für diese Tätigkeit signifikant niedriger eingestuft wird. (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,01$).
- Die mit der **Übergabe** eines Falls ins **Ehrenamt** (Item v) oder **Rückübernahme** eines bislang ehrenamtlich vertretenen Falls (Item w) verbundene Arbeit wird ebenfalls durchschnittlich als „mittel“ aufwändig eingestuft, auch wenn deutliche Differenzen in den Antworten der befragten hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen zu vermerken sind. Zwischen den Vereinen lassen sich keine signifikanten Differenzen feststellen (Kruskal-Wallis-Test: $p > 0,05$).
- Als vergleichsweise wenig arbeitsaufwändig zeigt sich in Summe die **Verfahrensvertretung** bzw. der Rechtsbeistand im Bestellungsverfahren (Item x), der Median liegt aber auch hier noch bei „mittel“. Mitarbeiter*innen von ifs EV nennen in diesem Aspekt signifikant weniger Arbeitsaufwand als die anderen Vereine (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,001$).

Die Antworten darauf, welche Tätigkeiten fall- oder phasenweise sehr hohen Aufwand erzeugen, zeigen vor allem **fallbezogen große Unterschiede** auf. Bezeichnenderweise liegen nur zu drei Items Ergebnisse von mindestens 40% oder mehr Nennungen vor, dass damit durchgehend ein hoher Arbeitsaufwand einhergehe. Paradoxerweise handelt es sich dabei um drei Items (a, m und y), die grundsätzlich eine begrenzte zeitliche Dauer haben, also nur phasenweise relevant werden: Fallübernahme, Wohnungswechsel und einstweilige Erwachsenenvertretung. Spätere Ergebnisse und statistische Analysen stärken die Hypothese, dass die Merkmale, durch die ein Fall arbeitsintensiv werden kann, heterogen und änderbar sind und sich nicht ausreichend pauschalisieren lassen. Eine fixe Zuordnung von Leistungspunkten zu vorliegenden Merkmalen (z.B. in Bezug auf eine persönliche Einschränkung oder Erkrankung bzw. teils auch auf die Wohnform), wie sie das aktuelle LKZ-System in Teilen vorsieht, erscheint dadurch wenig aussagekräftig bzw. treffsicher. Damit geht einher, dass Aussagekraft und unaufwändige Handhabbarkeit der Leistungserfassung in einem gewissen Widerspruch zueinander stehen.

Abbildung 10: Bewertung des durchschnittlichen Arbeitsaufwands bestimmter Tätigkeiten über alle Fälle in der EV Classic durch ehrenamtliche Erwachsenenvertreter*innen (Quelle: eigene Erhebung, n = differierend)

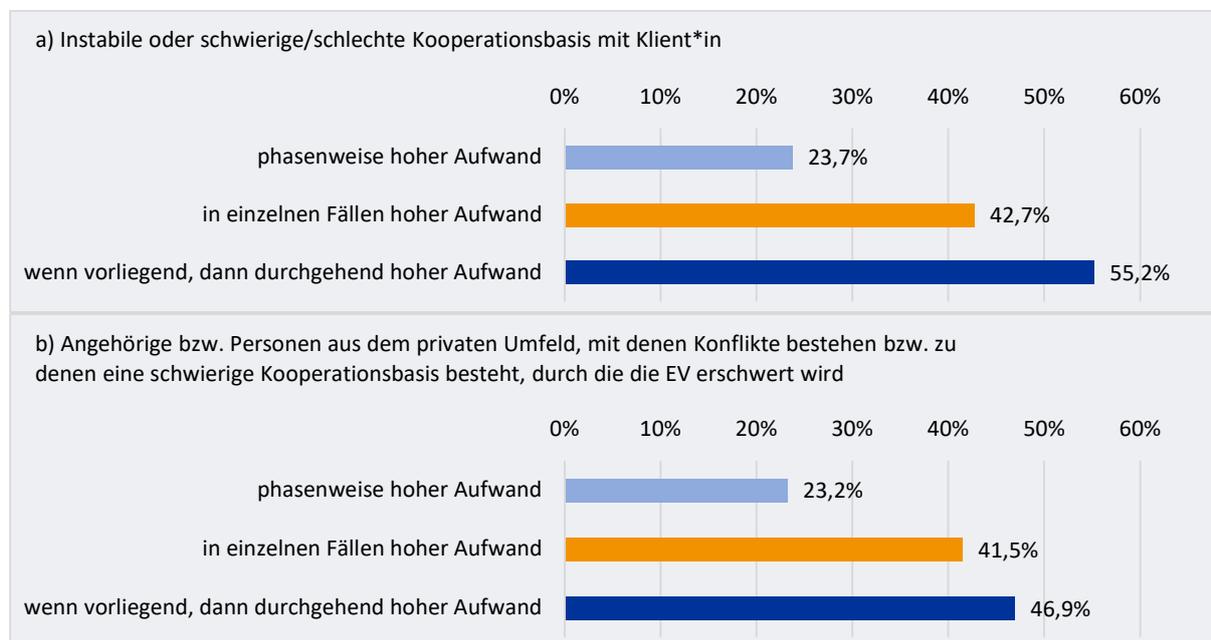


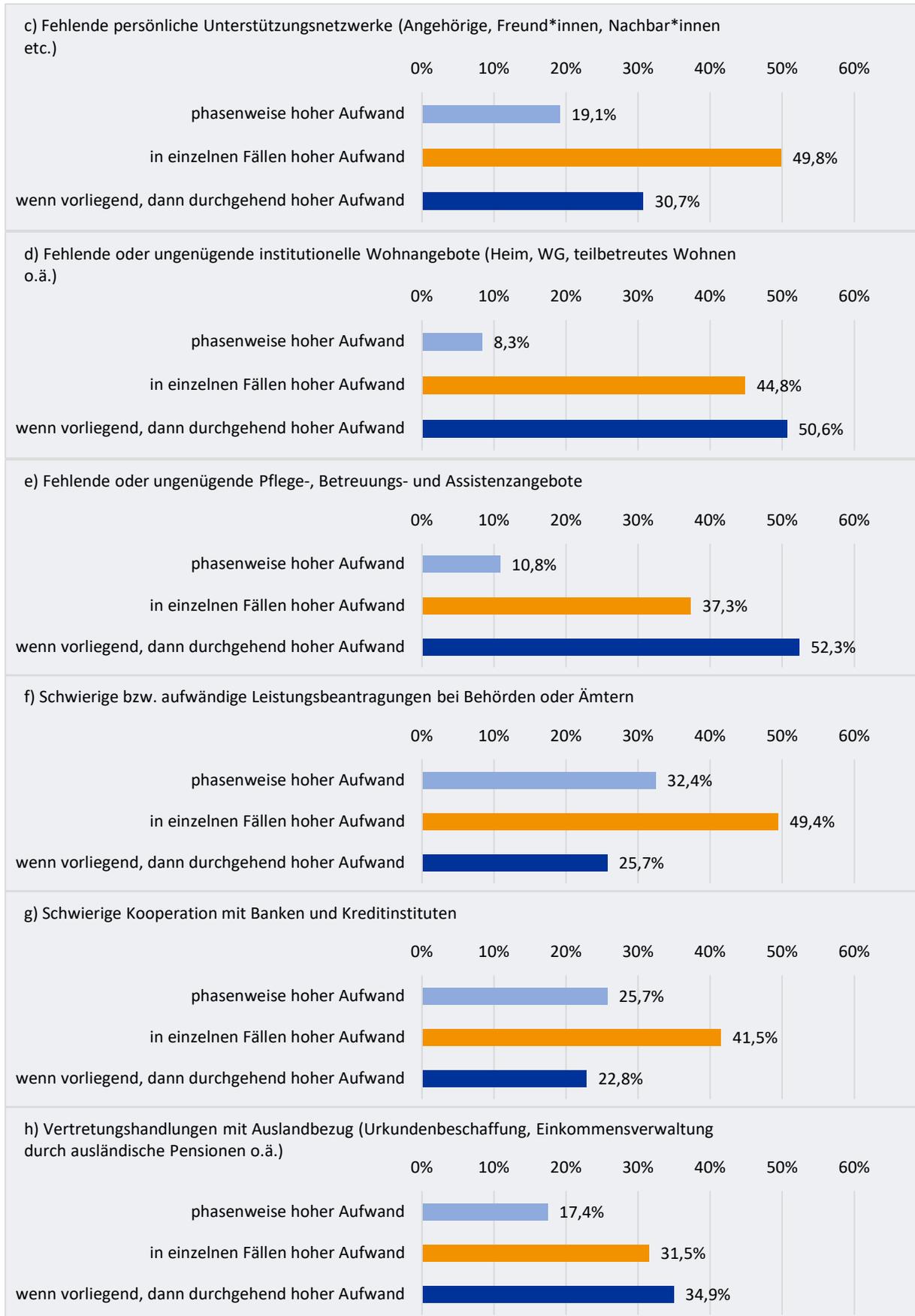
Die Antworten der **ehrenamtlichen Erwachsenenvertreter*innen** bilden erwartungsgemäß geringeren Arbeitsaufwand ab, werden ihnen doch an den meisten Standorten tendenziell die „leichteren“ Fälle zugewiesen. Besonders arbeitsintensiv wird der Erhalt und Aufbau einer Vertrauensbeziehung eingestuft, es ist auch das einzige Item, dessen Median (gerade noch) bei

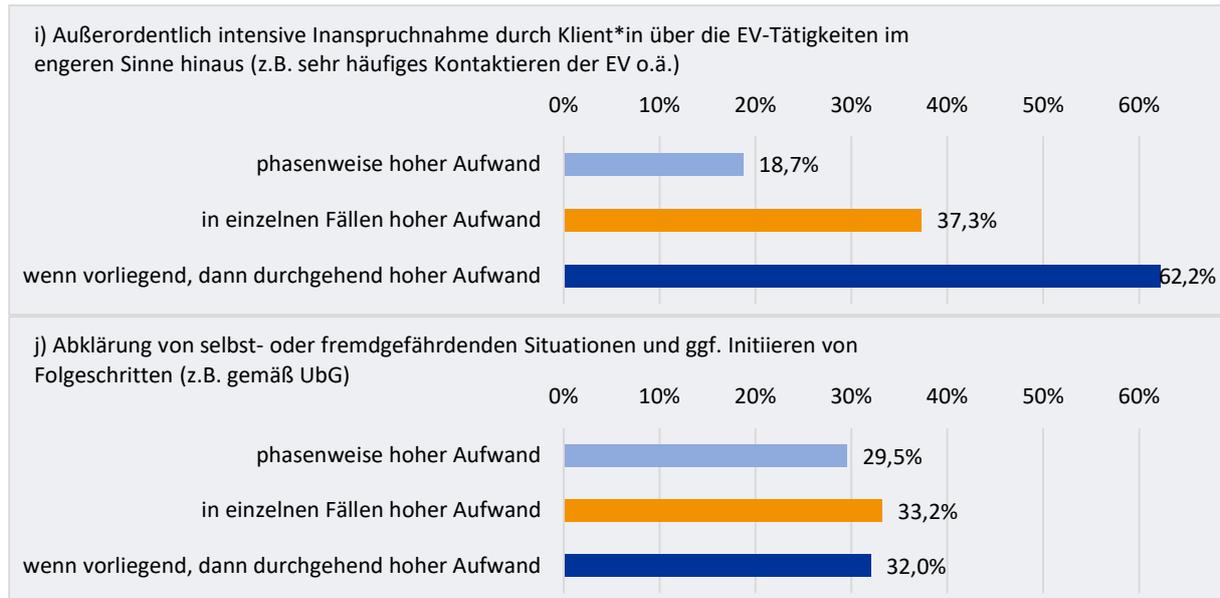
„eher viel“ Arbeitsaufwand liegt. Auch die Neuübernahme eines Falls bereitet vergleichsweise viel Arbeit. Darüber hinaus weisen die Items b) „Beendigung eines Falls“, c) Einkommenssicherung, d) Finanz-/Konto-/Geldverwaltung, o) sonstige Vertretung vor Ämtern und Behörden und t) Allgemeine persönliche Betreuung und Unterstützung noch etwas höheren Arbeitsaufwand auf. Auf die Frage, welche dieser Tätigkeiten fall- oder phasenweise sehr hohen Arbeitsaufwand erzeugen, erreichten nur eher selten Items eine nennenswerte Anzahl (immer deutlich unter 40% der Befragten), deshalb sind die Ergebnisse nicht ausgewiesen.

In einer eigenen Itembatterie wurde anschließend der Fokus weg von einzelnen Tätigkeiten in der EV Classic hin zu **Faktoren bzw. Rahmenbedingungen gelegt, die einen sehr hohen Arbeitsaufwand verursachen können**. Neben zwei Items, die sich auf die Kooperation mit der bzw. Inanspruchnahme durch die vertretene Person beziehen, bringen die Items vor allem dem sozialen oder institutionellen Umfeld einer vertretenen Person zurechenbare Faktoren zum Ausdruck. Die befragten hauptberuflichen und ehrenamtlichen Erwachsenenvertreter*innen wurden gebeten, für jeden Faktor zu benennen, ob daraus fall- oder phasenweise eine sehr hohe Arbeitsbelastung resultieren kann oder der Faktor durchgehend einen hohen Aufwand verursacht, wenn er in einem Fall zutrifft bzw. gegeben ist. Die nachstehende Tabelle gibt die Ergebnisse der Befragung der hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen wieder:

Abbildung 11: Bewertung des durch spezifische (auch im sozialen oder institutionellen Umfeld liegende) Faktoren erzeugten Arbeitsaufwands in der EV Classic durch hauptberufliche Mitarbeiter*innen (Quelle: eigene Erhebung, n = differierend)







Die beiden höchsten Werte beziehen sich auf zwei Items, die im aktuellen LKZ-System unter dem „BIPLE-Punkt“ subsumiert werden: Eine instabile oder schwierige bzw. **schlechte Kooperationsbasis** mit dem*der Klient*in (Item a) sowie die außerordentlich **intensive Inanspruchnahme** durch eine*n Klient*in über die EV-Tätigkeiten im engeren Sinn hinaus (Item i) wird von jeweils einer deutlichen Mehrheit als durchgehend sehr hohen Arbeitsaufwand verursachend eingestuft, wenn zutreffend. Dies gilt laut Signifikanztests für alle Vereine gleichermaßen (Chi-Quadrat-Test: $p > 0,05$). Lediglich die Mitarbeiter*innen von ifs EV bezeichnen eine außerordentlich intensive Inanspruchnahme durch Klient*innen signifikant öfter in einzelnen Fällen als sehr aufwändig.

Diese Ergebnisse legen ebenso wie jene in Kapitel 9 den Schluss nahe, dass der damit einhergehenden Arbeitsaufwand in den Leistungskennzahlen Berücksichtigung finden sollte, wenn auch vermutlich unter anderer Bezeichnung und etwas abgeänderter Definition. Zugleich ist – wie vielfach in den explorativen Gesprächen in Modul 1 angeregt – zu überlegen, ob in solch ein Scoremerkmal auch der durch Angehörige bzw. Personen aus dem privaten Umfeld verursachte Arbeitsaufwand, mit denen Konflikte oder eine schwierige Kooperationsbasis bestehen (Item b), integriert werden könnte oder extra Berücksichtigung finden sollte. Knapp die Hälfte der Befragten gaben an, dass in solchen Fällen durchgehend hoher Aufwand entstehe.

Für durchgehend sehr hohen Arbeitsaufwand (wenn vorliegend) sorgen auch **fehlende oder ungenügende institutionelle Wohnangebote** (Item d) und fehlende oder ungenügende **Pflege-, Betreuungs- und Assistenzangebote** (Item e), wie jeweils knapp über die Hälfte der befragten hauptamtlichen Mitarbeiter*innen antwortete. Fehlende persönliche Unterstützungsnetzwerke (Item c) sowie schwierige bzw. aufwändige Leistungsbeantragungen bei Behörden oder Ämtern (Item f) wird vorrangig auf der Ebene einzelner Fälle als arbeitsintensiv verortet, nämlich von jeweils knapp 50% der Befragten. Bei letzterem Item zeigen sich allerdings sehr starke signifikante Schwankungen zwischen den Vereinen (Chi-Quadrat-Test: $p < 0,01$):

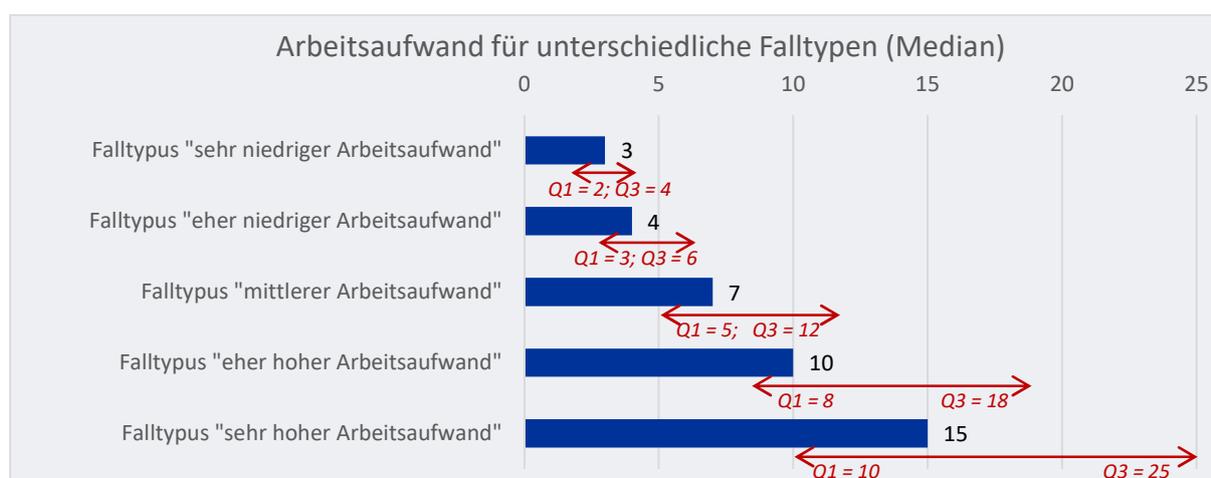
Während bei EVS knapp unter 10% in einzelnen Fällen hohen Aufwand wahrnehmen, sind es bei ifs EV fast 75%. Auch schwierige Kooperationen mit Banken und Kreditinstituten (Item g) kann sich in einzelnen Fällen in nennenswertem Ausmaß sehr arbeitsaufwändig gestalten.

Die Ergebnisse der befragten **ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen** weisen bei dieser Frage wesentlich niedrigere Werte auf, deshalb wird auf eine grafische Darstellung verzichtet. Zwei Items mit etwas höheren Werten sollen erwähnt werden: Eine außerordentlich intensive Inanspruchnahme durch Klient*in über die EV-Tätigkeit im engeren Sinn hinaus stellt für 37,4% der befragten „Ehrenamtlichen“ in einzelnen Fällen einen sehr hohen Aufwand dar. Schwierige bzw. aufwändige Leistungsbeantragungen bei Behörden oder Ämtern stufen 36,7% der Antwortenden als fallweise sehr aufwändig ein. Alle anderen Werte liegen deutlich niedriger (immer unter 30%, meist erheblich darunter).

4.2. Arbeitsaufwand in Stunden nach Falltypen

Um auch eine Annäherung an die pro vertretener Person geleisteten Arbeitsstunden zu erhalten sowie die Bandbreite auszuloten, in der sich der Arbeitsaufwand zwischen verschiedenen Fällen unterscheiden kann, wurden die hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen um eine Einschätzung gebeten, wie viel Arbeitsaufwand in Stunden sie durchschnittlich mit folgenden „Falltypen“ in der EV Classic pro Monat haben: Falltypus „sehr niedriger Arbeitsaufwand“, „eher niedriger Arbeitsaufwand“, „mittlerer Arbeitsaufwand“, „eher hoher Arbeitsaufwand“ und „sehr hoher Arbeitsaufwand“. Die folgende Grafik zeigt einerseits den Durchschnitt (Median) pro Falltypus über alle Antworten hinweg (blauer Balken) und andererseits die Streuung der Antworten innerhalb eines Falltypus (roter, mit Pfeilen abschließender Strich, der den Quartilabstand, d.h. die Streuungen der mittleren 50% der Antworten zum Ausdruck bringt).

Abbildung 12: Einschätzung des Arbeitsaufwands in Stunden für unterschiedliche „Falltypen“ in der EV Classic (Quelle: eigene Erhebung, Teilstichprobe HB, n = zwischen 208 und 213)



Demnach erfordert die Vertretung einer Person, die dem Falltypus „sehr niedriger Arbeitsaufwand“ zuzurechnen ist, im Durchschnitt drei Arbeitsstunden pro Monat, wobei die mittleren 50% der Antworten zwischen zwei (= Q1) und vier (= Q3) Arbeitsstunden schwanken

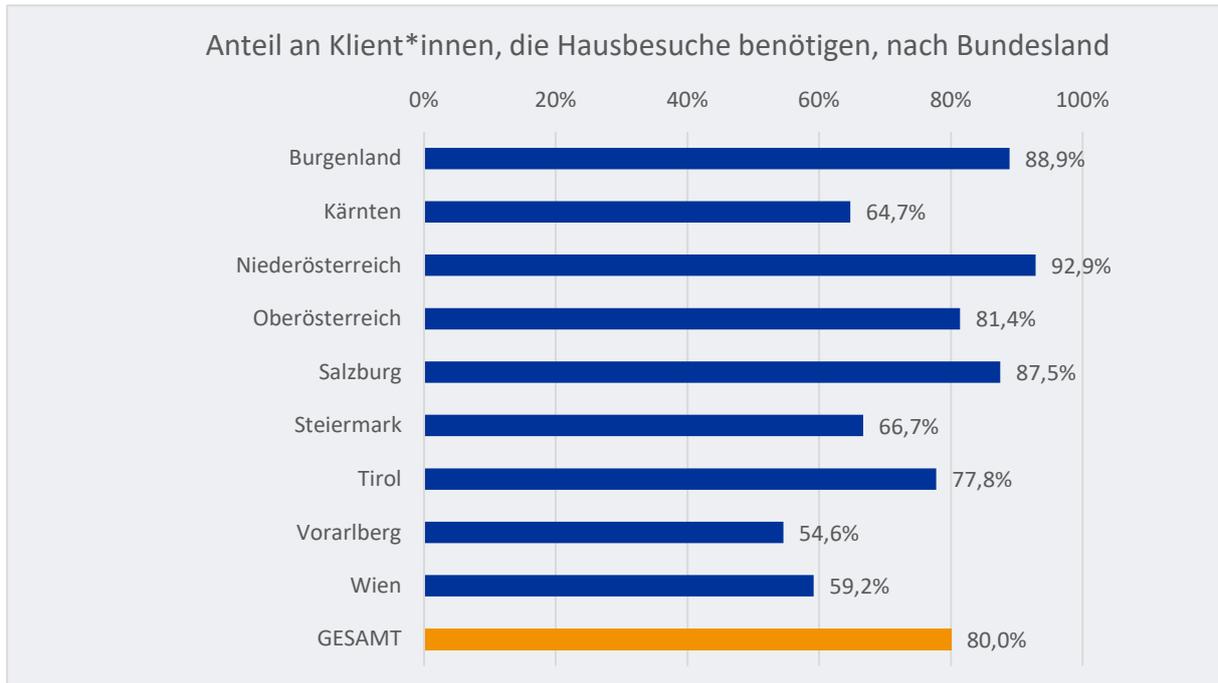
(die gesamte Spannweite der Antworten ist also noch größer). Bei Fällen mit eher niedrigem Arbeitsaufwand sind es durchschnittlich vier Arbeitsstunden pro Monat, die mittleren 50% der Antworten liegen zwischen drei und sechs Stunden. Mit sieben Monatsarbeitsstunden steigt der durchschnittliche Arbeitsaufwand im Falltypus „mittlerer Arbeitsaufwand“ schon deutlich an, hier schwanken die mittleren 50% der Antworten zwischen fünf und zwölf Stunden. Zehn Monatsstunden Arbeitszeit nimmt die Vertretung und Unterstützung einer Person durchschnittlich in Anspruch, die dem Falltypus „eher hoher Arbeitsaufwand“ zugerechnet werden kann. Die mittleren 50% der Antworten liegen zwischen acht und 18 Stunden pro Monat. Und im Falltypus „sehr hoher Arbeitsaufwand“ fallen im Schnitt 15 Arbeitsstunden pro Monat an, die mittleren 50% der Angaben schwanken hier zwischen zehn und 25 Monatsstunden. Das bedeutet auch, dass 25% der Antworten noch rechts von diesem Wert liegen, als teils auch (deutlich) höher sind.

Damit zeigen sich auch hier große Schwankungen im Arbeitsaufwand, und zwar auch innerhalb der einzelnen Falltypen (aber keine signifikanten Unterschiede zwischen den Vereinen - Kruskal-Wallis-Test: $p > 0,05$). Über alle fünf Typen stecken die mittleren 50% der Angaben ein Spektrum zwischen zwei und 25 Monatsstunden Arbeitsaufwand ab. Sollte das bisherige System der Leistungserfassung in der Grundstruktur beibehalten werden, dann empfiehlt sich auf Basis dieser Ergebnisse eine Vergrößerung des erzielbaren Punktespektrums von derzeit maximal 14 Punkten auf einen Maximalwert zwischen 25-30 Punkten. Dadurch werden genauere Abstufungen möglich und lassen sich die unterschiedlichen Arbeitsbelastungen pro Fall adäquater im Leistungskennzahlen-System abbilden.

4.3. Hausbesuche und Wegzeiten

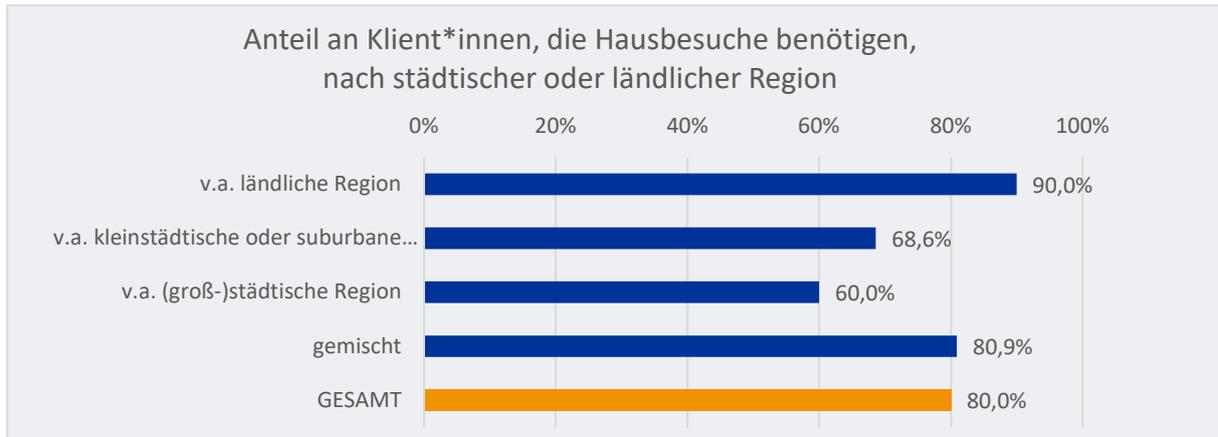
Das bisherige bzw. aktuell gültige LKZ-System trägt dem Aufwand von Wegzeiten der Erwachsenenvertreter*innen durch Hausbesuche oder andere Tätigkeiten vor Ort bzw. im Umfeld der vertretenen Person in Gestalt eines pauschalierten Flächenfaktors Rechnung. Der Faktor wird mit dem Ergebnis der Scoreberechnung multipliziert und kann dessen Summe je nach Region bzw. Geschäftsstelle zwischen 0% (bei Gewichtungsfaktor 1,00) und maximal 12% (bei Gewichtungsfaktor 1,12) erhöhen. Um auszuloten, inwieweit damit der Fahrtaufwand adäquat abgebildet wird, enthielt die Online-Befragung der hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen zunächst eine Frage danach, bei welchem Anteil der aktuell vertretenen Klient*innen Hausbesuche erforderlich sind. Allen Antworten zufolge besteht dieser Bedarf beim Großteil, konkret bei 80% der vertretenen Personen. Allerdings zeigen sich beachtliche signifikante Unterschiede zwischen den Bundesländern (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,001$): In Vorarlberg besteht die Notwendigkeit zu Hausbesuchen den Angaben zufolge mit 54,6% nur bei gut der Hälfte der Personen in der EV Classic, in Niederösterreich ist es mit 92,9% der absolut überwiegende Teil der vertretenen Klient*innen. Die Werte für die anderen Bundesländer sind nachstehender Grafik zu entnehmen.

Abbildung 13: Anteil an Klient*innen in der EV Classic, die Hausbesuche benötigen, aufgeschlüsselt nach Bundesland; Median (Quelle: eigene Erhebung, Teilstichprobe HB, n = 218)



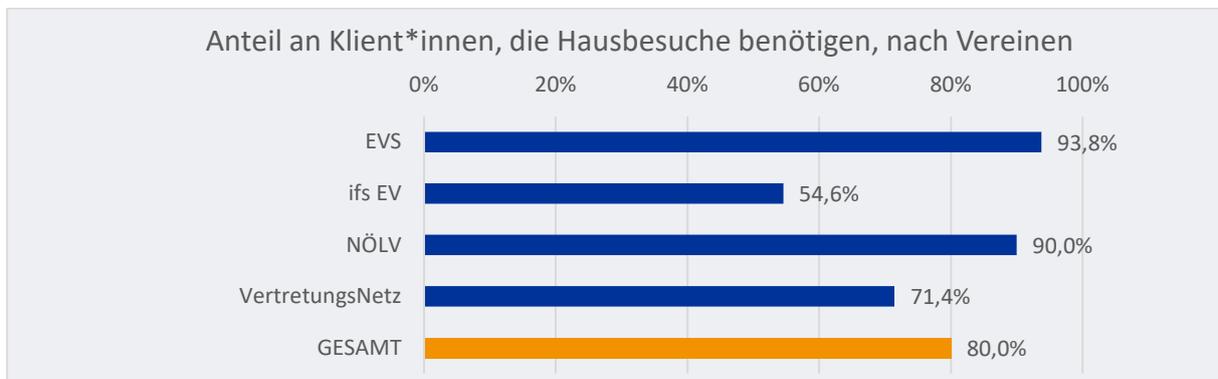
Eine Aufschlüsselung der Ergebnisse auf Standortebene erscheint nur bedingt aussagekräftig, da teils nur wenige Werte pro Standort bzw. Geschäftsstelle vorliegen oder vereinzelt Angaben auch ganz fehlen. Um die Differenzen besser verstehen zu können, wurden ergänzend Auswertungen nach hauptsächlich ländlichem oder städtischen Einsatzgebiet und anschließend nach den Vereinen vorgenommen. Auf ersterer Ebene verdeutlichen die Ergebnisse, dass der Anteil an Hausbesuchen in ländlichen Regionen mit 90% am höchsten ist, in vorrangig kleinstädtischen oder suburbanen Regionen mit 68,6% etwas unter dem Durchschnitt liegt und in städtischen Gebieten (Bundeshauptstadt und Landeshauptstädte mit 60% am niedrigsten angegeben wird. Mit 80,9% relativ genau im Gesamtdurchschnitt (und damit hoch) liegend gestaltet sich der Anteil an Klient*innen mit erforderlichen Hausbesuchen bei jenen Erwachsenenvertreter*innen, die für ein gemischtes Einsatzgebiet zuständig sind, also sowohl städtische als auch ländliche Gegenden betreuen. Die Unterschiede nach Regionen zeigen sich insgesamt als signifikant (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,001$).

Abbildung 14: Anteil an Klient*innen in der EV Classic, die Hausbesuche benötigen, aufgeschlüsselt nach städtischer oder ländlicher Region; Median (Quelle: eigene Erhebung, Teilstichprobe HB, n = 218)



Werden die Ergebnisse nach den vier EV-Vereinen aufgeschlüsselt, dann weisen EVS mit 93,8% und NÖLV mit 90% signifikant höhere Anteile an Klient*innen auf, bei denen Hausbesuche erforderlich sind (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,001$). VertretungsNetz liegt mit 71,4% in der Mitte, hat aber – wie an den Bundesland-Werten abzulesen ist – zwischen den verschiedenen Regionen große Unterschiede. Da ifs EV deckungsgleich mit dem Bundesland Vorarlberg ist, zeigt sich dort – wie auch beim Bundesland – mit 54,6% der niedrigste Wert.

Abbildung 15: Anteil an Klient*innen in der EV Classic, die Hausbesuche benötigen, aufgeschlüsselt nach Vereinen; Median (Quelle: eigene Erhebung, Teilstichprobe HB, n = 218)



Anschließend wurden alle hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen um eine Einschätzung gebeten, wie viele Stunden Wegzeit monatlich in Summe über alle vertretenen Klient*innen bei ihnen für Hausbesuche oder andere Tätigkeiten vor Ort oder im Umfeld anfallen. Um diese Gesamtsumme an monatlichen Arbeitsstunden aussagekräftig miteinander vergleichen zu können, wurden sie durch die Anzahl an Klient*innen dividiert, für die die befragte Person direkt als gerichtliche*r Erwachsenenvertreter*in zuständig ist. Daraus ergibt sich die Anzahl an Wegstunden pro vertretenem Fall und Monat. Die Durchschnittswerte (Mediane) werden anschließend wieder nach Bundesland, städtischer oder ländlicher Region und Vereinen getrennt

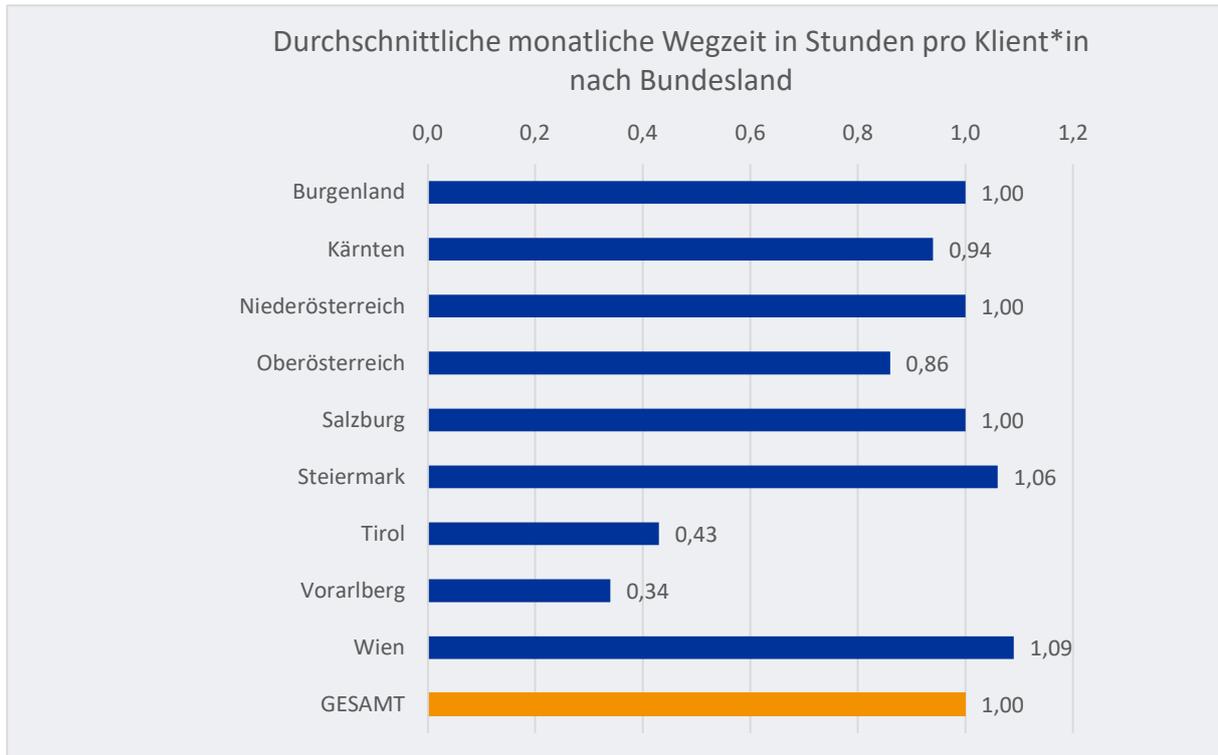
ausgewiesen, um maßgebliche Differenzen sichtbar zu machen. Grundsätzlich ist für diese und auch anschließende Berechnungen anzumerken, dass bei jeder Neuberechnung zunächst immer auf Einzelfall-Ebene der jeweilige Wert (hier: Gesamt-Wegzeit in Stunden dividiert durch Anzahl an Klient*innen in der EV Classic) ermittelt wird. Erst anschließend wird auf Basis dieser Werte der mittlere Wert (Median) identifiziert.¹

Über alle befragten hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen und die von ihnen insgesamt in der EV Classic direkt vertretenen Fälle hinweg liegt die Wegzeit im Mittel bei genau einer Stunde pro Monat. Die Ergebnisse schwanken aber signifikant zwischen den Bundesländern, wobei sich die Muster nur teilweise mit den oben ausgewiesenen Anteilen an Klient*innen, bei denen Hausbesuche nötig sind, überschneiden (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,01$): Vorarlberg weist mit durchschnittlich 0,34 Stunden (also ca. 20 min) Wegzeit pro Fall den geringsten Wert auf, Wien mit 1,09 Stunden (d.h. gut 65 min) pro Fall mehr als das Dreifache und damit den höchsten Wert. Vergleichsweise niedrig ist der Wert auch noch in Tirol mit 0,43 Stunden (d.h. knapp 26 min), ein wenig unter dem Gesamt-Durchschnitt zudem noch in Oberösterreich (0,86 h) und Kärnten (0,94 h). Burgenland, Niederösterreich und Salzburg liegen mit je einer Stunde Wegzeit pro Fall und Monat genau im Durchschnitt, die Steiermark befindet sich mit 1,06 Stunden oberhalb.

Betrachtet man die Ergebnisse auf Ebene der einzelnen Geschäftsstellen bzw. Standorte der EV-Vereine, dann werden oft auch große Unterschiede zwischen diesen innerhalb eines Bundeslandes sichtbar. Aufgrund der relativ geringen und vereinzelt fehlenden Werte auf dieser Ebene wird aber an dieser Stelle von einer genauen Ergebnisdarstellung Abstand genommen. Allerdings ist darauf zu verweisen, dass die Standortebene bei der Berücksichtigung von Wegzeiten grundsätzlich die wesentlich aussagekräftigere Ebene wäre als das gesamte Bundesland.

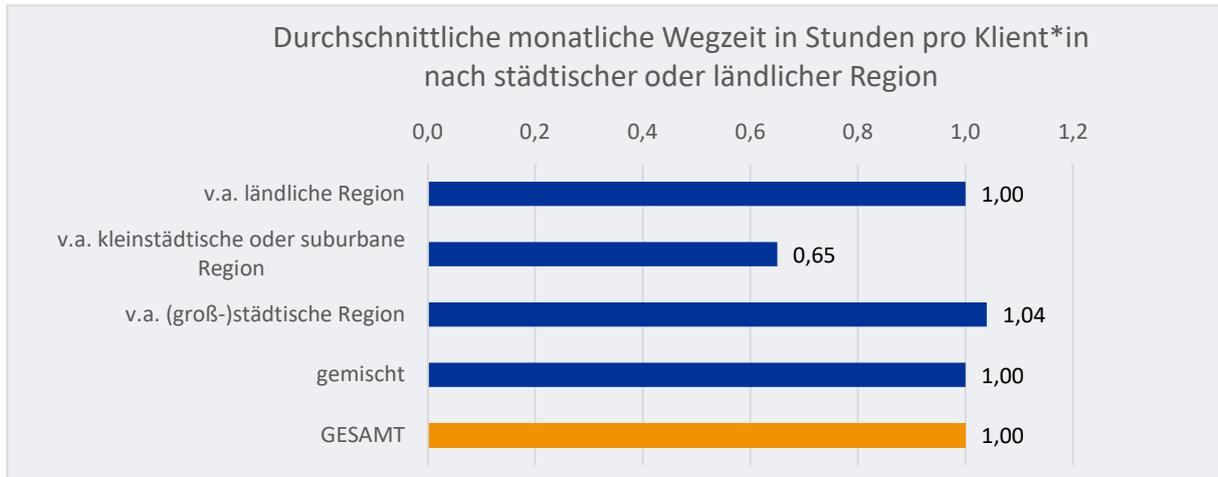
¹ Das kann beim Vergleich der Zahlen zwischen den verschiedenen nachfolgenden Berechnungen zu Differenzen führen, da nicht der Median der Wegzeiten durch den Median der vertretenen Personen dividiert, sondern zunächst diese Division auf Personenebene durchgeführt und daraus neuerlich ein Median ermittelt wurde.

Abbildung 16: Durchschnittliche monatliche Wegzeit in Stunden pro Klient*in, aufgeschlüsselt nach Bundesland; Median (Quelle: eigene Erhebung, Teilstichprobe HB, n = 217)



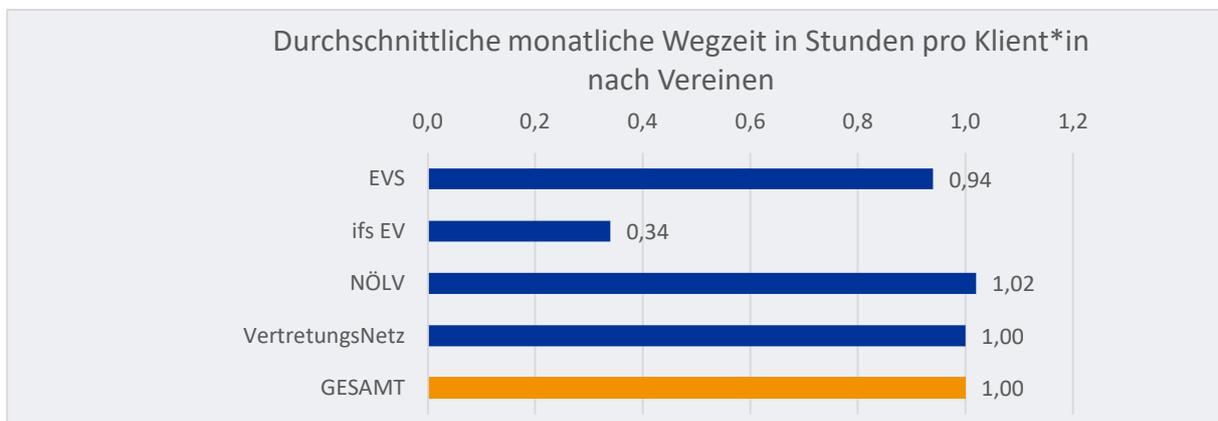
Wird die durchschnittliche Wegzeit pro Monat und vertretener Person nach städtischen oder ländlichen Einsatzregionen differenziert, dann lassen die Daten erkennen, dass insbesondere im kleinstädtischen oder suburbanen Gebieten mit im Mittel 0,65 Stunden (d.h. 39 min) vergleichsweise weniger Wegzeit anfällt. Erwartbar hoch ist der Aufwand für Fahrstrecken einerseits in ländlichen Gebieten (im Mittel eine Stunde) und am höchsten in vorrangig (groß-)städtischen Regionen mit im Mittel 1,04 Stunden. Dieser hohe Wert wird in erheblichem Ausmaß durch die Bundeshauptstadt Wien beeinflusst. Die vorliegenden Unterschiede nach Region können als signifikant bezeichnet werden (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,01$).

Abbildung 17: Durchschnittliche monatliche Wegzeit in Stunden pro Klient*in, aufgeschlüsselt nach städtischer oder ländlicher Region; Median (Quelle: eigene Erhebung, Teilstichprobe HB, n = 217)



Nach EV-Vereinen differenziert bleibt der Wert bei ifs EV deckungsgleich mit dem niedrigen Wert auf Bundesland-Ebene. EVS liegt mit im Mittel 0,94 Wegstunden pro Klient*in leicht unterhalb des Gesamt-Durchschnitts von einer Stunde, VertretungsNetz liegt deckungsgleich mit diesem und NÖLV mit im Mittel 1,02 ganz leicht darüber. Ifs EV unterscheidet sich hier signifikant von allen anderen Vereinen (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,001$).

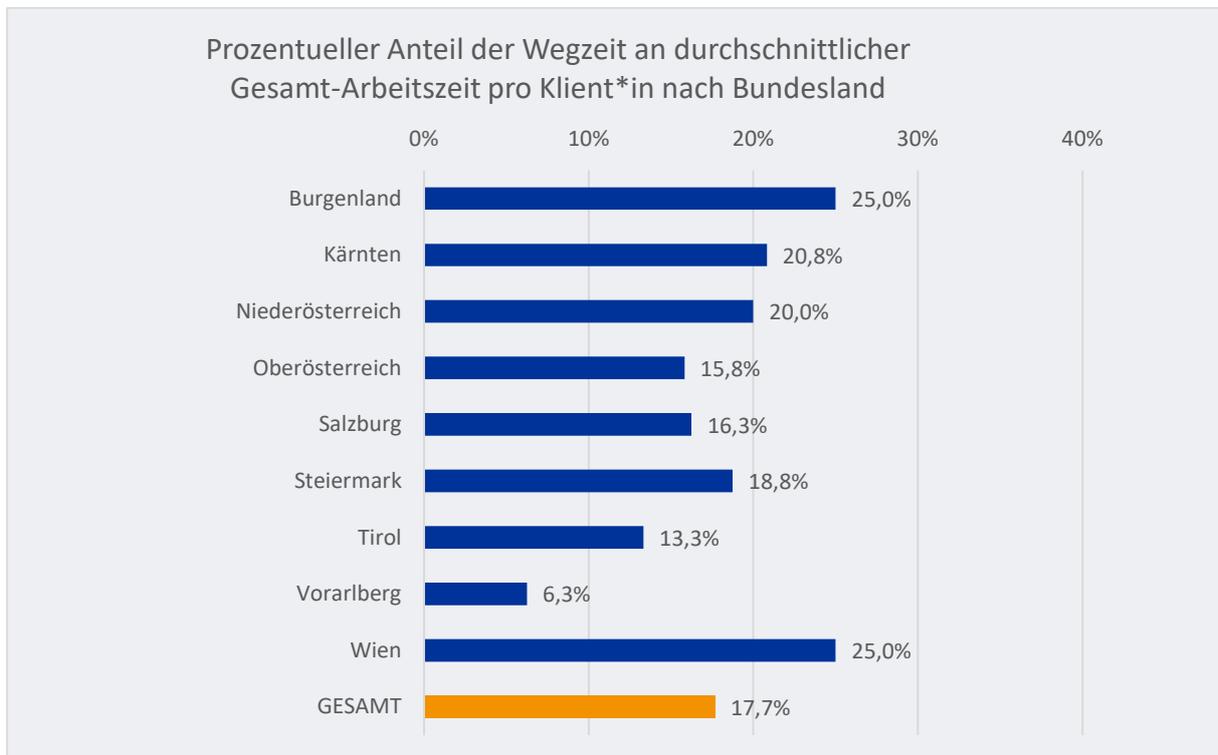
Abbildung 18: Durchschnittliche monatliche Wegzeit in Stunden pro Klient*in, aufgeschlüsselt nach Vereinen; Median (Quelle: eigene Erhebung, Teilstichprobe HB, n = 217)



Um die Bedeutung des Aufwands für Wegzeiten noch besser verorten zu können, wurde berechnet, welchen Anteil die Wegzeit an den durchschnittlichen Wochenstunden pro Fall ausmachen. Die Berechnungen beziehen sich nun also auf eine durchschnittliche Arbeitswoche (ohne Berücksichtigung von Urlaub), die Daten wurden entsprechend umgerechnet. Insgesamt macht die Wegzeit über alle Befragten und ihre vertretenen Klient*innen 17,7% der für eine Person in der EV Classic zur Verfügung stehende Wochenarbeitszeit aus. Auf Bundesland-Ebene zeigen sich signifikante Differenzen mit nochmals teilweise leichten Änderungen der Relationen

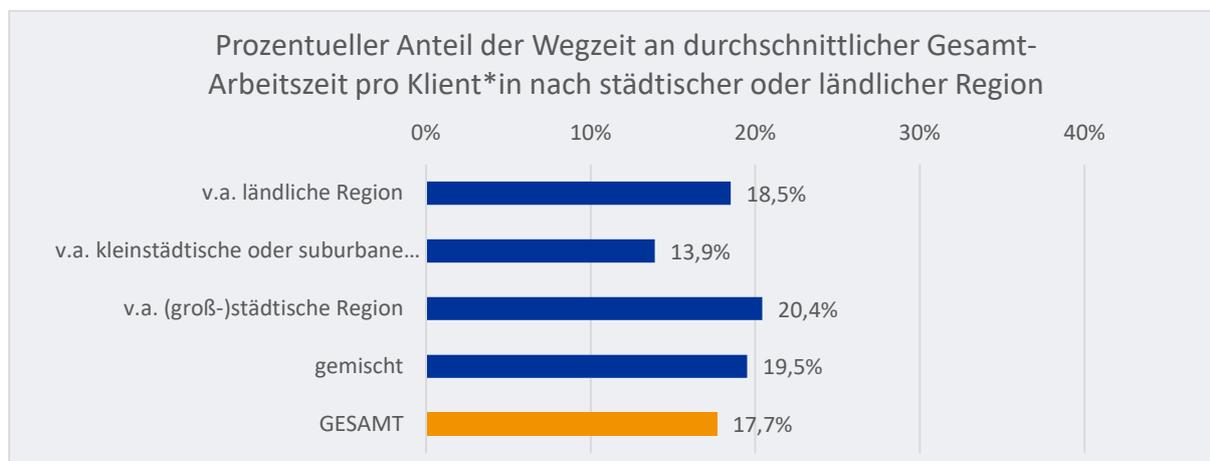
zwischen den einzelnen Ländern (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,001$): Vorarlberg behält den niedrigsten (6,3% Wegzeit-Anteil an Gesamtarbeitszeit/Fall) und Wien den höchsten Wert (25% Wegzeit-Anteil), das Burgenland zeigt sich nun aber gleich Wegzeit-intensiv wie Wien. Überdurchschnittlich hoch sind auch noch Kärnten (20,8%), Niederösterreich (20,0%) und die Steiermark (18,8%). Leicht unterhalb des Durchschnitts liegen Salzburg (16,3%) und Oberösterreich (15,8%), schon deutlicher darunter hingegen Tirol mit 13,3% Wegzeit-Anteil an der Gesamtarbeitszeit pro Fall und Woche.

Abbildung 19: Anteil der Wegzeit an durchschnittlicher Gesamt-Arbeitszeit pro Klient*in (Prozentangaben: Gesamtarbeitszeit pro Fall = 100%), aufgeschlüsselt nach Bundesland; Median (Quelle: eigene Erhebung, Teilstichprobe HB, $n = 213$)



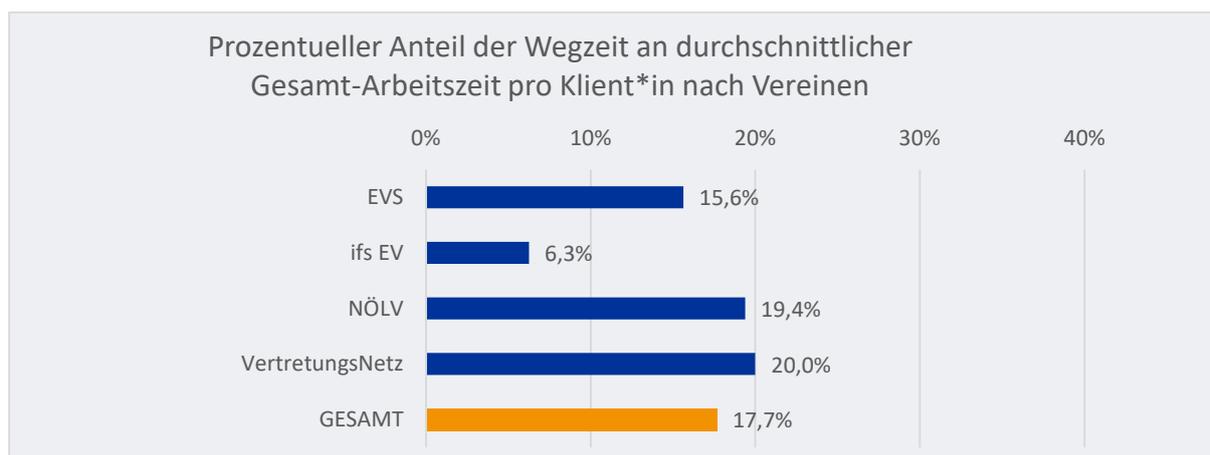
Der Vergleich von städtischen und ländlichen Regionen unterstreicht den hohen Wegzeit-Aufwand in größeren Städten bzw. vor allem in Wien, der kleinstädtische bzw. suburbane Bereich zeigt sich wieder als verhältnismäßig weniger Wegzeit-intensiv. Letztere Regionen unterscheiden sich dabei signifikant von den anderen Regionen (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,05$).

Abbildung 20: Anteil der Wegzeit an durchschnittlicher Gesamt-Arbeitszeit pro Klient*in (Prozentangaben: Gesamtarbeitszeit pro Fall = 100%), aufgeschlüsselt nach städtischer oder ländlicher Region; Median (Quelle: eigene Erhebung, Teilstichprobe HB, n = 213)



Auf Vereinsebene zeichnet sich nun VertretungsNetz als am stärksten durch Wegzeiten belasteter Verein ab, hier werden von den hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen 20% der Wochenarbeitszeit pro Fall in der EV Classic für Wege aufgewandt. Aan zweiter Stelle liegt der NÖLV mit 19,4% nur knapp niedriger. EVS liegt mit 15,6% etwas unterhalb des Durchschnitts, ifs EV mit 6,3% deutlich darunter. Dieser unterscheidet sich damit auch signifikant von NÖLV und VertretungsNetz (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,01$).

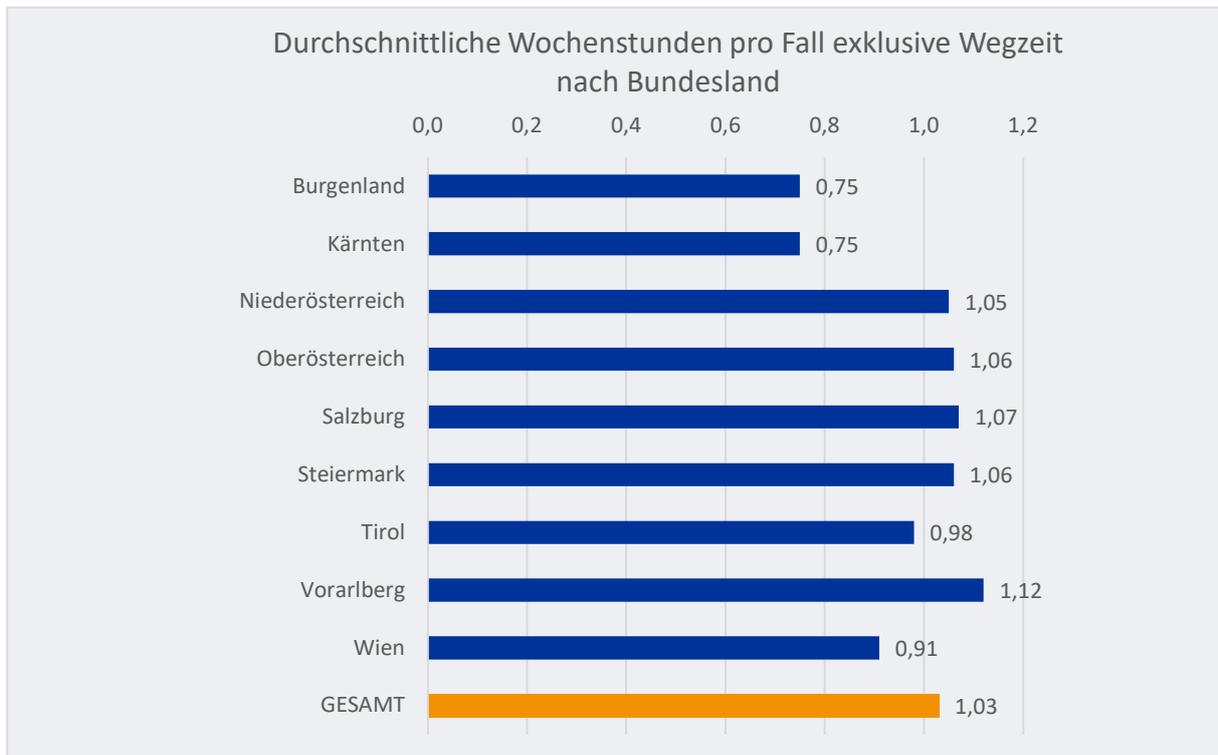
Abbildung 21: Anteil der Wegzeit an durchschnittlicher Gesamt-Arbeitszeit pro Klient*in (Prozentangaben: Gesamtarbeitszeit pro Fall = 100%), aufgeschlüsselt nach Vereinen; Median (Quelle: eigene Erhebung, Teilstichprobe HB, n = 216)



Zuletzt wurde noch die Arbeitszeit pro Fall exklusive Wegzeit berechnet, um die Bedeutung dieses Faktors noch differenzierter erfassen und die Ressourcensituation in der direkten Vertretung von Personen als gerichtliche*r Erwachsenenvertreter*innen besser einschätzen zu können. Über alle befragten hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen liegt die pro direkt vertretenem Fall zur

Verfügung stehende Wochenarbeitszeit exklusive Wegzeiten bei 1,03 Stunden. Deutlich schlechter sind den Angaben und Berechnungen zufolge Erwachsenenvertreter*innen der Vereine im Burgenland und in Kärnten ausgestattet, sie haben nur 0.75 Wochenstunden (d.h. eine dreiviertel Stunde) pro Fall zur Verfügung. Unterdurchschnittlich zeigen sich die Werte auch in Wien mit 0,91 Stunden und Tirol mit 0,98 Stunden pro Fall und Woche. Alle anderen Bundesländer liegen leicht oberhalb des Durchschnittes, wobei zu betonen ist, dass dies keinesfalls mit einer ausreichender oder guter Ressourcenausstattung gleichzusetzen ist. Wenn – wie auch im Strategiekonzept Erwachsenenvertretung Classic vom September 2020 festgehalten – in der EV Classic generell ein Ressourcenmangel zu konstatieren ist, dann bedeutet durchschnittliche Arbeitsstunden somit durchschnittlich schlecht mit Arbeitsstunden ausgestattet. Diese Unterschiede sind auf deskriptiver Ebene gegeben, sie werden im Kruskal-Wallis-Test ($p > 0,05$) aber nicht signifikant.²

Abbildung 22: Durchschnittlich verfügbare Wochenstunden pro Klient*in nach Abzug der durchschnittlichen Wegzeit, aufgeschlüsselt nach Bundesland; Median (Quelle: eigene Erhebung, Teilstichprobe HB, n = 216)

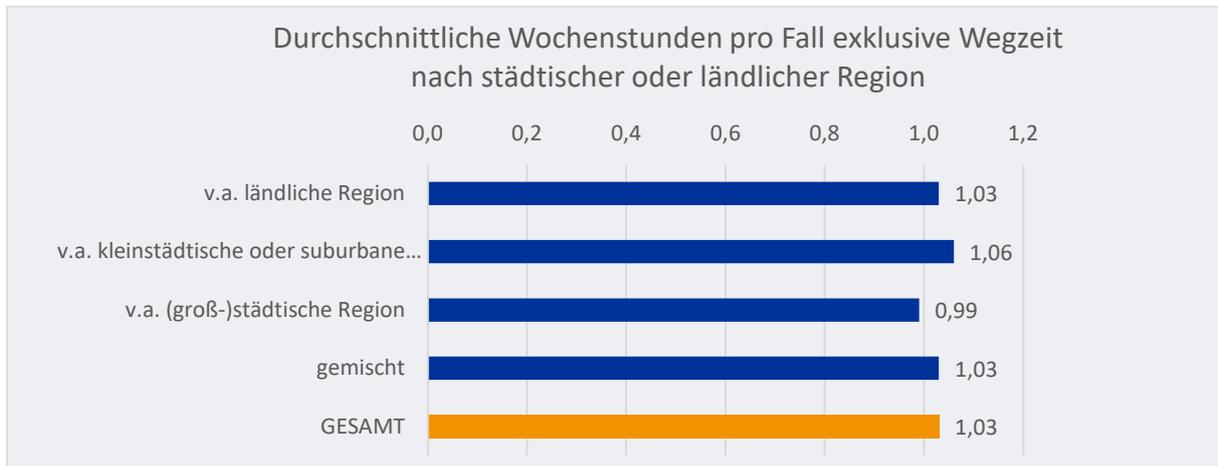


Beim Vergleich der Netto-Arbeitsstunden pro Fall und Woche nach städtischer und ländlicher Region ebnet sich die Differenzen in erheblichem Ausmaß ein, auch wenn die (groß-)städtische Region mit 0,99 Wochenstunden pro direkt vertretener Person nach wie vor am wenigsten Zeitressourcen aufweist. Hier werden die niedrigen Ressourcen in Wien etwas durch die bessere

² Das bedeutet aber keinesfalls, dass sie nicht relevant sind. In der Gruppe der Befragten – und das ist ein großer Teil der hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen – liegen sie eindeutig vor.

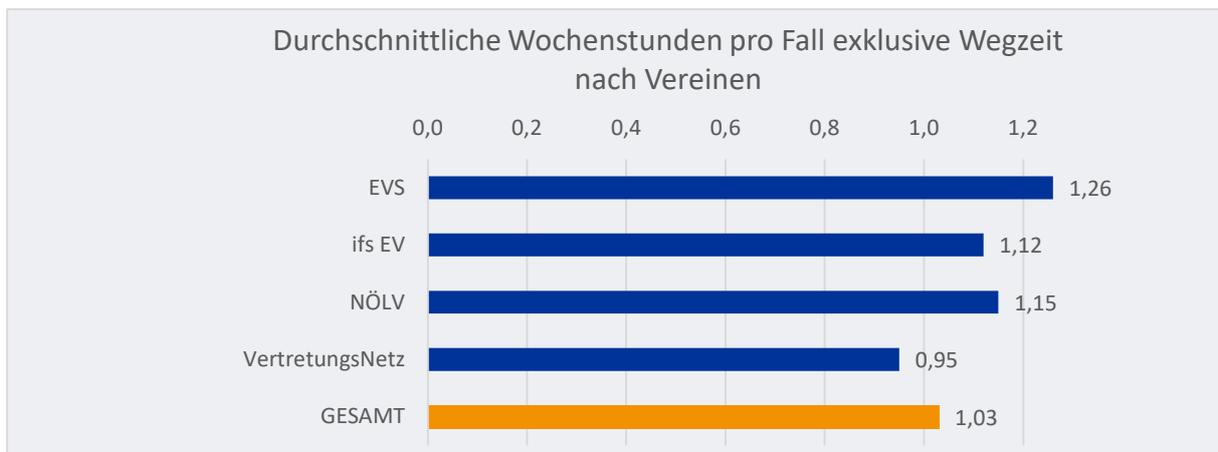
Situation in anderen Landeshauptstädten statistisch „ausgeglichen“. Es zeigen sich insgesamt keine signifikanten Unterschiede (Kruskal-Wallis-Test: $p > 0,05$).

Abbildung 23: Durchschnittlich verfügbare Wochenstunden pro Klient*in nach Abzug der durchschnittlichen Wegzeit, aufgeschlüsselt nach städtischer oder ländlicher Region; Median (Quelle: eigene Erhebung, Teilstichprobe HB, $n = 216$)



Bei der Berechnung der pro Klient*in in der EV Classic auf Ebene der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen pro Woche exklusive Wegzeit zur Verfügung stehenden Arbeitszeit zeigen sich signifikante Differenzen zwischen den Vereinen (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,01$): EVS weist mit 1,26 Stunden den höchsten Wert auf, gefolgt von NÖLV mit 1,15 Stunden und ifs EV mit 1,12 Stunden. Am niedrigsten zeigt sich der Wert den Angaben zufolge bei VertretungsNetz mit 0,95 Wochenstunden.

Abbildung 24: Durchschnittlich verfügbare Wochenstunden pro Klient*in nach Abzug der durchschnittlichen Wegzeit, aufgeschlüsselt nach Vereinen; Median (Quelle: eigene Erhebung, Teilstichprobe HB, $n = 216$)



Die Ergebnisse unterstreichen einerseits, dass Wegzeiten einen nicht unerheblichen Teil der durchschnittlich pro vertretener Person zur Verfügung stehenden Gesamtarbeitszeit in der EV Classic ausmachen. Um dies in der Leistungserbringung abzubilden und strukturelle Benachteiligungen von wegzeitintensiven Regionen oder Fällen möglichst zu vermeiden, braucht es tendenziell sogar eine etwas stärkere Berücksichtigung dieses Leistungsbestandteils als im bisherigen LKZ-System vorgesehen. Die gewonnenen Zahlen deuten auch an, dass die aktuellen Gewichtungsfaktoren nach Regionen bzw. Standorten die tatsächlich anfallenden Wegzeiten nicht immer adäquat abbilden: Manche Regionen/Standorte erscheinen über-, andere unterbewertet. Da die erhobenen Daten auf Standortebene teilweise unvollständig sind, zugleich aber eine standortbezogene Bewertung und Pauschalierung der Wegzeiten empfehlenswert erscheint, werden im Herbst 2021 darauf bezogen ergänzende Erhebungen vorgeschlagen.

5. Veränderungen durch das 2. ErwSchG – Selbstbestimmung und Selbstständigkeit

Mit 68,0% war ein gutes Drittel aller befragten hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen schon vor Einführung des neuen Erwachsenenschutzgesetzes Mitte 2018 als Sachwalter*in tätig. Von den befragten ehrenamtlichen Erwachsenenvertreter*innen engagierte sich mit 87,7% aller Befragten sogar ein deutlich höherer Anteil bereits vorher in dieser Tätigkeit. All jene, die schon als Sachwalter*innen aktiv waren, wurden gebeten, die Veränderungen des Arbeitsaufwandes in der Vertretung seit Inkrafttreten des 2. ErwSchG Mitte 2018 einzuschätzen sowie in einem zweiten Schritt anzugeben, für welche dieser Tätigkeiten sie zusätzlichen Zeitbedarf hätten, um die gerichtliche Erwachsenenvertretung im Sinne des 2. ErwSchG gut umsetzen zu können. Erstere Frage bezog sich somit auf faktisch aktuell bereits gegebene zeitliche Verschiebungen, zweite auf darüber hinaus zusätzlich wünschenswerte Zeitressourcen für unterschiedliche Tätigkeiten.

5.1. Veränderung des Zeitaufwands nach unterschiedlichen Tätigkeiten

Nachfolgende Grafik fasst die Antworten der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen bezüglich der aktuell bereits wahrnehmbaren Veränderungen des Zeitaufwands für bestimmte Tätigkeiten zusammen. Am häufigsten stieg demnach unabhängig vom Verein (Kruskal-Wallis-Test: $p > 0,05$) der Arbeitsaufwand durch die Notwendigkeit, die **aktuelle (neue) Rechtslage verdeutlichen** zu müssen (Item h und i). Mehr als achtzig Prozent der Befragten zufolge erfordert dies gegenüber institutionellen Umwelten wie Banken, Behörden oder Vertragspartner*innen nun deutlich oder etwas mehr Zeit im Vergleich zum Arbeitsaufwand als Sachwalter*innen. Fast ebenso oft, nämlich von ca. drei Viertel der Befragten, wird ein Anstieg der Arbeit durch den Bedarf, die Rechtslage bei medizinischen Angelegenheiten Dritten wie Ärzt*innen oder (anderem) Krankenhauspersonal gegenüber verdeutlichen zu müssen (Item i), beobachtet.

Besonders oft wirkt sich den antwortenden hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen zufolge auch die fallspezifische **Einschränkung oder Ausweitung des Wirkungsbereichs** bei Gericht (Item c) arbeitserhöhend aus: In Summe 72,1% sehen hier einen leichten oder deutlichen Anstieg des Zeitaufwands gegeben. Mitarbeiter*innen von EVS sehen sogar zu 100% mehr Zeitaufwand in diesem Bereich (signifikanter Unterschied zu den anderen Vereinen; Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,05$). Beim inhaltlich etwas unspezifisch formulierten Item b) „allgemein stärker begrenzte Wirkungsbereiche in der EV Classic“ gab genau die Hälfte der Befragten an, infolge des 2. ErwSchG nun etwas oder deutlich mehr Zeit zu brauchen. Bei diesem Item wurde auch vergleichsweise etwas öfter, nämlich von 11,8% der Antwortenden angegeben, nun weniger Zeit zu benötigen. Hier stechen vor allem ifs EV und NÖLV mit einem signifikant niedrigerem Anteil an Personen, die mehr Zeit benötigen, hervor (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,05$). Bei allen anderen Items spielt eine eventuelle Zeitreduktion eine noch geringere Rolle.

Nahezu gleich oft, nämlich von etwas über 70% der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen, wurden Item e) und f) als infolge des 2. ErwSchG mit etwas oder deutlich mehr Arbeitsaufwand

verbunden genannt. Sie beziehen sich einerseits auf die Unterstützung und Begleitung der Klient*innen bei einer möglichst **selbst-bestimmten** Wahrnehmung ihrer **Entscheidungsfähigkeit**, etwa durch das verständliche Aufbereiten von Informationen, gemeinsame Ausloten von Möglichkeiten etc., andererseits auf die **Förderung** ihrer **Selbst-Ständigkeit**, z.B. bei der Leistungsbeantragung bei Behörden, der Geldverwaltung o.ä. Beide Tätigkeiten repräsentieren den Kernbereich der mit dem 2. ErwSchG verbundenen Intentionen. In eine ähnliche inhaltliche Richtung weist zudem Item g), das sich auf das Begründen und Transparent-machen eigener stellvertretender Entscheidungen oder Handlungen als Erwachsenenvertreter*in gegenüber den betroffenen Klient*innen bezieht: Hier sehen knapp über 50% nun einen erhöhten Arbeitsbedarf gegeben. Bei allen drei Items zeigen sich signifikante Vereinsunterschiede dahingehend, dass Mitarbeiter*innen von VertretungsNetz häufiger von deutlich mehr benötigter Zeit ausgehen (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,05$).

Noch zwei weitere Tätigkeitsbereiche, die Überschneidungsbereiche aufweisen, kristallisiert sich auf Basis der Antworten gleichermaßen bei allen Vereinen (Kruskal-Wallis-Tests: $p > 0,05$) als nun mit oft erhöhtem Arbeitsaufwand verbunden heraus: erstens Item m) „private oder institutionelle **Unterstützer*innen als mögliche Alternative** zur gerichtlichen EV **aktivieren** bzw. Unterstützungsnetzwerke fördern“ (60,5% bei etwas oder deutlich mehr Zeitaufwand) und zweitens Item o) „**gerichtliche EV beenden** (ev. durch andere Vertretungsformen ersetzen) bzw. auf ihre Beendigung hinwirken“ (55% bei etwas oder deutlich mehr Zeitaufwand).

Bei allen anderen Items liegt der Median bei der Antwortalternative „gleich viel Zeit“, d.h. hier wird mehrheitlich kein gestiegener Arbeitsaufwand gesehen. Allerdings könnte dies vereinzelt, etwa bei Item k) „Zukunftsplanungen bzw. Zielvereinbarungen gemeinsam mit Klient*innen durchführen“, auch darauf zurückzuführen sein, dass die entsprechende Tätigkeit aktuell (noch) wenig einen Teil des Aufgabenbereichs der Erwachsenenvertretung darstellt. Die in nachfolgendem Kapitel 5.2 wiedergegebenen Ergebnisse greifen das Thema nochmals auf.

Die Ergebnisse der Befragung der ehrenamtlichen Erwachsenenvertreter*innen (vgl. Abbildung 26 auf der übernächsten Berichtseite) lassen durchgehend weniger häufig gestiegenen Arbeitsaufwand erkennen. Nur bei einem einzigen Item liegt der Median bei „etwas mehr Zeit“, konkret betrifft dies die Verdeutlichung der aktuellen Rechtslage bei medizinischen Angelegenheiten Dritten gegenüber. Grundsätzlich zeigen sich in abgeschwächter Form in den gleichen Tätigkeitsbereichen wie bei den hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen gewisse Anstiege des Zeitaufwands – mit Ausnahme der Suche nach Alternativen zur EV bzw. zur Beendigung derselben: Beides fällt offensichtlich in erster Linie in die Zuständigkeit der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen. Ob der insgesamt deutlich weniger stark gestiegene Arbeitsaufwand nur mit der anderen Fallstruktur („leichtere“ Fälle) zusammenhängt oder eventuell auch auf andere Faktoren zurückzuführen sein könnte (z.B. weniger starke Veränderung des eigenen Rollenverständnis), kann auf Basis der vorliegenden Daten nicht beantwortet werden.

Abbildung 25: Veränderung des Zeitaufwands für bestimmte Tätigkeiten infolge des 2. ErwSchG; Einschätzung über alle Fälle in der EV Classic durch hauptberufliche Erwachsenenvertreter*innen (Quelle: eigene Erhebung, n = differierend)

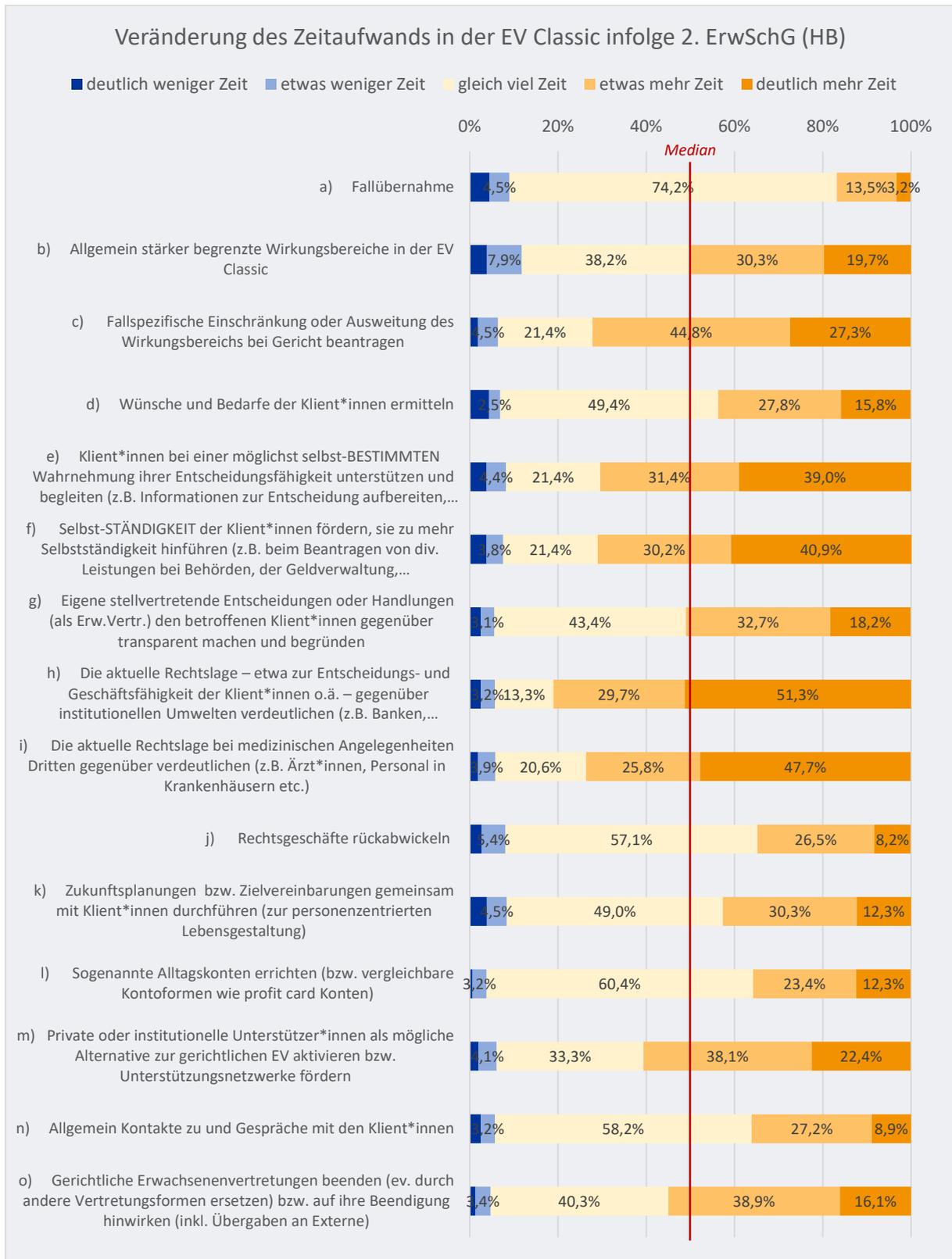
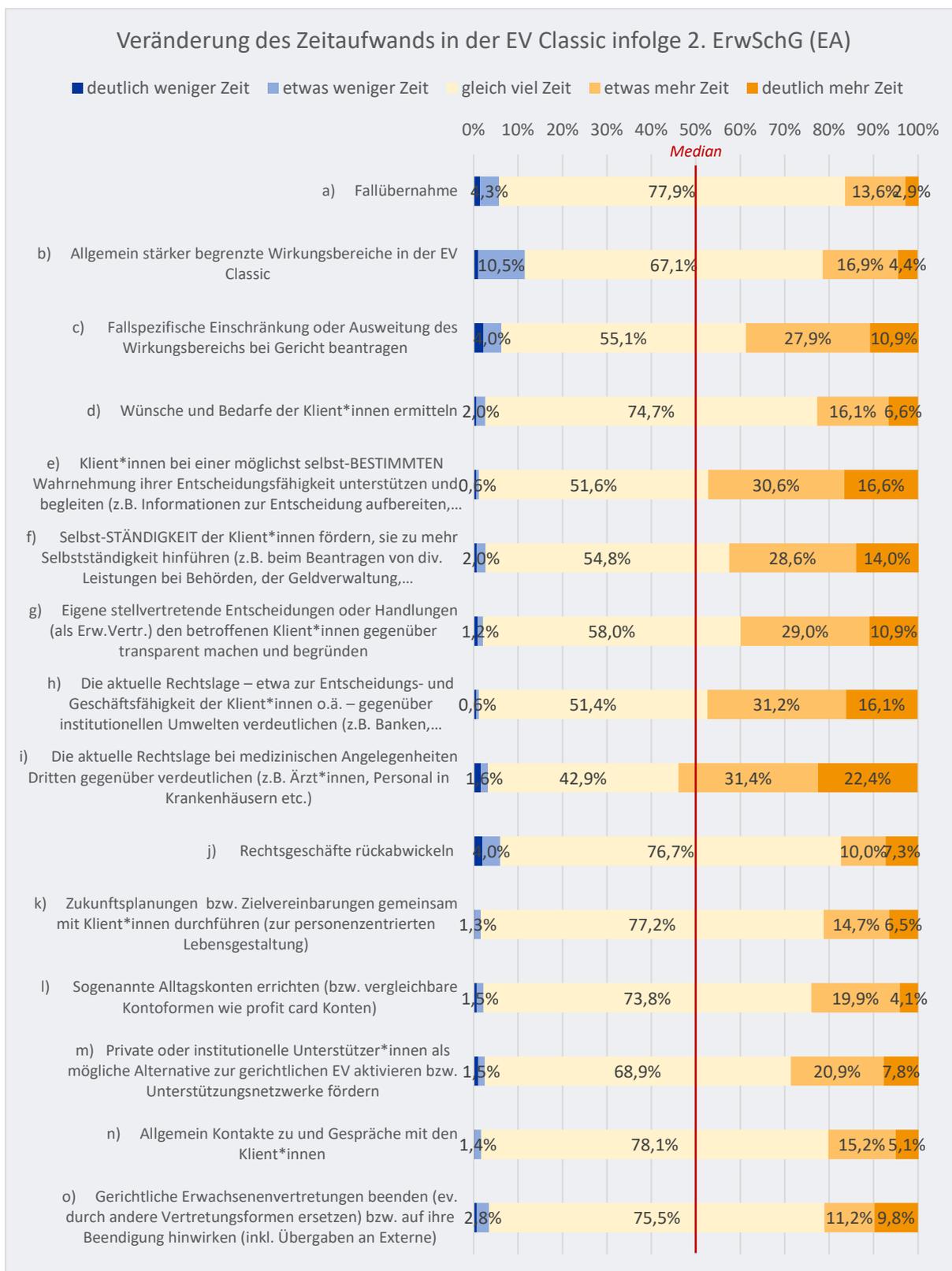


Abbildung 26: Veränderung des Zeitaufwands für bestimmte Tätigkeiten infolge des 2. ErwSchG; Einschätzung über alle Fälle in der EV Classic durch ehrenamtliche Erwachsenenvertreter*innen (Quelle: eigene Erhebung, n = differierend)



5.2. Zusätzlicher Zeitbedarf für gute Umsetzung des 2. ErwSchG

Auch auf die Frage, für welche dieser Tätigkeiten die Erwachsenenvertreter*innen mehr Zeit in der Fallarbeit benötigen würden, um die gerichtliche Erwachsenenvertretung im Sinne des 2. ErwSchG gut umsetzen zu können, antworteten hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen sehr verschieden: Bei ersteren liegt der Median nur bei zwei Items bei der Antwortalternative „jetzt schon ausreichend Zeit“, bei den „Ehrenamtlichen“ nur bei einem Item *nicht* in dieser Antwortkategorie.

Besonders massiv zeigt sich zusätzlicher Zeitbedarf bei den hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen bei **Tätigkeiten, die den Kernbereich der Intentionen des 2. ErwSchG betreffen**: Für die Förderung von Selbstbestimmung (Item e) und Selbstständigkeit (Item f) konstatieren fast alle Befragten erhöhten Zeitbedarf; zwei Drittel fordern bei Item e) sogar deutlich mehr Zeit als bisher verfügbar, bei Item f) sind es mit drei Viertel noch mehr Befragte. Auch für die Durchführung von Zukunftsplanungen bzw. Zielvereinbarungen gemeinsam mit Klient*innen zur personenbezogenen Lebensgestaltung (Item k) werden mit 86,1% vom absolut überwiegenden Teil der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen mehr Zeitressourcen eingemahnt. Ebenso sieht 82,9% der Befragten einen höheren Zeitbedarf für die Ermittlung der Wünsche und Bedarfe ihrer Klient*innen (Item d). Und die Aktivierung von Alternativen zur gerichtlichen EV (Item m) zielt ebenfalls auf ein zentrales Anliegen des 2. ErwSchG, fast alle Befragten (92,3%) sehen für die Umsetzung dieser Tätigkeit im Sinne des Gesetzes zusätzlichen Zeitbedarf. Bei allen beschriebenen Aspekten zeigt der Vergleich nach Vereinen signifikante Unterschiede zwischen NÖLV und VertretungsNetz (Kruskal-Wallis-Tests: $p < 0,05$). Während von VertretungsNetz-Mitarbeiter*innen der Prozentsatz jener, die deutlich mehr notwendige Zeit sehen würden, unter allen Vereinen am höchsten ausfällt, ist dieser Anteil bei Mitarbeiter*innen des NÖLV am geringsten.

Zudem wird für Tätigkeiten, die aus (anfänglich) mangelnden Kenntnissen der neuen rechtlichen Situation– oder auch durch unzureichende Akzeptanz derselben – seitens institutioneller Umwelten resultieren, ein höherer Zeitbedarf gesehen (Items h und i).

Die weiteren Detailergebnisse zu den Antworten hauptberuflicher Erwachsenenvertreter*innen sind nachfolgender Grafik zu entnehmen. Daran anschließend fasst Abbildung 27 die Ergebnisse der ehrenamtlichen Erwachsenenvertreter*innen zusammen. Sie werden hier nicht näher diskutiert, da sie für die Weiterentwicklung des LKZ-Systems weniger von Bedeutung erscheinen.

Abbildung 27: Zusätzlicher Zeitbedarf, um bestimmte Tätigkeiten im Sinne des 2. ErwSchG gut umsetzen zu können; hauptberufliche Erwachsenenvertreter*innen (Quelle: eigene Erhebung, n = differierend)

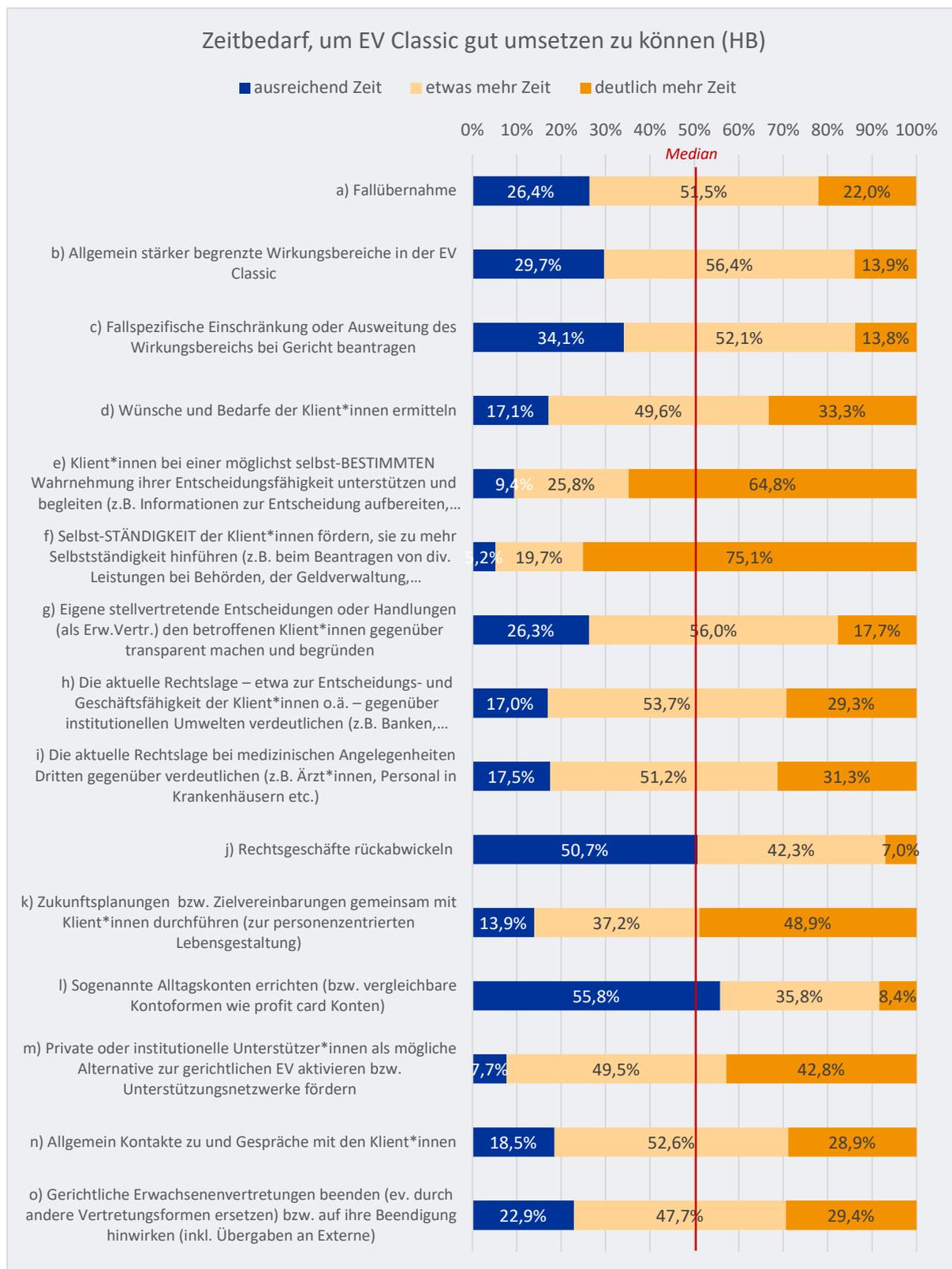
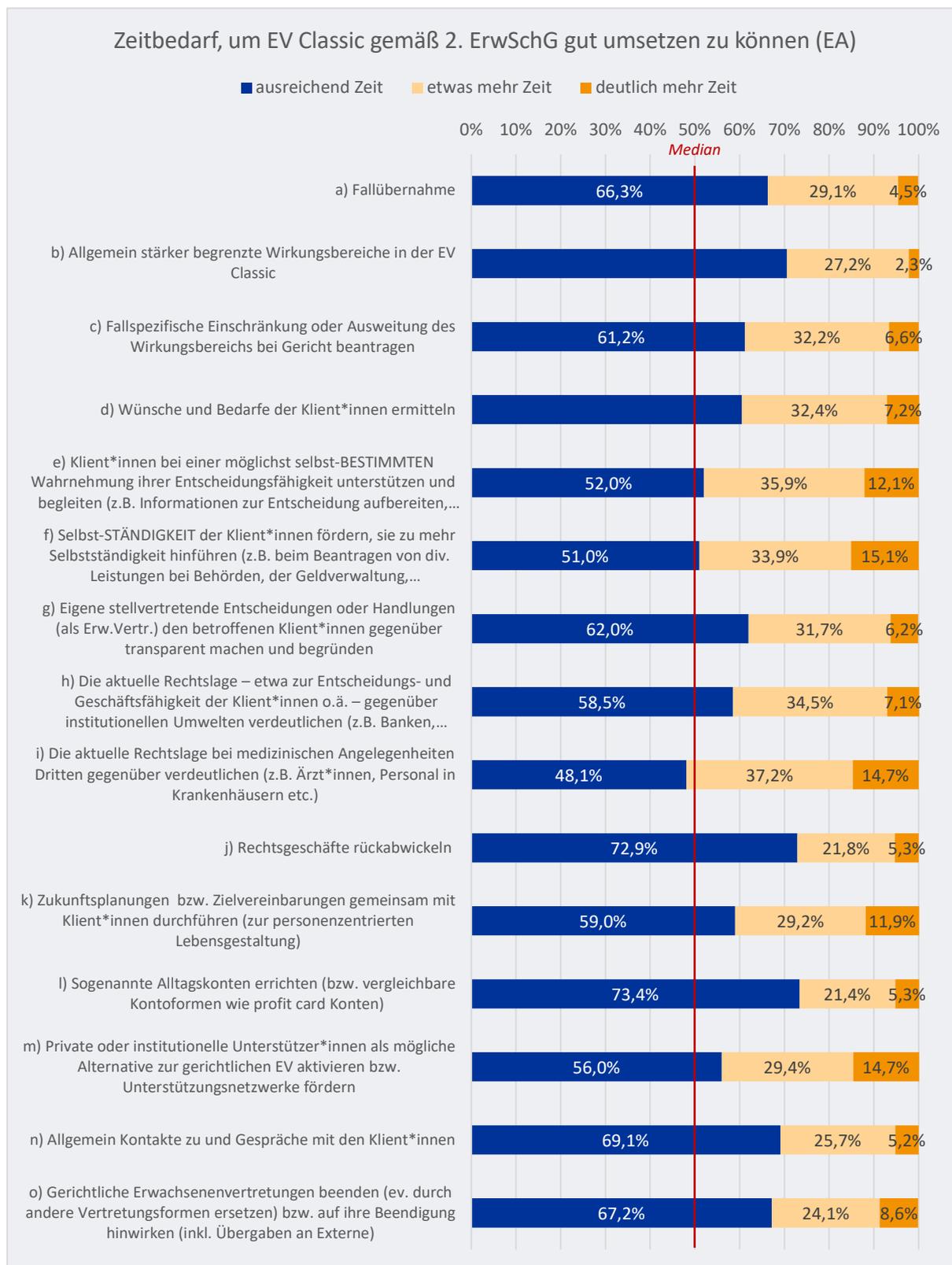


Abbildung 28: Zusätzlicher Zeitbedarf, um bestimmte Tätigkeiten im Sinne des 2. ErwSchG gut umsetzen zu können; ehrenamtliche Erwachsenenvertreter*innen (Quelle: eigene Erhebung, n = differierend)

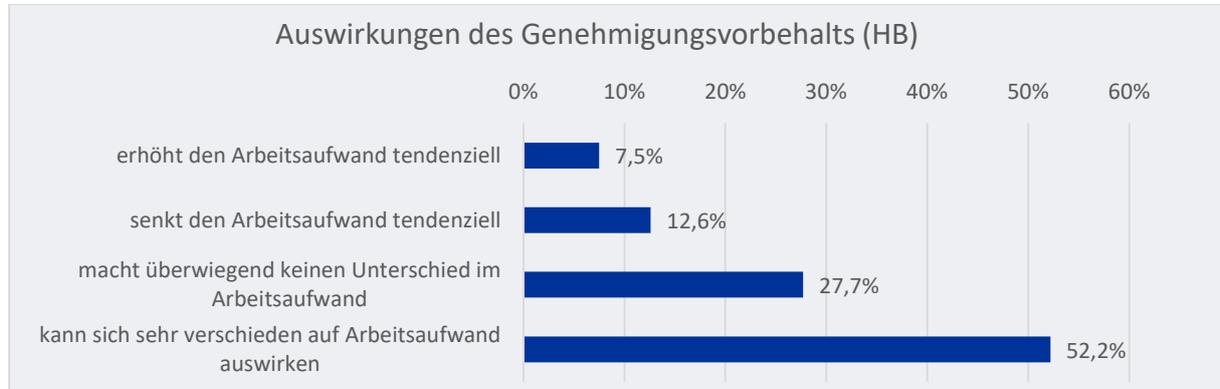


5.3. Genehmigungsvorbehalt

Das 2. ErwSchG ermöglicht dem Gericht in Ausnahmefällen, bei einer gerichtlichen Erwachsenenvertretung einen Genehmigungsvorbehalt auszusprechen. Im Rahmen der Online-Befragung sollte durch eine darauf bezogene Frage geprüft werden, inwieweit sich solch ein Beschluss bzw. die damit einhergehende Notwendigkeit, als Erwachsenenvertreter*in zu bestimmten Rechtsgeschäften zustimmen zu müssen, auf den Arbeitsaufwand in der EV Classic auswirkt. Da in der Teilstichprobe der ehrenamtlichen Erwachsenenvertreter*innen nur ca. 20% der Befragten die Frage beantworteten und die Ergebnisse deshalb zu wenig aussagekräftig sind, werden sie nicht in den Bericht aufgenommen. Nachfolgende Ausführungen beziehen sich somit nur auf die Befragung der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen der Vereine.

Ein Drittel der hauptberuflichen Befragten gab an, die Frage aufgrund fehlender Erfahrung mit dem Genehmigungsvorbehalt nicht beantworten zu können. Die gültigen Antworten sind in nachstehender Grafik wiedergegeben und lassen zusammengefasst erkennen, dass die Auswirkungen sehr verschieden sein können oder auch kaum Auswirkungen auf den Arbeitsaufwand feststellbar sind. Dies gilt gleichermaßen für alle Vereine (Chi-Quadrat-Test: $p > 0,05$). Somit liegt die Schlussfolgerung nahe, dass sich der Genehmigungsvorbehalt eher nicht als Scoremerkmal eines Leistungskennzahlen-Systems anbietet.

Abbildung 29: Auswirkungen des Genehmigungsvorbehalts; hauptberufliche Erwachsenenvertreter*innen (Quelle: eigene Erhebung, $n = 159$)

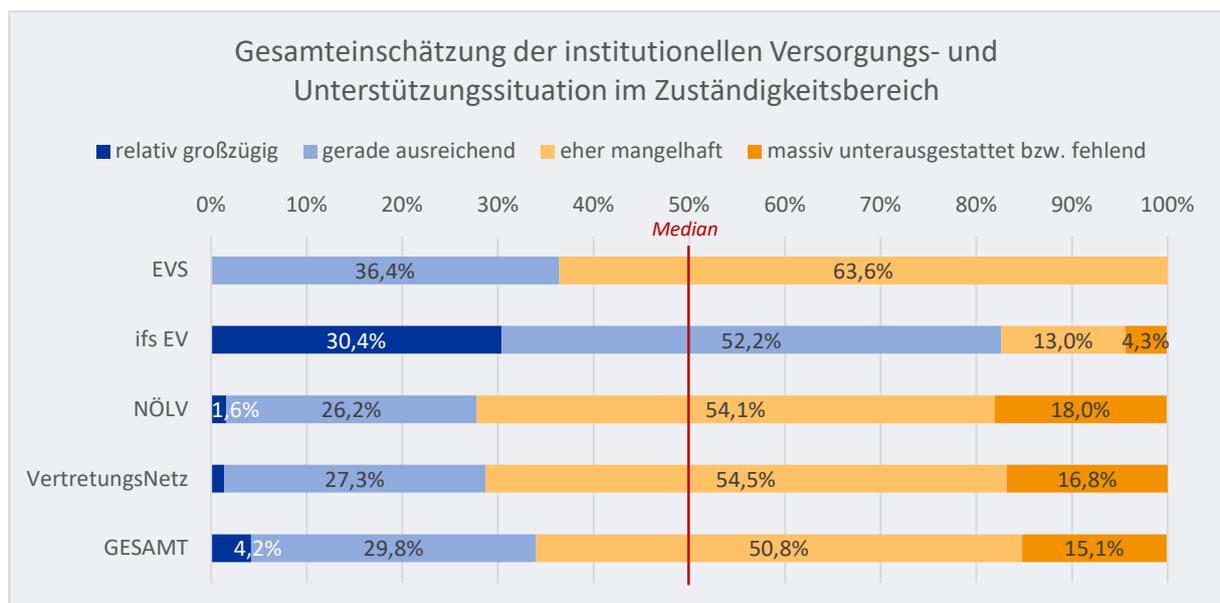


6. Institutionelle Versorgungs- und Unterstützungssituation in der Region

Die institutionelle Versorgungs- und Unterstützungssituation im eigenen Zuständigkeitsbereich kann auf den Arbeitsaufwand in der gerichtlichen Erwachsenenvertretung durch Vereine Einfluss nehmen. Um das Ausmaß dieser leistungsrelevanten Rahmenbedingungen besser einschätzen zu können, wurden darauf bezogene Fragen in das Online-Erhebungsinstrument integriert. Diese Fragen gingen nur an die hauptberuflichen Mitarbeiter*innen, da bei ehrenamtliche Erwachsenenvertreter*innen keine systematischen Kenntnisse der institutionellen Unterstützungsangebote erwartet werden können.

Zunächst soll auf die **Gesamteinschätzung** der für Menschen mit gerichtlicher Erwachsenenvertretung potenziell relevanten institutionellen Versorgungslandschaft in der Region eingegangen werden. Von einer deutlichen Mehrheit von in Summe zwei Drittel der befragten hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen wird die entsprechende Angebotssituation in ihrer Region als eher mangelhaft (50,8%) oder auch massiv unterausgestattet (15,1%) eingestuft. Eine Auswertung der Ergebnisse nach Vereinen lässt erkennen, dass ein Verein, nämlich ifs EV, signifikant abweicht (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,001$): Die Versorgungs- und Unterstützungsangebote werden von den in Vorarlberg tätigen hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen zum klar überwiegenden Teil (gesamt: 82,6%) als ausreichend oder sogar relativ großzügig bewertet. Am schlechtesten wird die Versorgungslandschaft von NÖLV- und VertretungsNetz-Mitarbeiter*innen in ihren jeweiligen Zuständigkeitsgebieten eingestuft (Werte siehe nachstehende Grafik). Eine zusätzliche Auswertung nach Bundesländern brachte keine weiteren signifikanten Ergebnisse: Auch hier weicht nur Vorarlberg (= ifs EV; Kruskal-Wallis-Test, $p < 0,05$) signifikant ab.

Abbildung 30: Gesamteinschätzung der institutionellen Versorgungs- bzw. Unterstützungsangebote im eigenen Zuständigkeitsbereich (Quelle: eigene Erhebung, n = 238)



Zur detaillierteren Erfassung der Versorgungslücken wurde für eine Reihe von relevanten Unterstützungsangeboten differenziert nachgefragt, wie sich hier erstens die Angebotssituation in der eigenen Region gestaltet und welche Auswirkungen zweitens eine eventuelle Unterausstattung auf die Erwachsenenvertretung hat. Die folgenden beiden Grafiken geben die Antworten wieder. Die relevantesten Ergebnisse sollen – fallweise ergänzt um Informationen zu Differenzen zwischen den Bundesländern – hier diskutiert werden:

- Bei zielgruppenunspezifischen bzw. -übergreifenden Angeboten zeigt sich ein besonderer Mangel bei **generalistischer und niederschwelliger Sozialarbeit** auf kommunaler Ebene (Item b): In Summe 87,9% sehen hier insgesamt zu geringe Angebote, zwei Drittel davon auch eine massive Unterausstattung in ihrem Zuständigkeitsgebiet. Dieser Mangel wird in allen Bundesländern wahrgenommen, mit einer Ausnahme: In Vorarlberg beobachten mit 60% der Befragten diesbezüglich signifikant mehr eine ausreichende oder sogar relativ großzügige Angebotssituation als in den anderen Bundesländern (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,001$). Fast gleich gestalten sich die Ergebnisse in Bezug auf Angebote des **Case Managements**, die verschiedene Unterstützungsangebote koordinieren und verbinden (Item c): In Summe 81% konstatieren eine Unterausstattung. Vorarlberg unterscheidet sich wieder signifikant von den anderen Bundesländern (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,001$): Fast drei Viertel nehmen hier eine ausreichende oder sogar großzügige Versorgung mit Case Management-Angeboten wahr. Noch bezüglich eines dritten zielgruppenunspezifischen Angebots wird in allen Bundesländern (auch Vorarlberg) ein beträchtlicher Mangel in den Befragungsergebnissen erkennbar: Zwischen zwei Drittel und 100% benennen das **betreute Konto** (der Schuldnerberatung o.ä. – vgl. Item a) als in ihrer Region unzureichend vorhanden oder fehlend, insgesamt entfallen 72,9% der Antworten auf diese beiden Antwortkategorien. Diese Angebotsdefizite haben der Erfahrung der Befragten zufolge auch Auswirkungen auf die EV Classic: Fehlende generalistische Sozialarbeit in den Kommunen wird von mehr als vier Fünftel und unzureichende Angebote des betreuten Kontos von gut zwei Drittel der Befragten als gerichtliche EV teils erst notwendig machend eingestuft, fehlende Angebote des Case Managements von 50%. Letztere Versorgungslücke sehen zwei Drittel auch als Ursache für mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic, fast ebenso viele konstatieren dies auch für unzureichende generalistische Angebote der (Erwachsenen-)Sozialarbeit, der zudem mehr als die Hälfte der Befragten zurechnen, dass dadurch eine gerichtliche EV länger bestehen bleibt (genaue Werte siehe Tabellenanhang).
- In Bezug auf unterschiedliche Zielgruppen werden vor allem bei institutionellen Wohnformen für **Menschen mit mehrfacher Beeinträchtigung** vereinsunabhängig große Angebotslücken gesehen (Kruskal-Wallis-Test: $p > 0,05$): Nahezu alle Antwortenden (96,1%) gaben an, in ihrer Region diesbezüglich eher mangelhaft oder massiv unterausgestattet zu sein, entsprechend einheitlich schlecht gestaltet sich auch die diesbezügliche Versorgungssituation über alle Bundesländer. Knapp drei Viertel der hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen gaben an, dass daraus mehr

Arbeitsaufwand in der EV Classic entstehe, knapp die Hälfte sieht durch das Fehlen solcher Angebote eine gerichtliche EV als (mit-)verursacht an.

- Ebenfalls sehr kritisch wird die Versorgungslandschaft für Menschen mit **psychischer Beeinträchtigung** von Vertreter*innen aller Vereine bewertet (Kruskal-Wallis-Test: $p > 0,05$): In Summe 86% sehen Mängel oder sogar massive Unterausstattung für diese Zielgruppe bei institutionellen Wohnformen gegeben, 76,9% auch bei mobilen sozialen Dienstleistungen für psychisch kranke Personen, wobei hier Vertreter*innen des NÖLV eine noch stärkere Unterausstattung wahrnehmen (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,05$). Nicht nur insgesamt, sondern auch in allen Bundesländern zeigt sich mehrheitlich eine schlechte Bewertung bei diesen beiden Angebotsgruppen. Fast drei Viertel der Befragten sehen daraus mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic resultieren, in etwa die Hälfte gaben zudem an, dass durch den Versorgungsmangel gerichtliche Erwachsenenvertretung teils erst notwendig werde. Ganz allgemein beobachten 64,2% ein Angebotsdefizit bei sozialpsychiatrischen bzw. psychosozialen Diensten in der Region (Item o), aus dem knapp drei Viertel zudem einen erhöhten Arbeitsaufwand in der EV Classic resultieren sehen. Nur in Vorarlberg und knapp auch in der Steiermark bewertet mehr als die Hälfte der Antwortenden die diesbezügliche Versorgungssituation als ausreichend. Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich auch bei einem Vergleich der Vereine, wo sich Mitarbeiter*innen von ifs EV signifikant von jenen von NÖLV oder VertretungsNetz in ihrer Einschätzung unterscheiden (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,05$).
- Mobile soziale Dienstleistungen und institutionelle Wohnformen für **Menschen mit Behinderungen** sieht die Mehrheit der hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen unabhängig von der Zugehörigkeit zu einem Verein in ihrem Einsatzgebiet ausreichend vorhanden (Kruskal-Wallis-Test: $p > 0,05$). Ein Mangel wird allerdings überwiegend (von 68,7%) bei Persönlicher Assistenz (PA) für Alltag und Freizeit gesehen. Wieder weichen die Antworten in den Bundesländern Steiermark und Vorarlberg von diesem Gesamttrend ab.
- Vergleichsweise am besten gestaltet sich den Erfahrungen der hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen zufolge die Versorgungssituation für **alte Menschen** in ihren Einsatzgebieten, und zwar sowohl in Bezug auf institutionelle Wohnformen als auch mobile Pflege- und soziale Dienstleistungsangebote und auch bezüglich Angebote der 24-Stunden-Pflege. In einem Aspekt weisen die Befragten allerdings auch auf einen beträchtlichen Mangel hin: 63,2% sehen unzureichende Angebote der Taschengeld- und Lebensbedarfsverwaltung in Heimen gegeben. Dadurch wird für gut zwei Drittel zugleich überhaupt erst ein Bedarf an gerichtlicher Erwachsenenvertretung (mit-)verursacht, für die Hälfte geht damit mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic einher. In Vorarlberg und Tirol werden in diesem Aspekt weniger oft Unterstützungsmängel gesehen. Dies bestätigt auch der Vergleich nach Vereinen, wo von Vertreter*innen von ifs EV signifikant weniger Mängel in diesem Bereich gesehen werden (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,05$).
- Versorgungslücken bestehen den Angaben zahlreicher hauptberuflicher Erwachsenenvertreter*innen zufolge unabhängig von den jeweiligen Vereinen (Kruskal-

Wallis-Test: $p > 0,05$) auch bei Angeboten der **Wohnungslosenhilfe** (von 75,7% angeführt, keine grundsätzlichen Differenzen zwischen den Bundesländern) und der **Suchthilfe** (von 61,7% genannt; in Wien und Vorarlberg wird die Situation deutlich besser eingeschätzt). In Bezug auf die Suchthilfe zeigt sich bei ifs EV eine signifikant bessere Einschätzung als bei NÖLV oder VertretungsNetz (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,01$). Insbesondere aus fehlenden Angeboten der Wohnungslosenhilfe sehen viele Auswirkungen auf die EV Classic: Zwei Drittel geben an, dass dadurch mehr Arbeitsaufwand entstehe, über die Hälfte sieht dadurch die Notwendigkeit einer gerichtlichen EV (mit-)verursacht.

Abbildung 31: Einschätzung der institutionellen Versorgungs- bzw. Unterstützungsangebote im eigenen Zuständigkeitsbereich (Quelle: eigene Erhebung, n = zwischen 176 und 237)

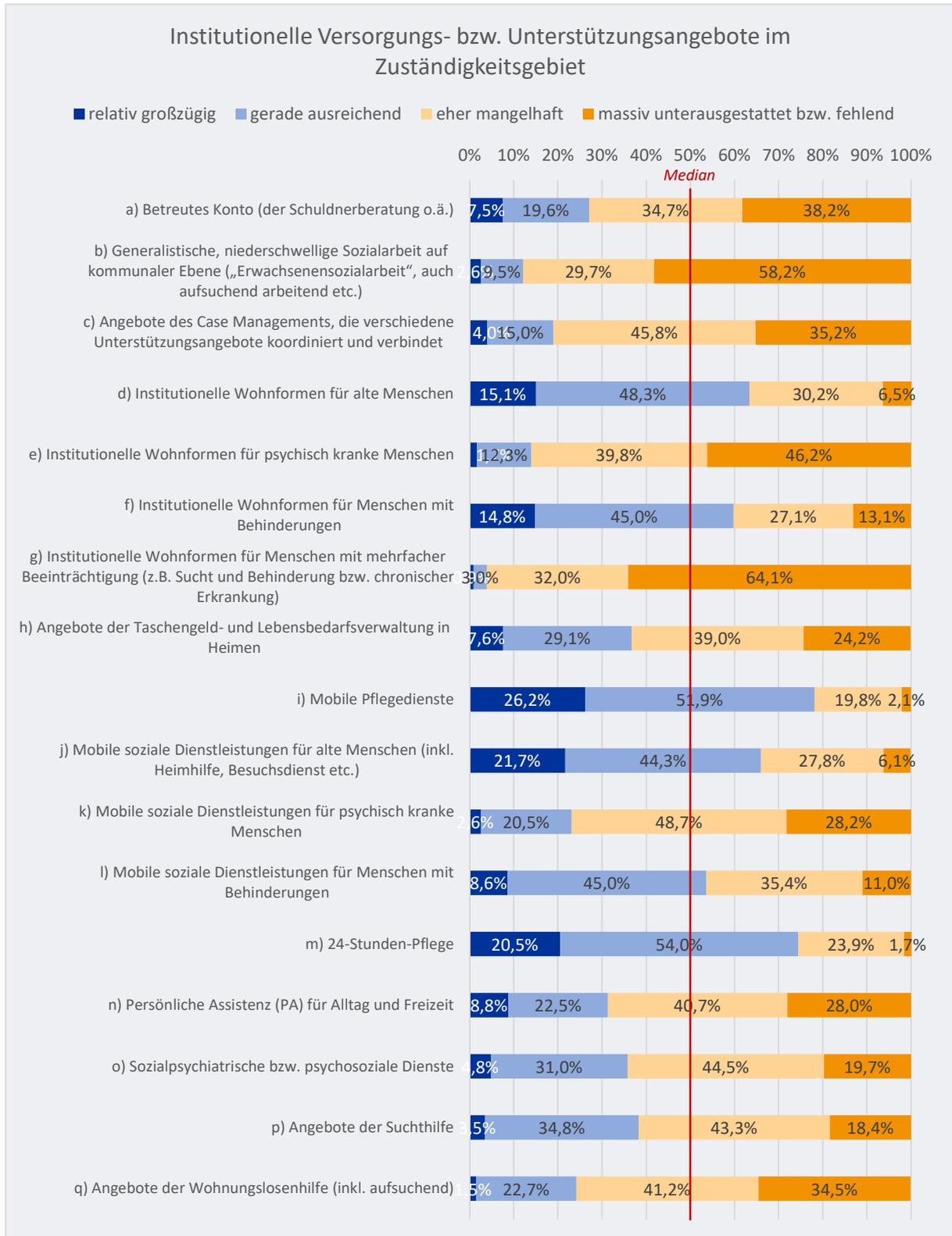
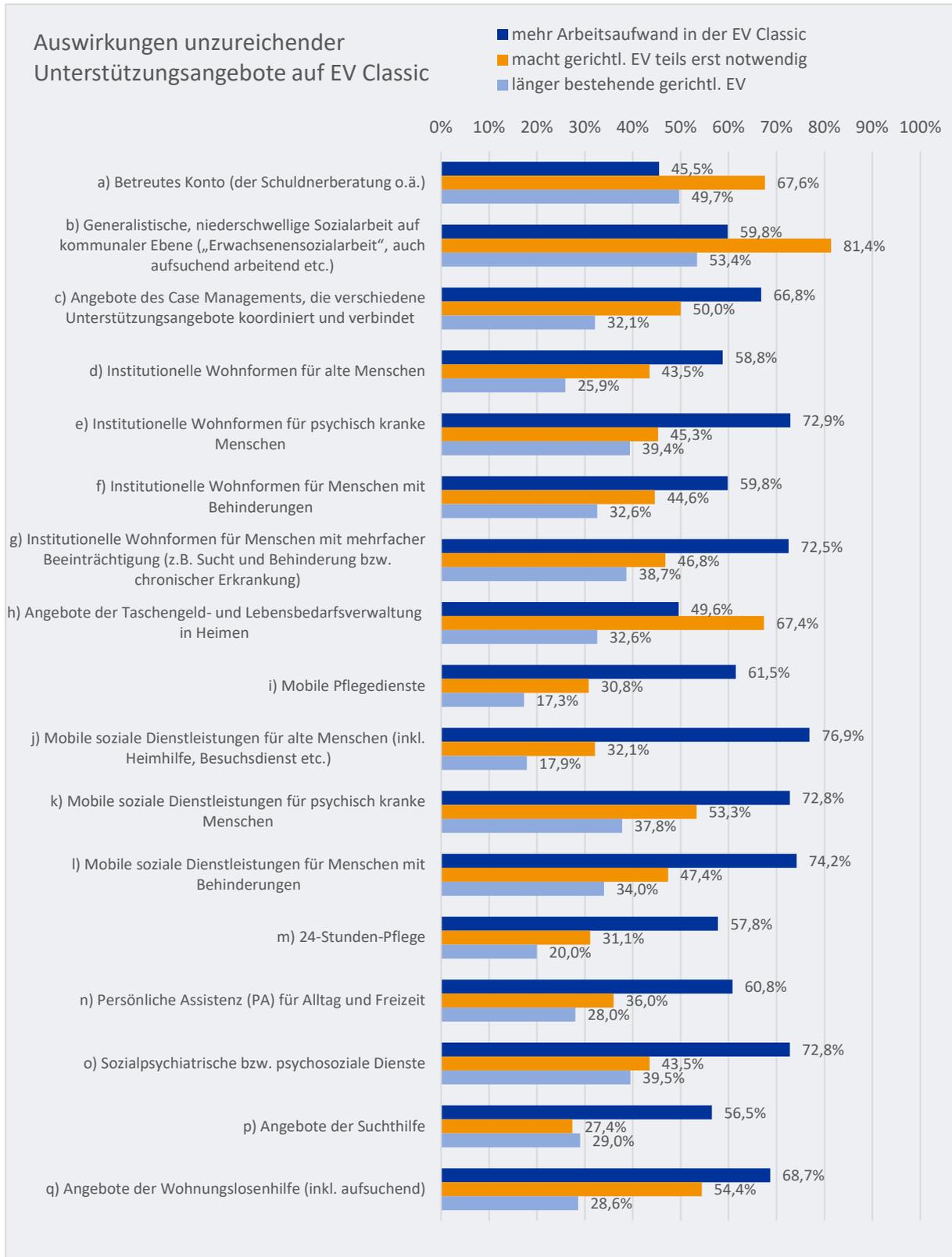


Abbildung 32: Auswirkungen institutioneller Unterausstattung bzw. unzureichender Unterstützungsangebote im eigenen Zuständigkeitsbereich auf die EV Classic (Quelle: eigene Erhebung, n = differierend)



7. Multivariate Analysen

Das Ziel der Berechnung von multivariaten statistischen Modellen ist es, Unterschiede im Antwortverhalten der Befragten zu erklären. Es geht darum, Items aus dem Fragebogen zu identifizieren, die Einfluss auf bestimmte relevante Angaben der Befragten haben. Dabei geht es aber nicht nur um einzelne Einflussfaktoren von sogenannten unabhängigen (beeinflussenden) Variablen auf abhängige (zu beeinflussende) Variablen, die Analysen zeigen vielmehr auch, wie sich Variablen im gegenseitigen Wechselspiel auswirken.

7.1. Methodische Vorgehensweise

Im folgenden Abschnitt wird die Vorgehensweise bei den statistischen Modellberechnungen dargestellt. Zunächst werden die verwendeten Variablen beschrieben, die die Basis für die danach dargestellten statistischen Methoden bilden. Anschließend werden Limitationen bei der multivariaten Datenanalyse aufgezeigt und diskutiert.

Verwendete Variablen in den Modellen

In der vorliegenden Analyse soll der Blick auf die Einschätzung der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen bezüglich der benötigten Stunden pro Monate gerichtet werden. In der Befragung schätzten die Mitarbeiter*innen für fünf Falltypen von „sehr niedrigem“ bis „sehr hohem Arbeitsaufwand“ ein, wie viele Stunden sie pro Monat durchschnittlich benötigen. Die deskriptiven Auswertungen machen deutlich, dass die Einschätzungen der Befragten sehr stark variieren (vgl. Kapitel 2), was eine weiterführende multivariate Analyse interessant erscheinen lässt.

Für die Modellberechnungen wurden die Angaben zu den fünf Falltypen zu drei Falltypen gebündelt, um die Anzahl der berechneten Modelle in einem inhaltlich übersichtlichen Rahmen zu halten. Das Bündeln von Informationen hat außerdem generell den Vorteil, die Varianzen in den Antworten zu erhöhen, was sich positiv auf die statistischen Modelle auswirken kann. Weiters wurde ein Index berechnet, der die durchschnittliche Stundenanzahl pro Monat über alle Falltypen enthält. Dementsprechend werden in den Modellberechnungen folgende abhängige Variablen verwendet:

- Stunden/Monat für den Falltypus sehr niedriger / eher niedriger Arbeitsaufwand
- Stunden/Monat für den Falltypus mittlerer Arbeitsaufwand
- Stunden/Monat für den Falltypus hoher/ sehr hoher Arbeitsaufwand
- Stunden/Monat über alle Falltypen

Als mögliche Einflussfaktoren auf die Einschätzung der durchschnittlich pro Monate benötigten Stunden nach Falltypus wurden folgende thematische Blöcke aus dem Fragebogen gefiltert, die jeweils aus vielen einzelnen Variablen bestehen:

- Merkmale der Erwachsenenvertreter*innen und regionale Aspekte
- Aktuelle Ressourcen

- Fragen zum aktuellen Arbeitsaufwand, den verschiedene Tätigkeiten verursachen
- Faktoren, die fall- oder phasenweise sehr hohen Arbeitsaufwand verursachen
- Veränderungen durch das 2. Erwachsenenschutzgesetz
- Tätigkeiten, für die mehr Zeit benötigt werden würde
- Einschätzung der institutionellen Versorgungs- bzw. Unterstützungsangebote im Zuständigkeitsbereich

Statistische Modellberechnungen

Die zu erklärenden Variablen zur *Einschätzung der benötigten Stunden nach Falltypus* konnten von den Befragten mit einer numerischen Angabe ohne Vorgabe von Antwortkategorien beantwortet werden. Damit kann man von metrischen abhängigen Variablen sprechen. Das metrische Datenniveau der Variablen erfordert bei der Wahl der richtigen statistischen Methode entweder ein lineares Regressionsmodell oder eine univariate Varianzanalyse (ANOVA).

Die endgültige Entscheidung für das richtige Modell muss aber anhand der verwendeten unabhängigen Variablen getroffen werden. Als Einflussfaktoren kann, wie oben aufgelistet, auf eine Fülle von Items zurückgegriffen werden. Zu jedem der oben angeführten Themenblöcke gab es im Fragebogen sehr umfangreiche Itembatterien, die das Ziel hatten, anhand von einzelnen Fragen ein möglichst umfassendes Gesamtbild zu erhalten. So sollten z.B. zum aktuellen Arbeitsaufwand insgesamt 26 Tätigkeiten eingeschätzt werden oder es wurden die institutionellen Versorgungs- bzw. Unterstützungsangebote in Form von 18 einzelnen Angeboten erhoben. Diese einzelnen Items konnten auf vorgegebenen Antwortskalen beantwortet werden. Demensprechend können die einzelnen Fragen als kategorial bzw. konkreter als ordinal bezeichnet werden. Nur in einem Fragenblock zu den Faktoren, die fall- oder phasenweise sehr hohen Arbeitsaufwand verursachen, handelt es sich um Mehrfachantworten, daher können die Variablen als nominal oder Dummy-Variablen eingestuft werden.

Für die Modellberechnungen, bei denen diese kategorialen Einzelfragen als Einflussfaktoren verwendet wurden, fiel dementsprechend die Wahl auf **Varianzanalysen**. Eine Varianzanalyse (ANOVA) hat das Ziel, die Mittelwertsunterschiede der abhängigen Variablen – hier der durchschnittlich benötigten Stunden je Falltypus – anhand von kategorialen Einflussfaktoren zu erklären. Es wird also berechnet, welchen Einfluss ausgewählte Variablen auf die Unterschiede bei der Einschätzung der Falltypen haben.

Zur besseren Darstellung der Ergebnisse wurden die einzelnen Fragenblöcke zudem zusammengefasst. Um eine inhaltliche Struktur in den Daten zu finden, wurden für die Fragenblöcke der unabhängigen Variablen **explorative Faktorenanalysen** durchgeführt. Diese Art der Datenanalyse zeigt, welche einzelnen Fragen hoch miteinander korrelieren, also von den Befragten ähnlich bewertet wurden. Die Ergebnisse der Faktorenanalyse wurden in Kombination mit theoretischen bzw. inhaltlichen Überlegungen verwendet, um thematische Bündel aus den Daten herauszufiltern. Die gefundenen Dimensionen wurden in einem weiteren Schritt einer **Reliabilitätsanalyse mittels Cronbach's alpha** unterzogen, um die interne Konsistenz abzusichern. Schlussendliche konnten aus den vielen einzelnen unabhängigen

Variablen Indizes berechnet werden. Der gewählte **Mittelwertsindex** fasst die Antworten auf mehrere Fragen einer Dimension in einer neuen Variable zusammen, indem die durchschnittliche Antwort berechnet wird.

Für eine zweite Art von statistischen Modellen wurde in weiterer Folge nicht mit den ursprünglichen Einzelitems aus dem Fragebogen gearbeitet, sondern mit den neu gebildeten Indizes zu den thematischen Dimensionen. Da in diesen Modellen sowohl die abhängigen Variablen (Stunden pro Monat nach Falltypus) als auch die unabhängigen Indizes metrisches Datenniveau aufweisen, fiel die Wahl auf **lineare Regressionsmodelle**. Diese Form von Modellberechnung hat zum Ziel, die Streuung der abhängigen Variable durch die Streuung der unabhängigen zu erklären. Es geht also darum herauszufinden, in welchem Ausmaß Einflussfaktoren dazu beitragen, dass die abhängige Variable von den Befragten unterschiedlich eingeschätzt wurde. In der vorliegenden Analyse könnte man konkret die Frage formulieren: Welche Einflussfaktoren können erklären, warum die Stundenschätzung je Falltypus von den Befragten unterschiedlich ausgefallen ist?

Bei allen Modellen wird zur Interpretation von signifikanten Ergebnissen ein Signifikanzniveau von $\alpha=0,05$ herangezogen. Aufgrund der aus statistischer Sicht eher geringen Fallzahl im Sample werden aber auch Ergebnisse mit p -Werten $<0,1$ in den Tabellen markiert und interessante Tendenzen teilweise beschrieben.

Als Gradmesser für die Effektstärke, also dafür, wie gut ein Modell die abhängigen Variablen erklären kann, wird bei den linearen Regressionsmodellen die Kennzahl R-Quadrat und bei den ANOVA-Modellen das partielle Eta-Quadrat verwendet. Beide Kennzahlen messen in Form einer relativen Häufigkeit, wie viel Prozent der Streuung der abhängigen Variablen durch die unabhängigen erklärt werden kann. Als Richtwerte für die Interpretation der Ergebnisse bei Eta-Quadrat wird dabei davon ausgegangen, dass Werte unter 0,06 (6% erklärte Varianz) als kleiner Effekt, Werte zwischen 0,06 und 0,14 (6%-14%) als mittlerer Effekt und ein Erklärungsbeitrag über 0,14 (14%) als starker Effekt bezeichnet werden können.

Limitationen

Den Ergebnisse vorangestellt soll bereits an dieser Stelle darauf verwiesen werden, dass die umfassenden Analysen im Rahmen der Modellberechnungen insgesamt nur sehr wenige signifikante Einflüsse zeigten bzw. insgesamt kaum signifikante Modelle gefunden werden konnten. Zwei Gründe könnten dafür mitverantwortlich sein:

- 1) Einerseits muss bei den vorliegenden Modellen bedacht werden, dass die abhängigen Variablen, also die Schätzung der durchschnittlich für einen Falltypus pro Monat benötigten Stunden, nivellierte Daten darstellen. Der Stundenaufwand wurde nicht für einzelne konkrete Fälle eingeschätzt oder dokumentiert, sondern über alle Fälle eines bestimmten Falltypus hinweg. Damit passiert bereits eine Nivellierung von ansonsten vorhandenen Unterschieden zwischen den Fällen, die vielleicht auch dem gleichen Falltypus zuzuordnen sind. Schwankungen der benötigten Stunden zwischen den einzelnen Fällen bzw. auch innerhalb eines Falles können durch die Art der Abfrage im Rahmen einer Fragebogenerhebung nicht

erfasst werden. Es kann vermutet werden, dass die Komplexität der vertretenen Fälle dadurch in den Modellen nur eingeschränkt erfasst ist.

Auch die Verwendung der thematischen Indizes der unabhängigen Variablen führt nicht dazu, dass sich mehr signifikante Einflüsse zeigen. Dies erscheint interessant, da in statistischen Analysen das Bündeln von Informationen ansonsten häufig zu besseren Modellen führt. Bei den vorliegenden Daten scheint aber jegliche Zusammenfassung von Antworten die Erklärungskraft der Modelle zu minimieren, weil damit auch die Komplexität der Fälle weniger abgebildet werden kann.

Neben den hier beschriebenen beiden Modellvarianten der Varianzanalyse und der linearen Regressionsanalyse wurden auch noch weitere Modellvarianten im Rahmen der Analysen getestet. Es wurde zum Beispiel versucht, sowohl die abhängigen Variablen zur Stundenschätzung nach Falltypus als auch die unabhängigen Items zu dichotomisieren, also sie auf zwei Kategorien zusammenzufassen, um damit vielleicht Aussagen zu über- oder unterdurchschnittlich viel benötigten Stunden zu bekommen. Mit diesen dichotomisierten Variablen wurden logistische Regressionsmodelle berechnet. Es zeigten sich allerdings auch dabei kaum signifikante Einflüsse.

Zusammengefasst kann anhand der verschiedenen berechneten statistischen Modelle festgehalten werden, dass umso weniger signifikante Einflüsse festgestellt werden konnten, je stärker die Daten zusammengefasst bzw. kategorisiert wurden. Dies deutet an, dass Erwachsenenvertretung eine sehr heterogene, komplexe Tätigkeit darstellt, deren Abläufe bzw. Herausforderungen nur schwer in Kategorien zusammengefasst werden können, weil dadurch die Komplexität in den Ausprägungen verloren geht. Die unabhängigen Variablen können damit weniger Unterschiede erklären, weil schon beim Beantworten der Fragen Unterschiede zwischen den Fällen nivelliert wurden.

- 2) Außerdem muss angemerkt werden, dass die Fallzahlen in den berechneten Modellen deutlich von der Gesamtzahl der Befragten abweichen. Insgesamt wurden 241 hauptberufliche Mitarbeiter*innen befragt. Die abhängigen Variablen zu den Falltypen wurden aber von rund 30 Befragten nicht ausgefüllt (fehlende Werte schwanken zwischen 28-33 Personen), was die Stichprobengröße für die Modelle bereits auf rund 210 Befragte reduziert. Gleichzeitig fehlen auch in den Fragenblöcken der unabhängigen Variablen teilweise Werte. Sie kommen dadurch zustande, dass nicht alle hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen auch alle Tätigkeiten bzw. Aspekte gut einschätzen konnten und die Antwortkategorie „trifft nicht zu“ oder „kann ich nicht beurteilen“ wählten. Dies zeigt noch einmal die Unterschiedlichkeit der Tätigkeiten in der Erwachsenenvertretung.

In die statistischen Modelle können allerdings nur jene Befragten aufgenommen werden, die alle unabhängigen Variablen beantwortet haben. Aufgrund der fehlenden Werte reduziert sich die Stichprobengröße dadurch noch einmal erheblich. Aus diesem Grund wurde darauf verzichtet Modelle zu berechnen, in die unabhängige Variablen aus mehreren Themenbereichen einfließen. Stattdessen wurden zu jedem Themenbereich einzelne Modelle berechnet, um so viele Befragte wie möglich berücksichtigen zu können. Außerdem wird in

jedem thematischen Kapitel ein Hinweis zur Fallzahl gegeben, wenn diese relevant ist, um die Modelle gut interpretieren zu können. Ergänzend wurden immer dann, wenn die fehlenden Werte einen Prozentsatz von 10% überschreiten, Modelle unter Herausnahme der betreffenden Variablen noch einmal zur Kontrolle gerechnet.

7.2. Merkmale der Erwachsenenvertreter*innen und regionale Aspekte

Zunächst soll der Frage nachgegangen werden, ob Merkmale der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen (Jahre an Berufserfahrung in Sachwalterschaft/EV, Quellberuf) bzw. des Standorts (Verein, Bundesland, Region) Einfluss darauf haben, wie hoch die Stundenschätzungen für verschiedene Falltypen ausfallen. Das in der Tabelle unten dargestellte ANOVA-Modell zeigt, dass es kaum signifikante Einflüsse gibt. Lediglich das Modell für den Falltypus mit eher/sehr hohem Aufwand fällt insgesamt signifikant aus. Dabei sind es vor allem die Jahre, die jemand bereits als Sachwalter*in oder Erwachsenenvertretung tätig ist, die die geschätzten Stunden signifikant, aber mit einem kleinen Effekt (d.h. nicht besonders stark) reduzieren ($p=0,002$, $\text{Eta}^2=0,049$). Gleiches gilt auch für den durchschnittlichen Aufwand über alle Falltypen hinweg, wo ebenfalls gilt: Je länger in der SW/EV tätig, desto geringer wird der Aufwand eingeschätzt ($p=0,017$, $\text{Eta}^2=0,029$).

Tabelle 3: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach Merkmalen der hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen (Indizes)

ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=210)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=208)	mittlerer Aufwand (n=212)	eher / sehr hoher Aufwand (n=209)	
Modell gesamt	0,443	0,720	0,040	0,164
Bundesland	0,994	0,948	0,208	0,537
Verein	0,459	0,175	0,266	0,158
Region (Stadt / Land)	0,080	0,297	0,843	0,426
Jahre in Sachwalterschaft	0,807	0,111	0,002	0,017
Quellberuf	0,441	0,902	0,949	1,000
korrigiertes R-Quadrat	0,001	-0,018	0,056	0,028

7.3. Aktuelle Ressourcen

Blickt man auf ein ANOVA-Modell, das die Ressourceneinschätzung, die zur Verfügung stehenden Stunden, Wegzeiten und den Anteil der Klient*innen, bei denen Hausbesuche notwendig sind, in Beziehung zu den Stundenschätzungen nach Falltypus bringt, so wird nur jenes Modell für Fälle mit eher/sehr hohem Aufwand signifikant. Es können aber dennoch einzelne interessante Tendenzen abgelesen werden.

Sowohl für den Falltypus mit eher/sehr hohem Aufwand als auch über alle Falltypen hinweg zeigt sich, dass der Stundenaufwand umso höher eingeschätzt wird, je mehr Stunden (exkl. Wegzeiten)

den Erwachsenenvertreter*innen pro Klient*in zur Verfügung stehen ($p < 0,05$). Bzw. könnte man es auch umgekehrt formulieren: Je mehr Stunden pro Klient*in zur Verfügung stehen, desto besser oder umfassender kann der Aufwand für Klient*innen mit hohem Unterstützungsbedarf abgedeckt werden. Es kann also nicht von einer klaren Richtung des Zusammenhanges ausgegangen werden, sondern eher von einer gegenseitigen Beeinflussung. Weiters gilt in den beiden Modellen für eher/sehr hohen Aufwand bzw. über alle Falltypen, dass umso mehr Stunden benötigt werden, je höher die Wegzeiten pro Klient*in ausfallen.

Ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Anteil der Hausbesuche und der Stundenschätzung für Fälle mit mittlerem Aufwand kann nach detaillierterer Analyse hingegen nicht bestätigt werden, da einzelne Ausreißer diesen verzerren.

Tabelle 4: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach aktuellen Ressourcen (Indizes)

ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=187)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=186)	mittlerer Aufwand (n=189)	eher / sehr hoher Aufwand (n=186)	
Modell gesamt	0,740	0,060	0,043	0,134
Einschätzung Ressourcen für eigene Fälle	0,915	0,283	0,126	0,504
Einschätzung Ressourcen am Standort / im Team	0,484	0,942	0,195	0,599
zur Verfügung stehende Stunden pro Fall ohne Wegzeiten	0,567	0,070	0,002	0,011
Anteil Hausbesuche	0,666	0,020	0,735	0,273
Wegzeit pro Klient*in	0,175	0,149	0,024	0,028
korrigiertes R-Quadrat	-0,017	0,04	0,046	0,026

7.4. Fragen zum aktuellen Arbeitsaufwand durch verschiedene Tätigkeiten

Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse der Modellberechnungen dargestellt, die der Frage nachgingen, welchen Einfluss der aktuelle Arbeitsaufwand für bestimmte Tätigkeiten auf die Einschätzung der für verschiedene Falltypen durchschnittlich benötigten Arbeitsstunden hat. Vorgegangene statistische Analysen in Kombination mit theoretischen Überlegungen haben zur folgenden Einteilung der 26 abgefragten Tätigkeiten geführt:

- Arbeitsaufwand im Bereich Wohnen und Betreuung
- Arbeitsaufwand im Bereich Einkommen/Finanzen
- Arbeitsaufwand im Bereich Recht
- Arbeitsaufwand zu persönlichen Angelegenheiten
- Arbeitsaufwand zu Beginn und beim Abschluss von Fällen

Die Tätigkeit „Aufwand für medizinische Angelegenheiten“ konnte keiner inhaltlichen Dimension sinnvoll zugeordnet werden. Darum wird diese Variable in weitere Folge einzeln analysiert und keinem Index zugerechnet.

In einem ersten Schritt der Modellberechnungen wurde mittels eines linearen Regressionsmodells analysiert, ob die gebildeten Indizes zu den Tätigkeiten Einfluss auf die Einschätzung der monatlich benötigten Arbeitsstunden haben. Die Ergebnisse (siehe Tabelle 55) zeigen, dass die Einflüsse generell nicht groß genug ausfallen, um insgesamt zu signifikanten Modellen zu führen (vgl. MODELL gesamt: p -Werte $> 0,05$). Nur bei der Schätzung der Stunden für den Falltypus sehr/eher niedriger Aufwand wird ein signifikantes Modell nur knapp verfehlt ($p=0,060$), was darauf hindeutet, dass unterschiedlicher Aufwand für bestimmte Tätigkeiten am stärksten bei Fällen mit grundsätzlich wenig Aufwand sichtbar wird. Auch das korrigierte R^2 zeigt den größten Erklärungsbeitrag beim Modell zu sehr/eher niedrigem Arbeitsaufwand, wenn auch mit einem äußerst kleinen Erklärungsbeitrag von 3,5%. Ein Einfluss des aktuellen Arbeitsaufwandes auf die Stundenschätzungen nach Falltypus kann im Rahmen der vorliegenden Modellberechnungen also statistisch nicht nachgewiesen werden. Dies könnte aber auch auf die starke Nivellierung der erhobenen Daten zurückzuführen sein (vgl. Kapitel 7.1), sodass daraus keine weiteren Schlussfolgerungen gezogen werden können.

Tabelle 5: lineares Regressionsmodell Stundenaufwand für Falltypen nach aktuellem Arbeitsaufwand (Indizes)

lineare Regression p-Werte	Falltypus			Durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=152)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=178)	mittlerer Aufwand (n=180)	eher / sehr hoher Aufwand (n=153)	
MODELL gesamt	0,060	0,122	0,686	0,470
INDEX aktueller Arbeitsaufwand WOHNEN und BETREUUNG	0,324	0,968	0,461	0,827
INDEX aktueller Arbeitsaufwand EINKOMMEN/FINANZEN	0,107	0,249	0,884	0,424
INDEX aktueller Arbeitsaufwand RECHT	0,892	0,775	0,983	0,995
INDEX aktueller Arbeitsaufwand PERSÖNLICHES	0,011	0,016	0,402	0,075
INDEX aktueller Arbeitsaufwand BEGINN / ABSCHLUSS von Fällen	0,946	0,308	0,303	0,349
aktueller Arbeitsaufwand für medizinische Angelegenheiten	0,147	0,490	0,324	0,330
korrigiertes R-Quadrat	0,035	0,023	-0,012	-0,002

Auch wenn die Modelle insgesamt nicht signifikant sind, zeigt sich zumindest in einem Bereich eine Tendenz. Bei den Falltypen mit sehr/eher niedrigem und mittlerem Stundenaufwand werden signifikante Einflüsse durch Tätigkeiten erkennbar, die die persönliche Beziehung mit Klient*innen betreffen. Je mehr Arbeitsaufwand im Bereich des Persönlichen gegeben ist, desto höher fällt auch die Stundenschätzung insgesamt aus.

Der Arbeitsaufwand im Bereich „Persönliches“, der zu einer signifikanten Erhöhung der Schätzung des notwendigen Stundenausmaßes führt, wurde aus drei einzelnen Fragen gebildet:

- Aufbau und Erhalt einer Vertrauensbeziehung
- allgemeine persönliche Betreuung und Unterstützung in Alltagsangelegenheiten

- auf andere Haushaltsmitglieder (Angehörige, Kinder o.ä.) oder Haustiere bezogene Tätigkeiten

Analysiert man die Auswirkung des Arbeitsaufwandes für die drei genannten Tätigkeiten auf die Schätzung des Stundenaufwandes nach Falltypen, so lassen sich keine signifikanten Einflüsse ablesen. Aber die Tendenz, dass sich der Arbeitsaufwand für Persönliches vor allem auf die Stunden für Fälle mit sehr/eher niedrigem und mittlerem Aufwand auswirkt, kann bestätigt werden. Außerdem kann festgehalten werden, dass der Aufwand für den Aufbau und Erhalt einer Vertrauensbeziehung die Stundenschätzung am stärksten beeinflusst (vgl. Tabelle 16 im Anhang).

Obwohl die anderen Dimensionen zum Arbeitsaufwand im Gesamtmodell keine signifikanten Einflüsse auf die Stundenschätzung zeigten, lohnt sich dennoch ein Blick auf die Modellberechnungen, in denen nicht die inhaltlich zusammengefassten Indizes, sondern die einzelnen Tätigkeiten aufgenommen wurden:

Die Dimension „Arbeitsaufwand für Wohnen und Betreuung“ umfasst die folgenden Items:

- Sicherstellung von Pflege und Betreuung (Abschluss Rechtsgeschäfte zur Deckung des Pflege- und Betreuungsbedarfs)
- Organisation und Abwicklung von 24-h-Betreuung
- Sicherung des Wohnens im privaten Umfeld
- Sicherung des Wohnens in institutionellen Settings (Heim, betreute WG, ...)
- Spezifischer Unterstützungsaufwand durch Wohnungslosigkeit
- Wechsel der Wohnform (alle damit direkt zusammenhängenden Tätigkeiten)
- „Case Management“ (systematische Abstimmung mit/zwischen verschiedenen Stellen/Unterstützungssystemen etc.)

Zu den Items ist anzumerken, dass bei der Organisation und Abwicklung von 24-h-Betreuung und dem spezifischen Unterstützungsaufwand durch Wohnungslosigkeit vergleichsweise viele Befragte keine gültige Antwort geben konnten. 48 bzw. 49 Personen wählten hier als Antwort „trifft nicht zu“, weil die beiden Tätigkeiten im eigenen Aufgabengebiet offenbar keine Rolle spielen. Berechnet man nun ein Modell, in dem die beiden Variablen aufgenommen werden, muss bei der Interpretation bedacht werden, dass nur jene Befragte in die Analyse aufgenommen werden können, die alle Fragen auch gültig beantwortet haben, also zu allen Tätigkeiten eine Einschätzung machen können.

Betrachtet man zunächst ein Modell, in das alle Variablen zum Arbeitsaufwand im Bereich Wohnen und Betreuung aufgenommen werden (vgl. Tabelle 17 im Anhang), so zeigt sich, dass die Sicherung des Wohnens in institutionellen Settings (Heim, betreute WG, ...) die Stunden für Fälle mit sehr/eher niedrigem Aufwand signifikant erhöht ($p=0,003$; $\text{Eta}^2 0,123$). Dabei ist interessant, dass bei sehr wenig bis eher viel Arbeitsaufwand für diese Tätigkeit der Median der durchschnittlich benötigten Stunden relativ konstant zwischen 2,9 und 3,5 Stunden liegt. Fordert die Sicherung des Wohnens in institutionellen Settings hingegen sehr viel Arbeitsaufwand, so erhöht sich der durchschnittliche Stundenaufwand für diese Fälle im Mittel auf 6,5 Stunden.

Außerdem zeigt sich, dass der mit dem Wechsel der Wohnform verbundene Arbeitsaufwand die Stunden für Fälle mit mittlerem Aufwand signifikant erhöht ($p=0,018$, $\eta^2=0,092$). Schließlich ist auch ein signifikanter Einfluss des Aufwandes für die Organisation und Abwicklung von 24-h-Betreuung auf die durchschnittlich benötigten Stunden für Fälle mit mittlerem Aufwand erkennbar ($p=,050$, $\eta^2=0,074$). Die Richtung dieses Zusammenhanges stellt sich allerdings interessant dar. Mehr Stunden für Fälle mit mittlerem Aufwand werden benötigt, wenn die 24-h-Betreuung sehr wenig, aber auch sehr viel Arbeitsaufwand verursacht (Median 8 Stunden). Fordert die 24-h-Betreuung allerdings mittelmäßig viel Aufwand, so fällt die Stundenschätzung im Mittel mit einem Median von 6 Stunden am geringsten aus. Man könnte die Vermutung anstellen, dass bei vorhandener 24-h-Betreuung auch sehr viel Aufwand damit verbunden ist, was zu einer höheren Stundenschätzung führt. Ist allerdings keine 24-h-Betreuung vorhanden und verursacht diese dementsprechend wenig Aufwand, könnte es sein, dass durch fehlende Betreuung mehr Stunden für einen Fall notwendig werden. Diese Hypothesen können allerdings auf der vorliegenden Datenbasis empirisch nicht näher geprüft werden.

Durch die vielen fehlenden Werte beim Arbeitsaufwand in den Bereichen 24-h-Betreuung und Wohnungslosigkeit konnten im ersten Schritt nur jene rund 150 Befragte einbezogen werden, die auch zu allen Aspekten eine Einschätzung machen konnten. Es handelte sich dementsprechend um eine spezielle Gruppe von hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen. Berechnet man das ANOVA-Modell erneut unter Ausschluss der beiden Items mit vielen fehlenden Werten, werden die zuvor festgestellten Zusammenhänge bestätigt und auch keine neuen festgestellt (vgl. Tabelle 18 im Anhang). Das Modell zeigt auf den ersten Blick zwar einen Einfluss des Arbeitsaufwandes für Casemanagement auf die Stundenschätzung, der aber bei genauerer Betrachtung nicht bestätigt werden konnte, da nur eine befragte Person mit einer von den anderen Befragten sehr stark abweichenden Antwort den Zusammenhang verzerrte.

Analysiert man die einzelnen Items aus dem Bereich Arbeitsaufwand Einkommen/Finanzen genauer, so zeigt sich kein relevanter Zusammenhang (vgl. Tabelle 19 im Anhang). Ein einziger signifikanter Einfluss kann nach inhaltlicher Überprüfung als nicht aussagekräftig eingestuft werden (Schuldenregulierung), da sich anhand der Mediane keine klare Tendenz ablesen lässt, sondern die Einschätzungen sehr stark schwanken. Es kann also auf Basis der vorliegenden Daten kein Einfluss des Index zum Arbeitsaufwand im Bereich Einkommen/Finanzen gesamt bzw. der Einzelitems (Einkommenssicherung, Finanz-/Konto-/Geldverwaltung, Schuldenregulierung, Vermögensverwaltung) statistisch nachgewiesen werden.

Auch der Index zum Bereich Recht, der die Tätigkeiten Abschluss Rechtsgeschäfte, Rückabwicklung Rechtsgeschäfte, Vertretung vor Gericht und sonstige Vertretung vor Ämtern und Behörden beinhaltet, zeigte im ersten Modell keinen signifikanten Einfluss auf die Einschätzung der durchschnittlich benötigten Stunden nach Falltypen. Auch eine Modellanalyse der Einzelitems in Form einer Varianzanalyse zeigt insgesamt keine signifikanten Modelle (vgl. Tabelle 20 im Anhang). Eine Tendenz im Modell, dass die Rückabwicklung von Rechtsgeschäften den durchschnittlichen Stundenaufwand signifikant beeinflussen könnte, konnte durch die Überprüfung der Mediane nicht bestätigt werden. Der Arbeitsaufwand für „Vertretung vor

Gericht“ konnte von mehr als 10% der Befragten nicht beantwortet werden. Daher wurde die Modellberechnung auch ohne dieses Item und daher unter Einschluss von mehr Befragten noch einmal wiederholt. Dadurch ergeben sich aber keine neuen Erkenntnisse (vgl. Tabelle 21 im Anhang).

Schließlich zeigen sich auch in einem separaten Modell für die Tätigkeiten Neuübernahme bzw. Beendigung eines Falles keine signifikanten und gleichzeitig inhaltlich relevanten Ergebnisse. Ein Einfluss auf die durchschnittliche Stundenschätzung der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen kann also in den vorliegenden Daten nicht in einem ausreichend hohen Ausmaß nachgewiesen werden (vgl. Tabelle 22 im Anhang). Ein auf den ersten Blick als signifikant erscheinender Zusammenhang zwischen dem Arbeitsaufwand für die Neuübernahme eines Falles und den Stunden, die für Fälle mit mittlerem Aufwand aufgewendet werden, erwies sich in der genaueren Prüfung als nicht aussagekräftig. Eine Person mit einer Antwort, die als extremer Ausreißer bezeichnet werden kann, beeinflusste hier den Zusammenhang.

7.5. Faktoren, die fall- oder phasenweise sehr hohen Arbeitsaufwand verursachen

In einem weiteren Schritt wurde von den befragten Erwachsenenvertreter*innen eingeschätzt, welche Faktoren in ihrer Arbeit phasenweise, in einzelnen Fällen oder wenn vorliegend, dann durchgängig einen sehr hohen Arbeitsaufwand verursachen. Im Rahmen der Modellberechnungen wurde der Frage nachgegangen, ob diese Einschätzungen in Zusammenhang mit den durchschnittlich geschätzten Stunden je Falltypus stehen.

Auch hier wurden in Vorbereitung der multivariaten Analyse Indizes aus den einzelnen Items gebildet, um inhaltliche Aspekte zu bündeln. Ergebnis sind drei thematische Indizes, die jeweils für jede Antwortkategorie gebildet wurden, da es sich um ein Antwortformat handelte, das Mehrfachnennungen zuließ:

- sehr hoher Aufwand durch Unterstützungsstruktur
- sehr hoher Aufwand durch persönliches und soziales Umfeld
- sehr hoher Aufwand durch institutionelles Umfeld

Nur jene Frage nach Vertretungsverhandlungen mit Auslandsbezug konnte keiner Dimension zugeordnet werden, da dies eine sehr spezielle Aufgabe in der Erwachsenenvertretung darstellt.

Ein erstes lineares Regressionsmodell, in das alle Indizes, aber auch die nicht zuordenbaren Einzelvariablen aufgenommen wurden, zeigt weder insgesamt noch in einzelnen Aspekten signifikante Effekte auf die Stundenschätzung für die unterschiedlichen Falltypen (vgl. Tabelle 6). Daher soll der Blick in weiterer Folge auf Modelle gerichtet werden, in denen die Einzelvariablen analysiert werden.

Tabelle 6: lineares Regressionsmodell Stundenaufwand für Falltypen nach Faktoren, die hohen Aufwand verursachen (Indizes)

Lineare Regression	Falltypus	
--------------------	-----------	--

p-Werte	sehr / eher niedriger Aufwand (n=193)	mittlerer Aufwand (n=197)	eher / sehr hoher Aufwand (n=194)	durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=195)
Modell gesamt	0,755	0,584	0,652	0,689
INDEX Unterstützungsstruktur - phasenweise hoher Aufwand	0,322	0,939	0,546	0,616
INDEX Unterstützungsstruktur - in einzelnen Fällen hoher Aufwand	0,169	0,145	0,338	0,196
INDEX Unterstützungsstruktur - wenn vorliegend, durchg. hoher Aufwand	0,131	0,353	0,435	0,260
INDEX persönliches / soziales Umfeld - phasenweise hoher Aufwand	0,549	0,317	0,818	0,913
INDEX persönliches / soziales Umfeld - in einzelnen Fällen hoher Aufwand	0,384	0,700	0,473	0,743
INDEX persönliches / soziales Umfeld - wenn vorliegend, durchg. hoher Aufwand	0,077	0,274	0,368	0,196
INDEX institutionelles Umfeld - phasenweise hoher Aufwand	0,909	0,881	0,508	0,598
INDEX institutionelles Umfeld - in einzelnen Fällen hoher Aufwand	0,520	0,434	0,501	0,997
INDEX zum institutionellen Umfeld - wenn vorliegend, durchg. hoher Aufwand	0,784	0,929	0,267	0,424
Vertretungshandlungen mit Auslandsbezug-phasenweise hoher Aufwand	0,964	0,371	0,266	0,292
Vertretungshandlungen mit Auslandsbezug-in einzelnen Fällen hoher Aufwand	0,165	0,625	0,799	0,707
Vertretungshandlungen mit Auslandsbezug-wenn vorliegend durchg. hoher Aufwand	0,803	0,552	0,664	0,911
korrigiertes R-Quadrat	-0,190	-0,008	-0,013	-0,016

Betrachtet man zunächst ein Modell, dass alle Variablen zum Thema Unterstützungsstruktur beinhaltet, so sind zwar die Modelle insgesamt nicht signifikant, aber ein Aspekt zeigt eine klare Tendenz. Wenn fehlende oder ungenügend vorhandene institutionelle Wohnangebote phasenweise zu sehr hohem Arbeitsaufwand führen, erhöht dies auch den geschätzten Stundenaufwand über alle Fälle hinweg, aber auch für Fälle mit eher/sehr hohem Aufwand. Besteht ein Mangel in diesem Bereich, der in einzelnen Fällen oder wenn vorhanden, dann durchgehend sehr hohen Aufwand verursacht, steigert diese die geschätzten Stunden bei Fällen mit mittlerem Aufwand signifikant.

Sehr hoher Aufwand durch fehlende persönliche Unterstützungsnetzwerke bzw. durch fehlende oder ungenügende Pflege-, Betreuungs- und Assistenzangebote zeigen hingegen in dieser Detailanalyse keine signifikanten Einflüsse auf die Stundenschätzung (vgl. Tabelle 23 im Anhang).

Zu den Faktoren im Bereich „persönliches und soziales Umfeld“ fallen Aspekte, die die Beziehung zu den Klient*innen, aber auch deren Angehörigen beinhalten (vgl. Tabelle 24 im Anhang). Ein ANOVA-Modell, das diese Aspekte beinhaltet, zeigt vor allem in Bezug auf Fälle mit eher / sehr hohem Aufwand, aber auch über alle Falltypen hinweg einzelne signifikante Zusammenhänge. Wenn eine instabile bzw. schwierige Kooperationsbasis mit Klient*innen phasenweise sehr hohen Aufwand verursacht, so ist auch die Stundenschätzung signifikant höher.

Eine signifikante Veränderung der geschätzten Stunden in Abhängigkeit vom Aufwand für die Abklärung von selbst- oder fremdgefährdenden Situationen kann nach genauerer Analyse als inhaltlich nicht eindeutig eingestuft werden.

Auf Basis der vorliegenden Daten lässt sich statistisch kein signifikanter Einfluss von sehr hohem Aufwand durch die außerordentlich intensive Inanspruchnahme durch Klient*innen oder durch Angehörige bzw. Personen aus dem privaten Umfeld auf die geschätzten Stunden nach Falltypen nachweisen. Gerade in diesem Bereich, in dem es um sehr individuelle Aspekte der Betreuung geht, kann aber die Nivellierung der Daten ein Grund dafür sein, dass in den Modellen keine Effekte erkennbar werden.

Die im Rahmen von Voranalysen (vgl. Präsentation erster Ergebnisse im Workshop Ende April 2021) festgestellte Reduktion der geschätzten Stunden, wenn hoher Arbeitsaufwand durch Konflikte oder fehlende Kooperation mit Angehörigen besteht, konnte in den detaillierten Analysen der Mediane und in bivariaten Vergleichen nicht bestätigt werden. Der Zusammenhang kam durch einzelne Ausreißer zustande, nach deren Ausschluss sich kein signifikanter Einfluss mehr nachweisen lässt.

Der letzte abgefragte Themenbereich bezieht sich auf einen sehr hohen Aufwand, der durch das institutionelle Umfeld hervorgerufen wird. Die Detailanalyse in einem ANOVA-Modell zeigt, wie auch schon die Verwendung des Index im Gesamtmodell oben, dass sich keine signifikanten Einflüsse auf die Stundenschätzung nach Falltypen ergeben (vgl. Tabelle 25 im Anhang).

7.6. Veränderungen durch das 2. Erwachsenenschutzgesetz

Ein umfangreicher Fragenblock widmete sich den Veränderungen in der Vertretung durch das 2. Erwachsenenschutzgesetz in Bezug auf verschiedene Tätigkeiten. Im Folgenden werden Modellberechnungen vorgestellt, die den Einfluss der von hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen wahrgenommenen Veränderungen auf die Schätzung der benötigten Stunden für verschiedene Falltypen analysieren.

Zu den Analysen ist in Bezug auf die Fallzahl anzumerken, dass der Fragenblock nur jenen Erwachsenenvertreter*innen gestellt wurde, die auch schon vor der Einführung des 2. Erwachsenenschutzgesetzes als Sachwalter*innen tätig waren. Die Fallzahl von 241 Befragten Hauptberuflichen reduziert sich dadurch auf 164 Personen. Die Einzelfragen wurden allerdings von den Befragten durchgängig sehr vollständig beantwortet, wodurch aus methodischer Sicht keine weitere Berücksichtigung der fehlenden Werte in den Modellen notwendig erschien.

Die Veränderungen von 15 abgefragten Tätigkeiten wurden zunächst im Rahmen von statistischen und inhaltlichen Voranalysen in drei inhaltliche Dimensionen zusammengefasst:

- Veränderungen im Bereich Arbeit mit Klient*innen
- Veränderungen im Bereich Rechtsgeschäfte
- Veränderungen im Bereich Eingrenzung bzw. Beendigung gerichtlicher EV

Drei Items konnten auf Basis von statistischen und inhaltlichen Überlegungen keiner Dimension sinnvoll zugeordnet werden und sind daher in der Modellberechnung separat integriert. Es handelt sich dabei um den stärker begrenzten Wirkungsbereich in der EV Classic, der ein inhaltlich sehr allgemeines bzw. unspezifisches Item darstellt und daher keiner spezifischen

Dimension zugeordnet wurde. Die weiteren Items betreffen die Fallübernahme und sogenannte Alltagskonten.

Die Berechnung eines linearen Regressionsmodells der Indizes und der verbleibenden Einzelitems zeigt, dass es durchaus Einflüsse der Veränderungen durch das 2. Erwachsenenschutzgesetz auf die Schätzung der durchschnittlichen Stunden nach Falltypus gibt (vgl. Tabelle 7). Sowohl das Modell für Fälle mit sehr/eher niedrigem Aufwand als auch jenes für den durchschnittlichen Aufwand über alle Falltypen können als signifikant eingestuft werden (vgl. Modell gesamt $p < 0,05$), während auch das Modell für eher/sehr hohen Aufwand zumindest eine Tendenz in Richtung eines signifikanten Modells erkennen lässt ($p = 0,080$). Vor allem beim Falltypus mit geringem Aufwand kann laut R^2 auch ein relativ guter Erklärungsbeitrag von 10,8% erreicht werden.

Tabelle 7: lineares Regressionsmodell Stundenaufwand für Falltypen nach Veränderungen durch 2. ErwSchG (Indizes)

Lineare Regression p-Werte	sehr / eher niedriger Aufwand (n=130)	mittlerer Aufwand (n=132)	eher / sehr hoher Aufwand (n=129)	durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=130)
Modell gesamt	0,003	0,280	0,080	0,020
INDEX Veränderungen durch 2. ErwSchG - Arbeit mit Klient*innen	0,347	0,404	0,258	0,210
INDEX Veränderungen durch 2. ErwSchG - Rechtsgeschäfte	0,505	0,911	0,576	0,579
INDEX Veränderungen durch 2. ErwSchG - Einschränkung / Beendigung EV Classic	0,088	0,195	0,031	0,029
Fallübernahme	0,065	0,290	0,286	0,125
Allgemein stärker begrenzte Wirkungsbereiche in der EV Classic	0,000	0,029	0,360	0,015
Sogenannte Alltagskonten errichten (bzw. vergleichbare Kontoformen wie profit card Konten)	0,625	0,691	0,028	0,126
korrigiertes R-Quadrat	0,108	0,012	0,042	0,070

Betrachtet man zunächst die Indizes im Regressionsmodell, so wird deutlich, dass der durchschnittlich geschätzte Stundenaufwand vor allem beim Falltypus mit eher/sehr hohem Aufwand, aber auch über alle Falltypen hinweg von Veränderungen im Bereich Einschränkung/Beendigung der gerichtlichen EV beeinflusst wird, während die anderen beiden Indizes zu Veränderungen in der Arbeit mit Klient*innen bzw. bei Rechtsgeschäften auf Basis der vorliegenden nivellierten Daten keinen signifikanten Einfluss auf die benötigten Stunden zeigen.

Die genauere Analyse der Einzelitems in der Dimension „Einschränkung/Beendigung EV Classic“ zeigt allerdings, dass der signifikante Einfluss zwar auf den ersten Blick durch Veränderungen des Aufwands für die Beendigung der gerichtlichen Erwachsenenvertretung herrührt (vgl. Tabelle 26 im Anhang). Dieser signifikante Einfluss kommt allerdings bei genauerer Betrachtung durch Ausreißer bei den Antworten der Befragten zustande und ist damit inhaltlich als nicht aussagekräftig einzustufen.

Auch die Analyse der Einzelitems zu den Dimensionen Veränderungen im Arbeitsaufwand für die konkrete Arbeit mit Klient*innen bzw. für Rechtliches zeigt keine signifikanten bzw. inhaltlich

relevanten Einflüsse auf die Schätzung der für unterschiedliche Falltypen benötigte Stunden (vgl. Tabelle 27 und Tabelle 28 im Anhang).

Die Analyse der einzelnen Items, die keiner inhaltlichen Dimension zugeordnet werden konnten, zeigt sowohl im gemeinsamen Modell mit den Indizes, als auch in einem einzelnen ANOVA-Modell (vgl. Tabelle 29 im Anhang) zwar einen signifikanten Einfluss des allgemein stärker begrenzten Wirkungsbereiches in der EV Classic auf die geschätzten durchschnittlich benötigten Stunden. Die tiefergehende Analyse der Mediane und Fallzahlen führt aber zu dem Schluss, dass nur einzelne zufällig Schwankungen in den Antworten für das Ergebnis verantwortlich sind, aber keine inhaltlich klaren Tendenzen abgelesen werden können.

7.7. Tätigkeiten, für die mehr Zeit benötigt werden würde

Die Einschätzung, für welche Tätigkeiten mehr Zeit benötigt würden, um die Erwachsenenvertretung im Sinne des 2. Erwachsenenschutzgesetzes gut umsetzen zu können, wurde für die gleichen 15 Tätigkeiten erhoben. Die Antworten der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen der Vereine wurde wieder in die gleichen drei inhaltlichen Dimensionen zusammengefasst:

- mehr Zeit im Bereich Arbeit mit Klient*innen
- mehr Zeit im Bereich Rechtsgeschäfte
- mehr Zeit im Bereich Einschränkung bzw. Beendigung gerichtliche EV Classic

Auch hier konnten drei Aspekte aus statistischen bzw. inhaltlichen Gründen nicht in die Indizes einberechnet werden und finden in weiterer Folge separat Eingang in die Analysen: Fallübernahme, der stärker begrenzte Wirkungsbereich in der EV Classic (vgl. Kapitel 7.6) und sogenannte Alltagskonten.

Ein Gesamtmodell, das sowohl die Indizes als auch die Einzelfragen zur Einschätzung von mehr benötigten Zeitressourcen beinhaltet, zeigt insgesamt keine signifikanten Modelle. Mit den vorliegenden nivellierten Daten kann somit kein Zusammenhang zwischen dem durchschnittlich geschätzten Stundenaufwand für verschiedene Falltypen und der Einschätzung, mehr Zeit für gewisse Tätigkeiten zu benötigen, nachgewiesen werden. Bei genauerer Betrachtung des Gesamtmodells ist nur eine nennenswerte Tendenz erkennbar, nämlich dass es einen Einfluss auf die Stundenschätzung für Fälle mit eher/sehr hohem Aufwand haben könnte, wenn mehr Stunden für die konkrete Arbeit mit den Klient*innen benötigt würde. Tiefergehende Analysen bzw. auch die Berechnung eines Modells, in dem die Einzelfragen zum Index zu mehr notwendiger Zeit für die Arbeit mit Klient*innen einbezogen wurden, ergaben allerdings keine Hinweise auf eine inhaltlich klare Tendenz bzw. auch statistische Nachvollziehbarkeit dieses Zusammenhanges (vgl. Tabelle 30 im Anhang).

Tabelle 8: lineares Regressionsmodell Stundenaufwand für Falltypen nach mehr benötigter Zeit zur Umsetzung im Sinne des 2. ErwSchG (Indizes)

Lineare Regression p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=164)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=163)	mittlerer Aufwand (n=166)	eher / sehr hoher Aufwand (n=164)	
Modell gesamt	0,907	0,305	0,303	0,542
INDEX Notwendige Zeit - Arbeit mit Klient*innen	0,522	0,238	0,039	0,073
INDEX Notwendige Zeit - Rechtsgeschäfte	0,858	0,998	0,659	0,770
INDEX Notwendige Zeit - Einschränkung / Beendigung gerichtliche EV Classic	0,604	0,614	0,638	0,694
Fallübernahme	0,874	0,071	0,824	0,501
Allgemein stärker begrenzte Wirkungsbereiche in der EV Classic	0,367	0,223	0,645	0,786
Sogenannte Alltagskonten errichten (bzw. vergleichbare Kontoformen wie profit card Konten)	0,926	0,769	0,990	0,889
korrigiertes R-Quadrat	-0,025	0,007	0,008	-0,006

Jene Indizes, die schon im Gesamtmodell (vgl. Tabelle 8) keinen signifikanten Einfluss zeigten, wurden mittels ANOVA-Modellen, in denen die Einzelvariablen aufgenommen wurden, nochmals auf mögliche signifikante Zusammenhänge überprüft. Im Bereich „mehr nötige Zeit für Tätigkeiten, die mit rechtlichen Aspekten zu tun haben“ zeigt auch das Modell der Einzelitems keinerlei signifikante Einflüsse (vgl. Tabelle 31 im Anhang). Gleiches gilt für mögliche Einflüsse durch mehr benötigte Zeit im Bereich „Einschränkung/Beendigung der EV Classic“. Hier zeigt ein Modell, das alle Einzelvariablen inkludiert, zwar einen einzigen signifikanten Zusammenhang (vgl. Tabelle 32 im Anhang), der allerdings bei vertiefenden inhaltlichen bzw. statistischen Analysen als nicht klar in eine Richtung gehend bezeichnet werden kann.

Somit kann festgehalten werden, dass die Einschätzung, für welche Tätigkeiten mehr Zeit benötigt werden würde, keine signifikanten Einflüsse auf die Schätzung der durchschnittlich nach Falltypen benötigten Stunden in den berechneten Modellen zeigen. Möglicherweise liegt dies auch darin begründet, dass sich die geschätzten Stunden auf die aktuell durchschnittlich aufgewandten Arbeitsstunden beziehen, während die Frage nach zusätzlich benötigter Zeit für bestimmte Tätigkeiten in die Zukunft gerichtet ist.

7.8. Einschätzung der institutionellen Versorgungs- bzw. Unterstützungsangebote im Zuständigkeitsbereich

Die Angaben der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen dazu, wie ausreichend 17 Versorgungs- bzw. Unterstützungsangebote in ihrem Zuständigkeitsbereich vorhanden sind, wurden durch explorative statistische Analysen und inhaltliche Überlegungen in vier Dimensionen gebündelt:

- Angebote für alte Menschen
- Angebote für Menschen mit psychischer Erkrankung
- Angebote für Menschen mit Behinderungen

- Angebote im Bereich Casemanagement bzw. generalistischen Sozialarbeit

Vier Fragen, die sehr spezielle Thematiken betreffen oder zu o.g. Indizes inhaltlich „quer liegen“, konnten keiner dieser Dimensionen sinnvoll zugeordnet werden, nämlich Angebote der Suchthilfe, Wohnungslosenhilfe, Betreutes Konto und institutionelle Wohnformen für Menschen mit mehrfachen Beeinträchtigungen.

An den Ergebnissen ist zunächst auffällig, dass vergleichsweise häufig die Antwortkategorie „kann ich nicht beurteilen“ gewählt wurde. Sechs Items erreichen damit teilweise deutlich mehr als 10% fehlende Angaben. Das kann darauf zurückgeführt werden, dass nicht alle hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen auch Fälle mit allen gefragten Thematiken betreuen. Die relativ hohe Anzahl an fehlenden Werten ist inhaltlich also gut nachvollziehbar. Dennoch wurde aufgrund dieser Tatsache bei der Berechnung bzw. Darstellung der Modelle eine etwas andere Vorgehensweise gewählt. Zunächst wird nur ein Modell gezeigt, das die gebildeten Indizes enthält, im zweiten Schritt werden dann die Einzelvariablen analysiert, die zu keinen Indizes hinzugefügt werden konnten. Eine gemeinsame Modellberechnung mit Indizes und Einzelvariablen hätte die Fallzahl zu sehr reduziert.

Eine lineare Regressionsanalyse, die die Indizes zu den institutionellen Versorgungs- und Unterstützungsangeboten in Beziehung zum geschätzten Stundenaufwand für verschiedene Falltypen bringt, zeigt insgesamt keine signifikanten Modelle. Lediglich das Vorhandensein von Unterstützungsangeboten in Bezug auf Casemanagement bzw. Sozialarbeit zeigen einen signifikanten Einfluss auf die Stundenschätzung bei Fällen mit eher/sehr hohem Aufwand. Eine vertiefende Analyse, bei der die beiden Einzelvariablen des Index in ein ANOVA-Modell aufgenommen wurden, zeigt, dass das Vorhandensein von Sozialarbeit auf kommunaler Ebene die Stundenschätzung signifikant beeinflusst, während dies beim Casemanagement nicht der Fall ist (vgl. Tabelle 34 im Anhang). Allerdings sind es nur äußerst wenige Befragte (n=6 von 200), die Sozialarbeit auf kommunaler Ebene als „relativ großzügig vorhanden“ einschätzen und den Zusammenhang verzerren. Damit kann dieser Einfluss, der ohnehin als nur sehr leicht eingestuft werden könnte, als statistisch nicht abgesichert eingeordnet werden.

Tabelle 9: lineares Regressionsmodell Stundenaufwand für Falltypen nach institutionellen Versorgungs- und Unterstützungsangeboten (Indizes)

Lineare Regression p-Werte	Falltypen			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=171)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=170)	mittlerer Aufwand (n=173)	eher / sehr hoher Aufwand (n=171)	
Modell gesamt	0,17	0,3	0,21	0,269
INDEX Unterstützungsangebote - alte Menschen	0,931	0,823	0,158	0,324
INDEX Unterstützungsangebote - Menschen mit psychischen Erkrankungen	0,088	0,107	0,815	0,245
INDEX Unterstützungsangebote - Menschen mit Behinderungen	0,808	0,863	0,979	0,989
INDEX Unterstützungsangebote - Casemanagement / Sozialarbeit	0,865	0,229	0,043	0,115
korrigiertes R-Quadrat	0,015	0,005	0,011	0,007

Im Modell, das die Indizes beinhaltet, kann kein signifikanter Einfluss auf die Stundenschätzung nach Falltypen durch die vorhandenen Unterstützungsangebote für Menschen mit Behinderungen festgestellt werden. Das ANOVA-Modell, das für die Einzelvariablen zu Angeboten für Menschen mit Behinderungen berechnet wurde, zeigt hingegen zumindest ein signifikantes Modell an bzw. auch eine Variable, die sich signifikant auf die Stundenschätzung auswirkt. Je schlechter die Versorgung mit mobilen sozialen Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen sind, desto höher wird auch der Stundenaufwand für Fälle mit geringem Aufwand bzw. unabhängig vom Falltypus durch die Erwachsenenvertreter*innen eingeschätzt ($p < 0,05$, $\text{Eta}^2 = 0,092$ bzw. $\text{Eta}^2 = 0,078$, vgl. Tabelle 35 im Anhang). Hierbei ist anzumerken, dass die Items zu Angeboten für Menschen mit Behinderungen eine hohe Anzahl an fehlenden Werten aufweisen. Dennoch kann das Modell der Einzelvariablen gut interpretiert werden, weil davon ausgegangen werden kann, dass nur jene Erwachsenenvertreter*innen Einschätzungen abgegeben haben, die auch mit Menschen mit Behinderungen arbeiten.

Die beiden Bereiche der Angebote für alte Menschen bzw. für Menschen mit psychischer Erkrankung zeigen sowohl in den Modellen mit den Indizes als auch in den Modellen, die die Einzelvariablen inkludieren, keinerlei signifikante Effekte (vgl. Tabelle 36 und Tabelle 3737 im Anhang). Eventuelle Effekte werden also in den vorliegenden Modellen auf Basis der nivelliert erhobenen Daten nicht sichtbar bzw. sind statistisch nicht nachweisbar. Eine Analyse der Einzelitems, die keinem thematischen Index zugeordnet werden konnten, zeigt ebenfalls keine signifikanten Modelle bzw. Einzeleinflüsse, wie nachstehende Tabelle zeigt.

Tabelle 10: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach institutionellen Versorgungs- und Unterstützungsangeboten (Einzelitems)

thematisch nicht zuordenbare Items p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=137)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=136)	mittlerer Aufwand (n=139)	eher / sehr hoher Aufwand (n=137)	
Modell gesamt	0,754	0,490	0,814	0,736
V393 Betreutes Konto (der Schuldnerberatung o.ä.)	0,415	0,692	0,873	0,769
V399 Institutionelle Wohnformen für Menschen mit mehrfachen Beeinträchtigungen	0,292	0,057	0,485	0,214
V408 Angebote der Suchthilfe	0,757	0,613	0,521	0,573
V409 Angebote der Wohnungslosenhilfe (inkl. aufsuchend)	0,726	0,976	0,813	0,949
korrigiertes R-Quadrat	-0,028	-0,003	-0,034	-0,026

7.9. Zusammenfassung

Insgesamt zeigen die multivariaten statistischen Modelle nur sehr wenige signifikante Einflüsse. Mehr Effekte können wahrscheinlich aufgrund der nivelliert erhobenen Daten, die keine Analyse auf Einzelfallebene zulassen, nicht nachgewiesen werden. Daten auf Fallebene wären allerdings mit vertretbarem Aufwand nicht zu erheben gewesen. Dennoch lassen sich die folgenden Tendenzen festhalten:

- In Bezug auf regionale bzw. persönliche Merkmale der hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen zeigt nur die Dauer der bisherigen Tätigkeit in diesem Bereich einen reduzierenden Effekt auf die geschätzten Stunden. Auch die zur Verfügung stehende Arbeitszeit für die Erwachsenenvertretung und die benötigte Wegzeit für Klient*innenkontakte stehen in einer Wechselwirkung mit dem durchschnittlichen Arbeitsaufwand pro Fall(-typus).
- Auf den Aufwand für bestimmte Tätigkeiten bezogen lässt sich die Tendenz ablesen, dass der Aufwand für persönliche Anliegen der Klient*innen die geschätzten Stunden am stärksten erhöht, und zwar vor allem für Fälle mit eher/sehr niedrigem Aufwand. Dieser Trend wird dadurch bestätigt, dass in den Modellen zu Faktoren, die sehr hohen Aufwand verursachen, auch die Kooperationsbasis mit den Klient*innen einen wesentlichen Faktor darstellt.
- Bei den Tätigkeiten im Bereich Wohnen und Betreuung erwiesen sich vor allem die Organisation des Wohnens im institutionellen Setting, der Wechsel der Wohnform und die 24-Stunden-Betreuung als Faktoren, die die Stundenschätzung der Befragten beeinflussen. Auch die Analyse der Faktoren, die sehr hohen Aufwand verursachen, unterstreicht dieses Bild, da das Fehlen von institutionellen Wohnangeboten die Stundenschätzung signifikant erhöht.
- In den Tätigkeitsbereichen (Indizes) Einkommen/Finanzen, Recht sowie Beginn und Abschluss von Verfahren, aber auch in Bezug auf den Index „institutionelles Umfeld“ konnten auf Basis der vorliegenden nivellierten Daten in den Modellen keine Zusammenhänge mit den durchschnittlichen Stundenschätzungen pro Falltypus nachgewiesen werden.
- Die Analyse des Einflusses von Veränderungen durch das 2. Erwachsenenschutzgesetz auf die geschätzten Stunden zeigen ebenfalls keine signifikanten Ergebnisse, die auch nach inhaltlicher statistischer Überprüfung klare Tendenzen zeigen würden. Gleiches gilt auch für die Einschätzung, für welche Tätigkeiten für eine gute Erfüllung des 2. Erwachsenenschutzgesetzes mehr Zeit benötigt werden würde. Diese Einschätzung von derzeit noch nicht abgedecktem Mehrbedarf zeigt in den Modellen keine signifikanten Einflüsse auf die Schätzung der aktuell aufgewandten Stunden – ein durchaus auch inhaltlich logisch erscheinendes Ergebnis.
- In einem letzten Schritt wurden auch Modelle zum Einfluss der institutionellen Versorgungs- und Unterstützungssituation in der Region auf die geschätzten Stunden für verschiedene Falltypen berechnet. Dabei zeigen sich keine statistisch signifikanten Zusammenhänge.

Abschließend ist nochmals darauf zu verweisen, dass vermutlich aufgrund der nivelliert erhobenen Daten mögliche Einflüsse in den Modellen statistisch nicht erkennbar wurden. Über mögliche Zusammenhänge in der Praxis auf Basis der Einzelfälle kann keine Aussage gemacht werden. Deshalb sind für Ableitungen zur Weiterentwicklung des LKZ-Systems vor allem die Ergebnisse auf deskriptiver Ebene heranzuziehen.

8. Ehrenamt in der EV Classic

Im Strategiekonzept Erwachsenenvertretung Classic vom September 2020 ist die Stärkung des Ehrenamtes als eine Zielsetzung formuliert. Diese Stärkung soll einerseits durch eine Rekrutierungsoffensive im Ehrenamt und andererseits durch die vermehrte Übergabe von Klient*innen mit erhöhtem Vertretungsbedarf an ehrenamtliche Mitarbeiter*innen erreicht werden. Aufgrund dieser Zielsetzungen wurde in die Online-Erhebung sowohl ein Fragenblock für die Leiter*innen ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen bzw. Teams als auch für die ehrenamtlichen Erwachsenenvertreter*innen integriert, die jeweils auf das Ehrenamt bezogene Erfahrungen erhoben. Zum einen sollten die Möglichkeiten für einen Ausbau des Ehrenamtes generell auf empirisch breiter Basis ausgelotet werden. Zum anderen wurde der damit bei den Hauptberuflichen einhergehende Arbeitsaufwand für die Rekrutierung, Schulung und insbesondere Anleitung und Kontrolle der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen erhoben.

Zunächst werden aber die Ehrenamtlichen-Systeme der Vereine anhand verschiedener Kennzahlen quantitativ skizziert:

Tabelle 11: Unterschiedliche Kennwerte der ehrenamtlichen Systeme nach Vereinen (Quelle: eigene Erhebung, n = differierend)

Ehrenamt-Systeme		Minimum	Perzentil 25 (1. Quartil)	Median	Perzentil 75 (3. Quartil)	Maximum	Mittelwert	Standard-abw.
EVS	Anzahl vertretener Personen pro ehrenamtlichem/r EV	1,0	2,0	2,6	4,0	5,0	2,7	1,1
	Leitung EA-Team: Anzahl Fälle, für die über Ehrenamtliche zuständig	13,0	17,0	20,0	22,0	25,0	19,4	3,5
	Leitung EA-Team: Wochenstd. pro im EA geführtem Fall	0,1	0,2	0,2	0,3	0,8	0,3	0,2
	Leitung EA-Team: Teamgröße (Anz. EA im Team)	5,0	6,0	7,5	9,0	9,0	7,4	1,4
ifs EV	Anzahl vertretener Personen pro ehrenamtlichem/r EV	1,0	1,0	2,0	3,0	5,0	2,0	1,1
	Leitung EA-Team: Anzahl Fälle, für die über Ehrenamtliche zuständig	6,0	15,0	19,0	24,0	28,0	18,9	6,3
	Leitung EA-Team: Wochenstd. pro im EA geführtem Fall	0,0*	0,2	0,2	0,3	0,6	0,2	0,1
	Leitung EA-Team: Teamgröße (Anz. EA im Team)	3,0	8,0	10,0	10,0	15,0	9,3	2,7
NÖLV	Anzahl vertretener Personen pro ehrenamtlichem/r EV	1,0	3,0	4,1	7,0	8,0	4,4	2,1
	Leitung EA-Team: Anzahl Fälle, für die über Ehrenamtliche zuständig	13,0	17,0	24,0	32,0	99,0	30,3	21,5

	Leitung EA-Team: Wochenstd. pro im EA geführten Fall	0,1	0,1	0,2	0,3	0,6	0,2	0,1
	Leitung EA-Team: Team- größe (Anz. EA im Team)	3,0	4,5	5,5	7,0	20,0	7,5	5,2
Vertretungs- Netz	Anzahl vertretenen Personen pro ehrenamtlichem/r EV	1,0	3,0	3,8	5,0	8,0	4,0	1,9
	Leitung EA-Team: Anzahl Fälle, für die über Ehrenamtliche zuständig	8,0	28,0	40,0	54,0	92,0	41,1	18,5
	Leitung EA-Team: Wochenstd. pro im EA geführten Fall	0,2	0,3	0,4	0,4	1,3	0,4	0,2
	Leitung EA-Team: Team- größe (Anz. EA im Team)	2,0	6,0	10,0	13,0	24,0	10,3	4,9
GESAMT	Anzahl vertretenen Personen pro ehrenamtlichem/r EV	1,0	2,0	3,6	5,0	8,0	3,7	2,1
	Leitung EA-Team: Anzahl Fälle, für die über Ehrenamtliche zuständig	6,0	18,0	26,0	42,0	99,0	32,4	19,2
	Leitung EA-Team: Wochenstd. pro im EA geführten Fall	0,0*	0,2	0,3	0,4	1,3	0,3	0,2
	Leitung EA-Team: Team- größe (Anz. EA im Team)	2,0	6,0	8,0	12,0	24,0	9,1	4,6

* Genau genommen wurden 3 Minuten angegeben. Durch die Rundung auf eine Kommastelle wird dies hier nicht sichtbar. Ob die Angabe fehlerhaft ist oder nicht, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, sie verzerrt jedenfalls den Median als mittleren Wert nicht, da dieser unempfindlich gegenüber einzelnen „Ausreißern“ ist.

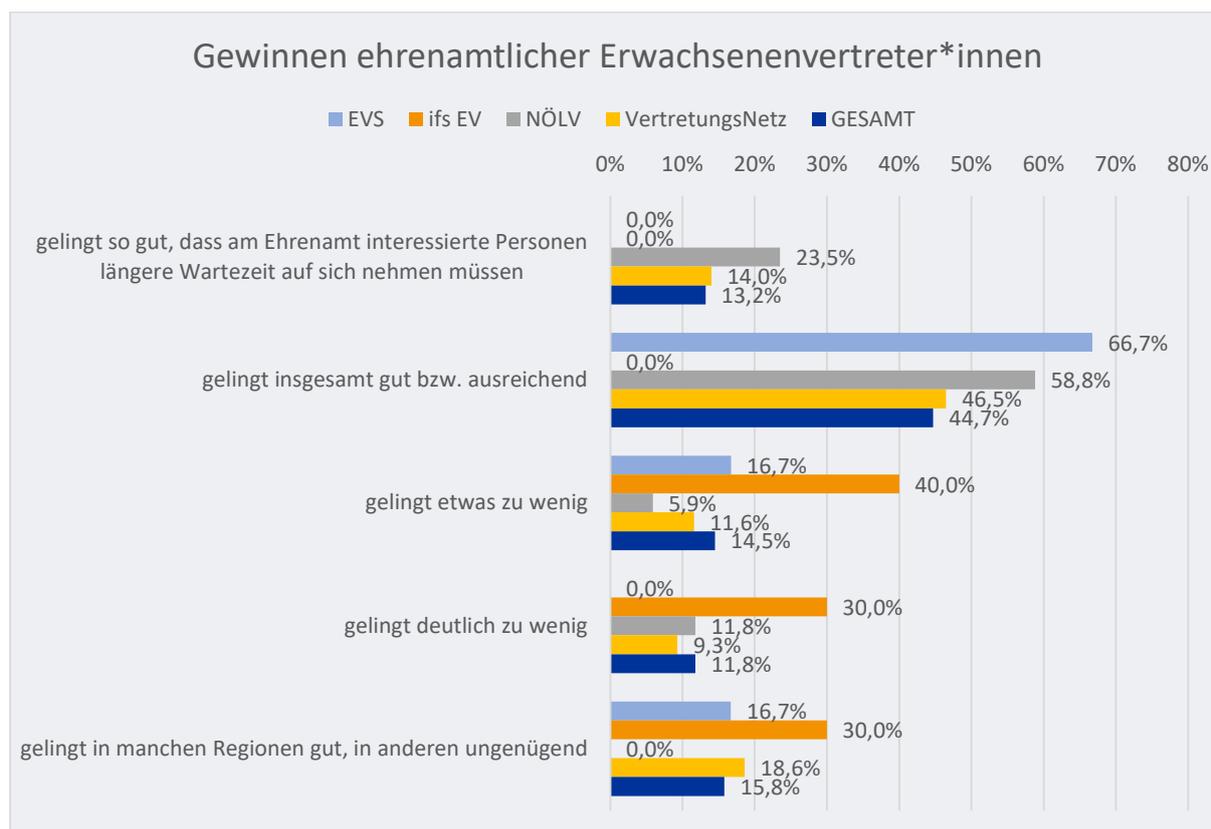
Diese Zahlen verweisen darauf, dass die Vereine relativ unterschiedliche Strukturen im Ehrenamt realisiert haben: Die Ehrenamtlichen vertreten signifikant verschieden viele Fälle (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,001$), die Größen der ehrenamtlichen Teams unterscheiden sich beachtlich (ebenfalls signifikant; Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,01$), die Leiter*innen ehrenamtlicher Teams sind über ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen in Summe für eine stark differierende Anzahl an Fällen in der EV Classic zuständig (signifikant; Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,001$) und sie haben auch signifikant verschieden viel Zeit für jeden Fall, für den sie vertreten über den/die Ehrenamtliche*n verantwortlich sind (Kruskal-Wallis-Test: $p < 0,001$). Letztere Zahl gibt aber keine Auskunft darüber, was jeweils zum Aufgabenspektrum von Leiter*innen ehrenamtlicher Teams gehört – etwa auch die Rekrutierung und Einschulung oder nicht.

8.1. Rekrutierung und Erweiterungsmöglichkeiten im Ehrenamt

Zwar antworten in Summe knapp 58% der Leiter*innen ehrenamtlicher Teams, dass es an ihrem Standort gut oder sogar sehr gut gelingt, Personen für die ehrenamtliche EV zu gewinnen, allerdings bedeutet dies auch, dass von einer beachtlichen Personenzahl gewisse oder sogar gravierendere Probleme in diesem Aspekt gesehen werden. Und es lassen sich große Differenzen zwischen den Vereinen und Standorten beobachten (signifikant; Chi-Quadrat-Test: $p < 0,05$): Während die befragten EA-Leiter*innen beim NÖLV kaum Rekrutierungsprobleme wahrnehmen,

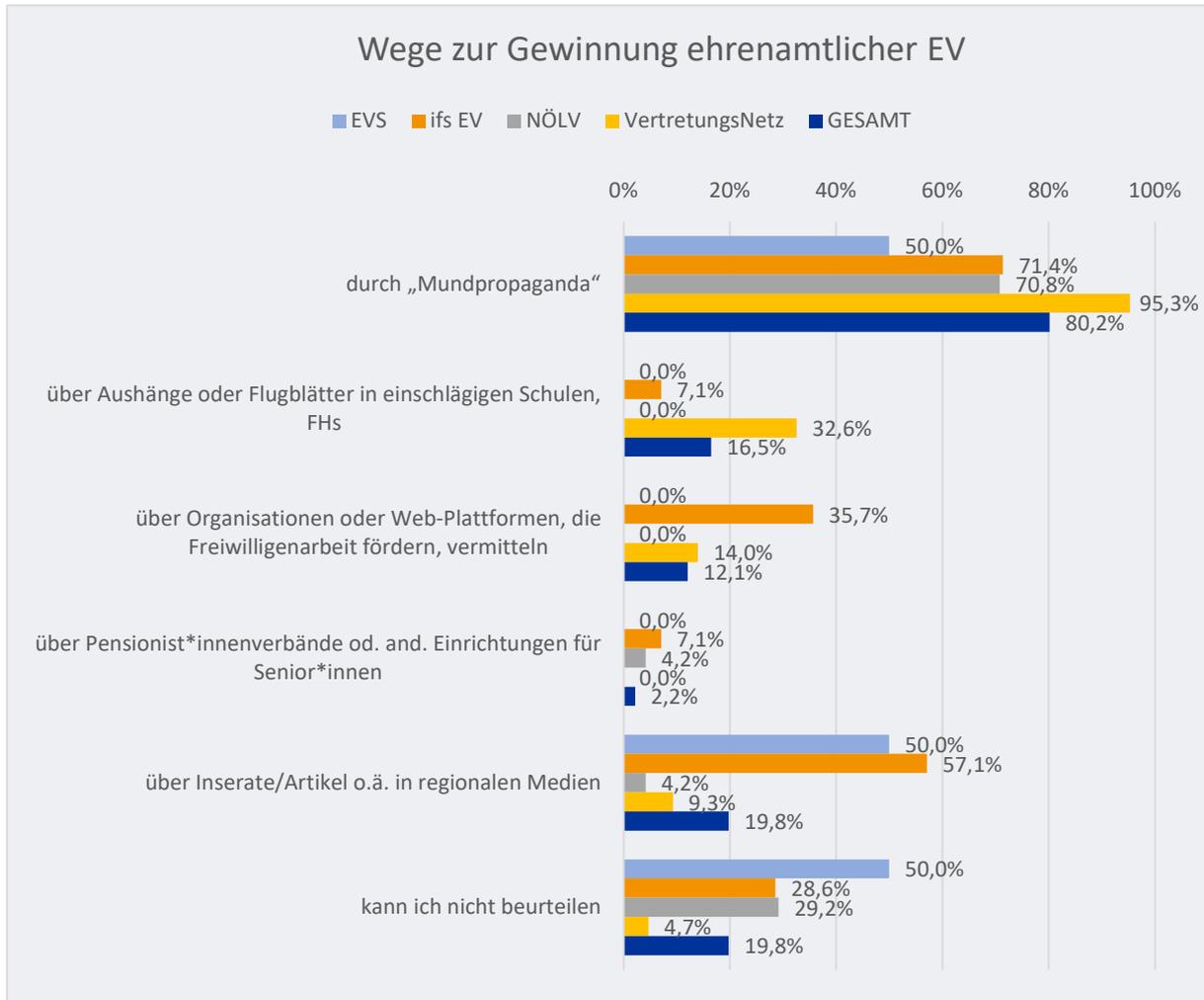
wird bei ifs EV von allen zehn Befragten artikuliert, dass es etwas bzw. teilweise oder gar deutlich zu wenig gelinge, ehrenamtliche Erwachsenenvertreter*innen zu gewinnen. Bei EVS und VertretungsNetz wird die diesbezügliche Lage hingegen wieder überwiegend entspannter eingeschätzt (Detailwerte siehe Abbildung 33).

Abbildung 33: Gewinnen ehrenamtlicher Erwachsenenvertreter*innen (Quelle: eigene Erhebung, Befragung Leiter*innen ehrenamtlicher Teams; n = 76)



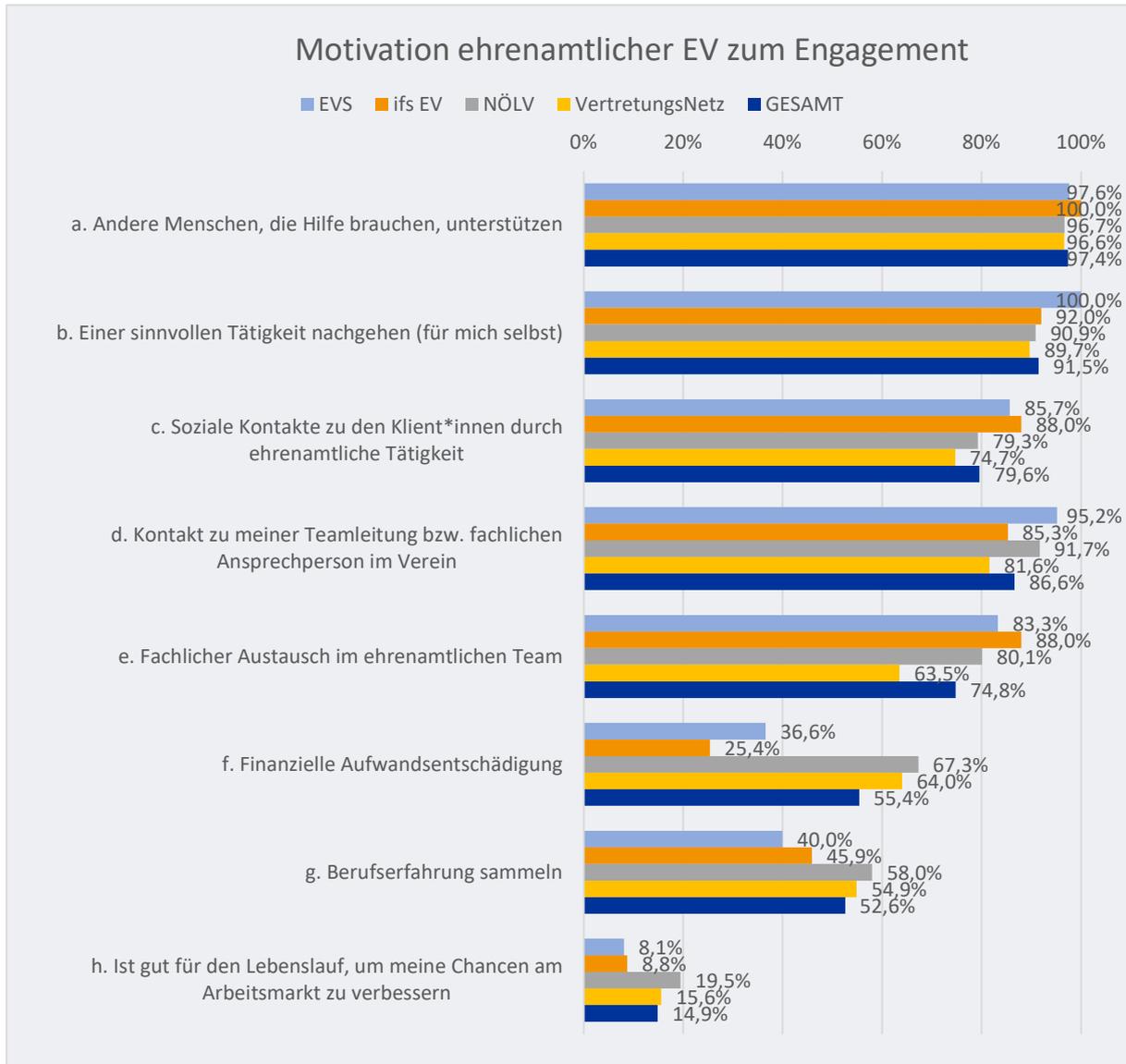
Mit Abstand am häufigsten werden neue ehrenamtliche Mitarbeiter*innen über Mundpropaganda gewonnen, wie nachfolgender grafischer Darstellung der Wege, auf die Rekrutierungen stattfinden, erkennen lässt. Darüber hinaus schwanken die Angaben zwischen den Vereinen stark (signifikant; Kruskal-Wallis-Test: $p=0,01$), einen nennenswerte Zahl an EA-Leiter*innen gab auch an, dies nicht beurteilen zu können. Da entsprechende Akquise-Aufgaben nicht immer in die Zuständigkeit der Teamleiter*innen fallen, sind die Ergebnisse bei manchen Antwortkategorien (z.B. bzgl. der Bedeutung von Web-Plattformen) eventuell nur begrenzt valide. Es bleibt die aktuell große Bedeutung der persönlichen Information und Empfehlung für die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher, wobei vor allem bei ifs EV – also dem Verein, der besonderen Bedarf an neuen Mitarbeiter*innen für das Ehrenamt haben dürfte – am meisten alternative Bemühungen sichtbar werden.

Abbildung 34: Wege, auf die ehrenamtliche Erwachsenenvertreter*innen gewonnen bzw. angeworben werden (Quelle: eigene Erhebung, Befragung Leiter*innen ehrenamtlicher Teams; n = 91)



Um ehrenamtliche Mitarbeiter*innen zu gewinnen und eine langfristige Betätigung als EV zu unterstützen, sind Informationen über die Motivation der ehrenamtlich tätigen Personen für ihr Engagement hilfreich. Eine entsprechende Frage danach wurde deshalb in die Befragung der ehrenamtlichen EV integriert, die Antworten sind in nachfolgender Grafik zusammengefasst:

Abbildung 35: Motivation ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen für ihr Engagement (Quelle: eigene Erhebung, Befragung ehrenamtlicher Erwachsenenvertreter*innen; n = zwischen 369 und 414)



Die Antworten zeigen ein Bündel von Aspekten als bedeutsam für die Befragten:

- Für mehr oder weniger alle ist es ihren Angaben zufolge eine wichtige Motivation, andere Menschen, die Hilfe brauchen, zu unterstützen. Fast vergleichbar wichtig zeigt sich das Bedürfnis, einer sinnvollen Tätigkeit (für sich selbst) nachzugehen. Beide Aspekte weisen Überschneidungen auf, ersterer bezieht sich aber vorrangig auf den Nutzen für die zu Unterstützenden, zweiterer auf jenen für die ehrenamtlich Tätigen selbst.
- Von ca. 75-85% der Antwortenden werden soziale Kontakte, die mit der ehrenamtlichen Tätigkeit einhergehen, als wichtige Motivation genannt: zum einen die sozialen Kontakte zu den vertretenen Personen, zum anderen jene zur Teamleitung bzw. fachlichen

Ansprechperson im Verein. Auch dem fachlichen Austausch im ehrenamtlichen Team kommt vergleichbar große Bedeutung zu.

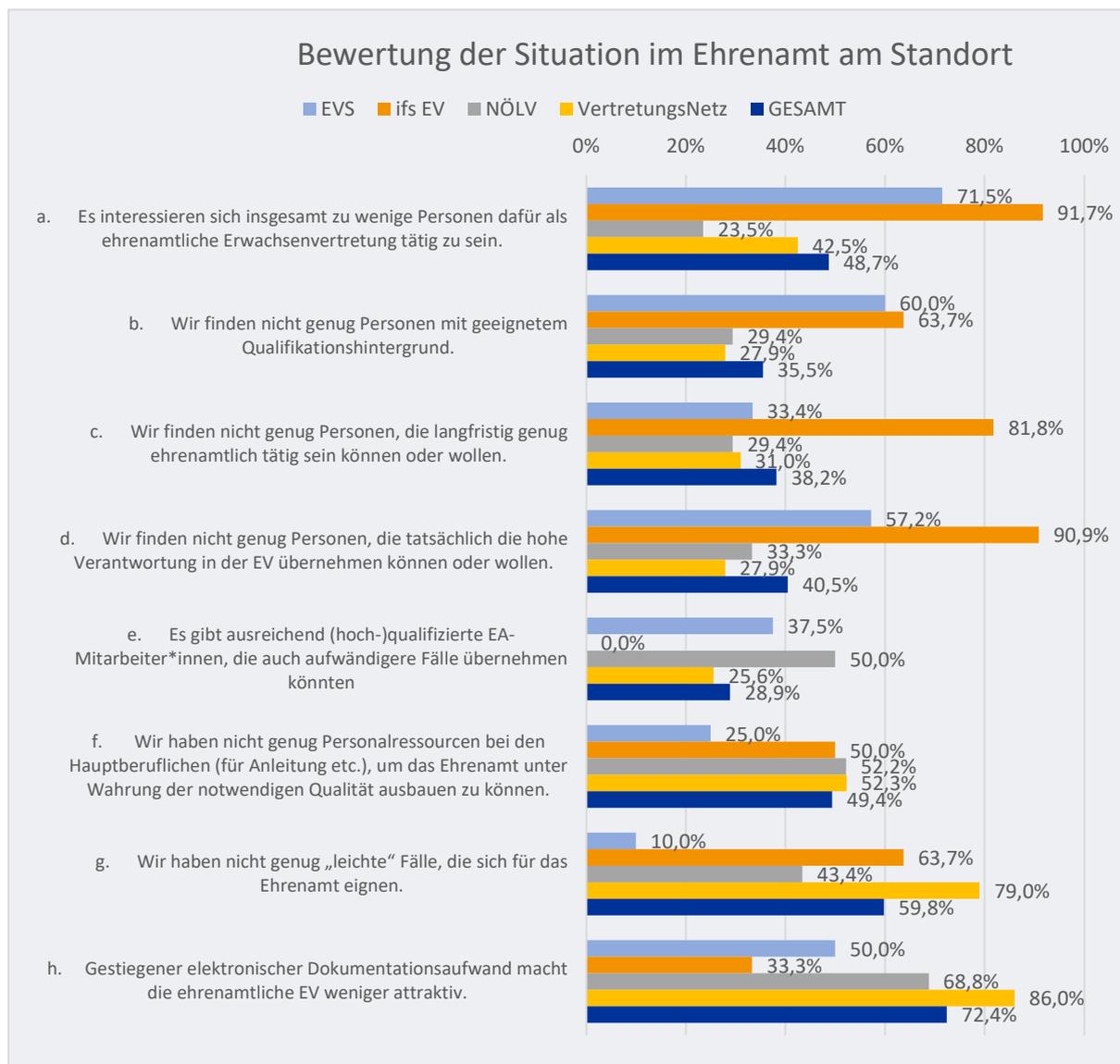
- Die finanzielle Aufwandsentschädigung nennen in Summe etwas mehr als die Hälfte der Befragten als relevant, wobei hier große Unterschiede zwischen den Vereinen zu beobachten sind: Bei ifs EV gibt nur ein Viertel der Ehrenamtlichen an, dass dies wichtig sei, bei EVS sind es gut ein Drittel, bei NÖLV und VertretungsNetz hingegen jeweils ca. zwei Drittel der Befragten, die den Aspekt als bedeutsam einstufen.
- Die Möglichkeit, mit ehrenamtlicher EV Berufserfahrung zu sammeln, nennen ebenfalls insgesamt etwas über die Hälfte als relevant – wieder mit gewissen (wenn auch weniger starken) Differenzen zwischen den Vereinen. Es ist davon auszugehen, dass dies eher auf jüngere Ehrenamtliche zutrifft, entsprechende Detailanalysen sind aber aufgrund nicht erhobener Altersdaten nicht möglich. Eventuell positive Auswirkungen auf den Lebenslauf bzw. in der Folge auf die Chancen am Arbeitsmarkt hingegen werden nur von einem geringen Teil der Befragten als wichtig genannt (Werte siehe obenstehende Grafik).

Um die Situation im Ehrenamt an den EV-Standorten genauer zu ergründen, wurden die Leiter*innen ehrenamtlicher Teams gebeten, für eine Reihe von Aussagen anzugeben, wie sehr diese auf den eigenen Zuständigkeitsbereich bzw. Standort zutreffen. Die Antworten lassen wieder große Unterschiede zwischen den Vereinen erkennen (Differenz ist signifikant; Kruskal-Wallis-Tests: $p < 0,05$), wobei erneut bei ifs EV große Herausforderungen in der Bestandssicherung des aktuellen EA-Systems und Mitarbeiter*innen-Pools artikuliert werden. Teamleiter*innen des EVS und NÖLV geben meist eine vergleichsweise positive Einschätzung der Situation im Ehrenamt ab, bei VertretungsNetz sind in die Antworten etwas durchwachsener. Abgesehen von der Frage, ob ausreichend geeignete Personen fürs Ehrenamt gewonnen werden können, verweisen auch folgende Ergebnisse auf Grenzen bei der Realisierung der Zielsetzung, das Ehrenamt zu stärken und auszubauen:

- Nur 28,9% der Befragten sehen in Summe genug Potenzial, auch aufwändigere Fälle an ausreichend qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiter*innen zu übergeben. Zugleich antworten fast sechzig Prozent, dass an ihrem Standort nicht genug „leichte“ Fälle zur Verfügung stehen, die sich für das Ehrenamt eignen.
- Über alle Vereine verweist die Hälfte der Leiter*innen ehrenamtlicher Teams auf einen Mangel an Personalressourcen bei den Hauptberuflichen, um das Ehrenamt unter Wahrung der notwendigen Qualität ausbauen zu können.
- Fast drei Viertel aller Befragten sehen im gestiegenen Dokumentationsaufwand einen Grund dafür, dass ehrenamtliche EV weniger attraktiv erscheint.

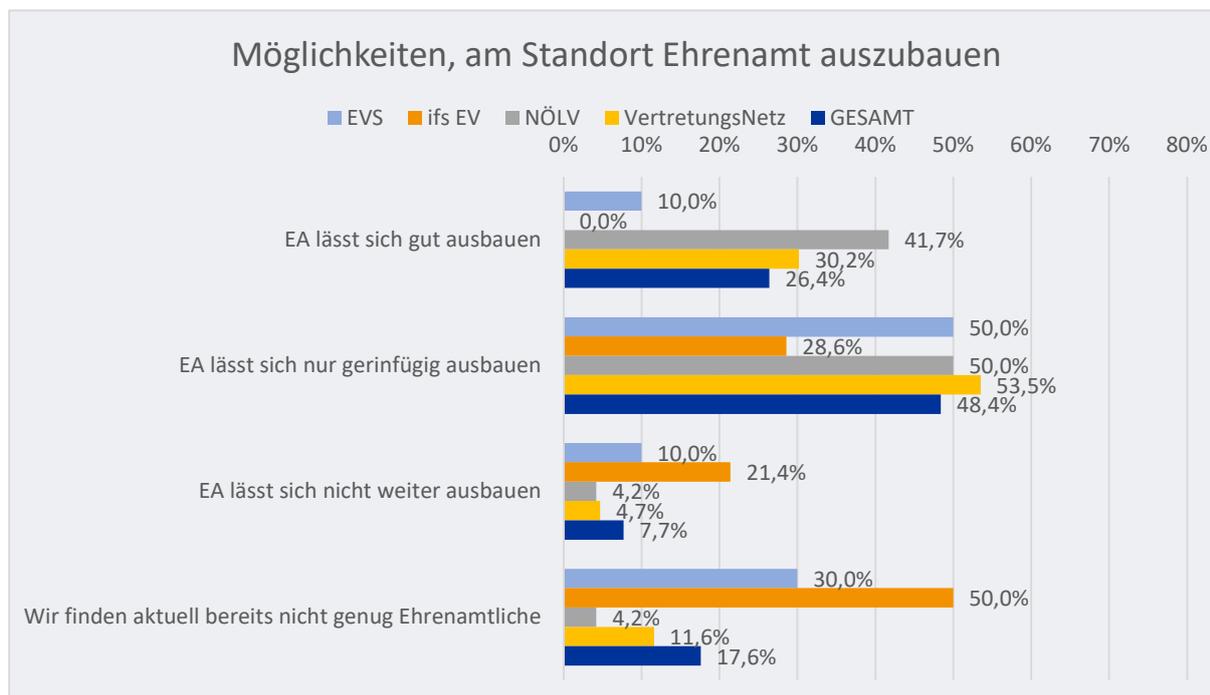
Die Detailergebnisse zu allen abgefragten Aussagen sind folgender Grafik zu entnehmen.

Abbildung 36: Bewertung von Aussagen zur Situation im Ehrenamt am Standort (Quelle: eigene Erhebung, Befragung Leiter*innen ehrenamtlicher Teams; n = zwischen 76 und 87)



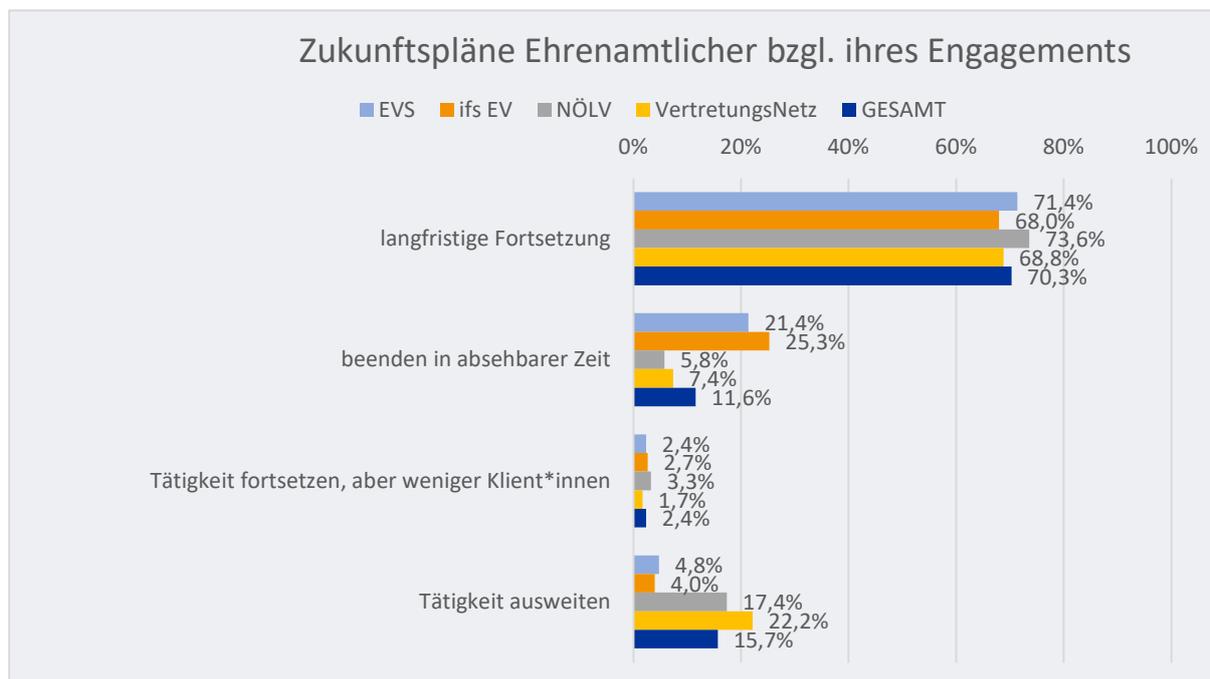
Gut ein Viertel der befragten Teamleiter*innen sieht gute Möglichkeiten gegeben, das Ehrenamt auszubauen. Etwa die Hälfte der Befragten sieht hierfür nur geringfügiges Potenzial und ein Viertel sieht keine entsprechenden Möglichkeiten bzw. verweist darauf, dass aktuell bereits nicht genug Ehrenamtliche gefunden werden. Auch bei dieser Frage zeigen sich wieder beachtliche und signifikante Unterschiede zwischen den Vereinen (Chi-Quadrat-Test: $p < 0,01$): Die Teamleiter*innen des NÖLV bewerten die Ausbaumöglichkeiten am besten, jene von ifs EV an schlechtesten.

Abbildung 37: Einschätzung der Möglichkeiten, das Ehrenamt am Standort noch auszubauen (Quelle: eigene Erhebung, Befragung Leiter*innen ehrenamtlicher Teams; n = 91)



Die befragten ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen wollen zu 70,3% insgesamt überwiegend ihr Engagement in der EV Classic langfristig fortsetzen. Ein kleiner Teil hegt auch Pläne zur Beendigung der Tätigkeit in absehbarer Zeit, überdurchschnittlich hoch ist dieser Anteil mit 25,3% bei ifs EV und mit 21,4% auch bei EVS. Bei NÖLV und VertretungsNetz überlegen 17,4% bzw. 22,2% auch, ihre Tätigkeit auszuweiten. Jene 65 Personen mit Plänen zur Ausweitung ihres Engagements wurden zusätzlich gefragt, wie viel Klient*innen sie sich insgesamt zu übernehmen vorstellen können. Im Durchschnitt wäre jede dieser Personen bereit, eine*n Klient*in mehr zu übernehmen als derzeit. Das deutet ein quantitativ relativ geringes Potenzial an, durch diese Weise das Ehrenamt auszubauen.

Abbildung 38: Zukunftspläne ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen bezüglich ihres Engagements in der EV (Quelle: eigene Erhebung, Befragung ehrenamtlicher Erwachsenenvertreter*innen; n = 414)



8.2. Arbeitsaufwand der Leitung ehrenamtlicher EV bzw. Teams

Im folgenden Abschnitt liegt der Fokus auf den Stunden, die für die Leitung und Unterstützung ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen durch hauptberufliche Erwachsenenvertreter*innen aufgewendet werden. Um diesen Aufwand zu erfassen, wurden die Leiter*innen ehrenamtlicher Teams gebeten, für verschiedene darauf bezogene Aufgabenbereiche eine ungefähre Einschätzung der dafür benötigten Arbeitsstunden pro Monat vorzunehmen. Die Ergebnisse sind in folgender Tabelle zusammengefasst. Anzumerken ist, dass die Zahlen nur grobe Annäherungen liefern können. So gehören etwa in manchen Vereinen bzw. an manchen Standorten bestimmte Aufgaben wie Rekrutierung Ehrenamtlicher, aber auch deren Aus- und Weiterbildung, nicht (vorrangig) zum Aufgabengebiet der Teamleiter*innen, sodass der daraus erwachsende Arbeitsaufwand möglicherweise zu niedrig erfasst ist. Andererseits lassen sich die Grenzen zwischen den u.g. Aufgabefeldern nicht immer scharf ziehen, und zwar insbesondere nicht zwischen den Items c) Teambesprechungen mit Ehrenamtlichen, d) laufende fachliche Anleitung und Kontrolle Ehrenamtlicher und e) direkte Unterstützung (...) in schwierigen Einzelfällen bzw. bei herausfordernden Erledigungen. Hier könnte die Summe der Items eventuell etwas höher liegen als der tatsächliche Aufwand.

Tabelle 12: Durchschnittliche Arbeitsstunden pro Monat für unterschiedliche Aufgaben in der Leitung ehrenamtlicher Erwachsenenvertreter*innen bzw. Teams (Quelle: eigene Erhebung, n = 49 bis 90)

Aufgabenfeld	Verein	Minimum	Perzentil 25 (= 1. Quartil)	Median	Perzentil 75 (= 3. Quartil)	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
a) Rekrutierung Ehrenamtlicher	EVS	1,0	1,0	1,0	5,5	10,0	3,3	4,5
	ifs EV	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	0,0
	NÖLV	0,5	0,8	1,5	2,0	5,0	1,8	1,5
	VN	1,0	1,0	2,0	4,0	10,0	2,7	2,4
	gesamt	0,5	1,0	1,0	3,0	10,0	2,5	2,4
b) Aus- und Weiterbildung Ehrenamtlicher	EVS	1,0	1,0	1,0	1,0	2,0	1,2	0,4
	ifs EV	0,5	0,5	1,0	1,0	4,0	1,4	1,2
	NÖLV	0,5	1,0	2,0	5,0	20,0	3,9	5,2
	VN	1,0	2,0	2,0	5,0	22,0	4,1	4,4
	gesamt	0,5	1,0	2,0	4,0	22,0	3,4	4,2
c) Teambesprechungen mit Ehrenamtlichen	EVS	0,5	1,0	1,0	1,0	2,0	1,1	0,4
	ifs EV	1,0	1,0	1,5	2,0	2,0	1,5	0,5
	NÖLV	0,5	1,0	2,0	3,0	20,0	3,0	4,0
	VN	1,0	2,0	2,0	4,0	20,0	3,3	3,5
	gesamt	0,5	1,0	2,0	3,0	20,0	2,7	3,2
d) Laufende fachliche Anleitung und Kontrolle Ehrenamtlicher	EVS	3,0	4,0	5,0	8,0	10,0	6,0	3,0
	ifs EV	1,0	3,0	4,0	6,0	14,0	5,0	4,0
	NÖLV	1,0	4,0	5,0	13,0	80,0	14,0	20,0
	VN	1,0	6,0	10,0	30,0	60,0	19,0	18,0
	gesamt	1,0	4,0	7,0	15,0	80,0	14,0	17,0
e) Direkte Unterstützung oder faktische Co-Fallführung in schwierigen Einzelfällen bzw. bei herausfordernden Erledigungen	EVS	1,0	2,0	4,0	4,0	6,0	3,0	2,0
	ifs EV	1,0	2,0	2,0	4,0	15,0	4,0	4,0
	NÖLV	1,0	2,0	3,0	6,0	25,0	5,0	5,0
	VN	1,0	4,0	5,0	10,0	20,0	7,0	5,0
	gesamt	1,0	2,0	4,0	8,0	25,0	6,0	5,0
f) Rückübergaben aus EA ins Hauptamt	EVS	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	0,0
	ifs EV	0,5	1,0	1,0	1,5	5,0	1,6	1,5
	NÖLV	0,5	1,0	2,0	5,0	8,0	2,8	2,5
	VN	0,1	1,0	1,0	2,0	7,0	1,9	1,7
	gesamt	0,1	1,0	1,0	2,0	8,0	1,9	1,8

Vergleicht man die Summe dieser Arbeitsstundenerhebung mit der ebenfalls erfragten Wochenarbeitszeit, die für die Anleitung ehrenamtlicher Teams zur Verfügung steht, dann zeigen sich wesentliche Diskrepanzen: Die Summe der abgefragten Aufgabengebiete ergibt 17 Monatsstunden, dem stehen im Mittel zehn Wochen(!)stunden für diese Tätigkeiten gegenüber –

das würde also auf eine entspannte Ressourcensituation in der Anleitung ehrenamtlicher Teams verweisen. Bei näherer Analyse zeigt sich, dass diese Schieflage vor allem durch die Angaben der Teamleiter*innen von VertretungsNetz entsteht, während bei den anderen Vereinen beide Zahlen in einem plausiblen Verhältnis stehen. Woraus diese Diskrepanz bei VertretungsNetz resultieren könnte, darüber geben die gewonnenen Daten keine Auskunft. Eventuell könnte aufgrund dieser unplausiblen Werte auch gegenüber dem bei VertretungsNetz mit 0,4 Stunden vergleichsweise sehr hohen Median für die im Mittel pro im EA geführtem Fall zur Verfügung stehenden Arbeitsstunden bei der EA-Teamleitung Vorsicht geboten sein (vgl. Tabelle 11).

Nachfolgend steht im Speziellen der Stundenaufwand für die Anleitung ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen durch Hauptberufliche im Mittelpunkt. Es werden einerseits die Schätzung der dafür benötigten Stunden, aber auch die tatsächlich zur Verfügung stehenden Stunden dargestellt. Beide Aspekte werden abschließend gegenübergestellt.

Stundenaufwand für Anleitung im Ehrenamt

Die 84 Befragten, die hauptberuflich in der Erwachsenenvertretung arbeiten und ehrenamtliche Teams leiten, sollten im Fragebogen einschätzen, wie viele Stunden sie pro Monat einerseits für die Anleitung eines durchschnittlichen Falls im Ehrenamt benötigen und wie viel Zeit sie andererseits schätzungsweise brauchen würden, um einen vergleichbaren Fall direkt (also selbst, ohne Mitarbeit eines*r Ehrenamtlichen) zu vertreten. 83 Personen konnten in die folgenden Analysen einbezogen werden. Die Angaben einer Person zu diesen Fragen mussten ausgeschlossen werden, da diese jeweils 0 benötigte Stunden angegeben hatte.

Die Analyse zeigt (vgl. Tabelle 13), dass Leiter*innen von ehrenamtlichen Teams im Mittel 2 Stunden pro Monat pro angeleitetem Fall im Ehrenamt benötigen, wobei 75% (3. Quartil) der Befragten maximal von 3 benötigten Stunden ausgehen. Für die gleichen Fälle würden die Leiter*innen ehrenamtlicher Teams bei eigener Fallführung im Mittel 3 Stunden pro Monat aufwenden. Hier sind die Einschätzungen der Befragten etwas heterogener bzw. breiter gestreut: 75% geben an, maximal 5 Stunden pro Monat zu benötigen.

Tabelle 13: durchschnittliche Arbeitsstunden pro Monat für Fälle im Ehrenamt

Durchschnittliche Arbeitsstunden/ Monate pro Fall (n=83)	Minimum	Perzentil 25 (= 1. Quartil)	Median	Perzentil 75 (= 3. Quartil)	Maximum	Mittelwert	Standard-abw.
Anleitung im Ehrenamt	1	1	2	3	35*	3	5
direkte Vertretung/ Fallführung eines Falles aus dem Ehrenamt	1	2	3	5	80*	5	9

* Diese nicht sehr plausiblen Angaben verzerren den Median als mittleren Wert nicht, da dieser unempfindlich gegenüber einzelnen „Ausreißern“ ist. Die Werte brauchen also nicht weiter zu irritieren.

Die 3 Stunden, die im Mittel für die direkte Vertretung von ehrenamtlichen Fällen angegeben wurden, entsprechen in etwa den benötigten Stunden, die bei eigener Fallführung im Rahmen der Befragung für den Falltypus „sehr niedriger Aufwand“ im Mittel angegeben wurden. Für Fälle mit

niedrigem bis sehr hohem Aufwand wurden deutlich mehr Stunden geschätzt. Dieses Ergebnis unterstreicht, dass durch Ehrenamtliche vertretene Fälle meist auch eher als „leichte“ Fälle eingestuft werden können.

Man kann also zunächst bei der Betrachtung der Ergebnisse der gesamten Gruppe von Leiter*innen ehrenamtlicher Teams im Mittel von einem eineinhalbmal so hohen Aufwand bei eigener Fallführung von ehrenamtlich vertretenen Fällen ausgehen (Verhältnis 1:1,5).

Analysiert man allerdings die Daten genauer, so zeigt sich ein interessantes Ergebnis. Die Gegenüberstellung der durchschnittlichen Stunden pro Monat für die Anleitung bzw. eigene Fallführung ehrenamtlicher Fälle für jede einzelne befragte Person macht deutlich, dass nicht für alle Befragten das zu erwartende Verhältnis der benötigten Stunden zutrifft. Nur zwei Drittel der befragten Leiter*innen ehrenamtlicher Teams geben an, weniger Stundenaufwand bei der Anleitung als bei eigener Fallführung von ehrenamtlichen Fällen zu haben. Ein Viertel hingegen schätzt den Stundenaufwand pro Monat für die Anleitung höher ein, als wenn ein ehrenamtlicher Fall selbst vertreten werden würde. Es ist relativ unwahrscheinlich, dass es sich dabei einfach um einen Irrtum (z.B. falsch herum eingetragene Werte) handelt, da diese umgekehrte Aufwandseinschätzung einerseits zu häufig vorkommt und die Formulierungen im Fragebogen andererseits sehr eindeutig und verständlich waren. Die restlichen 8% der Befragten empfinden den Aufwand für Anleitung bzw. eigene Fallführung als genau gleich hoch.

Ein neuerlicher Vergleich der angegebenen Stunden nach diesen drei beschriebenen Gruppen zeigt die Verhältnisse ohne möglich Verzerrungen, die sich durch die sehr heterogenen Einschätzungen ergeben könnten (vgl. Tabelle 14). Für jene Leiter*innen ehrenamtlicher Teams, die davon ausgehen, weniger zeitlichen Aufwand bei der Anleitung als der eigenen Fallführung zu haben, ergibt sich im Mittel ein Verhältnis der benötigten Stunden von 1:4. Umgekehrt verhält es sich bei jenen, die mehr Aufwand bei der Anleitung als der eigenen Fallführung sehen, wobei bei dieser Gruppe laut Median ein Verhältnis der Stunden von 2:1 besteht.

Tabelle 14: durchschnittliche Arbeitsstunden pro Monat für Fälle im Ehrenamt nach Einschätzungsgruppen

Durchschnittliche Arbeitsstunden/ Monate pro Fall (n=83)		Minimum	Perzentil 25 (= 1. Quartil)	Median	Perzentil 75 (= 3. Quartil)	Maximum	Mittelwert	Standard-abw.
weniger Aufwand bei Anleitung als eigener Fallführung (n=55)	Anleitung im Ehrenamt	1	1	1	2	35	2	5
	direkte Vertretung/ Fallführung Fall aus dem Ehrenamt	2	3	4	7	80	6	11
gleicher Aufwand (n=7)	Anleitung im Ehrenamt	1	1	2	3	4	2	1
	direkte Vertretung/ Fallführung Fall aus dem Ehrenamt	1	1	2	3	4	2	1
mehr Aufwand bei Anleitung als eigener Fallführung (n=21)	Anleitung im Ehrenamt	2	3	4	6	20	6	5
	direkte Vertretung/ Fallführung Fall aus dem Ehrenamt	1	2	2	3	15	4	4

Nach diesem Vergleich des von den Antwortenden angegebenen Stundenaufwandes auf Ebene der Mediane wurden auch noch auf Ebene jedes*r einzelnen Leiter*in ehrenamtlicher Teams die benötigten Stunden ins Verhältnis gesetzt. Damit wird das Ergebnis noch besser interpretierbar, da tatsächlich die Stunden aus Sicht jedes*r einzelnen Befragten einer Gegenüberstellung unterzogen werden und so weniger Verzerrungen durch die Zusammenfassung aller Ergebnisse gegeben sein können. Das Ergebnis der Analyse ist allerdings relativ ähnlich, wie Tabelle 15 unten zeigt.

Tabelle 15: durchschnittliche Arbeitsstunden pro Monat für Fälle im Ehrenamt nach Einschätzungsgruppen

Verhältnis Einschätzung Stunden bei eigener Vertretung bzw. Anleitung (n=83)	Berechnung auf Basis der Mediane aller Befragten	Berechnung auf Basis der einzelnen Antworten der Befragten
weniger Aufwand bei Anleitung als eigener Fallführung	1:4	1:3
gleicher Aufwand	1:1	1:1
mehr Aufwand bei Anleitung als eigener Fallführung	2:1	1,67:1

Für jene, die weniger Aufwand in der Anleitung als der eigenen Fallführung sehen, ergibt sich ein Verhältnis von 1:3, bei jenen die den Aufwand für die Anleitung höher einschätzen ein Verhältnis von 1,67:1. Die Tendenzen sind also die gleichen, wie bei der Berechnung anhand der Mediane über alle Befragten, wobei die Unterschiede zwischen dem Stundenaufwand für die Anleitung und die eigene Fallführung auf Ebene der einzelnen Personen etwas geringer ausfallen. Letztere Berechnungsvariante ist dem pauschalierten Medianvergleich tendenziell vorzuziehen.

Verhältnis aus benötigten und zur Verfügung stehenden Stunden für Anleitung im Ehrenamt

Die bisherigen Analysen haben gezeigt, dass den Leiter*innen ehrenamtlicher Teams pro Woche im Mittel 0,3 Arbeitsstunden für jeden im Ehrenamt geführten Fall in ihrem Verantwortungsbereich zur Verfügung haben (vgl. Tabelle 11). Pro Monat sind dies im Mittel 1,3 Stunden pro Fall (die Differenz ergibt sich aus einer Rundungsungenauigkeit), während laut eigener Einschätzung im Mittel 2 Stunden pro Monat und Fall benötigt werden (vgl. Tabelle 13). Es ergibt sich somit ein Verhältnis von 1:1,5: Für einen durchschnittlichen Fall im Ehrenamt wird laut eigener Einschätzung ungefähr die eineinhalbfache Zeit pro Fall und Monat für die Anleitung von Ehrenamtlichen benötigt als im Mittel verfügbar wäre. Auch eine zusätzlich dazu durchgeführte Berechnung auf Basis der einzelnen Fälle zeigt das gleiche Ergebnis.

8.3. Zusammenfassung

Die gewonnenen Einblicke verweisen zunächst darauf, dass das Thema „Ehrenamt“ eine umfassendere Studie verdienen würde. Die Vereine haben relativ verschiedene Strukturen im Ehrenamt realisiert, zugleich erscheint das Ehrenamt in der EV Classic unter anderem infolge der mit dem 2. ErwSchG einhergehenden Veränderungen, aber auch anderer (teils externer) Entwicklungen in Transformation befindlich. Eine Stärkung des Ehrenamtes deutet sich gemäß

der Befragungsergebnisse als herausfordernde und unsicher zu erreichende Zielsetzung an, auch wenn es dabei beachtliche regionale und Vereinsunterschiede zu berücksichtigen gibt. Zum einen bestehen in manchen Regionen erhebliche Schwierigkeiten bei der Rekrutierung neuer Personen, die ehrenamtlich Erwachsenenvertretung übernehmen wollen und können. Zum anderen zeigt sich das Potenzial, auch aufwändigere Fälle an ausreichend qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiter*innen zu übergeben, relativ begrenzt. Gleichzeitig nimmt ein großer Teil von 60% der befragten Leiter*innen ehrenamtlicher Teams wahr, dass nicht ausreichend „leichte“ Fälle am Standort zur Verfügung stehen, die an Ehrenamtliche übertragen werden könnten. Zudem deutet sich auch ein gewisser Mangel an Personalressourcen bei den Hauptberuflichen an, die für einen Ausbau des Ehrenamtes nötig erscheinen.

Bemerkenswerte Ergebnisse lieferte die Frage nach dem Verhältnis des Arbeitsaufwands für die (An-)Leitung eines ehrenamtlich geführten Falls zur Arbeitszeit, die für einen vergleichbaren Fall schätzungsweise bei direkter Fallführung als Hauptberufliche*r anfallen würde. Über alle Antworten der EA-Teamleiter*innen hinweg ergibt sich ein Verhältnis von 1:1,5, d.h. bei eigener Fallführung würden schätzungsweise eineinhalbmal so viele Arbeitsstunden benötigt wie für die fallbezogene Anleitung des*der ehrenamtlichen Mitarbeiter*in. Allerdings gehen nur zwei Drittel der Antwortenden davon aus, dass die direkte Fallführung mehr Arbeit machen würde. Ein Viertel antwortete sogar, letztere verursache weniger Arbeit als die EA-Anleitung, wobei es unwahrscheinlich erscheint, dass das Ergebnis durch fehlerhafte Antworten zustande kommt. Auch dieses Ergebnis verweist somit auf zusätzlichen Forschungsbedarf in Bezug auf das Ehrenamt.

9. Erfahrungen mit dem aktuellen LKZ-System

Alle hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen und Leiter*innen ehrenamtlicher Teams wurden nach ihren Erfahrungen mit dem derzeitigen System der Leistungserfassung gefragt. Zunächst prüfte eine Filterfrage, ob die Befragten das LKZ-System auch ausreichend kennen. 233 der insgesamt 241 Befragungsteilnehmer*innen antworteten, regelmäßig (quartalsmäßig) bzw. häufig selbst Leistungskennzahlen ins Dokumentationssystem einzugeben. Weitere zwei nehmen ihren Angaben zufolge diese Eintragungen zwar nicht selbst vor, kennen das LKZ-System aber ausreichend. Sechs Personen antworteten, nicht nur keine Kennzahlen einzutragen, sondern das System auch nicht näher zu kennen. An sie wurden die nachfolgenden Fragen zu den aktuellen Kennzahlen nicht gerichtet.

9.1. Bewertung der bestehenden Scoremerkmale des LKZ-Systems

In einem ersten Schritt bewerteten alle hauptberuflichen Mitarbeiter*innen mit ausreichend Erfahrungen mit dem LKZ-System dessen Scoregruppen (Diagnose-, Wohn-, Prozess- und Übergabescore) als auch die einzelnen Scoremerkmale dahingehend, ob sie jeweils inhaltlich (überwiegend) passend, inhaltlich wenig aussagekräftig bzw. fachlich oder ethisch bedenklich erscheinen. Damit sollte die inhaltliche Relevanz und Aussagekraft der Merkmale für die Erfassung von (besonderem) Arbeitsaufwand in der EV Classic geprüft werden – zunächst unabhängig von den damit jeweils zu erzielenden Punkten. Letztere standen anschließend im Mittelpunkt.

Die in anschließender Grafik zusammengefassten Ergebnisse lassen vor allem bezüglich des **Diagnosescores** insgesamt mehrheitlich eine kritische Haltung erkennen: Er wurde von der Mehrheit als vor allem in inhaltlicher Hinsicht wenig aussagekräftig beurteilt. Zwischen den Vereinen lassen sich signifikante Unterschiede erkennen (Chi-Quadrat-Test: $p < 0,01$), wobei sich Mitarbeiter*innen von VertretungsNetz kritischer zeigen als jene von anderen Vereinen. Beim Scoremerkmal „geistige Behinderung“ konstatiert ein beachtlicher Anteil von 21,1% auch ethische Bedenken (möglicherweise vorrangig gegen die veraltete Begrifflichkeit). Lediglich bei den Merkmalen „psychische Störung/Mehrfacherkrankung (Mischform, Dualdiagnosen)“ und „Suchtproblematik“ liegt der Median bei „inhaltlich (überwiegend) passend, wobei auch hier knapp die Hälfte bzw. bei „Suchtproblematik“ ein Drittel inhaltliche Bedenken äußerten.

Die auf **Wohnen** bezogene Scoregruppe wurde insgesamt von 61,4% als inhaltlich (überwiegend) passend eingestuft – von knapp vierzig Prozent damit aber auch als inhaltlich wenig aussagekräftig wahrgenommen. Vor allem das Scoremerkmal „privat mit anderen“ wird vergleichsweise oft als inhaltlich wenig aussagekräftig bewertet. Mit Blick auf die Ergebnisse in Kapitel 4. ist davon auszugehen, dass statisch definierte bzw. unflexible Merkmale insgesamt eher ungenügend den teils großen Unterschieden zwischen den verschiedenen Fällen mit dem jeweiligen statischen Merkmal gerecht werden. Sowohl beim Wohnscore gesamt als auch dem Aspekt „privat mit Anderen“ unterscheiden sich die Einschätzungen der EV ja nach Verein

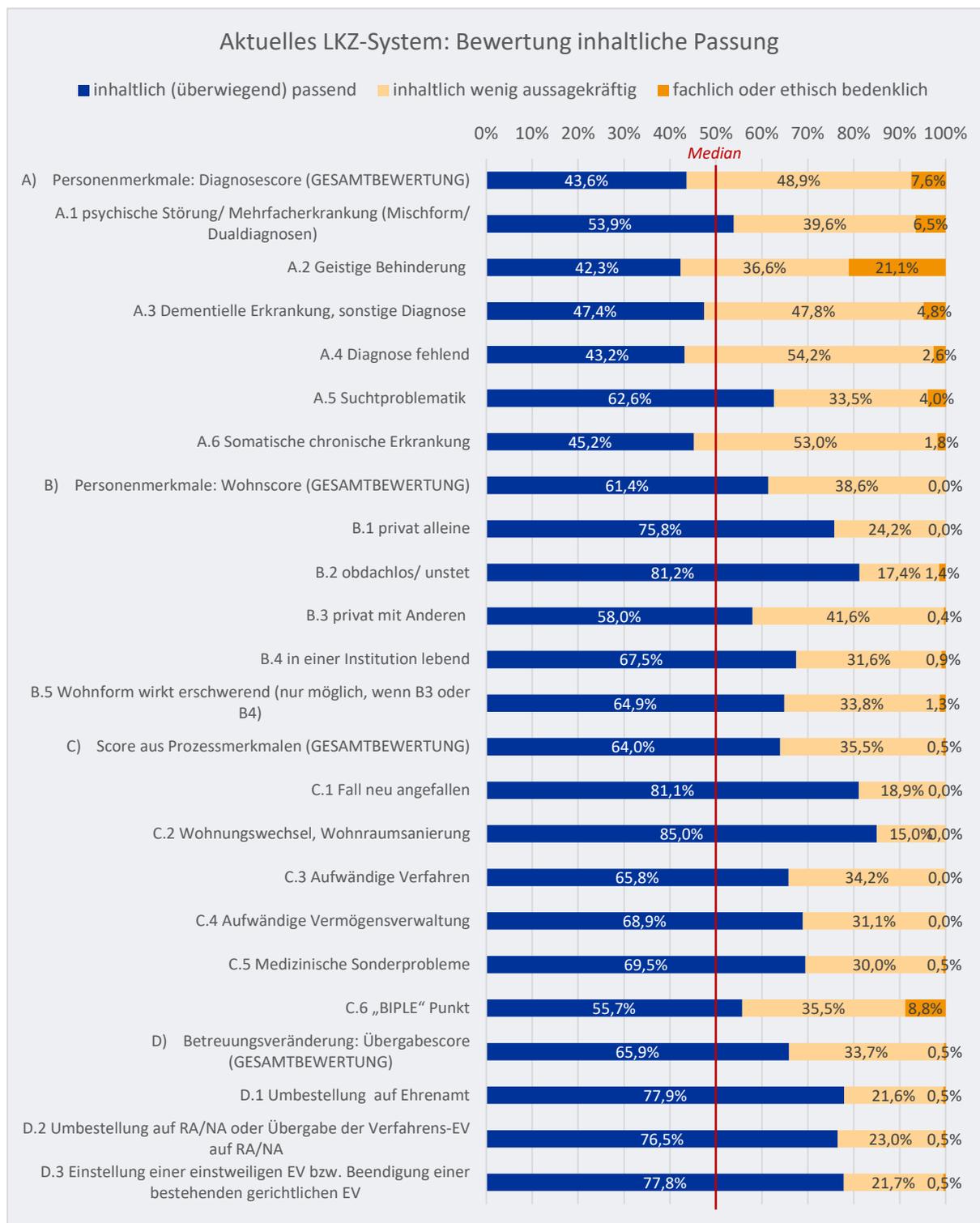
signifikant (Chi-Quadrat-Test: $p < 0,05$): Mitarbeiter*innen von VertretungsNetz antworten wieder etwas kritischer.

Die Scoregruppe aus **Prozessmerkmalen** bewerten zwei Drittel (64,9%) der Befragten als inhaltlich (überwiegend) passend. wobei es signifikante Unterschiede zwischen den Vereinen gibt (Chi-Quadrat-Test: $p < 0,05$): Während Befragte von EVS zu 75% von einer inhaltlichen Passung ausgehen, sind es bei Mitarbeiter*innen von VertretungsNetz nur 54%. Am häufigsten wird der sogenannte „**BIPLE**“-**Punkt** als nicht passend benannt: 44,3% haben hier inhaltliche oder fachliche bzw. ethische Einwände. Zugleich zeigen sich bei diesem Merkmal signifikante Differenzen zwischen den Vereinen (Chi-Quadrat-Test: $p < 0,01$): Während bei EVS, ifs EV und NÖLV ca. zwei Drittel der Befragten keine inhaltlichen Bedenken äußern, sind es bei VertretungsNetz nur knapp die Hälfte, die sich mit diesem Merkmal zufrieden zeigen. Die Ergebnisse von Kapitel 4 deuten an, dass mehrheitlich für die in diesem Merkmal abgebildeten Problemlagen und Belastungen in der gerichtlichen Erwachsenenvertretung eine ausreichende Abbildung in den Leistungskennzahlen gewünscht wird. Zugleich weisen vor allem auch die geschilderten Erfahrungen in den explorativen Vorgesprächen (Modul 1) darauf hin, dass die Kategorie inhaltlich nachzuschärfen und begrifflich weniger stigmatisierend zu benennen sein wird.

Die im **Übergabescore** zusammengefassten Merkmale werden insgesamt am häufigsten als inhaltlich (überwiegend) passend eingestuft, wobei auch hier Mitarbeiter*innen von VertretungsNetz dieser Antwortalternative signifikant seltener zustimmen (Chi-Quadrat-Test: $p < 0,01$).

Es ist nochmals darauf hinzuweisen, dass diese Bewertungen noch nicht erfassen, ob erstens die jeweilige Leistung quantitativ ausreichend im LKZ-System abgebildet wird (erzielbare Punkte) und welche Aufgabenbereiche zweitens im aktuellen System der Leistungserfassung fehlen. Beiden Fragestellungen wird nachfolgend nachgegangen.

Abbildung 39: Bewertung der inhaltlichen Passung der Scoremerkmale des aktuellen LKZ-Systems (Quelle: eigene Erhebung, n = differierend zwischen 192 und 231)



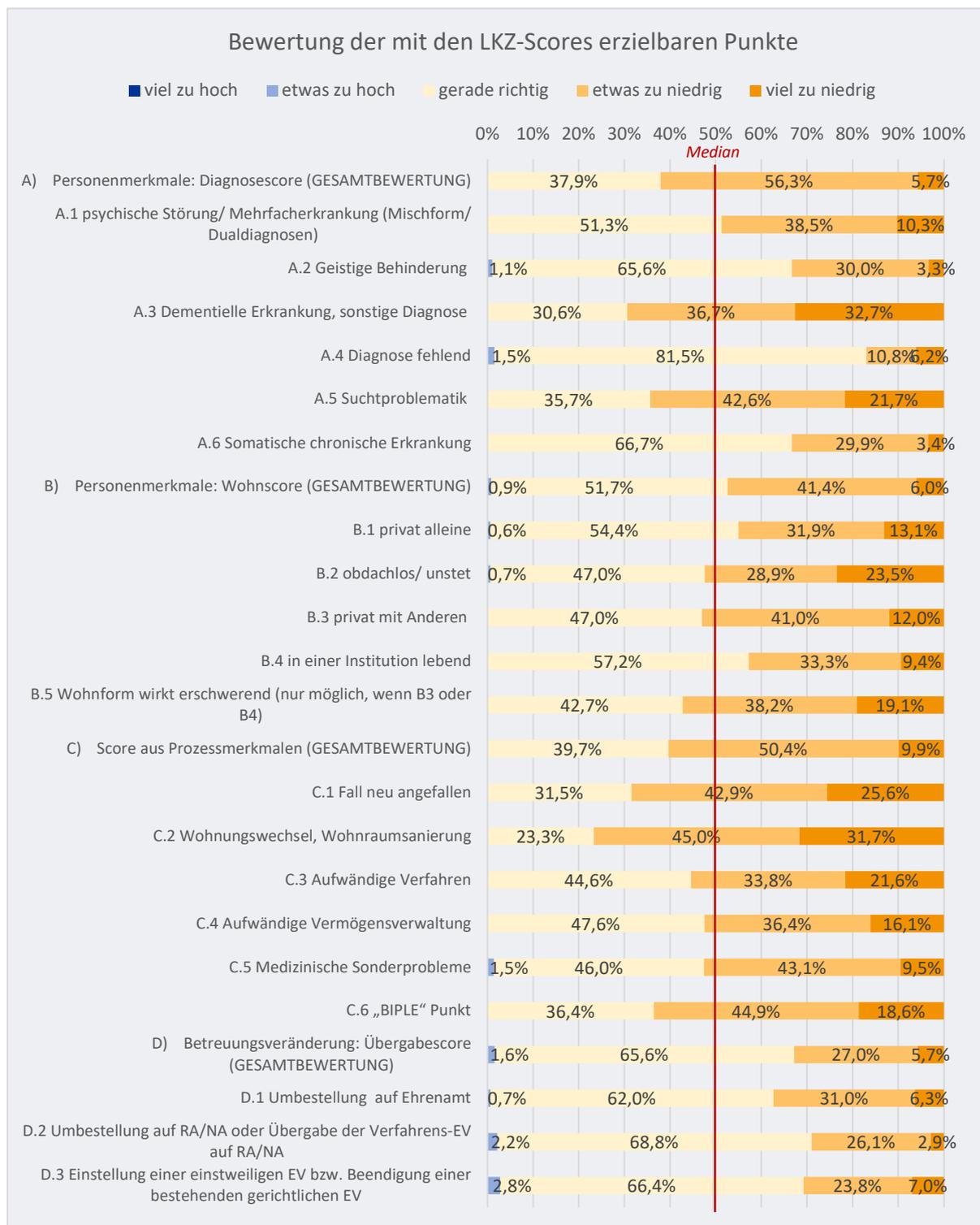
Um eine Bewertung, inwieweit die im aktuellen LKZ-System erzielbare Punkte(-gewichtungen) dem Leistungsaufwand entsprechen oder zu niedrig bzw. zu hoch sind, wurden nur jene Personen

gebeten, die das jeweilige Scoremerkmal als inhaltlich (überwiegend) passend einstufen. Faktisch scheinen aber auch teilweise Personen eine Bewertung von Merkmalen vorgenommen zu haben, die sie zuvor als entweder inhaltlich wenig aussagekräftig oder fachlich bzw. ethisch bedenklich eingestuft hatten. Bei der Detailauswertung wurden deshalb die Rohergebnisse entsprechend korrigiert und Werte nur dann berücksichtigt, wenn zuvor das Item als inhaltlich passend bewertet worden war.

Nachstehende Abbildung 40 verdeutlicht, dass kaum jemand bei einem der Scoremerkmale aktuell eine zu hohe Punkteberücksichtigung wahrnimmt. Vielmehr werden die derzeitigen Punkte(-gewichtungen) relativ häufig als zu gering für den tatsächlich gegebenen Arbeits- bzw. Leistungsaufwand eingestuft. Da die **Diagnosescores** (A) generell infrage zu stellen sind, soll kurz darauf verwiesen werden, dass v.a. dementielle Erkrankungen und Suchtproblematiken häufig als zu gering berücksichtigt genannt wurden. Bei den auf **Wohnen** bezogenen (statischen) Scoremerkmalen (B) sieht ebenfalls – die Ergebnisse grob zusammengefasst – ungefähr die Hälfte derjenigen, die die jeweiligen Merkmale als inhaltlich (überwiegend) passend bewerteten, diese punktemäßig aktuell zu wenig berücksichtigt. Am häufigsten beobachten die Antwortenden bei den **Prozessscores** eine zu geringe Berücksichtigung bei den erzielbaren Punkten. Besonders stark trifft dies insbesondere auf mit Wohnungswechsel bzw. Wohnraumsanierung verbundene Arbeiten (76,7% bei etwas oder viel zu niedrig) und den Prozess der Fallübernahme (68,5% bei etwas oder viel zu niedrig) zu. Die im **Übergabescore** zusammengefassten drei Merkmale hingegen werden zu ungefähr zwei Drittel als passend bewertet.

In Bezug auf diese Einschätzungen zeigt sich fast durchgängig bei allen Items, dass Mitarbeiter*innen von VertretungsNetz die aktuellen Punkte(-gewichtungen) signifikant häufiger als „viel zu niedrig“ einstufen als Vertreter*innen der anderen Vereine (Kruskal-Wallis-Test: $<0,01$).

Abbildung 40: Bewertung der mit den Scoremerkmalen aktuell erzielbaren Punkte (Quelle: eigene Erhebung, n = differierend)



9.2. Aktuell vom LKZ-System unzureichend oder nicht erfasste Arbeitsbereiche bzw. Leistungen

Auf Basis der explorativen Gespräche in Modul 1 wurden Arbeitsbereiche identifiziert, die als relevant, aber aktuell nicht oder unzureichend im LKZ-System berücksichtigt angenommen werden konnten. Diese qualitativen Befunde wurden in der standardisierten Online-Befragung auf breiter Ebene bestätigt, wie die in nachfolgender Grafik zusammengefassten Ergebnisse zeigen: Der Median, also mittlere Wert über alle Antworten liegt bei allen Items entweder bei „zu wenig erfasst“ oder „gar nicht erfasst“, obwohl als relevant erachtet.

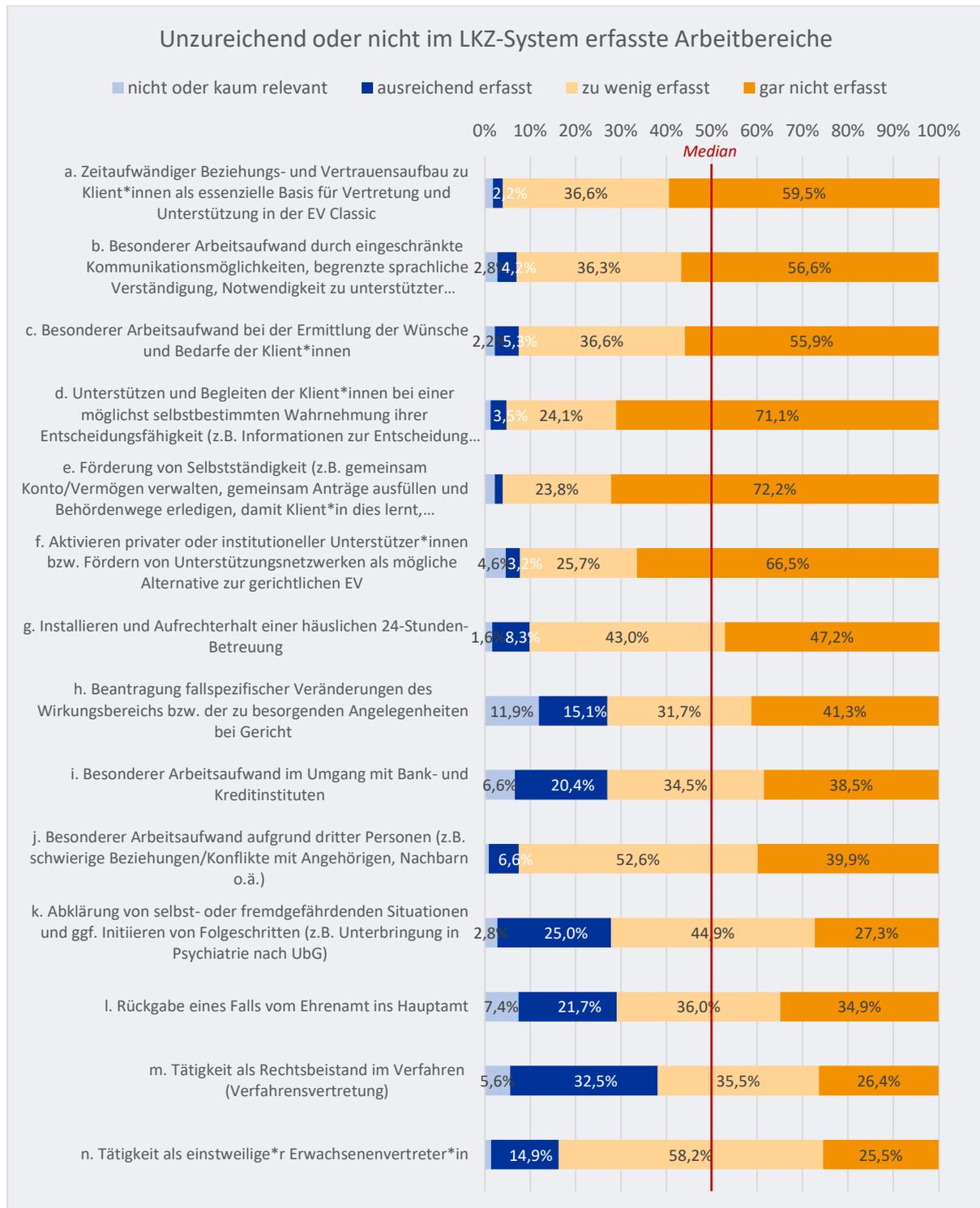
- Insbesondere Tätigkeiten, die den Kernbereich der Intentionen des 2. ErwSchG betreffen, d.h. sich auf Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung beziehen, werden vom überwiegenden Teil der hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen als aktuell in der Leistungserfassung völlig fehlend genannt. Konkret sind dies „Unterstützen und Begleiten der Klient*innen bei einer möglichst selbstbestimmten Wahrnehmung ihrer Entscheidungsfähigkeit“ (Item d), „Förderung von Selbstständigkeit“ (Item e) und „Aktivieren privater oder institutioneller Unterstützer*innen bzw. Fördern von Unterstützungsnetzwerken als mögliche Alternative zur gerichtlichen EV (Item f), aber auch „besonderer Arbeitsaufwand bei der Ermittlung der Wünsche und Bedarfe der Klient*innen“ (Item c).

In Bezug auf die Themen Selbstbestimmung und Selbstständigkeit zeigen sich auch signifikante Unterschiede nach Vereinen (Chi-Quadrat-Test: $p < 0,001$): Die Mitarbeiter*innen von VertretungsNetz sehen diese Aspekte am häufigsten gar nicht erfasst.

- Zudem können die in den ersten beiden Items genannten Arbeitsbereiche, nämlich „zeitaufwändiger Beziehungs- und Vertrauensaufbau zu Klient*innen (...)“ (Item a) und „besonderer Arbeitsaufwand durch eingeschränkte Kommunikationsmöglichkeiten, begrenzte sprachliche Verständigung, (...)“ (Item b), als essenzielle Basis für eine Vertretung im Sinne des Gesetzes gesehen werden, so sie bei dem*der jeweiligen Klient*in relevant sind. Auch sie wurden von so gut wie allen Befragten als gegenwärtig im LKZ-System zu wenig oder gar nicht erfasst genannt (der Median liegt bei all diesen Items bei „gar nicht erfasst“). Bei der Frage nach dem besonderen Arbeitsaufwand durch eingeschränkte Kommunikationsmöglichkeiten antworten Mitarbeiter*innen von VertretungsNetz und EVS signifikant häufiger mit „gar nicht erfasst“ als Vertreter*innen der anderen beiden Vereine (Chi-Quadrat-Test: $p < 0,05$), während es in Bezug auf den Beziehungs- und Vertrauensaufbau keine signifikanten Unterschiede gibt.
- Auf drei weitere Items soll noch explizit hingewiesen werden, da sie ebenfalls von annähernd oder über 90% der Antwortenden als unzureichend oder nicht erfasst, aber relevant genannt werden (der Median liegt hier jeweils bei „zu wenig erfasst“): Die mit einer 24-Stunden-Betreuung verbundenen Arbeiten in der EV Classic (Item g), besonderer Arbeitsaufwand aufgrund dritter Personen (Item j) und die Tätigkeit als einstweilige*r Erwachsenenvertreter*in (Item n). Hier zeigen sich keine signifikanten Vereinsunterschiede (Chi-Quadrat-Test: $p > 0,05$).

Es bleibt nochmals darauf zu verweisen, dass alle abgefragten Arbeitsbereiche mehrheitlich als nicht ausreichend oder gar nicht in der Leistungserfassung berücksichtigt bewertet wurden. Die genauen Werte sind nachstehender Grafik zu entnehmen.

Abbildung 41: Arbeitsbereiche, die im aktuellen LKZ-System unzureichend oder nicht erfasst werden (Quelle: eigene Erhebung, n = differierend zwischen 192 und 231)



10. Resümee und Ableitungen für eine Weiterentwicklung des LKZ-Systems für die EV Classic

Die auf Basis der explorativen Vorgespräche entwickelte Online-Befragung aller hauptberuflichen und ehrenamtlichen Erwachsenenvertreter*innen sowie Leiter*innen ehrenamtlicher Teams der Vereine stellt umfangreiches evidenzbasiertes Wissen für die Weiterentwicklung des aktuellen Systems der Leistungserfassung in der EV Classic bereit. Im Folgenden sollen hierfür erste Ableitungen aus den empirischen Ergebnissen vorgenommen werden. Zugleich ist vorzuschicken, dass vor einer detaillierteren Ausarbeitung von Gesamtstruktur, Indikatoren und Metrik grundsätzliche Entscheidungen zu treffen sind, die nicht einfach auf empirischer Basis beantwortet werden können, sondern auf Ebene des Fördergebers und der Vereine grundsätzliche strategische Überlegungen und Positionierungen verlangen. Nachfolgende Überlegungen sollen dafür eine differenzierte Entscheidungsgrundlage bereitstellen, ohne diese Entscheidungen vorwegnehmen zu können und zu wollen.

Erkenntnisse zur **Grundstruktur** eines Systems der **Leistungserfassung** in der EV Classic:

- Das aktuelle LKZ-System erfasst in erster Linie den **Arbeitsaufwand** und will dies einerseits **realitätsnahe** und nachvollziehbar (objektivierbar) tun und andererseits einfach **handhabbar**, d.h. leicht verständlich sein und wenig Erhebungsaufwand verursachen. Die gewonnenen empirischen Ergebnisse deuten an, dass beides kaum gleichzeitig zu haben ist und faktisch vor allem eine leichte Handhabbarkeit realisiert wurde. Bei der Aussagekraft bzw. realitätsnahen Abbildung des Arbeitsaufwandes hingegen zeigen sich gewisse Defizite. Das Ansinnen, leicht feststellbare Indikatoren zu definieren und diese möglichst standardisiert und automatisiert in die Leistungserfassung einzuspeisen, steht im Widerspruch zur Beschaffenheit der Fälle und dem mit ihnen verbundenen Arbeitsaufwand. So zeigen die empirischen Daten und Analyseergebnisse dazu, welche Tätigkeiten fall- oder phasenweise sehr hohen Aufwand erzeugen, vor allem fallbezogen, teilweise aber auch phasenbezogen große Unterschiede auf. Die **Merkmale**, durch die ein Fall arbeitsintensiv werden kann, **sind heterogen und änderbar** und lassen sich nicht ausreichend pauschalisieren. Eine fixe Zuordnung von Leistungspunkten zu vorliegenden Merkmalen (wie dzt. etwa bei den Personenscores Diagnose und Wohnen) wird dadurch potenziell wenig aussagekräftig bzw. treffsicher.
- Das führt folgendes **Dilemma** mit sich: Je mehr verschiedene Kennzahlen und je mehr Abstufungsmöglichkeiten, desto mehr Dokumentationsaufwand, je weniger, desto geringer die Aussagekraft. Bei der Handhabung dieses Dilemmas in der Leistungserfassung sind Grundentscheidungen nötig, die nicht allein auf Basis der Forschungsergebnisse getroffen werden können, sondern im nächsten Workshop im Rahmen des Projekts zu besprechen sind.
- Eine zentrale Frage bei der Überarbeitung dieses Systems bezieht sich darauf, **WAS** eigentlich durch die Leistungskennzahlen erfasst werden soll, auf welche **Ebene** diese referieren: z.B. auf eingesetzte Ressourcen (d.h. vor allem Arbeitszeit), auf Prozesse

bezogene Faktoren, erreichte Ergebnisse oder erzielte Wirkungen. Die Erfassung des tatsächlichen Ergebnisses oder gar der Wirkungen (nicht nur der Wirkziele) der in der gerichtlichen EV gesetzten Vertretungen und Unterstützungen wird schwer in das LKZ-System zu integrieren sein, da diese Ergebnisse und Erfolge bzw. Wirkungen relativ schwer zu erfassen oder gar messen (d.h. quantifizieren) sind – bzw. ist eine Output-Kontrolle oder gar Wirkungsmessung nur als komplexes Unterfangen (z.B. mittels Forschung) mit vergleichsweise viel Aufwand und unsicherem Erfolg möglich.

- Damit erscheint die Beibehaltung des bisherigen Lösungsweges, vorrangig eine annäherungsweise **Abbildung des Leistungsaufwands für zentrale Tätigkeiten** anzustreben, relativ alternativlos. Zugleich ist darauf zu achten, dass in der Definition zentraler Tätigkeiten für die Leistungserfassung die Zielsetzungen der gerichtlichen EV durch Vereine gut abgebildet werden. Hier gilt es, die **Intentionen des 2. ErwSchG** neu in das System zu integrieren. Darüber hinaus ist zu überlegen, welcher durch **Umweltfaktoren** (mit-)verursachte Arbeitsaufwand (insbes. Wegzeiten, aber ggf. auch Differenzen in der institutionellen Versorgungslandschaft am Standort oder u.U. in bestimmten Fällen das soziale Umfeld der vertretenen Person) im LKZ-System abzubilden ist, um diese aufwandsrelevanten Differenzen in der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen.
- In Bezug auf die **Metrik** bzw. Spannweite des Punktesystems sind folgende Ergebnisse beachtenswert: Zur Auslotung der Bandbreite des fallspezifischen Vertretungs- und Betreuungsaufwands wurde für fünf unterschiedliche Falltypen (von sehr niedrigem bis sehr hohem Arbeitsaufwand) die durchschnittlich dafür benötigte Arbeitszeit erhoben. Die Antworten lassen große Schwankungen im Arbeitsaufwand erkennen, und zwar auch innerhalb der einzelnen Falltypen. Über alle fünf Typen hinweg stecken die mittleren 50% der Angaben ein Spektrum zwischen zwei und 25 Monatsstunden Arbeitsaufwand ab. Um diese Differenzen, die Extremwerte bereits unberücksichtigt lassen, ausreichend abbilden zu können, empfiehlt sich deshalb eine Vergrößerung des erzielbaren Punktespektrums von derzeit maximal 14 Punkten auf einen Maximalwert zwischen 25-30 Punkten. Dadurch entstehen mehr Differenzierungsmöglichkeiten zwischen den Fällen – aber auch potenziell etwas mehr Dokumentationsaufwand. Des Weiteren erscheint es empfehlenswert, die aktuellen Gewichtungsfaktoren (v.a. Wegzeit – s.u., aber ev. auch BIPLE-Punkt) nachzujustieren. Überlegungen zur Punkteverteilung zwischen verschiedenen Merkmalsgruppen oder Indikatoren sind derzeit noch zu früh.

Zentrale **Leistungsdimensionen** bzw. **Tätigkeitsfelder** in der EV Classic:

- Bereits die explorativen Gespräche in Modul 1 verwiesen auf breiter Basis darauf, dass es die heterogene Grundstruktur und Dynamik der Fälle in der EV Classic nur unzuverlässig ermöglicht, anhand definierter und zugleich vom konkreten Fall abstrahierter Personenmerkmale in automatisierter Weise Leistungspunkte zu vergeben. Entsprechend wurde in der Online-Befragung vor allem entlang unterschiedlicher Tätigkeitsbereiche in der Vertretung und Unterstützung von Personen erhoben, welcher

Arbeitsaufwand damit verbunden ist. Dies verweist bereits darauf, dass Scoremerkmale in höherem Ausmaß auf Arbeitsprozesse und Tätigkeitsbündel bezogen werden sollten, wenn sie dieser Grundstruktur der Fälle gerecht werden und den Arbeitsaufwand realitätsnah(er) abbilden wollen.

- Folgende **Phasen und Tätigkeitsfelder** in der gerichtlichen Erwachsenenvertretung können – wenn erforderlich – fallweise großen Arbeitsaufwand mit sich bringen:
 - Die **Neuübernahme** eines Falles wird nicht nur als fallweise, sondern generell mit viel Arbeitsaufwand verbunden erkennbar. Gleiches gilt für die **einstweilige Erwachsenenvertretung**, während die **Beendigung** der EV Classic bzw. vereinsexterne Weitergabe eines Falles stärker fallspezifisch differiert.
 - Besonders in der Anfangsphase, teils aber auch längerfristig kann der **Aufbau und Erhalt einer Vertrauensbeziehung** zu den Klient*innen nicht nur eine essenzielle Grundlage für andere Tätigkeiten bilden, sondern auch fallbezogen mit hohem Arbeitsaufwand einhergehen.
 - Besonders zentral, wenngleich fallspezifisch sehr unterschiedlich, zeigen sich auch auf **Wohnen und Betreuung** bezogene Tätigkeiten, v.a. der Wechsel der Wohnform, aber auch Organisation und Abwicklung von 24-h-Betreuung, Sicherung des Wohnens (v.a. im privaten, vereinzelt aber auch im institutionellen Umfeld), fallspezifisches Case Management, Unterstützung bei Wohnungslosigkeit, Sicherstellung von Pflege und Betreuung.
 - Auf **Einkommen und Finanzen** bezogene Tätigkeiten, und zwar insbesondere Einkommenssicherung, spezifische Tätigkeiten zur Schuldenregulierung und (etwas weniger häufig) Immobilienverwaltung und -veräußerung, werden ebenfalls tendenziell hoch und zugleich sehr heterogen bewertet. Aufgaben wie Finanz-, Konto- bzw. Geldverwaltung rangieren überwiegend im Mittelfeld und scheinen oft Routinetätigkeiten zu sein.
 - Vergleichbares gilt für verschiedene **rechtliche Angelegenheiten**, die sich ebenfalls als häufig mittelmäßig aufwändige Routinearbeiten präsentieren, im Einzelfall aber (v.a. bei sonstiger Vertretung vor Ämtern und Behörden und Vertretung vor Gericht) auch sehr viel Arbeit verursachen können. Dies trifft auch auf **medizinische Angelegenheiten** zu.
 - Die **Ermöglichung von Selbstbestimmung** trotz Stellvertretung (inkl. Wunschermittlung) und Förderung der **Selbstständigkeit** betreffen den Kernbereich der Intentionen des 2. ErwSchG. Mit ihnen geht auch erheblicher Arbeitsaufwand einher, der als ein zentraler Leistungsbereich in der EV Classic zu betrachten ist. Gleiches gilt für das Erschließen oder Aktivieren von privaten oder institutionellen **Alternativen** oder auch die fallspezifische **Einschränkung oder Ausweitung des Wirkungsbereichs** bei Gericht.
 - Sehr hohen Tätigkeitsaufwand kann fallweise (und dann durchgehend) eine instabile oder schwierige bzw. schlechte Kooperationsbasis mit dem*der Klient*in sowie die außerordentlich **intensive Inanspruchnahme durch** eine*n

Klient*in über die EV-Tätigkeiten im engeren Sinn hinaus verursachen. Solche Aspekte werden im aktuellen LKZ-System unter dem „BIPLE-Punkt“ subsumiert. Auch eine schwierige Kooperationsbasis mit **Angehörigen** kann sich fallweise (und dann teils anhaltend) arbeitsintensiv gestalten.

- Mit dem Ehrenamt im Zusammenhang stehender Arbeitsaufwand wird unten gesondert thematisiert.

Organisations- und Umweltfaktoren mit Auswirkungen auf den Arbeitsaufwand in der EV Classic:

- Die Ergebnisse verdeutlichen, dass aufgrund regionaler Gegebenheiten und fallbezogenem Bedarf an Hausbesuchen o.ä. **Wegzeiten** einen nicht unerheblichen Teil der durchschnittlich pro vertretener Person zur Verfügung stehenden Gesamtarbeitszeit ausmachen können und entsprechend Aufwand in der EV Classic erzeugen. Dabei werden Optimierungsbedarfe bezüglich der aktuellen Berücksichtigung dieses Leistungsbestandteils sichtbar (s.u.).
- Auch durch fehlende oder ungenügende **institutionelle Versorgungsangebote** (Wohnen, Pflege, Unterstützung, Case Management etc.) kann ein erheblicher Mehraufwand in der EV Classic entstehen, teils auch eine gerichtliche EV überhaupt erst (mit-)verursacht werden. Solch zusätzlicher Arbeitsaufwand lässt sich teilweise in den oben genannten Phasen und Tätigkeitsfeldern mit abbilden oder aber auch gesondert erfassen, wenn er speziell sichtbar gemacht werden soll.
- Vergleichbares gilt für Arbeitsaufwand durch die Notwendigkeit, relevanten **institutionellen Umwelten** (z.B. Banken, aber auch Ärzt*innen etc.) die aktuelle (neue) **Rechtslage** zu **verdeutlichen**, bzw. aufgrund von schwierigen Kooperationen mit diesen Institutionen, die u.a. mit mangelnder Kenntnis oder Akzeptanz des 2. ErwSchG einhergehen können: Er lässt sich sowohl teilweise in o.g. Tätigkeitsfeldern mit erfassen, aber auch gesondert abbilden.
- Grundsätzlich verursachen auch **vereinsinterne Fallübergaben** zwischen Hauptberuflichen Arbeitsaufwand durch die Notwendigkeit, sich in diese neu einzuarbeiten, eine Vertrauensbeziehung zu den Klient*innen wieder neu herstellen zu müssen etc. Allerdings spricht einiges dagegen, solchen Arbeitsaufwand in der Leistungserfassung speziell zu berücksichtigen, da Fallübergaben nicht per se erstrebenswert erscheinen. Etwas anders stellt es sich bei der Übergabe von Fällen an ehrenamtliche Erwachsenenvertreter*innen dar, die bereits im aktuellen LKZ-System erfasst ist (s.u.).

Bewertung der **Scoremerkmale** des aktuellen **LKZ-Systems** und Identifikation fehlender Leistungsbereiche:

- Gegen eine Beibehaltung des **Diagnosescores** (A) sprechen insbesondere zwei Aspekte: Erstens wird er mehrheitlich als wenig aussagekräftig beurteilt, d.h. die zugrundeliegende Annahme, dass ein ausreichend verallgemeinerbarer Zusammenhang

zwischen einer Krankheitsdiagnose und dem Betreuungsaufwand bestehe, widerspricht der Erfahrung der befragten Erwachsenenvertreter*innen. Damit weist die daran verknüpfte Zuordnung von Leistungspunkten wenig Treffsicherheit auf. Zweitens ist infolge des nicht mehr obligatorischen Sachverständigengutachtens im Bestellungsverfahren zunehmend unsicher, ob überhaupt auf eine fachlich entsprechend dokumentierte Diagnose Bezug genommen werden kann. Der entsprechende Arbeitsaufwand könnte in den (erweiterten) Prozess- und Tätigkeitsmerkmalen abgebildet werden.

- Auf den **Wohnscore** bezogen (B) liegen relativ heterogene Ergebnisse vor: Einerseits schätzen rund 61% der Befragten diesen in Summe als inhaltlich (überwiegend) passend ein, andererseits damit auch ein nicht unbeträchtlicher und tendenziell zu großer Anteil als zu wenig aussagekräftig. Dies trifft insbesondere auf das Scoremerkmal „privat mit anderen“ wohnend zu. Generell scheint die Wohnform teilweise als Indikator für das vorhandene oder fehlende Unterstützungssystem zu dienen, allerdings ist dieser Indikator möglicherweise nicht zuverlässig bzw. genau genug. Es ist anzunehmen, dass statisch definierte bzw. unflexible Wohnmerkmale insgesamt eher ungenügend den teils großen Unterschieden zwischen den verschiedenen Fällen mit dem jeweiligen Wohnmerkmal gerecht werden. Insofern gilt es zu überlegen, inwieweit der Wohnscore stärker flexibilisiert und individualisiert werden kann, etwa indem daraus tätigkeitsbezogene Kategorien gebildet werden. In diese Richtung geht jetzt bereits das Prozessmerkmal „Wohnungswechsel bzw. Wohnraumsanierung“, ein weiteres Scoremerkmal ließe sich beispielsweise auch für Sicherung des Wohnens allgemein oder für speziellen Unterstützungsbedarf bei Wohnungslosigkeit usw. formulieren.
- Die Scoregruppe der **Prozessmerkmale** (C) wird von ungefähr zwei Drittel der befragten hauptberuflichen Erwachsenenvertreter*innen als inhaltlich (überwiegend) passend, aber hinsichtlich der erzielbaren Punkte als zu gering berücksichtigt eingestuft. Daraus lässt sich eine vermehrte Berücksichtigung solcher Scoremerkmale in der Leistungserfassung ableiten, die faktisch meist auf bestimmte Unterstützungs- oder Vertretungstätigkeiten bezogene Merkmalskategorien darstellen. Die oben skizzierten zentralen Tätigkeitsfelder bieten sich als Referenzpunkt solch einer Adaption des LKZ-Systems an. Sie benennen zugleich bereits Tätigkeitsfelder, die aktuell in der Leistungserfassung nicht berücksichtigt sind, wie etwa das Installieren und Aufrechterhalten einer 24-h-Betreuung.
- Eigene Beachtung verdient der bereits in den explorativen Erhebungen vielfach diskutierte „**BIPLE-Punkt**“: Die Ergebnisse legen nahe, dass der darin abgebildete Arbeitsaufwand in den Leistungskennzahlen Berücksichtigung finden sollte (s.o.), wenn auch vermutlich unter anderer Bezeichnung und etwas abgeänderter Definition. Die mit dem BIPLE-Punkt derzeit erzielbaren Punkte werden überwiegend als zu niedrig bewertet. Allerdings ist unklar, inwieweit dabei berücksichtigt wurde, dass mit der Vergabe des „BIPLE-Punkts“ der erzielte Gesamtscore mit einem Gewichtungsfaktor

multipliziert wird. Insofern erscheint das Ergebnis etwas unzuverlässig. Zugleich ist zu überlegen, ob in solch ein Scoremerkmal auch der durch Angehörige bzw. Personen aus dem privaten Umfeld verursachte Arbeitsaufwand, mit denen Konflikte oder eine schwierige Kooperationsbasis bestehen, integriert werden könnte.

- Die drei im **Übergabescore** (D) zusammengefassten Merkmalskategorien werden von mehr als drei Viertel der Befragten als inhaltlich (überwiegend) passend bewertet. Auch die damit erzielbaren Punkte erachten zwei Drittel oder mehr als gerade richtig. Inwieweit die Tätigkeit als einstweilige*r Erwachsenenvertreter*in im aktuellen LKZ-System ausreichend berücksichtigt wird, dazu erscheinen die Ergebnisse etwas widersprüchlich: Die Beendigung einer ebensolchen EV bewertet der überwiegende Teil der Befragten als ausreichend abgebildet, die einstweilige EV an sich aber als unzureichend oder nicht erfasst.
- Leistungsaufwand durch Tätigkeiten, die sich auf **Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung** sowie das **Erschließen von Alternativen** beziehen, also den Kernbereich der Intentionen des 2. ErwSchG betreffen, sind aktuell im LKZ-System nicht berücksichtigt. Sie gilt es bei einer Überarbeitung des Kennzahlensystems adäquat abzubilden. Zudem ist auch zu prüfen, inwieweit besonderer Arbeitsaufwand durch Beziehungs- und Vertrauensaufbau zu Klient*innen oder infolge eingeschränkter Kommunikationsmöglichkeiten des*der Klient*in Niederschlag finden kann.
- Die Ergebnisse legen nahe, dass tendenziell eine etwas stärkere Berücksichtigung des Leistungsbestandteils „**Wegzeiten**“ empfehlenswert ist als im bisherigen LKZ-System vorgesehen („**Flächenfaktor**“). Die gewonnenen Zahlen deuten auch an, dass die aktuellen Gewichtungsfaktoren nach Regionen bzw. Standorten die tatsächlich anfallenden Wegzeiten nicht immer adäquat abbilden: Manche Regionen/Standorte erscheinen über-, andere unterbewertet. Da die erhobenen Daten auf Standortebene teilweise unvollständig sind, zugleich aber eine standortbezogene Bewertung und Pauschalierung der Wegzeiten empfehlenswert erscheint, werden im Herbst 2021 darauf bezogen ergänzende Erhebungen vorgeschlagen.

Auf das **Ehrenamt** in der EV Classic bezogene Ergebnisse:

- Gegenwärtig wird der für die Akquise, Einschulung und insbesondere Anleitung der ehrenamtlichen Erwachsenenvertreter*innen entstehende Arbeitsaufwand bei den hauptberuflichen Mitarbeiter*innen nicht direkt im LKZ-System abgebildet. Allerdings sind die hauptberuflich und ehrenamtlich geführten Fälle in gleicher Weise in der Leistungserfassung berücksichtigt. Die Befragungsergebnisse bestätigen grundsätzlich, dass Letztere im Mittel dem durchschnittlichen Arbeitsaufwand des Falltypus „sehr niedriger Aufwand“ (Median: 3 Stunden/Monat) entsprechen.
- Das Verhältnis des Arbeitsaufwands für die (An-)Leitung eines ehrenamtlich geführten Falls zur Arbeitszeit, die für einen vergleichbaren Fall schätzungsweise bei direkter Fallführung als Hauptberufliche*r anfallen würde, zeigt sich in den Ergebnissen

heterogen. Allgemein ergibt sich ein Verhältnis von 1:1,5, d.h. bei eigener Fallführung würden schätzungsweise eineinhalbmal so viele Arbeitsstunden benötigt wie für die fallbezogene Anleitung des*der ehrenamtlichen Mitarbeiter*in. Allerdings geht ein Drittel der Antwortenden auch davon aus, dass die direkte Fallführung gleich viel oder sogar weniger Arbeitsstunden beanspruchen würde als die Anleitung des Falles im Ehrenamt. Zieht man zur Bestimmung des Verhältnisses die Angaben zu den Wochenarbeitsstunden (0,3 bzw. 1,3 h/Monat) heran, die pro im Ehrenamt geführtem Fall zur Verfügung stehen, dann ergibt sich über alle Antworten hinweg ein Verhältnis von 1,3 Stunden Anleitung zu 3 Stunden direkte Fallführung. Die gewonnenen Daten bleiben somit etwas widersprüchlich und verweisen auf vertiefenden Forschungsbedarf. Allerdings stärken sie in Summe ausreichend die Hypothese, dass der Leitungsaufwand durch die derzeitige Erfassung ehrenamtlich geführter Fälle im LKZ-System jedenfalls ausreichend abgebildet sein dürfte.

- Eine Stärkung des Ehrenamtes dürfte den Ergebnissen der Befragung zufolge eine sowohl herausfordernde als auch unsicher zu erreichende Zielsetzung sein. Allerdings sind dabei große regionale und Vereinsunterschiede wahrzunehmen. In manchen Regionen bestehen erhebliche Schwierigkeiten bei der Rekrutierung neuer Personen, die ehrenamtlich Erwachsenenvertretung übernehmen wollen und können, in anderen nicht. Das Potenzial, auch aufwändigere Fälle an ausreichend qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiter*innen zu übergeben, dürfte der Einschätzung der Befragten zufolge eher begrenzt sein. Hinzu kommt, dass im leicht überwiegenden Teil der Standorte nicht ausreichend „leichte“ Fälle zur Übertragung an Ehrenamtliche zur Verfügung stehen. Zudem dürfte an manchen Standorten ein Mangel an Personalressourcen bei den Hauptberuflichen den Ausbau des Ehrenamtes erschweren.

Abschließend soll darauf verwiesen werden, dass die allseits bekannten budgetären Begrenzungen der EV-Vereine auch in den erhobenen Daten wiederholt sichtbar werden. Das trifft tendenziell auf alle Vereine zu, in besonderem Ausmaß wird der Ressourcenmangel von Mitarbeiter*innen von VertretungsNetz durchgängig artikuliert bzw. in den vertiefenden Analysen sichtbar. Diese Rahmenbedingungen stellen grundsätzliche Limitationen für die damit mögliche Leistungserbringung dar – es ist davon auszugehen, dass sie sich indirekt auch in der Leistungserfassung niederschlagen.

11. Anhang: Tabellenband

11.1. Tabellen zu multivariaten Modellen

Fragen zum aktuellen Arbeitsaufwand durch verschiedene Tätigkeiten

Tabelle 16: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach aktuellem Arbeitsaufwand im Bereich Persönliches

Arbeitsaufwand PERSÖNLICHES ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=209)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=207)	mittlerer Aufwand (n=211)	eher / sehr hoher Aufwand (n=208)	
Modell gesamt	0,086	0,064	0,277	0,142
Aufbau und Erhalt einer Vertrauensbeziehung	0,092	0,085	0,177	0,070
Allgemeine persönliche Betreuung und Unterstützung in Alltagsangelegenheiten	0,479	0,499	0,342	0,496
Auf andere Haushaltsmitglieder (Angehörige, Kinder o.ä.) oder Haustiere bezogene Tätigkeiten	0,208	0,128	0,891	0,537
korrigiertes R-Quadrat	0,035	0,04	0,012	0,026

Tabelle 17: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach aktuellem Arbeitsaufwand im Bereich Betreuung und Wohnen Version 1

Arbeitsaufwand BETREUUNG & WOHNEN ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=149)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=148)	mittlerer Aufwand (n=151)	eher / sehr hoher Aufwand (n=148)	
Modell gesamt	0,037	0,126	0,283	0,469
Sicherstellung von Pflege und Betreuung (Abschluss Rechtsgeschäfte zur Deckung des Pflege- und Betreuungsbedarfs)	0,665	0,480	0,497	0,712
Organisation und Abwicklung von 24-h-Betreuung (aller damit direkt verbundenen Tätigkeiten)	0,787	0,050	0,644	0,630
Sicherung des Wohnens im privaten Umfeld	0,082	0,476	0,765	0,502
Sicherung des Wohnens in institutionellen Settings (Heim, betreute WG, ...)	0,003	0,100	0,363	0,202
Spezifischer Unterstützungsaufwand durch Wohnungslosigkeit	0,320	0,745	0,451	0,368
Wechsel der Wohnform (alle damit direkt zusammenhängenden Tätigkeiten)	0,165	0,018	0,528	0,169
„Case Management“ (systematische Abstimmung mit/zwischen verschiedenen Stellen/Unterstützungssystemen etc.)	0,998	0,673	0,085	0,614
korrigiertes R-Quadrat	0,108	0,064	0,03	0,001

Tabelle 18: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach aktuellem Arbeitsaufwand im Bereich Betreuung und Wohnen Version 2

Arbeitsaufwand BETREUUNG & WOHNEN ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=201)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=202)	mittlerer Aufwand (n=206)	eher / sehr hoher Aufwand (n=203)	
Modell gesamt	0,039	0,376	0,190	0,431
Sicherstellung von Pflege und Betreuung (Abschluss Rechtsgeschäfte zur Deckung des Pflege- und Betreuungsbedarfs) EXKL. 24-h-Betreuung!	0,789	0,888	0,302	0,652
Sicherung des Wohnens im privaten Umfeld	0,077	0,204	0,895	0,574
Sicherung des Wohnens in institutionellen Settings (Heim, betreute WG, ...)	0,011	0,199	0,539	0,254
Wechsel der Wohnform (alle damit direkt zusammenhängenden Tätigkeiten)	0,443	0,260	0,564	0,521
„Case Management“ (systematische Abstimmung mit/zwischen verschiedenen Stellen/Unterstützungssystemen etc.)	0,979	0,947	0,027	0,514
korrigiertes R-Quadrat	0,064	0,008	0,028	0,003

Tabelle 19: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach aktuellem Arbeitsaufwand im Bereich Finanzen

Arbeitsaufwand FINANZEN ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=200)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=196)	mittlerer Aufwand (n=200)	eher / sehr hoher Aufwand (n=197)	
Modell gesamt	0,630	0,161	0,416	0,761
Einkommenssicherung (inkl. Beantragung entspr. Versicherungs-, Sozial- und Transferleistungen)	0,536	0,461	0,575	0,603
Finanz-/Konto-/Geldverwaltung (ohne spezifische Tätigkeiten zur Schuldenregulierung)	0,797	0,619	0,181	0,628
Spezifische Tätigkeiten zur Schuldenregulierung	0,151	0,039	0,222	0,285
Vermögensverwaltung inkl. Immobilienverwaltung u. -veräußerung (=klar über übliche Einkommensverwaltung u. Wohnungssicherung hinausgehende Arbeit)	0,576	0,297	0,922	0,835
korrigiertes R-Quadrat	-0,012	0,028	0,003	-0,022

Tabelle 20: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach aktuellem Arbeitsaufwand im Bereich Recht Version 1

Arbeitsaufwand RECHT ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=190)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=190)	mittlerer Aufwand (n=192)	eher / sehr hoher Aufwand (n=189)	
Modell gesamt	0,909	0,362	0,554	0,651
Abschluss sonstiger Rechtsgeschäfte	0,599	0,660	0,960	0,848
Rückabwicklung von Rechtsgeschäften	0,070	0,024	0,565	0,183
Vertretung vor Gericht (inkl. Asylverfahren, inkl. gerichtliche Anfragen-beantwortungen) – ausgenommen: Erwachsenenschutzverfahren	0,911	0,943	0,687	0,812
Sonstige Vertretung vor Ämtern und Behörden	0,813	0,628	0,053	0,304
korrigiertes R-Quadrat	-0,007	0,008	-0,007	-0,014

Tabelle 21: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach aktuellem Arbeitsaufwand im Bereich Recht Version 2

Arbeitsaufwand RECHT ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=202)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=200)	mittlerer Aufwand (n=204)	eher / sehr hoher Aufwand (n=201)	
Modell gesamt	0,206	0,105	0,413	0,334
Abschluss sonstiger Rechtsgeschäfte	0,284	0,369	0,663	0,460
Rückabwicklung von Rechtsgeschäften	0,072	0,022	0,452	0,187
Sonstige Vertretung vor Ämtern und Behörden	0,766	0,686	0,159	0,464
korrigiertes R-Quadrat	0,018	0,031	0,002	0,008

Tabelle 22: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach aktuellem Arbeitsaufwand im Bereich Beginn und Abschluss

Arbeitsaufwand BEGINN & ABSCHLUSS ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=197)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=196)	mittlerer Aufwand (n=199)	eher / sehr hoher Aufwand (n=196)	
Modell gesamt	0,968	0,061	0,178	0,245
Neuübernahme eines Falls (exkl. vereinsinterne Fallweitergabe zwischen Hauptberuflichen)	0,954	0,043	0,244	0,278
Beendigung eines Falles oder Abgabe an vereinsexterne Vertretung/ Unterstützung (exkl. Beendigung aufgrund des Versterbens des*der Klient*in)	0,852	0,220	0,140	0,244
korrigiertes R-Quadrat	-0,027	0,035	0,018	0,0112

Faktoren, die fall- oder phasenweise sehr hohen Aufwand verursachen

Tabelle 23: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach Faktoren, die sehr hohen Aufwand verursachen im Bereich Unterstützungsstruktur

Unterstützungsstruktur ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=241)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=241)	mittlerer Aufwand (n=241)	eher / sehr hoher Aufwand (n=241)	
Modell gesamt	0,583	0,124	0,240	0,234
fehlende persönliche Unterstützungsnetzwerke - phasenweise	0,349	0,493	0,399	0,640
fehlende persönliche Unterstützungsnetzwerke - in einzelnen Fällen	0,931	0,365	0,417	0,903
fehlende persönliche Unterstützungsnetzwerke - wenn vorliegend, durchgehend	0,252	0,572	0,364	0,451
fehlende od. ungenügende inst. Wohnangebote - phasenweise	0,294	0,089	0,008	0,016
fehlende od. ungenügende inst. Wohnangebote - in einzelnen Fällen	0,222	0,002	0,202	0,056
fehlende od. ungenügende inst. Wohnangebote - wenn vorliegend, durchgehend	0,298	0,012	0,109	0,061
fehlende od. ungen. Pflege- / Betreuungs- / Assistenzangebote - phasenweise	0,689	0,174	0,188	0,208
fehlende od. ungen. Pflege- / Betreuungs- / Assistenzangebote - in einzelnen Fällen	0,629	0,778	0,618	0,809
fehlende od. ungen. Pflege- / Betreuungs- / Assistenzangebote - wenn vorliegend, durchgehend	0,878	0,356	0,247	0,344

korrigiertes R-Quadrat	-0,007	0,024	0,013	0,013
------------------------	--------	-------	-------	-------

Tabelle 24: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach Faktoren, die sehr hohen Aufwand verursachen im Bereich persönliches und soziales Umfeld

Persönliches und soziales Umfeld ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=241)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=241)	mittlerer Aufwand (n=241)	eher / sehr hoher Aufwand (n=241)	
Modell gesamt	0,534	0,245	0,008	0,054
Instabile / schwierige Kooperationsbasis mit Klient*in - phasenweise	0,636	0,036	0,013	0,014
Instabile / schwierige Kooperationsbasis mit Klient*in - in einzelnen Fällen	0,074	0,356	0,459	0,295
Instabile / schwierige Kooperationsbasis mit Klient*in - wenn vorliegend, durchgehend	0,348	0,722	0,183	0,326
Angehörige / Personen aus privaten Umfeld (Konflikte, Kooperation) - phasenweise	0,310	0,441	0,161	0,343
Angehörige / Personen aus privaten Umfeld (Konflikte, Kooperation) - in einzelnen Fällen	0,088	0,327	0,567	0,361
Angehörige / Personen aus privaten Umfeld (Konflikte, Kooperation) - wenn vorliegend durchgehend	0,116	0,806	0,405	0,412
Außerordentlich intensive Inanspruchnahme durch Klient*in - phasenweise	0,438	0,406	0,562	0,722
Außerordentlich intensive Inanspruchnahme durch Klient*in - in einzelnen Fällen	0,794	0,786	0,432	0,588
Außerordentlich intensive Inanspruchnahme durch Klient*in - wenn vorliegend, durchgehend	0,754	0,861	0,116	0,431
Abklärung von selbst- / fremdgefährdenden Situationen - phasenweise	0,177	0,351	0,307	0,247
Abklärung von selbst- / fremdgefährdenden Situationen - in einzelnen Fällen	0,782	0,778	0,159	0,360
Abklärung von selbst- / fremdgefährdenden Situationen - wenn vorliegend, durchgehend	0,161	0,250	0,025	0,042

korrigiertes R-Quadrat	-0,005	0,015	0,072	0,043
------------------------	--------	-------	-------	-------

Tabelle 25: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach Faktoren, die sehr hohen Aufwand verursachen im Bereich institutionelles Umfeld

Persönliches und soziales Umfeld ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=241)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=241)	mittlerer Aufwand (n=241)	eher / sehr hoher Aufwand (n=241)	
Modell gesamt	0,483	0,757	0,545	0,582
schwierige / aufwändige Leistungsbeantragungen bei Behörden / Ämtern - phasenweise	0,571	0,898	0,883	0,826
schwierige / aufwändige Leistungsbeantragungen bei Behörden / Ämtern - in einzelnen Fällen	0,459	0,725	0,836	0,656
schwierige / aufwändige Leistungsbeantragungen bei Behörden / Ämtern - wenn vorliegend, durchgehend	0,500	0,676	0,763	0,954
schwierige Kooperation mit Banken und Kreditinstituten - phasenweise	0,587	0,228	0,176	0,161
schwierige Kooperation mit Banken und Kreditinstituten - in einzelnen Fällen	0,431	0,944	0,086	0,225
schwierige Kooperation mit Banken und Kreditinstituten - wenn vorliegend, durchgehend	0,075	0,351	0,094	0,086

korrigiertes R-Quadrat	-0,002	-0,012	-0,005	-0,006
------------------------	--------	--------	--------	--------

Veränderungen durch das 2. Erwachsenenschutzgesetz

Tabelle 26: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach Veränderungen durch das 2. ErwSchG im Bereich Einschränkung / Beendigung gerichtliche EV Classic

Einschränkung / Beendigung gerichtliche EV Classic ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=122)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=122)	mittlerer Aufwand (n=124)	eher / sehr hoher Aufwand (n=122)	
Modell gesamt	0,431	0,137	0,008	0,008
Fallspezifische Einschränkung oder Ausweitung des Wirkungsbereichs bei Gericht beantragen	0,989	0,995	0,684	0,859
Private oder institutionelle Unterstützer*innen als mögliche Alternative zur gerichtlichen EV aktivieren bzw. Unterstützungsnetzwerke fördern	0,586	0,428	0,243	0,215
Gerichtliche Erwachsenenvertretungen beenden (ev. durch andere Vertretungsformen ersetzen) bzw. auf ihre Beendigung hinwirken	0,193	0,061	0,039	0,019
korrigiertes R-Quadrat	0,003	0,046	0,125	0,122

Tabelle 27: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach Veränderungen durch das 2. ErwSchG im Bereich Arbeit mit Klient*innen

Arbeit mit Klient*innen ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=138)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=138)	mittlerer Aufwand (n=140)	eher / sehr hoher Aufwand (n=137)	
Modell gesamt	0,785	0,980	0,298	0,463
Wünsche und Bedarfe der Klient*innen ermitteln	0,730	0,763	0,491	0,478
Klient*innen bei einer möglichst selbstBESTIMMTEN Wahrnehmung ihrer Entscheidungsfähigkeit unterstützen und begleiten	0,492	0,592	0,102	0,307
SelbstSTÄNDIGKEIT der Klient*innen fördern, sie zu mehr Selbstständigkeit hinführen	0,586	0,615	0,393	0,427
Eigene stellvertretende Entscheidungen oder Handlungen (als Erw.Vertr.) den betroffenen Klient*innen gegenüber transparent machen und begründen	0,918	0,980	0,784	0,855
Zukunftsplanungen bzw. Zielvereinbarungen gemeinsam mit Klient*innen durchführen (zur personenzentrierten Lebensgestaltung)	0,301	0,757	0,536	0,397
Allgemein Kontakte zu und Gespräche mit den Klient*innen	0,539	0,522	0,177	0,200
korrigiertes R-Quadrat	-0,044	-0,096	0,026	0,001

Tabelle 28: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach Veränderungen durch das 2. ErwSchG im Bereich Rechtliches

Rechtliches ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=128)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=127)	mittlerer Aufwand (n=130)	eher / sehr hoher Aufwand (n=127)	
Modell gesamt	0,066	0,387	0,179	0,160
Die aktuelle Rechtslage – etwa zur Entscheidungs- und Geschäftsfähigkeit der Klient*innen o.ä. – gegenüber institutionellen Umwelten verdeutlichen	0,010	0,587	0,436	0,210
Die aktuelle Rechtslage bei medizinischen Angelegenheiten Dritten gegenüber verdeutlichen	0,097	0,194	0,304	0,201
Rechtsgeschäfte rückabwickeln	0,475	0,304	0,141	0,367
korrigiertes R-Quadrat	0,064	0,006	0,034	0,038

Tabelle 29: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach Veränderungen durch das 2. ErwSchG, die keiner Dimension zugeordnet werden konnten

keiner Dimension zugeordnete Items ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=132)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=133)	mittlerer Aufwand (n=134)	eher / sehr hoher Aufwand (n=131)	
Modell gesamt	0,058	0,202	0,170	0,122
Fallübernahme	0,265	0,073	0,101	0,065
Allgemein stärker begrenzte Wirkungsbereiche in der EV Classic	0,003	0,083	0,742	0,199
Sogenannte Alltagskonten errichten (bzw. vergleichbare Kontoformen wie profit card Konten)	0,968	0,768	0,125	0,482
korrigiertes R-Quadrat	0,067	0,03	0,037	0,046

Tätigkeiten, für die mehr Zeit benötigt werden würde

Tabelle 30: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach Tätigkeiten, für die mehr Zeit benötigt werden würde im Bereich Arbeit mit Klient*innen

Arbeit mit Klient*innen ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=201)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=200)	mittlerer Aufwand (n=203)	eher / sehr hoher Aufwand (n=200)	
Modell gesamt	0,971	0,245	0,478	0,712
Wünsche und Bedarfe der Klient*innen ermitteln	0,927	0,078	0,693	0,977
Klient*innen bei einer möglichst selbstBESTIMMTEN Wahrnehmung ihrer Entscheidungsfähigkeit unterstützen und begleiten	0,843	0,033	0,651	0,342
SelbstSTÄNDIGKEIT der Klient*innen fördern, sie zu mehr Selbstständigkeit hinführen	0,887	0,142	0,091	0,160
Eigene stellvertretende Entscheidungen oder Handlungen (als Erw.Vertr.) den betroffenen Klient*innen gegenüber transparent machen und begründen	0,571	0,408	0,634	0,976
Zukunftsplanungen bzw. Zielvereinbarungen gemeinsam mit Klient*innen durchführen (zur personenzentrierten Lebensgestaltung)	0,435	0,476	0,772	0,412
Allgemein Kontakte zu und Gespräche mit den Klient*innen	0,865	0,795	0,822	0,945
korrigiertes R-Quadrat	-0,039	0,015	-0,002	-0,016

Tabelle 31: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach Tätigkeiten, für die mehr Zeit benötigt werden würde im Bereich Rechtliches

Rechtliches ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=171)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=170)	mittlerer Aufwand (n=173)	eher / sehr hoher Aufwand (n=170)	
Modell gesamt	0,126	0,303	0,665	0,334
Die aktuelle Rechtslage – etwa zur Entscheidungs- und Geschäftsfähigkeit der Klient*innen o.ä. – gegenüber institutionellen Umwelten verdeutlichen	0,154	0,448	0,428	0,248
Die aktuelle Rechtslage bei medizinischen Angelegenheiten Dritten gegenüber verdeutlichen	0,058	0,135	0,214	0,110
Rechtsgeschäfte rückabwickeln	0,245	0,310	0,800	0,495
korrigiertes R-Quadrat	0,024	0,007	-0,011	0,005

Tabelle 32: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach Tätigkeiten, für die mehr Zeit benötigt werden würde im Bereich Einschränkung / Beendigung gerichtliche EV Classic

Einschränkung / Beendigung gerichtliche EV Classic ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=177)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=175)	mittlerer Aufwand (n=179)	eher / sehr hoher Aufwand (n=176)	
Modell gesamt (p)	0,225	0,488	0,223	0,368
Fallspezifische Einschränkung oder Ausweitung des Wirkungsbereichs bei Gericht beantragen	0,510	0,681	0,821	0,509
Private oder institutionelle Unterstützer*innen als mögliche Alternative zur gerichtlichen EV aktivieren bzw. Unterstützungsnetzwerke fördern	0,036	0,151	0,199	0,212
Gerichtliche Erwachsenenvertretungen beenden (ev. durch andere Vertretungsformen ersetzen) bzw. auf ihre Beendigung hinwirken	0,980	0,412	0,189	0,316
korrigiertes R-Quadrat	0,013	-0,003	0,013	0,003

Tabelle 33: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach Tätigkeiten, für die mehr Zeit benötigt werden würde (Items, die keiner Dimension zugeordnet werden können)

keiner Dimension zugeordnete Items ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=173)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=172)	mittlerer Aufwand (n=175)	eher / sehr hoher Aufwand (n=173)	
Modell gesamt	0,812	0,483	0,906	0,987
Fallübernahme	0,743	0,201	0,652	0,689
Allgemein stärker begrenzte Wirkungsbereiche in der EV Classic	0,343	0,416	0,737	0,985
Sogenannte Alltagskonten errichten (bzw. vergleichbare Kontoformen wie profit card Konten)	0,857	0,933	0,864	0,918
korrigiertes R-Quadrat	-0,018	-0,003	-0,023	-0,03

Einschätzung der institutionellen Versorgungs- und Unterstützungsangebote

Tabelle 34: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach Angebot an Casemanagement / Sozialarbeit

Casemanagement / Sozialarbeit ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=195)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=194)	mittlerer Aufwand (n=197)	eher / sehr hoher Aufwand (n=194)	
Modell gesamt	0,775	0,817	0,098	0,352
Generalistische, niederschwellige Sozialarbeit auf kommunaler Ebene	0,869	0,755	0,037	0,197
Angebote des Case Managements, die verschiedene Unterstützungsangebote koordinieren und verbinden	0,486	0,786	0,104	0,236
korrigiertes R-Quadrat	-0,014	-0,016	0,025	0,004

Tabelle 35: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach Angeboten für Menschen mit einer Behinderung

Angebote für Menschen mit einer Behinderung ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=143)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=142)	mittlerer Aufwand (n=145)	eher / sehr hoher Aufwand (n=142)	
Modell gesamt	0,009	0,250	0,280	0,068
Institutionelle Wohnformen für Menschen mit Behinderungen	0,300	0,425	0,550	0,391
Mobile soziale Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen	0,005	0,102	0,055	0,012
Persönliche Assistenz (PA) für Alltag und Freizeit	0,883	0,862	0,819	0,863
korrigiertes R-Quadrat	0,092	0,018	0,015	0,050

Tabelle 36: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach Angeboten für alte Menschen

Angebote für alte Menschen ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=143)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=142)	mittlerer Aufwand (n=145)	eher / sehr hoher Aufwand (n=143)	
Modell gesamt	0,811	0,965	0,984	0,992
Institutionelle Wohnformen für alte Menschen	0,863	0,624	0,846	0,885
Angebote der Taschengeld- und Lebensbedarfsverwaltung in Heimen	0,602	0,444	0,710	0,600
Mobile Pflegedienste	0,533	0,911	0,876	0,918
Mobile soziale Dienstleistungen für alte Menschen (inkl. Heimhilfe, Besuchsdienst etc.)	0,393	0,961	0,929	1,000
24-Stunden-Pflege	0,696	0,926	0,717	0,877
korrigiertes R-Quadrat	-0,037	-0,062	-0,071	-0,076

Tabelle 37: ANOVA Stundenaufwand für Falltypen nach Angeboten für Menschen mit einer psychischen Erkrankung

Angebote für Menschen mit einer psychischen Erkrankung ANOVA p-Werte	Falltypus			durchschnittlicher Aufwand über alle Falltypen (n=198)
	sehr / eher niedriger Aufwand (n=197)	mittlerer Aufwand (n=200)	eher / sehr hoher Aufwand (n=197)	
Modell gesamt	0,137	0,763	0,534	0,717
Institutionelle Wohnformen für psychisch kranke Menschen	0,817	0,705	0,558	0,707
Mobile soziale Dienstleistungen für psychisch kranke Menschen	0,257	0,992	0,135	0,441
Sozialpsychiatrische bzw. psychosoziale Dienste	0,419	0,385	0,978	0,821
korrigiertes R-Quadrat	0,024	-0,017	-0,005	-0,014

11.2. Häufigkeitstabellen

Anmerkung: Nachfolgend wiedergegebene Häufigkeitstabellen der Online-Befragung aller hauptberufliche und ehrenamtlichen Erwachsenenvertreter*innen der Vereine sind im Wesentlichen deckungsgleich mit Daten, die Ende April 2021 beim Zwischenworkshop vorgelegt wurden (tw. geringfügig ergänzt oder – wenn schon im Berichtsteil abgebildet – hier weggelassen).

a) Stichprobenbeschreibung hauptberufliche EV

Tabelle38: Rücklauf/Ausschöpfung – **ACHTUNG:** Die im Berichtsteil angeführte Tabelle 38 hat tatsächlich die Nummerierung 44

Rücklauf – Anteil der Befragten an Grundgesamtheit (HB und EA)			Beschäftigungsverhältnis		
			HB	EA	Gesamt
Verein	EVS	Anzahl	12	42	54
		Anteil an Grundges.	60%	49%	
	ifs EV	Anzahl	23	75	98
		Anteil an Grundges.	88%	55%	
	NÖLV	Anzahl	62	121	183
		Anteil an Grundges.	89%	61%	
	Vertretungs-Netz	Anzahl	144	176	320
		Anteil an Grundges.	52%	27%	
Gesamt		Anzahl	241	414	655
		Anteil an Grundges.	61%	39%	

Tabelle 39: Ländlicher oder städtischer Zuständigkeitsbereich

Ländliche oder städtische Region (Teilstichpr. HB)	Verein									
	EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anz.	%
v.a. ländliche Region	9	75,0%	4	17,4%	25	40,3%	44	30,6%	82	34,0%
v.a. kleinstädtische oder suburbane Region	1	8,3%	17	73,9%	15	24,2%	19	13,2%	52	21,6%
v.a. (groß-)städtische Region	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	48	33,3%	48	19,9%
gemischt	2	16,7%	2	8,7%	22	35,5%	33	22,9%	59	24,5%
Gesamt	12	100,0%	23	100,0%	62	100,0%	144	100,0%	241	100,0%

Tabelle 40: Arbeitsgebiete der befragten Hauptberuflichen

Arbeitsgebiete hauptberufliche EV	Verein									
	EVS		ifs EV		NÖLV		Vertretungs- Netz		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Erwachsenenvertretung (EV) Classic: direkte Fallführung	12	100,0 %	22	95,7%	58	93,5%	128	88,9%	220	91,3%
EV Classic: Leitung ehrenamtliches Team	10	83,3%	14	60,9%	24	38,7%	43	29,9%	91	37,8%
Clearing	7	58,3%	16	69,6%	20	32,3%	104	72,2%	147	61,0%
Beratung	7	58,3%	21	91,3%	17	27,4%	87	60,4%	132	54,8%
Registrierung (Eintragungen im ÖZVV)	7	58,3%	7	30,4%	17	27,4%	33	22,9%	64	26,6%
Fachaufsicht/ Standort-Leitung (inkl. Stellvertretung)	2	16,7%	4	17,4%	0	0,0%	17	11,8%	23	9,5%
Sonstige Arbeitsgebiete (z.B. Mentoring, Projekte, Vorträge, etc.)	3	25,0%	4	17,4%	12	19,4%	35	24,3%	54	22,4%

Tabelle 41: Berufserfahrung/Dauer der Tätigkeit

Berufserfahrung (HB und EA)		Berufserfahrung als SW/EV						Gesamt
		unter 0,5 Jahre	0,5-2 Jahre	3-5 Jahre	6-10 Jahre	11-20 Jahre	länger als 20 Jahre	
1 Hauptberufliche*r Mitarbeiter*in	Anzahl	8	34	76	39	56	28	241
	%	3,3%	14,1%	31,5%	16,2%	23,2%	11,6%	100,0%
2 Ehrenamtliche*r Erwachsenenvertreter*in	Anzahl	5	36	55	107	116	95	414
	%	1,2%	8,7%	13,3%	25,8%	28,0%	22,9%	100,0%
Gesamt	Anzahl	13	70	131	146	172	123	655
	%	2,0%	10,7%	20,0%	22,3%	26,3%	18,8%	100,0%

Tabelle 42: Berufserfahrung/Dauer der Tätigkeit – Lage- und Streuungsmaße

Berufsjahre in SW bzw. EV (HB)	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
EV Salzburg	1	2	5	11	27	8	8
ifs Vorarlberg	0	3	8	14	26	10	8
NÖLV	0	3	6	13	30	8	7
Vertretungsnetz	0	3	6	13	32	9	9
Gesamt	0	3	6	13	32	9	8
Tätigkeitsdauer in SW bzw. EV in Jahren (EA)	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
EV Salzburg	1	8	14	24	30	15	9
ifs Vorarlberg	0	7	11	18	39	13	9
NÖLV	0	6	8	19	36	12	9
Vertretungsnetz	0	5	11	20	37	13	9
Gesamt	0	6	11	20	39	13	9

Tabelle 43: Ressourcen in der EV Classic

Bewertung der verfügbaren Ressourcen in der EV Classic ... (HB)		Verein									
		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
... für die Vertretung Ihrer eigenen Fälle?	relativ großzügig	1	8%	0	0%	2	3%	0	0%	3	1%
	ausreichend	6	50%	8	35%	16	27%	23	17%	53	23%
	ein wenig zu knapp	5	42%	7	30%	34	57%	60	45%	106	47%
	deutlich zu knapp	0	0%	8	35%	8	13%	50	38%	66	29%
	Gesamt	12	100%	23	100%	60	100%	133	100%	228	100%
... für die Leitung ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen/des EA-Teams	relativ großzügig	1	10%	0	0%	2	8%	1	2%	4	4%
	ausreichend	8	80%	8	53%	14	56%	23	43%	53	52%
	ein wenig zu knapp	1	10%	7	47%	7	28%	20	38%	35	34%
	deutlich zu knapp	0	0%	0	0%	2	8%	9	17%	11	11%
	Gesamt	10	100%	15	100%	25	100%	53	100%	103	100%
... am Standort/ im Team in der EV Classic insgesamt (d.h. nicht nur auf Ihre eigene Arbeit bezogen)	relativ großzügig	1	8%	1	4%	3	5%	0	0%	5	2%
	ausreichend	7	58%	3	13%	14	23%	12	8%	36	15%
	ein wenig zu knapp	4	33%	7	30%	30	50%	62	43%	103	43%
	deutlich zu knapp	0	0%	12	52%	13	22%	69	48%	94	40%
	Gesamt	12	100%	23	100%	60	100%	143	100%	238	100%

b) Aktuelle Arbeitspraxis – Tätigkeiten in der EV Classic (Fragenblock 2)

Tabelle 44: Durchschnittlicher Arbeitsaufwand für unterschiedliche Tätigkeiten in der EV Classic

Durchschnittlicher Arbeitsaufwand bei folgenden Tätigkeiten – HB (Frage 2.1)		Verein									
		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Neuübernahme eines Falls (exkl. vereinsinterne Fallweitergabe zwischen Hauptberuflichen)	sehr wenig	0	0,0%	1	4,3%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,4%
	eher wenig	2	16,7%	5	21,7%	2	3,3%	8	5,8%	17	7,2%
	mittel	2	16,7%	2	8,7%	5	8,2%	17	12,2%	26	11,1%
	eher viel	4	33,3%	4	17,4%	16	26,2%	44	31,7%	68	28,9%
	sehr viel	4	33,3%	11	47,8%	38	62,3%	70	50,4%	123	52,3%
	Gesamt	12	100,0%	23	100,0%	61	100,0%	139	100,0%	235	100,0%
Beendigung eines Falles oder Abgabe an vereinsexterne Vertretung/ Unterstützung (exkl. Beendigung aufgrund des Versterbens des*der Klient*in)	sehr wenig	0	0,0%	1	4,5%	0	0,0%	4	3,0%	5	2,2%
	eher wenig	2	18,2%	3	13,6%	8	13,6%	13	9,7%	26	11,5%
	mittel	5	45,5%	7	31,8%	19	32,2%	46	34,3%	77	34,1%
	eher viel	3	27,3%	3	13,6%	25	42,4%	52	38,8%	83	36,7%
	sehr viel	1	9,1%	8	36,4%	7	11,9%	19	14,2%	35	15,5%
	Gesamt	11	100,0%	22	100,0%	59	100,0%	134	100,0%	226	100,0%
Einkommenssicherung (inkl. Beantragung entspr. Versicherungs-, Sozial- und Transferleistungen)	sehr wenig	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
	eher wenig	0	0,0%	1	4,3%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,4%
	mittel	3	25,0%	10	43,5%	18	29,0%	49	34,8%	80	33,6%
	eher viel	7	58,3%	8	34,8%	30	48,4%	67	47,5%	112	47,1%
	sehr viel	2	16,7%	4	17,4%	14	22,6%	25	17,7%	45	18,9%
	Gesamt	12	100,0%	23	100,0%	62	100,0%	141	100,0%	238	100,0%
Finanz-/Konto-/Geldverwaltung (ohne spezifische Tätigkeiten zur Schuldenregulierung)	sehr wenig	1	8,3%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,7%	2	0,8%
	eher wenig	2	16,7%	6	26,1%	8	12,9%	13	9,2%	29	12,2%
	mittel	4	33,3%	11	47,8%	27	43,5%	65	46,1%	107	45,0%
	eher viel	2	16,7%	2	8,7%	22	35,5%	43	30,5%	69	29,0%
	sehr viel	3	25,0%	4	17,4%	5	8,1%	19	13,5%	31	13,0%
	Gesamt	12	100,0%	23	100,0%	62	100,0%	141	100,0%	238	100,0%
	sehr wenig	0	0,0%	2	8,7%	2	3,3%	5	3,6%	9	3,9%

Durchschnittlicher Arbeitsaufwand bei folgenden Tätigkeiten – HB (Frage 2.1)		Verein									
		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Spezifische Tätigkeiten zur Schuldenregulierung	eher wenig	1	8,3%	7	30,4%	8	13,1%	17	12,4%	33	14,2%
	mittel	1	8,3%	8	34,8%	18	29,5%	34	24,8%	61	26,2%
	eher viel	5	41,7%	6	26,1%	21	34,4%	53	38,7%	85	36,5%
	sehr viel	5	41,7%	0	0,0%	12	19,7%	28	20,4%	45	19,3%
	Gesamt	12	100,0%	23	100,0%	61	100,0%	137	100,0%	233	100,0%
Sicherstellung von Pflege und Betreuung (Abschluss Rechtsgeschäfte zur Deckung des Pflege- und Betreuungsbedarfs) EXKL. 24-h-Betreuung!	sehr wenig	1	8,3%	1	4,3%	2	3,3%	0	0,0%	4	1,7%
	eher wenig	1	8,3%	3	13,0%	5	8,2%	15	10,6%	24	10,1%
	mittel	6	50,0%	7	30,4%	25	41,0%	54	38,3%	92	38,8%
	eher viel	3	25,0%	6	26,1%	23	37,7%	49	34,8%	81	34,2%
	sehr viel	1	8,3%	6	26,1%	6	9,8%	23	16,3%	36	15,2%
Gesamt	12	100,0%	23	100,0%	61	100,0%	141	100,0%	237	100,0%	
Organisation und Abwicklung von 24-h-Betreuung (aller damit direkt verbundenen Tätigkeiten)	sehr wenig	0	0,0%	3	15,0%	7	13,2%	11	10,0%	21	10,9%
	eher wenig	1	11,1%	3	15,0%	6	11,3%	17	15,5%	27	14,1%
	mittel	2	22,2%	2	10,0%	12	22,6%	20	18,2%	36	18,8%
	eher viel	2	22,2%	2	10,0%	14	26,4%	29	26,4%	47	24,5%
	sehr viel	4	44,4%	10	50,0%	14	26,4%	33	30,0%	61	31,8%
Gesamt	9	100,0%	20	100,0%	53	100,0%	110	100,0%	192	100,0%	
Abschluss sonstiger Rechtsgeschäfte	sehr wenig	0	0,0%	2	8,7%	0	0,0%	1	0,7%	3	1,3%
	eher wenig	3	25,0%	9	39,1%	13	21,7%	20	14,2%	45	19,1%
	mittel	7	58,3%	8	34,8%	33	55,0%	93	66,0%	141	59,7%
	eher viel	2	16,7%	3	13,0%	13	21,7%	21	14,9%	39	16,5%
	sehr viel	0	0,0%	1	4,3%	1	1,7%	6	4,3%	8	3,4%
Gesamt	12	100,0%	23	100,0%	60	100,0%	141	100,0%	236	100,0%	
Rückabwicklung von Rechtsgeschäften	sehr wenig	2	20,0%	3	13,6%	9	15,5%	10	7,3%	24	10,6%
	eher wenig	2	20,0%	7	31,8%	15	25,9%	31	22,6%	55	24,2%
	mittel	3	30,0%	9	40,9%	19	32,8%	49	35,8%	80	35,2%
	eher viel	1	10,0%	2	9,1%	11	19,0%	29	21,2%	43	18,9%
	sehr viel	2	20,0%	1	4,5%	4	6,9%	18	13,1%	25	11,0%

Durchschnittlicher Arbeitsaufwand bei folgenden Tätigkeiten – HB (Frage 2.1)		Verein									
		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	Gesamt	10	100,0%	22	100,0%	58	100,0%	137	100,0%	227	100,0%
Sicherung des Wohnens im privaten Umfeld	sehr wenig	1	8,3%	2	8,7%	0	0,0%	1	0,7%	4	1,7%
	eher wenig	1	8,3%	2	8,7%	6	9,7%	15	10,7%	24	10,1%
	mittel	5	41,7%	10	43,5%	19	30,6%	48	34,3%	82	34,6%
	eher viel	4	33,3%	7	30,4%	31	50,0%	54	38,6%	96	40,5%
	sehr viel	1	8,3%	2	8,7%	6	9,7%	22	15,7%	31	13,1%
	Gesamt	12	100,0%	23	100,0%	62	100,0%	140	100,0%	237	100,0%
Sicherung des Wohnens in institutionellen Settings (Heim, betreute WG, ...)	sehr wenig	1	8,3%	3	13,0%	6	9,8%	5	3,6%	15	6,4%
	eher wenig	6	50,0%	7	30,4%	30	49,2%	40	28,8%	83	35,3%
	mittel	3	25,0%	10	43,5%	19	31,1%	59	42,4%	91	38,7%
	eher viel	2	16,7%	3	13,0%	2	3,3%	31	22,3%	38	16,2%
	sehr viel	0	0,0%	0	0,0%	4	6,6%	4	2,9%	8	3,4%
	Gesamt	12	100,0%	23	100,0%	61	100,0%	139	100,0%	235	100,0%
Spezifischer Unterstützungsaufwand durch Wohnungslosigkeit	sehr wenig	1	10,0%	2	9,1%	7	14,6%	14	12,4%	24	12,4%
	eher wenig	1	10,0%	7	31,8%	8	16,7%	22	19,5%	38	19,7%
	mittel	0	0,0%	5	22,7%	8	16,7%	22	19,5%	35	18,1%
	eher viel	3	30,0%	3	13,6%	11	22,9%	20	17,7%	37	19,2%
	sehr viel	5	50,0%	5	22,7%	14	29,2%	35	31,0%	59	30,6%
	Gesamt	10	100,0%	22	100,0%	48	100,0%	113	100,0%	193	100,0%
Wechsel der Wohnform (alle damit direkt zusammenhängenden Tätigkeiten)	sehr wenig	0	0,0%	2	8,7%	0	0,0%	4	2,8%	6	2,5%
	eher wenig	1	9,1%	3	13,0%	4	6,6%	4	2,8%	12	5,1%
	mittel	2	18,2%	4	17,4%	9	14,8%	31	22,0%	46	19,5%
	eher viel	2	18,2%	9	39,1%	17	27,9%	43	30,5%	71	30,1%
	sehr viel	6	54,5%	5	21,7%	31	50,8%	59	41,8%	101	42,8%
	Gesamt	11	100,0%	23	100,0%	61	100,0%	141	100,0%	236	100,0%
Vertretung vor Gericht (inkl. Asylverfahren, inkl. gerichtliche Anfragenbeantwortungen) –	sehr wenig	2	25,0%	5	21,7%	3	5,3%	10	7,8%	20	9,3%
	eher wenig	2	25,0%	11	47,8%	14	24,6%	35	27,3%	62	28,7%
	mittel	2	25,0%	7	30,4%	30	52,6%	43	33,6%	82	38,0%

Durchschnittlicher Arbeitsaufwand bei folgenden Tätigkeiten – HB (Frage 2.1)		Verein									
		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
ausgenommen: Erwachsenenschutzverfahren	eher viel	2	25,0%	0	0,0%	7	12,3%	33	25,8%	42	19,4%
	sehr viel	0	0,0%	0	0,0%	3	5,3%	7	5,5%	10	4,6%
	Gesamt	8	100,0%	23	100,0%	57	100,0%	128	100,0%	216	100,0%
Sonstige Vertretung vor Ämtern und Behörden	sehr wenig	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
	eher wenig	2	16,7%	3	13,0%	4	6,5%	9	6,4%	18	7,6%
	mittel	4	33,3%	13	56,5%	30	48,4%	70	49,6%	117	49,2%
	eher viel	5	41,7%	3	13,0%	17	27,4%	47	33,3%	72	30,3%
	sehr viel	1	8,3%	4	17,4%	11	17,7%	15	10,6%	31	13,0%
	Gesamt	12	100,0%	23	100,0%	62	100,0%	141	100,0%	238	100,0%
Vermögensverwaltung inkl. Immobilienverwaltung u. -veräußerung (= klar über übliche Einkommensverwaltung u. Wohnungssicherung hinausgehende Arbeit)	sehr wenig	0	0,0%	4	17,4%	1	1,7%	6	4,6%	11	4,9%
	eher wenig	2	18,2%	7	30,4%	10	16,7%	24	18,5%	43	19,2%
	mittel	1	9,1%	7	30,4%	21	35,0%	38	29,2%	67	29,9%
	eher viel	5	45,5%	5	21,7%	22	36,7%	37	28,5%	69	30,8%
	sehr viel	3	27,3%	0	0,0%	6	10,0%	25	19,2%	34	15,2%
	Gesamt	11	100,0%	23	100,0%	60	100,0%	130	100,0%	224	100,0%
Medizinische Angelegenheiten	sehr wenig	1	9,1%	11	50,0%	4	6,5%	14	10,3%	30	13,0%
	eher wenig	2	18,2%	6	27,3%	21	33,9%	35	25,7%	64	27,7%
	mittel	6	54,5%	3	13,6%	25	40,3%	57	41,9%	91	39,4%
	eher viel	2	18,2%	2	9,1%	10	16,1%	26	19,1%	40	17,3%
	sehr viel	0	0,0%	0	0,0%	2	3,2%	4	2,9%	6	2,6%
	Gesamt	11	100,0%	22	100,0%	62	100,0%	136	100,0%	231	100,0%
„Case Management“ (systematische Abstimmung mit/zwischen verschiedenen Stellen/Unterstützungssystemen etc.)	sehr wenig	0	0,0%	1	4,3%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,4%
	eher wenig	1	9,1%	4	17,4%	7	11,3%	10	7,1%	22	9,3%
	mittel	3	27,3%	11	47,8%	23	37,1%	53	37,9%	90	38,1%
	eher viel	6	54,5%	6	26,1%	21	33,9%	52	37,1%	85	36,0%
	sehr viel	1	9,1%	1	4,3%	11	17,7%	25	17,9%	38	16,1%
	Gesamt	11	100,0%	23	100,0%	62	100,0%	140	100,0%	236	100,0%
	sehr wenig	0	0,0%	1	4,3%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,4%

Durchschnittlicher Arbeitsaufwand bei folgenden Tätigkeiten – HB (Frage 2.1)		Verein									
		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Aufbau und Erhalt einer Vertrauensbeziehung	eher wenig	2	16,7%	6	26,1%	3	4,8%	7	5,0%	18	7,6%
	mittel	3	25,0%	7	30,4%	16	25,8%	47	33,3%	73	30,7%
	eher viel	4	33,3%	8	34,8%	19	30,6%	56	39,7%	87	36,6%
	sehr viel	3	25,0%	1	4,3%	24	38,7%	31	22,0%	59	24,8%
	Gesamt	12	100,0%	23	100,0%	62	100,0%	141	100,0%	238	100,0%
Allgemeine persönliche Betreuung und Unterstützung in Alltagsangelegenheiten	sehr wenig	0	0,0%	5	21,7%	2	3,2%	2	1,4%	9	3,8%
	eher wenig	1	8,3%	6	26,1%	9	14,5%	19	13,5%	35	14,7%
	mittel	7	58,3%	7	30,4%	15	24,2%	64	45,4%	93	39,1%
	eher viel	4	33,3%	4	17,4%	25	40,3%	43	30,5%	76	31,9%
	sehr viel	0	0,0%	1	4,3%	11	17,7%	13	9,2%	25	10,5%
	Gesamt	12	100,0%	23	100,0%	62	100,0%	141	100,0%	238	100,0%
Auf andere Haushaltsmitglieder (Angehörige, Kinder o.ä.) oder Haustiere bezogene Tätigkeiten	sehr wenig	0	0,0%	5	21,7%	0	0,0%	3	2,2%	8	3,4%
	eher wenig	2	16,7%	8	34,8%	16	26,2%	31	22,3%	57	24,3%
	mittel	5	41,7%	8	34,8%	21	34,4%	58	41,7%	92	39,1%
	eher viel	3	25,0%	2	8,7%	17	27,9%	34	24,5%	56	23,8%
	sehr viel	2	16,7%	0	0,0%	7	11,5%	13	9,4%	22	9,4%
	Gesamt	12	100,0%	23	100,0%	61	100,0%	139	100,0%	235	100,0%
andere Tätigkeit (nur wenn fallbezogen und von höherer Relevanz)	sehr wenig	1	11,1%	2	10,5%	4	9,8%	6	6,1%	13	7,8%
	eher wenig	4	44,4%	8	42,1%	18	43,9%	30	30,6%	60	35,9%
	mittel	4	44,4%	9	47,4%	19	46,3%	50	51,0%	82	49,1%
	eher viel	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	8	8,2%	8	4,8%
	sehr viel	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	4	4,1%	4	2,4%
	Gesamt	9	100,0%	19	100,0%	41	100,0%	98	100,0%	167	100,0%

Durchschnittlicher Arbeitsaufwand bei folgenden Tätigkeiten – HB (Frage 2.1)		Verein									
		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Übergabe eines Falles ins Ehrenamt	sehr wenig	1	9,1%	2	9,1%	2	3,8%	3	2,4%	8	3,8%
	eher wenig	0	0,0%	3	13,6%	14	26,4%	27	21,4%	44	20,8%
	mittel	5	45,5%	4	18,2%	21	39,6%	60	47,6%	90	42,5%
	eher viel	5	45,5%	8	36,4%	12	22,6%	27	21,4%	52	24,5%
	sehr viel	0	0,0%	5	22,7%	4	7,5%	9	7,1%	18	8,5%
	Gesamt	11	100,0%	22	100,0%	53	100,0%	126	100,0%	212	100,0%
Rückübernahme eines bislang ehrenamtlich vertretenen	sehr wenig	1	9,1%	2	8,7%	6	14,3%	9	8,4%	18	9,8%
	eher wenig	3	27,3%	5	21,7%	8	19,0%	19	17,8%	35	19,1%
	mittel	3	27,3%	6	26,1%	15	35,7%	40	37,4%	64	35,0%
	eher viel	4	36,4%	5	21,7%	10	23,8%	33	30,8%	52	28,4%
	sehr viel	0	0,0%	5	21,7%	3	7,1%	6	5,6%	14	7,7%
	Gesamt	11	100,0%	23	100,0%	42	100,0%	107	100,0%	183	100,0%
Verfahrensvertretung (im Bestellungsverfahren)/ Rechtsbeistand im Verfahren	sehr wenig	0	0,0%	6	28,6%	3	5,4%	3	2,3%	12	5,4%
	eher wenig	2	16,7%	10	47,6%	24	42,9%	41	31,1%	77	34,8%
	mittel	7	58,3%	5	23,8%	20	35,7%	64	48,5%	96	43,4%
	eher viel	3	25,0%	0	0,0%	7	12,5%	20	15,2%	30	13,6%
	sehr viel	0	0,0%	0	0,0%	2	3,6%	4	3,0%	6	2,7%
	Gesamt	12	100,0%	21	100,0%	56	100,0%	132	100,0%	221	100,0%
Einstweilige Erwachsenenvertretung	sehr wenig	0	0,0%	4	19,0%	0	0,0%	2	1,5%	6	2,7%
	eher wenig	1	9,1%	2	9,5%	4	6,9%	10	7,7%	17	7,7%
	mittel	0	0,0%	2	9,5%	2	3,4%	14	10,8%	18	8,2%
	eher viel	4	36,4%	8	38,1%	22	37,9%	55	42,3%	89	40,5%
	sehr viel	6	54,5%	5	23,8%	30	51,7%	49	37,7%	90	40,9%
	Gesamt	11	100,0%	21	100,0%	58	100,0%	130	100,0%	220	100,0%

Tabelle 45: Tätigkeiten in der EV Classic, die fall- oder phasenweise hohen Arbeitsaufwand erzeugen

Tätigkeiten mit fall- oder phasenweise hohem Arbeitsaufwand - HB		Verein									
		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Neuübernahme eines Falls (exkl. vereinsinterne Fallweitergabe zwischen Hauptberuflichen)	phasenweise hoher Aufwand	4	33,3%	12	52,2%	20	32,3%	69	47,9%	105	43,6%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	6	50,0%	8	34,8%	14	22,6%	50	34,7%	78	32,4%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	5	41,7%	7	30,4%	34	54,8%	54	37,5%	100	41,5%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	2	1,4%	2	0,8%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	2	8,7%	2	3,2%	3	2,1%	7	2,9%
Beendigung eines Falles oder Abgabe an vereinsexterne Vertretung/Unterstützung (exkl. Beendigung aufgrund des Versterbens des*der Klient*in)	phasenweise hoher Aufwand	1	8,3%	9	39,1%	14	22,6%	47	32,6%	71	29,5%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	3	25,0%	9	39,1%	25	40,3%	75	52,1%	112	46,5%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	5	41,7%	7	30,4%	16	25,8%	20	13,9%	48	19,9%
	nichts davon zutreffend	2	16,7%	0	0,0%	3	4,8%	5	3,5%	10	4,1%
Einkommenssicherung (inkl. Beantragung entsprechender Versicherungs-, Sozial- und Transferleistungen)	phasenweise hoher Aufwand	6	50,0%	7	30,4%	29	46,8%	57	39,6%	99	41,1%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	8	66,7%	18	78,3%	28	45,2%	76	52,8%	130	53,9%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	1	8,3%	2	8,7%	12	19,4%	32	22,2%	47	19,5%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	3	2,1%	3	1,2%
Finanz-/Konto-/Geldverwaltung (ohne spezif. Tätigkeiten zur Schuldenregulierung)	phasenweise hoher Aufwand	3	25,0%	10	43,5%	21	33,9%	36	25,0%	70	29,0%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	5	41,7%	16	69,6%	42	67,7%	99	68,8%	162	67,2%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	2	16,7%	1	4,3%	5	8,1%	18	12,5%	26	10,8%
	nichts davon zutreffend	2	16,7%	0	0,0%	2	3,2%	9	6,3%	13	5,4%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	2	1,4%	2	0,8%
	phasenweise hoher Aufwand	4	33,3%	8	34,8%	20	32,3%	40	27,8%	72	29,9%

Tätigkeiten mit fall- oder phasenweise hohem Arbeitsaufwand - HB		Verein									
		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Spezifische Tätigkeiten zur Schuldenregulierung	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	4	33,3%	14	60,9%	25	40,3%	55	38,2%	98	40,7%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	6	50,0%	3	13,0%	19	30,6%	51	35,4%	79	32,8%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	1	4,3%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,4%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	1	4,3%	2	3,2%	11	7,6%	14	5,8%
Sicherstellung von Pflege und Betreuung (= Abschluss Rechtsgeschäfte zur Deckung des Pflege- und Betreuungsbedarfs; exkl. 24-h-Betreuung)	phasenweise hoher Aufwand	1	8,3%	9	39,1%	28	45,2%	56	38,9%	94	39,0%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	5	41,7%	14	60,9%	35	56,5%	78	54,2%	132	54,8%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	4	33,3%	1	4,3%	4	6,5%	19	13,2%	28	11,6%
	nichts davon zutreffend	1	8,3%	1	4,3%	2	3,2%	4	2,8%	8	3,3%
Organisation und Abwicklung von 24-h-Betreuung (aller damit direkt verbundenen Tätigkeiten)	kann ich nicht beurteilen	1	8,3%	1	4,3%	1	1,6%	5	3,5%	8	3,3%
	phasenweise hoher Aufwand	1	8,3%	4	17,4%	18	29,0%	24	16,7%	47	19,5%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	2	16,7%	5	21,7%	13	21,0%	33	22,9%	53	22,0%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	7	58,3%	14	60,9%	18	29,0%	42	29,2%	81	33,6%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	1	4,3%	0	0,0%	2	1,4%	3	1,2%
Abschluss sonstiger Rechtsgeschäfte	kann ich nicht beurteilen	3	25,0%	2	8,7%	17	27,4%	50	34,7%	72	29,9%
	phasenweise hoher Aufwand	2	16,7%	4	17,4%	18	29,0%	37	25,7%	61	25,3%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	10	83,3%	16	69,6%	41	66,1%	98	68,1%	165	68,5%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	0	0,0%	0	0,0%	3	4,8%	3	2,1%	6	2,5%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	5	21,7%	3	4,8%	11	7,6%	19	7,9%
Rückabwicklung von Rechtsgeschäften	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	0	0,0%	2	3,2%	8	5,6%	10	4,1%
	phasenweise hoher Aufwand	1	8,3%	7	30,4%	14	22,6%	35	24,3%	57	23,7%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	4	33,3%	17	73,9%	32	51,6%	73	50,7%	126	52,3%

Tätigkeiten mit fall- oder phasenweise hohem Arbeitsaufwand - HB		Verein									
		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	3	25,0%	1	4,3%	9	14,5%	36	25,0%	49	20,3%
	nichts davon zutreffend	1	8,3%	2	8,7%	1	1,6%	3	2,1%	7	2,9%
	kann ich nicht beurteilen	3	25,0%	1	4,3%	8	12,9%	13	9,0%	25	10,4%
Sicherung des Wohnens im privaten Umfeld	phasenweise hoher Aufwand	5	41,7%	5	21,7%	23	37,1%	45	31,3%	78	32,4%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	7	58,3%	16	69,6%	33	53,2%	92	63,9%	148	61,4%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	1	8,3%	6	26,1%	9	14,5%	25	17,4%	41	17,0%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	0	0,0%	2	3,2%	3	2,1%	5	2,1%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	0	0,0%	2	3,2%	6	4,2%	8	3,3%
Sicherung des Wohnens in institutionellen Settings (Heim, betreute WG, ...)	phasenweise hoher Aufwand	4	33,3%	8	34,8%	16	25,8%	33	22,9%	61	25,3%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	4	33,3%	11	47,8%	36	58,1%	80	55,6%	131	54,4%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	0	0,0%	1	4,3%	3	4,8%	7	4,9%	11	4,6%
	nichts davon zutreffend	4	33,3%	5	21,7%	8	12,9%	22	15,3%	39	16,2%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	0	0,0%	4	6,5%	9	6,3%	13	5,4%
Spezifischer Unterstützungsaufwand durch Wohnungslosigkeit	phasenweise hoher Aufwand	2	16,7%	5	21,7%	10	16,1%	22	15,3%	39	16,2%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	1	8,3%	8	34,8%	14	22,6%	27	18,8%	50	20,7%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	8	66,7%	7	30,4%	18	29,0%	58	40,3%	91	37,8%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	3	13,0%	2	3,2%	3	2,1%	8	3,3%
	kann ich nicht beurteilen	1	8,3%	2	8,7%	19	30,6%	43	29,9%	65	27,0%
Wechsel der Wohnform (alle damit direkt zusammenhängenden Tätigkeiten)	phasenweise hoher Aufwand	1	8,3%	11	47,8%	13	21,0%	40	27,8%	65	27,0%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	5	41,7%	8	34,8%	14	22,6%	55	38,2%	82	34,0%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	5	41,7%	7	30,4%	36	58,1%	67	46,5%	115	47,7%

Tätigkeiten mit fall- oder phasenweise hohem Arbeitsaufwand - HB		Verein									
		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
	kann ich nicht beurteilen	1	8,3%	1	4,3%	1	1,6%	4	2,8%	7	2,9%
Vertretung vor Gericht (inkl. Asylverfahren, inkl. gerichtl. Anfragenbeantwortung) – ausgenommen: Erwachsenenschutzverfahren	phasenweise hoher Aufwand	3	25,0%	6	26,1%	16	25,8%	38	26,4%	63	26,1%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	5	41,7%	12	52,2%	36	58,1%	70	48,6%	123	51,0%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	0	0,0%	2	8,7%	6	9,7%	18	12,5%	26	10,8%
	nichts davon zutreffend	2	16,7%	4	17,4%	1	1,6%	9	6,3%	16	6,6%
	kann ich nicht beurteilen	2	16,7%	2	8,7%	8	12,9%	21	14,6%	33	13,7%
Sonstige Vertretung vor Ämtern und Behörden	phasenweise hoher Aufwand	5	41,7%	10	43,5%	32	51,6%	61	42,4%	108	44,8%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	7	58,3%	14	60,9%	33	53,2%	82	56,9%	136	56,4%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	0	0,0%	1	4,3%	4	6,5%	13	9,0%	18	7,5%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	1	4,3%	1	1,6%	6	4,2%	8	3,3%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	0	0,0%	1	1,6%	3	2,1%	4	1,7%
Vermögensverwaltung inkl. Immobilienverwaltung und -veräußerung	phasenweise hoher Aufwand	3	25,0%	10	43,5%	24	38,7%	31	21,5%	68	28,2%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	0	0,0%	12	52,2%	23	37,1%	66	45,8%	101	41,9%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	7	58,3%	2	8,7%	14	22,6%	42	29,2%	65	27,0%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	2	8,7%	0	0,0%	4	2,8%	6	2,5%
	kann ich nicht beurteilen	2	16,7%	0	0,0%	6	9,7%	18	12,5%	26	10,8%
Medizinische Angelegenheiten	phasenweise hoher Aufwand	2	16,7%	6	26,1%	22	35,5%	45	31,3%	75	31,1%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	8	66,7%	4	17,4%	29	46,8%	62	43,1%	103	42,7%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	0	0,0%	1	4,3%	4	6,5%	12	8,3%	17	7,1%
	nichts davon zutreffend	1	8,3%	9	39,1%	6	9,7%	14	9,7%	30	12,4%
	kann ich nicht beurteilen	1	8,3%	3	13,0%	6	9,7%	16	11,1%	26	10,8%

Tätigkeiten mit fall- oder phasenweise hohem Arbeitsaufwand - HB		Verein									
		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
„Case Management“ (systemat. Abstimmung mit/zwischen verschied. Stellen/Unterstützungssystemen etc.)	phasenweise hoher Aufwand	2	16,7%	9	39,1%	21	33,9%	62	43,1%	94	39,0%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	7	58,3%	14	60,9%	27	43,5%	70	48,6%	118	49,0%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	3	25,0%	2	8,7%	13	21,0%	26	18,1%	44	18,3%
	nichts davon zutreffend	1	8,3%	2	8,7%	3	4,8%	5	3,5%	11	4,6%
	kann ich nicht beurteilen	1	8,3%	1	4,3%	1	1,6%	5	3,5%	8	3,3%
Aufbau und Erhalt einer Vertrauensbeziehung	phasenweise hoher Aufwand	5	41,7%	4	17,4%	19	30,6%	43	29,9%	71	29,5%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	5	41,7%	13	56,5%	27	43,5%	88	61,1%	133	55,2%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	2	16,7%	1	4,3%	21	33,9%	29	20,1%	53	22,0%
	nichts davon zutreffend	2	16,7%	6	26,1%	1	1,6%	11	7,6%	20	8,3%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	2	1,4%	2	0,8%
Allg. persönliche Betreuung und Unterstützung in Alltagsangelegenheiten	phasenweise hoher Aufwand	5	41,7%	6	26,1%	22	35,5%	42	29,2%	75	31,1%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	7	58,3%	10	43,5%	33	53,2%	87	60,4%	137	56,8%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	0	0,0%	1	4,3%	8	12,9%	20	13,9%	29	12,0%
	nichts davon zutreffend	1	8,3%	7	30,4%	4	6,5%	13	9,0%	25	10,4%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	1	4,3%	0	0,0%	2	1,4%	3	1,2%
Auf andere Haushaltsmitglieder (Angehörige, Kinder o.ä.) oder Haustiere bezogene Tätigkeiten	phasenweise hoher Aufwand	3	25,0%	2	8,7%	13	21,0%	35	24,3%	53	22,0%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	7	58,3%	12	52,2%	35	56,5%	89	61,8%	143	59,3%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	1	8,3%	3	13,0%	10	16,1%	23	16,0%	37	15,4%
	nichts davon zutreffend	1	8,3%	6	26,1%	5	8,1%	8	5,6%	20	8,3%
	kann ich nicht beurteilen	1	8,3%	1	4,3%	3	4,8%	10	6,9%	15	6,2%
Übergabe eines Falles ins Ehrenamt	phasenweise hoher Aufwand	2	16,7%	7	30,4%	15	24,2%	34	23,6%	58	24,1%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	3	25,0%	6	26,1%	6	9,7%	37	25,7%	52	21,6%

Tätigkeiten mit fall- oder phasenweise hohem Arbeitsaufwand - HB		Verein									
		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	3	25,0%	11	47,8%	13	21,0%	20	13,9%	47	19,5%
	nichts davon zutreffend	2	16,7%	0	0,0%	19	30,6%	37	25,7%	58	24,1%
	kann ich nicht beurteilen	2	16,7%	1	4,3%	9	14,5%	21	14,6%	33	13,7%
Rückübernahme eines bislang ehrenamtlich vertretenen Falls	phasenweise hoher Aufwand	0	0,0%	4	17,4%	15	24,2%	21	14,6%	40	16,6%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	5	41,7%	10	43,5%	11	17,7%	48	33,3%	74	30,7%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	5	41,7%	6	26,1%	9	14,5%	23	16,0%	43	17,8%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	2	8,7%	4	6,5%	14	9,7%	20	8,3%
	kann ich nicht beurteilen	2	16,7%	1	4,3%	25	40,3%	48	33,3%	76	31,5%
Verfahrensvertretung (im Bestellungsverfahren)/Rechtsbeistand im Verfahren	phasenweise hoher Aufwand	4	33,3%	3	13,0%	16	25,8%	27	18,8%	50	20,7%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	7	58,3%	6	26,1%	23	37,1%	58	40,3%	94	39,0%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	1	8,3%	1	4,3%	2	3,2%	9	6,3%	13	5,4%
	nichts davon zutreffend	1	8,3%	9	39,1%	15	24,2%	32	22,2%	57	23,7%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	4	17,4%	9	14,5%	10	6,9%	23	9,5%
Einstweilige EV	phasenweise hoher Aufwand	1	8,3%	5	21,7%	18	29,0%	30	20,8%	54	22,4%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	0	0,0%	7	30,4%	19	30,6%	45	31,3%	71	29,5%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	10	83,3%	10	43,5%	29	46,8%	69	47,9%	118	49,0%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	1	4,3%	0	0,0%	4	2,8%	5	2,1%
	kann ich nicht beurteilen	1	8,3%	3	13,0%	3	4,8%	12	8,3%	19	7,9%
Andere Tätigkeit	phasenweise hoher Aufwand	1	8,3%	2	8,7%	6	9,7%	12	8,3%	21	8,7%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	2	16,7%	1	4,3%	7	11,3%	34	23,6%	44	18,3%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	1	8,3%	2	8,7%	1	1,6%	7	4,9%	11	4,6%

Tätigkeiten mit fall- oder phasenweise hohem Arbeitsaufwand - HB	Verein									
	EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
kann ich nicht beurteilen	6	50,0%	9	39,1%	42	67,7%	63	43,8%	120	49,8%

Tabelle 46: Weitere Faktoren (v.a. im sozialen/institutionellen Umfeld der vertretenen Person), die fall- oder phasenweise hohen Arbeitsaufwand erzeugen

Weitere Faktoren für hohen Arbeitsaufwand - HB		Verein									
		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
a) Instabile oder schwierige/schlechte Kooperationsbasis mit Klient*in	phasenweise hoher Aufwand	2	16,7%	4	17,4%	16	25,8%	35	24,3%	57	23,7%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	3	25,0%	15	65,2%	24	38,7%	61	42,4%	103	42,7%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	7	58,3%	10	43,5%	37	59,7%	79	54,9%	133	55,2%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	1	4,3%	0	0,0%	1	0,7%	2	0,8%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	5	3,5%	5	2,1%
b) Angehörige bzw. Personen aus dem privaten Umfeld, mit denen Konflikte bestehen bzw. zu denen eine schwierige Kooperationsbasis besteht, durch die die EV erschwert wird	phasenweise hoher Aufwand	0	0,0%	9	39,1%	14	22,6%	33	22,9%	56	23,2%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	2	16,7%	11	47,8%	20	32,3%	67	46,5%	100	41,5%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	10	83,3%	4	17,4%	34	54,8%	65	45,1%	113	46,9%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	3	13,0%	0	0,0%	1	0,7%	4	1,7%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	1	4,3%	2	3,2%	6	4,2%	9	3,7%
c) Fehlende persönliche Unterstützungsnetzwerke (Angehörige, Freund*innen, Nachbar*innen etc.)	phasenweise hoher Aufwand	4	33,3%	4	17,4%	14	22,6%	24	16,7%	46	19,1%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	6	50,0%	9	39,1%	25	40,3%	80	55,6%	120	49,8%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	2	16,7%	4	17,4%	21	33,9%	47	32,6%	74	30,7%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	5	21,7%	1	1,6%	4	2,8%	10	4,1%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	1	4,3%	3	4,8%	6	4,2%	10	4,1%
	phasenweise hoher Aufwand	0	0,0%	4	17,4%	5	8,1%	11	7,6%	20	8,3%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	7	58,3%	11	47,8%	26	41,9%	64	44,4%	108	44,8%

Weitere Faktoren für hohen Arbeitsaufwand - HB		Verein									
		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
d) Fehlende oder ungenügende institutionelle Wohnangebote (Heim, WG, teilbetreutes Wohnen o.ä.)	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	5	41,7%	12	52,2%	29	46,8%	76	52,8%	122	50,6%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	2	8,7%	1	1,6%	2	1,4%	5	2,1%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	0	0,0%	4	6,5%	8	5,6%	12	5,0%
e) Fehlende oder ungenügende Pflege-, Betreuungs- und Assistenzangebote	phasenweise hoher Aufwand	0	0,0%	4	17,4%	5	8,1%	17	11,8%	26	10,8%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	6	50,0%	9	39,1%	20	32,3%	55	38,2%	90	37,3%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	5	41,7%	9	39,1%	33	53,2%	79	54,9%	126	52,3%
	nichts davon zutreffend	1	8,3%	3	13,0%	3	4,8%	2	1,4%	9	3,7%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	2	8,7%	3	4,8%	5	3,5%	10	4,1%
f) Schwierige bzw. aufwändige Leistungsbeantragungen bei Behörden oder Ämtern	phasenweise hoher Aufwand	5	41,7%	2	8,7%	21	33,9%	50	34,7%	78	32,4%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	1	8,3%	17	73,9%	27	43,5%	74	51,4%	119	49,4%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	5	41,7%	5	21,7%	13	21,0%	39	27,1%	62	25,7%
	nichts davon zutreffend	1	8,3%	0	0,0%	2	3,2%	3	2,1%	6	2,5%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	0	0,0%	3	4,8%	3	2,1%	6	2,5%
g) Schwierige Kooperation mit Banken und Kreditinstituten	phasenweise hoher Aufwand	3	25,0%	3	13,0%	17	27,4%	39	27,1%	62	25,7%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	5	41,7%	10	43,5%	29	46,8%	56	38,9%	100	41,5%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	2	16,7%	3	13,0%	7	11,3%	43	29,9%	55	22,8%
	nichts davon zutreffend	1	8,3%	8	34,8%	10	16,1%	13	9,0%	32	13,3%
	kann ich nicht beurteilen	1	8,3%	0	0,0%	4	6,5%	2	1,4%	7	2,9%
h) Vertretungshandlungen mit Auslandsbezug (Urkundenbeschaffung, Einkommensverwaltung durch ausländische Pensionen o.ä.)	phasenweise hoher Aufwand	3	25,0%	3	13,0%	9	14,5%	27	18,8%	42	17,4%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	7	58,3%	9	39,1%	16	25,8%	44	30,6%	76	31,5%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	5	41,7%	10	43,5%	20	32,3%	49	34,0%	84	34,9%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	2	8,7%	1	1,6%	1	0,7%	4	1,7%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	1	4,3%	21	33,9%	37	25,7%	59	24,5%

Weitere Faktoren für hohen Arbeitsaufwand - HB		Verein									
		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
i) Außerordentlich intensive Inanspruchnahme durch Klient*in über die EV-Tätigkeiten im engeren Sinne hinaus (z.B. sehr häufiges Kontaktieren der EV o.ä.)	phasenweise hoher Aufwand	2	16,7%	5	21,7%	9	14,5%	29	20,1%	45	18,7%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	3	25,0%	15	65,2%	20	32,3%	52	36,1%	90	37,3%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	7	58,3%	10	43,5%	42	67,7%	91	63,2%	150	62,2%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	2	8,7%	0	0,0%	0	0,0%	2	0,8%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	0	0,0%	1	1,6%	4	2,8%	5	2,1%
j) Abklärung von selbst- oder fremdgefährdenden Situationen und ggf. Initiieren von Folgeschritten (z.B. Unterbringung in Psychiatrie nach UbG)	phasenweise hoher Aufwand	3	25,0%	7	30,4%	25	40,3%	36	25,0%	71	29,5%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	3	25,0%	10	43,5%	17	27,4%	50	34,7%	80	33,2%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	5	41,7%	6	26,1%	17	27,4%	49	34,0%	77	32,0%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	4	17,4%	1	1,6%	6	4,2%	11	4,6%
	kann ich nicht beurteilen	1	8,3%	1	4,3%	9	14,5%	19	13,2%	30	12,4%
k) Andere Faktoren	phasenweise hoher Aufwand	0	0,0%	1	4,3%	2	3,2%	10	6,9%	13	5,4%
	in einzelnen Fällen hoher Aufwand	0	0,0%	2	8,7%	3	4,8%	14	9,7%	19	7,9%
	wenn vorliegend, dann durchgehend hoher Aufwand	2	16,7%	0	0,0%	3	4,8%	5	3,5%	10	4,1%
	nichts davon zutreffend	1	8,3%	10	43,5%	7	11,3%	23	16,0%	41	17,0%
	kann ich nicht beurteilen	9	75,0%	10	43,5%	47	75,8%	93	64,6%	159	66,0%

Tabelle 47: Arbeitsaufwand pro Falltypus – Hausbesuche und Wegzeiten/Fall

Durchschnittlicher Arbeitsaufwand in Stunden pro Falltypus - HB			Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum	Mittelwert	Standardabweichg.
EVS	durchschn. Stunden/Monat:	Falltypus "sehr niedriger Arbeitsaufwand"	2,0	2,0	3,5	5,0	15,0	4,7	3,8
		Falltypus "eher niedriger Arbeitsaufwand"	3,0	4,5	6,0	9,0	15,0	7,0	3,4
		Falltypus "mittlerer Arbeitsaufwand"	4,0	7,0	11,0	17,5	44,0	15,1	12,5
		Falltypus "eher hoher Arbeitsaufwand"	7,0	9,0	12,5	22,5	64,0	21,3	19,9
		Falltypus "sehr hoher Arbeitsaufwand"	8,0	10,0	15,0	32,5	84,0	26,8	25,4
	Anteil Klient*innen, bei denen Hausbesuche nötig sind (in % - v249/v20*100)		52,2	86,7	93,8	100,0	100,0	89,3	14,8
	durchschnittliche Wegzeit pro Klient*in (v250/v20)		0,2	0,7	0,9	1,4	1,9	1,0	0,5
ifs EV	durchschn. Stunden/Monat:	Falltypus "sehr niedriger Arbeitsaufwand"	0,5	1,0	2,5	5,0	10,0	3,4	2,9
		Falltypus "eher niedriger Arbeitsaufwand"	1,0	2,5	5,0	7,0	30,0	6,7	7,1
		Falltypus "mittlerer Arbeitsaufwand"	1,0	6,0	8,0	20,0	30,0	12,2	9,0
		Falltypus "eher hoher Arbeitsaufwand"	1,0	8,0	14,0	24,0	50,0	16,6	11,7
		Falltypus "sehr hoher Arbeitsaufwand"	1,0	10,0	16,5	30,0	70,0	21,3	15,9
	Anteil Klient*innen, bei denen Hausbesuche nötig sind (in % - v249/v20*100)		7,1	35,7	54,6	72,7	100,0	53,4	27,3
	durchschnittliche Wegzeit pro Klient*in (v250/v20)		0,1	0,3	0,3	0,7	1,5	0,5	0,4
NÖLV	durchschn. Stunden/Monat:	Falltypus "sehr niedriger Arbeitsaufwand"	0,5	2,0	3,0	5,0	50,0	5,4	8,5
		Falltypus "eher niedriger Arbeitsaufwand"	1,0	3,0	4,0	9,0	55,0	7,7	8,8
		Falltypus "mittlerer Arbeitsaufwand"	1,5	5,0	8,0	10,0	80,0	12,8	15,4
		Falltypus "eher hoher Arbeitsaufwand"	2,0	8,0	10,0	20,0	50,0	15,5	12,0
		Falltypus "sehr hoher Arbeitsaufwand"	4,0	10,0	15,0	25,0	60,0	20,8	15,9
	Anteil Klient*innen, bei denen Hausbesuche nötig sind (in % - v249/v20*100)		0,0	71,4	90,0	100,0	100,0	84,0	20,5
	durchschnittliche Wegzeit pro Klient*in (v250/v20)		0,0	0,4	1,0	1,7	4,6	1,2	0,9
Vertretungs-Netz	durchschn. Stunden/Monat:	Falltypus "sehr niedriger Arbeitsaufwand"	0,5	2,0	3,0	4,0	20,0	3,3	2,9
		Falltypus "eher niedriger Arbeitsaufwand"	0,6	3,0	4,0	6,0	25,0	5,8	4,6
		Falltypus "mittlerer Arbeitsaufwand"	0,8	5,0	6,5	10,0	85,0	10,0	10,4
		Falltypus "eher hoher Arbeitsaufwand"	1,3	8,0	10,0	15,0	50,0	12,9	9,6

	Falltypus "sehr hoher Arbeitsaufwand"	2,0	10,0	12,0	20,0	70,0	16,8	12,4	
	Anteil Klient*innen, bei denen Hausbesuche nötig sind (in % - v249/v20*100)	0,0	53,9	71,4	90,9	100,0	69,9	24,5	
	durchschnittliche Wegzeit pro Klient*in (v250/v20)	0,0	0,6	1,0	1,4	5,0	1,1	0,8	
Gesamt	durchschn. Stunden/Monat:	Falltypus "sehr niedriger Arbeitsaufwand"	0,5	2,0	3,0	4,5	50,0	4,0	5,1
		Falltypus "eher niedriger Arbeitsaufwand"	0,6	3,0	4,0	7,5	55,0	6,5	6,3
		Falltypus "mittlerer Arbeitsaufwand"	0,8	5,0	7,0	12,0	85,0	11,3	12,0
		Falltypus "eher hoher Arbeitsaufwand"	1,0	8,0	10,0	18,0	64,0	14,5	11,4
		Falltypus "sehr hoher Arbeitsaufwand"	1,0	10,0	15,0	25,0	84,0	18,9	14,9
	Anteil Klient*innen, bei denen Hausbesuche nötig sind (in % - v249/v20*100)	0,0	57,1	80,0	94,7	100,0	73,0	25,1	
	durchschnittliche Wegzeit pro Klient*in (v250/v20)	0,0	0,5	1,0	1,4	5,0	1,1	0,8	

c) Veränderungen durch das 2. ErwSchG – Selbstbestimmung und Selbstständigkeit (Fragenblock 3)

Tabelle 48: Anteil an Hauptberuflichen, die bereits als Sachwalter*innen tätig waren (vor 1.7.2018)

HB		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Waren Sie bereits vor Einführung des neuen Erwachsenenschutzgesetzes als Sachwalter*in tätig?	Ja	6	50,0%	19	82,6%	41	66,1%	98	68,1%	164	68,0%
	Nein	6	50,0%	4	17,4%	21	33,9%	46	31,9%	77	32,0%
	Gesamt	12	100,0%	23	100,0%	62	100,0%	144	100,0%	241	100,0%

Tabelle 49: Faktische Veränderungen des Arbeitsaufwandes in der EV Classic durch das 2. ErwSchG seit Mitte 2018

Veränderung des Arbeitsaufwandes durch ErwSchG - HB		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Fallübernahme	deutlich weniger Zeit	0	0,0%	2	11,8%	0	0,0%	5	5,4%	7	4,5%
	etwas weniger Zeit	0	0,0%	2	11,8%	1	2,6%	4	4,3%	7	4,5%
	gleich viel Zeit	6	100,0%	12	70,6%	34	87,2%	63	67,7%	115	74,2%

Veränderung des Arbeitsaufwandes durch ErwSchG - HB		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	etwas mehr Zeit	0	0,0%	1	5,9%	3	7,7%	17	18,3%	21	13,5%
	deutlich mehr Zeit	0	0,0%	0	0,0%	1	2,6%	4	4,3%	5	3,2%
	Gesamt	6	100,0%	17	100,0%	39	100,0%	93	100,0%	155	100,0%
Allgemein stärker begrenzte Wirkungsbereiche in der EV Classic	deutlich weniger Zeit	0	0,0%	1	6,3%	1	2,7%	4	4,3%	6	3,9%
	etwas weniger Zeit	1	16,7%	1	6,3%	4	10,8%	6	6,5%	12	7,9%
	gleich viel Zeit	1	16,7%	12	75,0%	24	64,9%	21	22,6%	58	38,2%
	etwas mehr Zeit	3	50,0%	0	0,0%	6	16,2%	37	39,8%	46	30,3%
	deutlich mehr Zeit	1	16,7%	2	12,5%	2	5,4%	25	26,9%	30	19,7%
	Gesamt	6	100,0%	16	100,0%	37	100,0%	93	100,0%	152	100,0%
Fallspezifische Einschränkung oder Ausweitung des Wirkungsbereichs bei Gericht beantragen	deutlich weniger Zeit	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	3	3,2%	3	1,9%
	etwas weniger Zeit	0	0,0%	2	11,8%	1	2,6%	4	4,3%	7	4,5%
	gleich viel Zeit	0	0,0%	6	35,3%	14	36,8%	13	14,0%	33	21,4%
	etwas mehr Zeit	2	33,3%	6	35,3%	16	42,1%	45	48,4%	69	44,8%
	deutlich mehr Zeit	4	66,7%	3	17,6%	7	18,4%	28	30,1%	42	27,3%
	Gesamt	6	100,0%	17	100,0%	38	100,0%	93	100,0%	154	100,0%
Wünsche und Bedarfe der Klient*innen ermitteln	deutlich weniger Zeit	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	7	7,3%	7	4,4%
	etwas weniger Zeit	0	0,0%	1	5,6%	1	2,6%	2	2,1%	4	2,5%
	gleich viel Zeit	5	83,3%	10	55,6%	28	73,7%	35	36,5%	78	49,4%
	etwas mehr Zeit	1	16,7%	6	33,3%	8	21,1%	29	30,2%	44	27,8%
	deutlich mehr Zeit	0	0,0%	1	5,6%	1	2,6%	23	24,0%	25	15,8%
	Gesamt	6	100,0%	18	100,0%	38	100,0%	96	100,0%	158	100,0%
Klient*innen bei einer möglichst selbstBESTIMMTEN Wahrnehmung ihrer Entscheidungsfähigkeit unterstützen und begleiten	deutlich weniger Zeit	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	6	6,3%	6	3,8%
	etwas weniger Zeit	0	0,0%	1	5,6%	1	2,6%	5	5,2%	7	4,4%
	gleich viel Zeit	3	50,0%	10	55,6%	15	38,5%	6	6,3%	34	21,4%
	etwas mehr Zeit	1	16,7%	4	22,2%	14	35,9%	31	32,3%	50	31,4%
	deutlich mehr Zeit	2	33,3%	3	16,7%	9	23,1%	48	50,0%	62	39,0%
	Gesamt	6	100,0%	18	100,0%	39	100,0%	96	100,0%	159	100,0%
SelbstSTÄNDIGKEIT der Klient*innen fördern, sie zu mehr Selbstständigkeit hinführen	deutlich weniger Zeit	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	6	6,3%	6	3,8%
	etwas weniger Zeit	0	0,0%	1	5,6%	2	5,1%	3	3,1%	6	3,8%
	gleich viel Zeit	2	33,3%	10	55,6%	10	25,6%	12	12,5%	34	21,4%

Veränderung des Arbeitsaufwandes durch ErwSchG - HB		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	etwas mehr Zeit	3	50,0%	2	11,1%	18	46,2%	25	26,0%	48	30,2%
	deutlich mehr Zeit	1	16,7%	5	27,8%	9	23,1%	50	52,1%	65	40,9%
	Gesamt	6	100,0%	18	100,0%	39	100,0%	96	100,0%	159	100,0%
Eigene stellvertretende Entscheidungen oder Handlungen (als Erw.Vertr.) den betroffenen Klient*innen gegenüber transparent machen und begründen	deutlich weniger Zeit	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	4	4,2%	4	2,5%
	etwas weniger Zeit	0	0,0%	1	5,6%	0	0,0%	4	4,2%	5	3,1%
	gleich viel Zeit	3	50,0%	12	66,7%	27	69,2%	27	28,1%	69	43,4%
	etwas mehr Zeit	3	50,0%	3	16,7%	10	25,6%	36	37,5%	52	32,7%
	deutlich mehr Zeit	0	0,0%	2	11,1%	2	5,1%	25	26,0%	29	18,2%
	Gesamt	6	100,0%	18	100,0%	39	100,0%	96	100,0%	159	100,0%
Die aktuelle Rechtslage – etwa zur Entscheidungs- und Geschäftsfähigkeit der Klient*innen o.ä. – gegenüber institutionellen Umwelten verdeutlichen	deutlich weniger Zeit	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	4	4,2%	4	2,5%
	etwas weniger Zeit	0	0,0%	0	0,0%	2	5,1%	3	3,2%	5	3,2%
	gleich viel Zeit	0	0,0%	7	38,9%	6	15,4%	8	8,4%	21	13,3%
	etwas mehr Zeit	1	16,7%	3	16,7%	11	28,2%	32	33,7%	47	29,7%
	deutlich mehr Zeit	5	83,3%	8	44,4%	20	51,3%	48	50,5%	81	51,3%
	Gesamt	6	100,0%	18	100,0%	39	100,0%	95	100,0%	158	100,0%
Die aktuelle Rechtslage bei medizinischen Angelegenheiten Dritten gegenüber verdeutlichen	deutlich weniger Zeit	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	3	3,2%	3	1,9%
	etwas weniger Zeit	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	6	6,5%	6	3,9%
	gleich viel Zeit	0	0,0%	6	35,3%	13	33,3%	13	14,0%	32	20,6%
	etwas mehr Zeit	0	0,0%	6	35,3%	5	12,8%	29	31,2%	40	25,8%
	deutlich mehr Zeit	6	100,0%	5	29,4%	21	53,8%	42	45,2%	74	47,7%
	Gesamt	6	100,0%	17	100,0%	39	100,0%	93	100,0%	155	100,0%
Rechtsgeschäfte rückabwickeln	deutlich weniger Zeit	0	0,0%	0	0,0%	1	2,9%	3	3,3%	4	2,7%
	etwas weniger Zeit	0	0,0%	2	11,8%	1	2,9%	5	5,5%	8	5,4%
	gleich viel Zeit	4	100,0%	12	70,6%	21	60,0%	47	51,6%	84	57,1%
	etwas mehr Zeit	0	0,0%	1	5,9%	11	31,4%	27	29,7%	39	26,5%
	deutlich mehr Zeit	0	0,0%	2	11,8%	1	2,9%	9	9,9%	12	8,2%
	Gesamt	4	100,0%	17	100,0%	35	100,0%	91	100,0%	147	100,0%
Zukunftsplanungen bzw. Zielvereinbarungen gemeinsam mit	deutlich weniger Zeit	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	6	6,5%	6	3,9%
	etwas weniger Zeit	0	0,0%	1	5,6%	2	5,1%	4	4,3%	7	4,5%
	gleich viel Zeit	1	16,7%	12	66,7%	27	69,2%	36	39,1%	76	49,0%

Veränderung des Arbeitsaufwandes durch ErwSchG - HB		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Klient*innen durchführen (zur personenzentrierten Lebensgestaltung)	etwas mehr Zeit	4	66,7%	4	22,2%	7	17,9%	32	34,8%	47	30,3%
	deutlich mehr Zeit	1	16,7%	1	5,6%	3	7,7%	14	15,2%	19	12,3%
	Gesamt	6	100,0%	18	100,0%	39	100,0%	92	100,0%	155	100,0%
Sogenannte Alltagskonten errichten (bzw. vergleichbare Kontoformen wie profit card Konten)	deutlich weniger Zeit	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	1	1,1%	1	0,6%
	etwas weniger Zeit	0	0,0%	0	0,0%	1	2,8%	4	4,3%	5	3,2%
	gleich viel Zeit	6	100,0%	14	77,8%	31	86,1%	42	44,7%	93	60,4%
	etwas mehr Zeit	0	0,0%	3	16,7%	4	11,1%	29	30,9%	36	23,4%
	deutlich mehr Zeit	0	0,0%	1	5,6%	0	0,0%	18	19,1%	19	12,3%
	Gesamt	6	100,0%	18	100,0%	36	100,0%	94	100,0%	154	100,0%
Private oder institutionelle Unterstützer*innen als mögliche Alternative zur gerichtlichen EV aktivieren bzw. Unterstützungsnetzwerke fördern	deutlich weniger Zeit	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	3	3,3%	3	2,0%
	etwas weniger Zeit	0	0,0%	1	5,9%	0	0,0%	5	5,6%	6	4,1%
	gleich viel Zeit	1	16,7%	9	52,9%	16	47,1%	23	25,6%	49	33,3%
	etwas mehr Zeit	4	66,7%	3	17,6%	12	35,3%	37	41,1%	56	38,1%
	deutlich mehr Zeit	1	16,7%	4	23,5%	6	17,6%	22	24,4%	33	22,4%
	Gesamt	6	100,0%	17	100,0%	34	100,0%	90	100,0%	147	100,0%
Allgemein Kontakte zu und Gespräche mit den Klient*innen	deutlich weniger Zeit	0	0,0%	1	5,6%	0	0,0%	3	3,2%	4	2,5%
	etwas weniger Zeit	0	0,0%	0	0,0%	1	2,6%	4	4,2%	5	3,2%
	gleich viel Zeit	5	83,3%	14	77,8%	31	79,5%	42	44,2%	92	58,2%
	etwas mehr Zeit	1	16,7%	1	5,6%	7	17,9%	34	35,8%	43	27,2%
	deutlich mehr Zeit	0	0,0%	2	11,1%	0	0,0%	12	12,6%	14	8,9%
	Gesamt	6	100,0%	18	100,0%	39	100,0%	95	100,0%	158	100,0%
Gerichtliche Erwachsenenvertretungen beenden (ev. durch andere Vertretungsformen ersetzen) bzw. auf ihre Beendigung hinwirken	deutlich weniger Zeit	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	2	2,2%	2	1,3%
	etwas weniger Zeit	1	16,7%	1	5,9%	0	0,0%	3	3,3%	5	3,4%
	gleich viel Zeit	0	0,0%	11	64,7%	18	51,4%	31	34,1%	60	40,3%
	etwas mehr Zeit	2	33,3%	4	23,5%	13	37,1%	39	42,9%	58	38,9%
	deutlich mehr Zeit	3	50,0%	1	5,9%	4	11,4%	16	17,6%	24	16,1%
	Gesamt	6	100,0%	17	100,0%	35	100,0%	91	100,0%	149	100,0%
Andere wichtige Veränderungen durch das 2. ErwSchG mit Auswirkungen auf den Arbeitsaufwand	deutlich weniger Zeit	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
	etwas weniger Zeit	0	0,0%	0	0,0%	1	5,3%	3	5,6%	4	4,6%
	gleich viel Zeit	1	33,3%	4	36,4%	15	78,9%	22	40,7%	42	48,3%

Veränderung des Arbeitsaufwandes durch ErwSchG - HB		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	etwas mehr Zeit	2	66,7%	0	0,0%	2	10,5%	16	29,6%	20	23,0%
	deutlich mehr Zeit	0	0,0%	7	63,6%	1	5,3%	13	24,1%	21	24,1%
	Gesamt	3	100,0%	11	100,0%	19	100,0%	54	100,0%	87	100,0%

Tabelle 50: Tätigkeiten, für die mehr Zeit in der Fallarbeit benötigt würde, um gerichtl. EV im Sinne des 2. ErwSchG gut umsetzen zu können

Tätigkeiten, für die mehr Zeit nötig wäre für EV im Sinne des 2. ErwSchG – HB		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Fallübernahme	deutlich mehr Zeit	0	0,0%	3	14,3%	7	12,1%	40	29,4%	50	22,0%
	etwas mehr Zeit	7	58,3%	8	38,1%	35	60,3%	67	49,3%	117	51,5%
	jetzt schon ausreichend Zeit	5	41,7%	10	47,6%	16	27,6%	29	21,3%	60	26,4%
	Gesamt	12	100,0%	21	100,0%	58	100,0%	136	100,0%	227	100,0%
Allgemein stärker begrenzte Wirkungsbereiche in der EV Classic	deutlich mehr Zeit	0	0,0%	0	0,0%	4	8,7%	24	18,8%	28	13,9%
	etwas mehr Zeit	7	58,3%	6	37,5%	27	58,7%	74	57,8%	114	56,4%
	jetzt schon ausreichend Zeit	5	41,7%	10	62,5%	15	32,6%	30	23,4%	60	29,7%
	Gesamt	12	100,0%	16	100,0%	46	100,0%	128	100,0%	202	100,0%
Fallspezifische Einschränkung oder Ausweitung des Wirkungsbereichs bei Gericht beantragen	deutlich mehr Zeit	1	9,1%	1	6,3%	6	11,3%	22	16,1%	30	13,8%
	etwas mehr Zeit	6	54,5%	4	25,0%	22	41,5%	81	59,1%	113	52,1%
	jetzt schon ausreichend Zeit	4	36,4%	11	68,8%	25	47,2%	34	24,8%	74	34,1%
	Gesamt	11	100,0%	16	100,0%	53	100,0%	137	100,0%	217	100,0%
Wünsche und Bedarfe der Klient*innen ermitteln	deutlich mehr Zeit	3	25,0%	7	31,8%	10	16,7%	58	41,4%	78	33,3%
	etwas mehr Zeit	5	41,7%	12	54,5%	30	50,0%	69	49,3%	116	49,6%
	jetzt schon ausreichend Zeit	4	33,3%	3	13,6%	20	33,3%	13	9,3%	40	17,1%
	Gesamt	12	100,0%	22	100,0%	60	100,0%	140	100,0%	234	100,0%
Klient*innen bei einer möglichst selbstBESTIMMTEN Wahrnehmung ihrer	deutlich mehr Zeit	6	50,0%	12	54,5%	27	45,8%	106	75,7%	151	64,8%
	etwas mehr Zeit	4	33,3%	6	27,3%	24	40,7%	26	18,6%	60	25,8%

Tätigkeiten, für die mehr Zeit nötig wäre für EV im Sinne des 2. ErwSchG – HB		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Entscheidungsfähigkeit unterstützen und begleiten	jetzt schon ausreichend Zeit	2	16,7%	4	18,2%	8	13,6%	8	5,7%	22	9,4%
	Gesamt	12	100,0%	22	100,0%	59	100,0%	140	100,0%	233	100,0%
SelbstSTÄNDIGKEIT der Klient*innen fördern, sie zu mehr Selbstständigkeit hinführen	deutlich mehr Zeit	7	58,3%	15	71,4%	38	63,3%	115	82,1%	175	75,1%
	etwas mehr Zeit	4	33,3%	3	14,3%	18	30,0%	21	15,0%	46	19,7%
	jetzt schon ausreichend Zeit	1	8,3%	3	14,3%	4	6,7%	4	2,9%	12	5,2%
	Gesamt	12	100,0%	21	100,0%	60	100,0%	140	100,0%	233	100,0%
Eigene stellvertretende Entscheidungen oder Handlungen (als Erw.Vertr.) den betroffenen Klient*innen gegenüber transparent machen und begründen	deutlich mehr Zeit	2	16,7%	4	18,2%	5	8,5%	30	21,6%	41	17,7%
	etwas mehr Zeit	4	33,3%	12	54,5%	30	50,8%	84	60,4%	130	56,0%
	jetzt schon ausreichend Zeit	6	50,0%	6	27,3%	24	40,7%	25	18,0%	61	26,3%
	Gesamt	12	100,0%	22	100,0%	59	100,0%	139	100,0%	232	100,0%
Die aktuelle Rechtslage – etwa zur Entscheidungs- und Geschäftsfähigkeit der Klient*innen o.ä. – gegenüber institutionellen Umwelten verdeutlichen	deutlich mehr Zeit	4	33,3%	3	14,3%	7	12,3%	53	38,1%	67	29,3%
	etwas mehr Zeit	8	66,7%	9	42,9%	33	57,9%	73	52,5%	123	53,7%
	jetzt schon ausreichend Zeit	0	0,0%	9	42,9%	17	29,8%	13	9,4%	39	17,0%
	Gesamt	12	100,0%	21	100,0%	57	100,0%	139	100,0%	229	100,0%
Die aktuelle Rechtslage bei medizinischen Angelegenheiten Dritten gegenüber verdeutlichen	deutlich mehr Zeit	5	41,7%	3	15,0%	15	27,8%	45	34,4%	68	31,3%
	etwas mehr Zeit	6	50,0%	9	45,0%	29	53,7%	67	51,1%	111	51,2%
	jetzt schon ausreichend Zeit	1	8,3%	8	40,0%	10	18,5%	19	14,5%	38	17,5%
	Gesamt	12	100,0%	20	100,0%	54	100,0%	131	100,0%	217	100,0%
Rechtsgeschäfte rückabwickeln	deutlich mehr Zeit	1	14,3%	0	0,0%	2	4,2%	11	8,7%	14	7,0%
	etwas mehr Zeit	1	14,3%	3	15,8%	22	45,8%	59	46,5%	85	42,3%
	jetzt schon ausreichend Zeit	5	71,4%	16	84,2%	24	50,0%	57	44,9%	102	50,7%
	Gesamt	7	100,0%	19	100,0%	48	100,0%	127	100,0%	201	100,0%
Zukunftsplanungen bzw. Zielvereinbarungen gemeinsam mit Klient*innen durchführen (zur personenzentrierten Lebensgestaltung)	deutlich mehr Zeit	5	41,7%	12	57,1%	18	30,5%	78	56,1%	113	48,9%
	etwas mehr Zeit	5	41,7%	5	23,8%	30	50,8%	46	33,1%	86	37,2%
	jetzt schon ausreichend Zeit	2	16,7%	4	19,0%	11	18,6%	15	10,8%	32	13,9%

Tätigkeiten, für die mehr Zeit nötig wäre für EV im Sinne des 2. ErwSchG – HB		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt		12	100,0%	21	100,0%	59	100,0%	139	100,0%	231	100,0%
Sogenannte Alltagskonten errichten (bzw. vergleichbare Kontoformen wie profit card Konten)	deutlich mehr Zeit	0	0,0%	0	0,0%	4	7,1%	15	10,9%	19	8,4%
	etwas mehr Zeit	3	27,3%	7	31,8%	10	17,9%	61	44,5%	81	35,8%
	jetzt schon ausreichend Zeit	8	72,7%	15	68,2%	42	75,0%	61	44,5%	126	55,8%
	Gesamt	11	100,0%	22	100,0%	56	100,0%	137	100,0%	226	100,0%
Private oder institutionelle Unterstützer*innen als mögliche Alternative zur gerichtlichen EV aktivieren bzw. Unterstützungsnetzwerke fördern	deutlich mehr Zeit	4	36,4%	6	28,6%	17	30,9%	68	50,4%	95	42,8%
	etwas mehr Zeit	6	54,5%	12	57,1%	30	54,5%	62	45,9%	110	49,5%
	jetzt schon ausreichend Zeit	1	9,1%	3	14,3%	8	14,5%	5	3,7%	17	7,7%
	Gesamt	11	100,0%	21	100,0%	55	100,0%	135	100,0%	222	100,0%
Allgemein Kontakte zu und Gespräche mit den Klient*innen	deutlich mehr Zeit	0	0,0%	9	40,9%	9	15,0%	49	35,5%	67	28,9%
	etwas mehr Zeit	7	58,3%	10	45,5%	38	63,3%	67	48,6%	122	52,6%
	jetzt schon ausreichend Zeit	5	41,7%	3	13,6%	13	21,7%	22	15,9%	43	18,5%
	Gesamt	12	100,0%	22	100,0%	60	100,0%	138	100,0%	232	100,0%
Gerichtliche Erwachsenenvertretungen beenden (ev. durch andere Vertretungsformen ersetzen) bzw. auf ihre Beendigung hinwirken	deutlich mehr Zeit	1	9,1%	5	23,8%	9	17,3%	49	36,6%	64	29,4%
	etwas mehr Zeit	8	72,7%	9	42,9%	27	51,9%	60	44,8%	104	47,7%
	jetzt schon ausreichend Zeit	2	18,2%	7	33,3%	16	30,8%	25	18,7%	50	22,9%
	Gesamt	11	100,0%	21	100,0%	52	100,0%	134	100,0%	218	100,0%
Andere wichtige Veränderungen durch das 2. ErwSchG mit Auswirkungen auf den Arbeitsaufwand	deutlich mehr Zeit	1	20,0%	3	33,3%	2	12,5%	18	29,0%	24	26,1%
	etwas mehr Zeit	3	60,0%	0	0,0%	5	31,3%	30	48,4%	38	41,3%
	jetzt schon ausreichend Zeit	1	20,0%	6	66,7%	9	56,3%	14	22,6%	30	32,6%
	Gesamt	5	100,0%	9	100,0%	16	100,0%	62	100,0%	92	100,0%

Tabelle 51: Genehmigungsvorbehalt

HB (exkl. "weiß nicht")		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
erhöht den Arbeitsaufwand tendenziell		0	0,0%	3	23,1%	2	4,4%	7	7,4%	12	7,5%

Wie wirkt sich ein etwaiger Genehmigungsvorbehalt auf Ihren Arbeitsaufwand in der EV Classic aus?	senkt den Arbeitsaufwand tendenziell	0	0,0%	2	15,4%	3	6,7%	15	16,0%	20	12,6%
	macht überwiegend keinen Unterschied im Arbeitsaufw.	5	71,4%	3	23,1%	14	31,1%	22	23,4%	44	27,7%
	kann sich sehr verschieden auf Arbeitsaufw. auswirken	2	28,6%	5	38,5%	26	57,8%	50	53,2%	83	52,2%
	Gesamt	7	100,0%	13	100,0%	45	100,0%	94	100,0%	159	100,0%

d) Institutionelle Versorgungs- und Unterstützungssituation in der Region (Fragenblock 7)

Tabelle 52: Institutionelle Versorgungs- und Unterstützungssituation im jeweiligen Zuständigkeitsbereich der hauptberuflichen EV:

Einschätzung der institutionellen Versorgungs- und Unterstützungssituation - HB		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Betreutes Konto (der Schuldnerberatung o.ä.)	relativ großzügig	0	0,0%	4	21,1%	1	2,4%	10	7,6%	15	7,5%
	gerade ausreichend	3	37,5%	1	5,3%	12	29,3%	23	17,6%	39	19,6%
	eher mangelhaft	2	25,0%	7	36,8%	14	34,1%	46	35,1%	69	34,7%
	massiv unterausgestattet bzw. fehlend	3	37,5%	7	36,8%	14	34,1%	52	39,7%	76	38,2%
	Gesamt	8	100,0%	19	100,0%	41	100,0%	131	100,0%	199	100,0%
Generalistische, niederschwellige Sozialarbeit auf kommunaler Ebene	relativ großzügig	0	0,0%	5	25,0%	0	0,0%	1	0,7%	6	2,6%
	gerade ausreichend	1	8,3%	7	35,0%	7	12,1%	7	4,9%	22	9,5%
	eher mangelhaft	4	33,3%	5	25,0%	17	29,3%	43	30,3%	69	29,7%
	massiv unterausgestattet bzw. fehlend	7	58,3%	3	15,0%	34	58,6%	91	64,1%	135	58,2%
	Gesamt	12	100,0%	20	100,0%	58	100,0%	142	100,0%	232	100,0%
Angebote des Case Managements, die verschiedene Unterstützungsangebote koordinieren und verbinden	relativ großzügig	0	0,0%	7	31,8%	1	1,8%	1	0,7%	9	4,0%
	gerade ausreichend	0	0,0%	9	40,9%	9	16,4%	16	11,6%	34	15,0%
	eher mangelhaft	7	58,3%	6	27,3%	20	36,4%	71	51,4%	104	45,8%
	massiv unterausgestattet bzw. fehlend	5	41,7%	0	0,0%	25	45,5%	50	36,2%	80	35,2%
	Gesamt	12	100,0%	22	100,0%	55	100,0%	138	100,0%	227	100,0%
	relativ großzügig	2	18,2%	6	26,1%	6	10,2%	21	15,1%	35	15,1%

Einschätzung der institutionellen Versorgungs- und Unterstützungssituation - HB		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Institutionelle Wohnformen für alte Menschen	gerade ausreichend	5	45,5%	8	34,8%	26	44,1%	73	52,5%	112	48,3%
	eher mangelhaft	3	27,3%	7	30,4%	22	37,3%	38	27,3%	70	30,2%
	massiv unterausgestattet bzw. fehlend	1	9,1%	2	8,7%	5	8,5%	7	5,0%	15	6,5%
	Gesamt	11	100,0%	23	100,0%	59	100,0%	139	100,0%	232	100,0%
Institutionelle Wohnformen für psychisch kranke Menschen	relativ großzügig	0	0,0%	2	9,1%	0	0,0%	2	1,4%	4	1,7%
	gerade ausreichend	0	0,0%	5	22,7%	9	15,0%	15	10,5%	29	12,3%
	eher mangelhaft	8	72,7%	8	36,4%	25	41,7%	53	37,1%	94	39,8%
	massiv unterausgestattet bzw. fehlend	3	27,3%	7	31,8%	26	43,3%	73	51,0%	109	46,2%
	Gesamt	11	100,0%	22	100,0%	60	100,0%	143	100,0%	236	100,0%
Institutionelle Wohnformen für Menschen mit Behinderungen	relativ großzügig	1	10,0%	6	27,3%	6	10,7%	21	14,9%	34	14,8%
	gerade ausreichend	1	10,0%	8	36,4%	27	48,2%	67	47,5%	103	45,0%
	eher mangelhaft	7	70,0%	6	27,3%	15	26,8%	34	24,1%	62	27,1%
	massiv unterausgestattet bzw. fehlend	1	10,0%	2	9,1%	8	14,3%	19	13,5%	30	13,1%
	Gesamt	10	100,0%	22	100,0%	56	100,0%	141	100,0%	229	100,0%
Institutionelle Wohnformen für Menschen mit mehrfachen Beeinträchtigungen	relativ großzügig	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	2	1,4%	2	0,9%
	gerade ausreichend	0	0,0%	1	4,5%	2	3,4%	4	2,9%	7	3,0%
	eher mangelhaft	1	10,0%	7	31,8%	22	37,3%	44	31,4%	74	32,0%
	massiv unterausgestattet bzw. fehlend	9	90,0%	14	63,6%	35	59,3%	90	64,3%	148	64,1%
	Gesamt	10	100,0%	22	100,0%	59	100,0%	140	100,0%	231	100,0%
Angebote der Taschengeld- und Lebensbedarfsverwaltung in Heimen	relativ großzügig	0	0,0%	5	23,8%	5	9,6%	7	5,0%	17	7,6%
	gerade ausreichend	2	18,2%	9	42,9%	17	32,7%	37	26,6%	65	29,1%
	eher mangelhaft	7	63,6%	7	33,3%	17	32,7%	56	40,3%	87	39,0%
	massiv unterausgestattet bzw. fehlend	2	18,2%	0	0,0%	13	25,0%	39	28,1%	54	24,2%
	Gesamt	11	100,0%	21	100,0%	52	100,0%	139	100,0%	223	100,0%
Mobile Pflegedienste	relativ großzügig	5	41,7%	10	43,5%	14	23,0%	33	23,4%	62	26,2%

Einschätzung der institutionellen Versorgungs- und Unterstützungssituation - HB		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	gerade ausreichend	7	58,3%	8	34,8%	30	49,2%	78	55,3%	123	51,9%
	eher mangelhaft	0	0,0%	5	21,7%	15	24,6%	27	19,1%	47	19,8%
	massiv unterausgestattet bzw. fehlend	0	0,0%	0	0,0%	2	3,3%	3	2,1%	5	2,1%
	Gesamt	12	100,0%	23	100,0%	61	100,0%	141	100,0%	237	100,0%
Mobile soziale Dienstleistungen für alte Menschen (inkl. Heimhilfe, Besuchsdienst etc.)	relativ großzügig	6	54,5%	9	42,9%	6	10,5%	29	20,6%	50	21,7%
	gerade ausreichend	4	36,4%	7	33,3%	21	36,8%	70	49,6%	102	44,3%
	eher mangelhaft	1	9,1%	5	23,8%	22	38,6%	36	25,5%	64	27,8%
	massiv unterausgestattet bzw. fehlende	0	0,0%	0	0,0%	8	14,0%	6	4,3%	14	6,1%
	Gesamt	11	100,0%	21	100,0%	57	100,0%	141	100,0%	230	100,0%
Mobile soziale Dienstleistungen für psychisch kranke Menschen	relativ großzügig	1	8,3%	2	9,5%	1	1,7%	2	1,4%	6	2,6%
	gerade ausreichend	4	33,3%	7	33,3%	9	15,3%	28	19,7%	48	20,5%
	eher mangelhaft	6	50,0%	8	38,1%	24	40,7%	76	53,5%	114	48,7%
	massiv unterausgestattet bzw. fehlend	1	8,3%	4	19,0%	25	42,4%	36	25,4%	66	28,2%
	Gesamt	12	100,0%	21	100,0%	59	100,0%	142	100,0%	234	100,0%
Mobile soziale Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen	relativ großzügig	1	11,1%	5	23,8%	2	4,0%	10	7,8%	18	8,6%
	gerade ausreichend	1	11,1%	14	66,7%	17	34,0%	62	48,1%	94	45,0%
	eher mangelhaft	6	66,7%	2	9,5%	17	34,0%	49	38,0%	74	35,4%
	massiv unterausgestattet bzw. fehlend	1	11,1%	0	0,0%	14	28,0%	8	6,2%	23	11,0%
	Gesamt	9	100,0%	21	100,0%	50	100,0%	129	100,0%	209	100,0%
24-Stunden-Pflege	relativ großzügig	1	11,1%	10	45,5%	10	21,7%	15	15,2%	36	20,5%
	gerade ausreichend	6	66,7%	10	45,5%	24	52,2%	55	55,6%	95	54,0%
	eher mangelhaft	2	22,2%	2	9,1%	11	23,9%	27	27,3%	42	23,9%
	massiv unterausgestattet bzw. fehlend	0	0,0%	0	0,0%	1	2,2%	2	2,0%	3	1,7%
	Gesamt	9	100,0%	22	100,0%	46	100,0%	99	100,0%	176	100,0%
	relativ großzügig	0	0,0%	3	18,8%	3	6,4%	10	9,0%	16	8,8%

Einschätzung der institutionellen Versorgungs- und Unterstützungssituation - HB		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Persönliche Assistenz (PA) für Alltag und Freizeit	gerade ausreichend	2	25,0%	6	37,5%	6	12,8%	27	24,3%	41	22,5%
	eher mangelhaft	4	50,0%	3	18,8%	18	38,3%	49	44,1%	74	40,7%
	massiv unterausgestattet bzw. fehlend	2	25,0%	4	25,0%	20	42,6%	25	22,5%	51	28,0%
	Gesamt	8	100,0%	16	100,0%	47	100,0%	111	100,0%	182	100,0%
Sozialpsychiatrische bzw. psychosoziale Dienste	relativ großzügig	1	10,0%	3	14,3%	2	3,4%	5	3,6%	11	4,8%
	gerade ausreichend	4	40,0%	11	52,4%	19	32,2%	37	26,6%	71	31,0%
	eher mangelhaft	4	40,0%	5	23,8%	22	37,3%	71	51,1%	102	44,5%
	massiv unterausgestattet bzw. fehlend	1	10,0%	2	9,5%	16	27,1%	26	18,7%	45	19,7%
	Gesamt	10	100,0%	21	100,0%	59	100,0%	139	100,0%	229	100,0%
Angebote der Suchthilfe	relativ großzügig	0	0,0%	3	14,3%	1	1,9%	3	2,6%	7	3,5%
	gerade ausreichend	5	50,0%	13	61,9%	16	30,2%	36	30,8%	70	34,8%
	eher mangelhaft	4	40,0%	4	19,0%	26	49,1%	53	45,3%	87	43,3%
	massiv unterausgestattet bzw. fehlend	1	10,0%	1	4,8%	10	18,9%	25	21,4%	37	18,4%
	Gesamt	10	100,0%	21	100,0%	53	100,0%	117	100,0%	201	100,0%
Angebote der Wohnungslosenhilfe (inkl. aufsuchend)	relativ großzügig	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	3	2,6%	3	1,5%
	gerade ausreichend	2	20,0%	6	30,0%	10	20,8%	26	22,4%	44	22,7%
	eher mangelhaft	3	30,0%	11	55,0%	20	41,7%	46	39,7%	80	41,2%
	massiv unterausgestattet bzw. fehlend	5	50,0%	3	15,0%	18	37,5%	41	35,3%	67	34,5%
	Gesamt	10	100,0%	20	100,0%	48	100,0%	116	100,0%	194	100,0%
Gesamteinschätzung der institutionellen bzw. professionellen Versorgungs- und Unterstützungsangebote im Zuständigkeitsbereich	relativ großzügig	0	0,0%	7	30,4%	1	1,6%	2	1,4%	10	4,2%
	gerade ausreichend	4	36,4%	12	52,2%	16	26,2%	39	27,3%	71	29,8%
	eher mangelhaft	7	63,6%	3	13,0%	33	54,1%	78	54,5%	121	50,8%
	massiv unterausgestattet bzw. fehlende	0	0,0%	1	4,3%	11	18,0%	24	16,8%	36	15,1%
	Gesamt	11	100,0%	23	100,0%	61	100,0%	143	100,0%	238	100,0%

Tabelle 53: Auswirkungen einer eventuellen Unterausstattung auf die EV Classic

Auswirkung auf EV Classic, wenn Unterausstattung (wurde nur gefragt, wenn als mangelhaft/fehlend eingeschätzt)		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Betreutes Konto (der Schuldnerberatung o.ä.)	mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic	1	20,0%	4	28,6%	15	53,6%	46	46,9%	66	45,5%
	macht gerichtl. EV teils erst notwendig	4	80,0%	8	57,1%	19	67,9%	67	68,4%	98	67,6%
	länger bestehende gerichtl. EV	2	40,0%	7	50,0%	12	42,9%	51	52,0%	72	49,7%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	3	21,4%	3	10,7%	4	4,1%	10	6,9%
	kann ich nicht beuteilen	1	20,0%	3	21,4%	2	7,1%	16	16,3%	22	15,2%
Generalistische, niederschwellige Sozialarbeit auf kommunaler Ebene	mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic	5	45,5%	5	62,5%	37	72,5%	75	56,0%	122	59,8%
	macht gerichtl. EV teils erst notwendig	8	72,7%	6	75,0%	42	82,4%	110	82,1%	166	81,4%
	länger bestehende gerichtl. EV	5	45,5%	5	62,5%	28	54,9%	71	53,0%	109	53,4%
	nichts davon zutreffend	1	9,1%	0	0,0%	0	0,0%	7	5,2%	8	3,9%
	kann ich nicht beuteilen	2	18,2%	2	25,0%	1	2,0%	12	9,0%	17	8,3%
Angebote des Case Managements, die verschiedene Unterstützungsangebote koordiniert und verbindet	mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic	6	50,0%	5	83,3%	31	68,9%	81	66,9%	123	66,8%
	macht gerichtl. EV teils erst notwendig	5	41,7%	1	16,7%	23	51,1%	63	52,1%	92	50,0%
	länger bestehende gerichtl. EV	3	25,0%	1	16,7%	12	26,7%	43	35,5%	59	32,1%
	nichts davon zutreffend	1	8,3%	0	0,0%	3	6,7%	5	4,1%	9	4,9%
	kann ich nicht beuteilen	2	16,7%	1	16,7%	4	8,9%	15	12,4%	22	12,0%
Institutionelle Wohnformen für alte Menschen	mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic	3	75,0%	5	55,6%	20	74,1%	22	48,9%	50	58,8%
	macht gerichtl. EV teils erst notwendig	2	50,0%	4	44,4%	10	37,0%	21	46,7%	37	43,5%
	länger bestehende gerichtl. EV	0	0,0%	2	22,2%	9	33,3%	11	24,4%	22	25,9%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	0	0,0%	2	7,4%	5	11,1%	7	8,2%
	kann ich nicht beuteilen	0	0,0%	1	11,1%	2	7,4%	6	13,3%	9	10,6%
Institutionelle Wohnformen für psychisch kranke Menschen	mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic	7	63,6%	10	66,7%	41	80,4%	90	71,4%	148	72,9%
	macht gerichtl. EV teils erst notwendig	4	36,4%	7	46,7%	15	29,4%	66	52,4%	92	45,3%
	länger bestehende gerichtl. EV	4	36,4%	4	26,7%	21	41,2%	51	40,5%	80	39,4%
	nichts davon zutreffend	1	9,1%	1	6,7%	4	7,8%	7	5,6%	13	6,4%
	kann ich nicht beuteilen	0	0,0%	3	20,0%	2	3,9%	8	6,3%	13	6,4%
Institutionelle Wohnformen für Menschen mit Behinderungen	mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic	4	50,0%	2	25,0%	17	73,9%	32	60,4%	55	59,8%
	macht gerichtl. EV teils erst notwendig	3	37,5%	1	12,5%	9	39,1%	28	52,8%	41	44,6%
	länger bestehende gerichtl. EV	2	25,0%	4	50,0%	6	26,1%	18	34,0%	30	32,6%

Auswirkung auf EV Classic, wenn <u>Unterausstattung</u> (wurde nur gefragt, wenn als mangelhaft/fehlend eingeschätzt)		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	nichts davon zutreffend	2	25,0%	1	12,5%	2	8,7%	4	7,5%	9	9,8%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	3	37,5%	1	4,3%	7	13,2%	11	12,0%
Institutionelle Wohnformen für Menschen mit mehrfacher Beeinträchtigung (z.B. Sucht und Behinderung bzw. chronischer Erkrankung)	mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic	7	70,0%	16	76,2%	43	75,4%	95	70,9%	161	72,5%
	macht gerichtl. EV teils erst notwendig	4	40,0%	8	38,1%	23	40,4%	69	51,5%	104	46,8%
	länger bestehende gerichtl. EV	4	40,0%	9	42,9%	19	33,3%	54	40,3%	86	38,7%
	nichts davon zutreffend	1	10,0%	3	14,3%	4	7,0%	8	6,0%	16	7,2%
	kann ich nicht beurteilen	1	10,0%	2	9,5%	3	5,3%	12	9,0%	18	8,1%
Angebote der Taschengeld- und Lebensbedarfsverwaltung in Heimen	mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic	2	22,2%	2	28,6%	16	53,3%	50	52,6%	70	49,6%
	macht gerichtl. EV teils erst notwendig	4	44,4%	6	85,7%	20	66,7%	65	68,4%	95	67,4%
	länger bestehende gerichtl. EV	4	44,4%	3	42,9%	10	33,3%	29	30,5%	46	32,6%
	nichts davon zutreffend	1	11,1%	1	14,3%	2	6,7%	6	6,3%	10	7,1%
	kann ich nicht beurteilen	1	11,1%	0	0,0%	3	10,0%	9	9,5%	13	9,2%
Mobile Pflegedienste	mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic	0	0,0%	4	80,0%	11	64,7%	17	56,7%	32	61,5%
	macht gerichtl. EV teils erst notwendig	0	0,0%	1	20,0%	6	35,3%	9	30,0%	16	30,8%
	länger bestehende gerichtl. EV	0	0,0%	0	0,0%	4	23,5%	5	16,7%	9	17,3%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	0	0,0%	2	11,8%	5	16,7%	7	13,5%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	1	20,0%	1	5,9%	5	16,7%	7	13,5%
Mobile soziale Dienstleistungen für alte Menschen (inkl. Heimhilfe, Besuchsdienst etc.)	mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic	1	100,0%	4	80,0%	23	76,7%	32	76,2%	60	76,9%
	macht gerichtl. EV teils erst notwendig	1	100,0%	1	20,0%	7	23,3%	16	38,1%	25	32,1%
	länger bestehende gerichtl. EV	0	0,0%	1	20,0%	3	10,0%	10	23,8%	14	17,9%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	0	0,0%	3	10,0%	0	0,0%	3	3,8%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	1	20,0%	1	3,3%	7	16,7%	9	11,5%
Mobile soziale Dienstleistungen für psychisch kranke Menschen	mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic	3	42,9%	8	66,7%	43	87,8%	77	68,8%	131	72,8%
	macht gerichtl. EV teils erst notwendig	4	57,1%	8	66,7%	23	46,9%	61	54,5%	96	53,3%
	länger bestehende gerichtl. EV	3	42,9%	4	33,3%	16	32,7%	45	40,2%	68	37,8%
	nichts davon zutreffend	1	14,3%	1	8,3%	2	4,1%	10	8,9%	14	7,8%
	kann ich nicht beurteilen	1	14,3%	1	8,3%	0	0,0%	9	8,0%	11	6,1%
	mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic	5	71,4%	1	50,0%	25	80,6%	41	71,9%	72	74,2%
	macht gerichtl. EV teils erst notwendig	4	57,1%	2	100,0%	12	38,7%	28	49,1%	46	47,4%

Auswirkung auf EV Classic, wenn <u>Unterausstattung</u> (wurde nur gefragt, wenn als mangelhaft/fehlend eingeschätzt)		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Mobile soziale Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen	länger bestehende gerichtl. EV	3	42,9%	1	50,0%	10	32,3%	19	33,3%	33	34,0%
	nichts davon zutreffend	1	14,3%	0	0,0%	1	3,2%	1	1,8%	3	3,1%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	0	0,0%	3	9,7%	8	14,0%	11	11,3%
24-Stunden-Pflege	mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic	2	100,0%	1	50,0%	9	75,0%	14	48,3%	26	57,8%
	macht gerichtl. EV teils erst notwendig	1	50,0%	1	50,0%	4	33,3%	8	27,6%	14	31,1%
	länger bestehende gerichtl. EV	0	0,0%	1	50,0%	4	33,3%	4	13,8%	9	20,0%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	3	10,3%	3	6,7%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	1	50,0%	2	16,7%	9	31,0%	12	26,7%
Persönliche Assistenz (PA) für Alltag und Freizeit	mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic	1	16,7%	6	85,7%	31	81,6%	38	51,4%	76	60,8%
	macht gerichtl. EV teils erst notwendig	2	33,3%	2	28,6%	17	44,7%	24	32,4%	45	36,0%
	länger bestehende gerichtl. EV	2	33,3%	2	28,6%	14	36,8%	17	23,0%	35	28,0%
	nichts davon zutreffend	1	16,7%	0	0,0%	3	7,9%	9	12,2%	13	10,4%
	kann ich nicht beurteilen	3	50,0%	1	14,3%	3	7,9%	19	25,7%	26	20,8%
Sozialpsychiatrische bzw. psychosoziale Dienste	mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic	2	40,0%	7	100,0%	30	78,9%	68	70,1%	107	72,8%
	macht gerichtl. EV teils erst notwendig	3	60,0%	5	71,4%	13	34,2%	43	44,3%	64	43,5%
	länger bestehende gerichtl. EV	3	60,0%	3	42,9%	17	44,7%	35	36,1%	58	39,5%
	nichts davon zutreffend	1	20,0%	0	0,0%	3	7,9%	7	7,2%	11	7,5%
	kann ich nicht beurteilen	1	20,0%	0	0,0%	1	2,6%	10	10,3%	12	8,2%
Angebote der Suchthilfe	mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic	3	60,0%	2	40,0%	19	52,8%	46	59,0%	70	56,5%
	macht gerichtl. EV teils erst notwendig	2	40,0%	1	20,0%	7	19,4%	24	30,8%	34	27,4%
	länger bestehende gerichtl. EV	2	40,0%	1	20,0%	15	41,7%	18	23,1%	36	29,0%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	1	20,0%	5	13,9%	8	10,3%	14	11,3%
	kann ich nicht beurteilen	0	0,0%	2	40,0%	7	19,4%	12	15,4%	21	16,9%
Angebote der Wohnungslosenhilfe (inkl. aufsuchend)	mehr Arbeitsaufwand in der EV Classic	4	50,0%	10	71,4%	32	84,2%	55	63,2%	101	68,7%
	macht gerichtl. EV teils erst notwendig	5	62,5%	8	57,1%	18	47,4%	49	56,3%	80	54,4%
	länger bestehende gerichtl. EV	2	25,0%	7	50,0%	10	26,3%	23	26,4%	42	28,6%
	nichts davon zutreffend	0	0,0%	0	0,0%	2	5,3%	5	5,7%	7	4,8%
	kann ich nicht beurteilen	2	25,0%	2	14,3%	2	5,3%	11	12,6%	17	11,6%

e) Erfahrungen mit dem aktuellen LKZ-System (Fragenblock 4)

Tabelle 54: Bewertung der inhaltlichen Passung der aktuellen Scoremerkmale

Wie passend sind die Merkmale des LKZ-Systems - HB		EV Salzburg		ifs Vorarlberg		NÖLV		Vertretungsnetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
A) Personenmerkmale: Diagnosescore INSGESAMT	inhaltlich (überwiegend) passend	9	75,0%	13	59,1%	30	58,8%	46	32,9%	98	43,6%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	3	25,0%	7	31,8%	18	35,3%	82	58,6%	110	48,9%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	2	9,1%	3	5,9%	12	8,6%	17	7,6%
	Gesamt	12	100,0%	22	100,0%	51	100,0%	140	100,0%	225	100,0%
A.1 psychische Störung/ Mehrfacherkrankung (Mischform/ Dualdiagnosen)	inhaltlich (überwiegend) passend	8	66,7%	13	59,1%	37	67,3%	66	46,8%	124	53,9%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	4	33,3%	6	27,3%	13	23,6%	68	48,2%	91	39,6%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	3	13,6%	5	9,1%	7	5,0%	15	6,5%
	Gesamt	12	100,0%	22	100,0%	55	100,0%	141	100,0%	230	100,0%
A.2 Geistige Behinderung	inhaltlich (überwiegend) passend	8	72,7%	11	52,4%	32	59,3%	45	31,9%	96	42,3%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	3	27,3%	5	23,8%	12	22,2%	63	44,7%	83	36,6%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	5	23,8%	10	18,5%	33	23,4%	48	21,1%
	Gesamt	11	100,0%	21	100,0%	54	100,0%	141	100,0%	227	100,0%
A.3 Dementielle Erkrankung, sonstige Diagnose	inhaltlich (überwiegend) passend	7	58,3%	10	47,6%	40	74,1%	51	36,2%	108	47,4%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	5	41,7%	9	42,9%	13	24,1%	82	58,2%	109	47,8%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	2	9,5%	1	1,9%	8	5,7%	11	4,8%
	Gesamt	12	100,0%	21	100,0%	54	100,0%	141	100,0%	228	100,0%
A.4 Diagnose fehlend	inhaltlich (überwiegend) passend	8	72,7%	15	68,2%	26	57,8%	34	29,8%	83	43,2%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	3	27,3%	7	31,8%	16	35,6%	78	68,4%	104	54,2%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	0	0,0%	3	6,7%	2	1,8%	5	2,6%
	Gesamt	11	100,0%	22	100,0%	45	100,0%	114	100,0%	192	100,0%

Wie passend sind die Merkmale des LKZ-Systems - HB		EV Salzburg		ifs Vorarlberg		NÖLV		Vertretungsnetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
A.5 Suchtproblematik	inhaltlich (überwiegend) passend	11	91,7%	14	66,7%	45	81,8%	72	51,8%	142	62,6%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	1	8,3%	6	28,6%	8	14,5%	61	43,9%	76	33,5%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	1	4,8%	2	3,6%	6	4,3%	9	4,0%
	Gesamt	12	100,0%	21	100,0%	55	100,0%	139	100,0%	227	100,0%
A.6 Somatische chronische Erkrankung	inhaltlich (überwiegend) passend	8	72,7%	8	40,0%	29	54,7%	53	39,8%	98	45,2%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	3	27,3%	12	60,0%	24	45,3%	76	57,1%	115	53,0%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	4	3,0%	4	1,8%
	Gesamt	11	100,0%	20	100,0%	53	100,0%	133	100,0%	217	100,0%
B) Personenmerkmale: Wohnscore INSGESAMT	inhaltlich (überwiegend) passend	9	75,0%	19	86,4%	40	75,5%	69	50,7%	137	61,4%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	3	25,0%	3	13,6%	13	24,5%	67	49,3%	86	38,6%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
	Gesamt	12	100,0%	22	100,0%	53	100,0%	136	100,0%	223	100,0%
B.1 privat alleine	inhaltlich (überwiegend) passend	12	100,0%	19	86,4%	44	78,6%	100	70,9%	175	75,8%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	0	0,0%	3	13,6%	12	21,4%	41	29,1%	56	24,2%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
	Gesamt	12	100,0%	22	100,0%	56	100,0%	141	100,0%	231	100,0%
B.2 obdachlos/ unstet	inhaltlich (überwiegend) passend	10	83,3%	19	90,5%	49	92,5%	95	74,8%	173	81,2%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	2	16,7%	2	9,5%	4	7,5%	29	22,8%	37	17,4%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	3	2,4%	3	1,4%
	Gesamt	12	100,0%	21	100,0%	53	100,0%	127	100,0%	213	100,0%
B.3 privat mit Anderen	inhaltlich (überwiegend) passend	10	83,3%	17	77,3%	39	69,6%	68	48,2%	134	58,0%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	2	16,7%	5	22,7%	17	30,4%	72	51,1%	96	41,6%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,7%	1	0,4%
	Gesamt	12	100,0%	22	100,0%	56	100,0%	141	100,0%	231	100,0%

Wie passend sind die Merkmale des LKZ-Systems - HB		EV Salzburg		ifs Vorarlberg		NÖLV		Vertretungsnetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
B.4 in einer Institution lebend	inhaltlich (überwiegend) passend	9	75,0%	18	81,8%	43	76,8%	86	61,0%	156	67,5%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	3	25,0%	4	18,2%	13	23,2%	53	37,6%	73	31,6%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	2	1,4%	2	0,9%
	Gesamt	12	100,0%	22	100,0%	56	100,0%	141	100,0%	231	100,0%
B.5 Wohnform wirkt erschwerend (nur möglich, wenn B3 oder B4)	inhaltlich (überwiegend) passend	8	66,7%	13	61,9%	40	72,7%	85	62,0%	146	64,9%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	4	33,3%	8	38,1%	15	27,3%	49	35,8%	76	33,8%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	3	2,2%	3	1,3%
	Gesamt	12	100,0%	21	100,0%	55	100,0%	137	100,0%	225	100,0%
C) Score aus Prozessmerkmalen INSGESAMT	inhaltlich (überwiegend) passend	9	75,0%	14	77,8%	41	83,7%	71	53,8%	135	64,0%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	3	25,0%	4	22,2%	8	16,3%	60	45,5%	75	35,5%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,8%	1	0,5%
	Gesamt	12	100,0%	18	100,0%	49	100,0%	132	100,0%	211	100,0%
C.1 Fall neu angefallen	inhaltlich (überwiegend) passend	10	83,3%	16	80,0%	47	88,7%	107	78,1%	180	81,1%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	2	16,7%	4	20,0%	6	11,3%	30	21,9%	42	18,9%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
	Gesamt	12	100,0%	20	100,0%	53	100,0%	137	100,0%	222	100,0%
C.2 Wohnungswechsel, Wohnraumsanierung	inhaltlich (überwiegend) passend	12	100,0%	19	86,4%	46	85,2%	116	83,5%	193	85,0%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	0	0,0%	3	13,6%	8	14,8%	23	16,5%	34	15,0%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
	Gesamt	12	100,0%	22	100,0%	54	100,0%	139	100,0%	227	100,0%
C.3 Aufwändige Verfahren	inhaltlich (überwiegend) passend	6	50,0%	11	50,0%	42	76,4%	91	65,5%	150	65,8%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	6	50,0%	11	50,0%	13	23,6%	48	34,5%	78	34,2%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
	Gesamt	12	100,0%	22	100,0%	55	100,0%	139	100,0%	228	100,0%

Wie passend sind die Merkmale des LKZ-Systems - HB		EV Salzburg		ifs Vorarlberg		NÖLV		Vertretungsnetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
C.4 Aufwändige Vermögensverwaltung	inhaltlich (überwiegend) passend	7	58,3%	16	72,7%	44	80,0%	90	64,7%	157	68,9%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	5	41,7%	6	27,3%	11	20,0%	49	35,3%	71	31,1%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
	Gesamt	12	100,0%	22	100,0%	55	100,0%	139	100,0%	228	100,0%
C.5 Medizinische Sonderprobleme	inhaltlich (überwiegend) passend	8	72,7%	14	70,0%	38	71,7%	93	68,4%	153	69,5%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	3	27,3%	6	30,0%	15	28,3%	42	30,9%	66	30,0%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,7%	1	0,5%
	Gesamt	11	100,0%	20	100,0%	53	100,0%	136	100,0%	220	100,0%
C.6 „BIPLE“ Punkt	inhaltlich (überwiegend) passend	8	66,7%	14	63,6%	38	69,1%	67	48,2%	127	55,7%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	4	33,3%	2	9,1%	14	25,5%	61	43,9%	81	35,5%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	6	27,3%	3	5,5%	11	7,9%	20	8,8%
	Gesamt	12	100,0%	22	100,0%	55	100,0%	139	100,0%	228	100,0%
D) Betreuungsveränderung: Übergabescore INSGESAMT	inhaltlich (überwiegend) passend	9	81,8%	16	84,2%	40	85,1%	70	54,7%	135	65,9%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	2	18,2%	3	15,8%	7	14,9%	57	44,5%	69	33,7%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,8%	1	0,5%
	Gesamt	11	100,0%	19	100,0%	47	100,0%	128	100,0%	205	100,0%
D.1 Umbestellung auf Ehrenamt	inhaltlich (überwiegend) passend	10	90,9%	18	85,7%	41	85,4%	90	72,6%	159	77,9%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	1	9,1%	3	14,3%	7	14,6%	33	26,6%	44	21,6%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,8%	1	0,5%
	Gesamt	11	100,0%	21	100,0%	48	100,0%	124	100,0%	204	100,0%
D.2 Umbestellung auf RA/ NA oder Übergabe der Verfahrens-EV auf RA/ NA	inhaltlich (überwiegend) passend	10	90,9%	19	100,0%	40	87,0%	81	67,5%	150	76,5%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	1	9,1%	0	0,0%	6	13,0%	38	31,7%	45	23,0%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,8%	1	0,5%
	Gesamt	11	100,0%	19	100,0%	46	100,0%	120	100,0%	196	100,0%

Wie passend sind die Merkmale des LKZ-Systems - HB		EV Salzburg		ifs Vorarlberg		NÖLV		Vertretungsnetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
D.3 Einstellung einer einstweiligen EV bzw. Beendigung einer bestehenden gerichtlichen EV	inhaltlich (überwiegend) passend	9	81,8%	20	95,2%	41	91,1%	91	70,0%	161	77,8%
	inhaltlich wenig aussagekräftig	2	18,2%	1	4,8%	4	8,9%	38	29,2%	45	21,7%
	fachlich oder ethisch bedenklich	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,8%	1	0,5%
	Gesamt	11	100,0%	21	100,0%	45	100,0%	130	100,0%	207	100,0%

Tabelle 55: Bewertung der aktuell im LKZ-System erzielbaren Punkte(-gewichtungen) – Antworten aller Personen, die Frage beantworteten (unabhängig von Bewertung der inhaltlichen Passung)

Bewertung erzielbarer Punkte pro Score-Gruppe – HB	Gesamtzahl gültiger Antworten (n)	Median (= der „mittlere“ Wert)	Anzahl „ja“-Antworten	% aller antwortenden Personen
A) Personenmerkmale: Diagnosescore	168	etwas zu niedrig	97	57,7%
B) Personenmerkmale: Wohnscore	182	etwas zu niedrig	88	48,4%
C) Score aus Prozessmerkmalen	176	etwas zu niedrig	88	50,0%
D) Betreuungsveränderung: Übergabescore	170	gerade richtig	90	52,9%

Tabelle 56: Bewertung der aktuell im LKZ-System erzielbaren Punkte – **ACHTUNG:** Daten bereinigt: nur Fälle, in denen Score-Merkmal „(überwiegend) passend“ beurteilt wurde

Bewertung erzielbarer Punkte pro Score-Gruppe – HB	Gesamtzahl gültiger Antworten (n)	Median (= der „mittlere“ Wert)	Anzahl „ja“-Antworten	% aller antwortenden Personen
A) Personenmerkmale: Diagnosescore	87	etwas zu niedrig	49	56,3%
B) Personenmerkmale: Wohnscore	116	gerade richtig	60	51,7%
C) Score aus Prozessmerkmalen	121	etwas zu niedrig	61	50,4%
D) Betreuungsveränderung: Übergabescore	122	gerade richtig	80	65,6%

Tabelle 57: Arbeitsbereiche, die im aktuellen LKZ-System zu wenig oder nicht erfasst werden

Erfassungsausmaß folgender Arbeitsbereiche im LKZ-System - HB		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zeitaufwändiger Beziehungs- und Vertrauensaufbau zu Klient*innen als essenzielle Basis für Vertretung und Unterstützung in der EV Classic	ausreichend erfasst	0	0,0%	1	4,8%	0	0,0%	4	2,9%	5	2,2%
	zu wenig erfasst	4	33,3%	9	42,9%	20	37,0%	50	35,7%	83	36,6%
	gar nicht erfasst	8	66,7%	9	42,9%	32	59,3%	86	61,4%	135	59,5%
	nicht oder kaum relevant	0	0,0%	2	9,5%	2	3,7%	0	0,0%	4	1,8%
	Gesamt	12	100,0%	21	100,0%	54	100,0%	140	100,0%	227	100,0%
Besonderer Arbeitsaufwand durch eingeschränkte Kommunikationsmöglichkeiten, begrenzte sprachliche Verständigung, Notwendigkeit zu unterstützter Kommunikation	ausreichend erfasst	0	0,0%	2	10,5%	4	8,0%	3	2,3%	9	4,2%
	zu wenig erfasst	3	25,0%	7	36,8%	22	44,0%	45	34,4%	77	36,3%
	gar nicht erfasst	9	75,0%	8	42,1%	21	42,0%	82	62,6%	120	56,6%
	nicht oder kaum relevant	0	0,0%	2	10,5%	3	6,0%	1	0,8%	6	2,8%
	Gesamt	12	100,0%	19	100,0%	50	100,0%	131	100,0%	212	100,0%
Besonderer Arbeitsaufwand bei der Ermittlung der Wünsche und Bedarfe der Klient*innen	ausreichend erfasst	1	8,3%	1	4,8%	5	9,4%	5	3,5%	12	5,3%
	zu wenig erfasst	4	33,3%	5	23,8%	19	35,8%	55	39,0%	83	36,6%
	gar nicht erfasst	7	58,3%	13	61,9%	27	50,9%	80	56,7%	127	55,9%
	nicht oder kaum relevant	0	0,0%	2	9,5%	2	3,8%	1	0,7%	5	2,2%
	Gesamt	12	100,0%	21	100,0%	53	100,0%	141	100,0%	227	100,0%
Unterstützen und Begleiten der Klient*innen bei einer möglichst selbstBESTIMMTEN Wahrnehmung ihrer Entscheidungsfähigkeit	ausreichend erfasst	1	8,3%	0	0,0%	5	9,3%	2	1,4%	8	3,5%
	zu wenig erfasst	4	33,3%	4	19,0%	15	27,8%	32	22,7%	55	24,1%
	gar nicht erfasst	7	58,3%	14	66,7%	34	63,0%	107	75,9%	162	71,1%
	nicht oder kaum relevant	0	0,0%	3	14,3%	0	0,0%	0	0,0%	3	1,3%
	Gesamt	12	100,0%	21	100,0%	54	100,0%	141	100,0%	228	100,0%
Förderung von SelbstSTÄNDIGKEIT	ausreichend erfasst	0	0,0%	0	0,0%	2	3,7%	2	1,4%	4	1,8%
	zu wenig erfasst	6	50,0%	3	15,0%	19	35,2%	26	18,4%	54	23,8%
	gar nicht erfasst	6	50,0%	13	65,0%	33	61,1%	112	79,4%	164	72,2%
	nicht oder kaum relevant	0	0,0%	4	20,0%	0	0,0%	1	0,7%	5	2,2%
	Gesamt	12	100,0%	20	100,0%	54	100,0%	141	100,0%	227	100,0%

Erfassungsausmaß folgender Arbeitsbereiche im LKZ-System - HB		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Aktivieren privater oder institutioneller Unterstützer*innen bzw. Fördern von Unterstützungsnetzwerken als mögliche Alternative zur gerichtlichen EV	ausreichend erfasst	1	8,3%	0	0,0%	2	4,1%	4	2,9%	7	3,2%
	zu wenig erfasst	2	16,7%	6	31,6%	15	30,6%	33	23,9%	56	25,7%
	gar nicht erfasst	8	66,7%	10	52,6%	29	59,2%	98	71,0%	145	66,5%
	nicht oder kaum relevant	1	8,3%	3	15,8%	3	6,1%	3	2,2%	10	4,6%
	Gesamt	12	100,0%	19	100,0%	49	100,0%	138	100,0%	218	100,0%
Installieren und Aufrechterhalten einer häuslichen 24-Stunden-Betreuung	ausreichend erfasst	2	18,2%	1	4,8%	3	6,3%	10	8,8%	16	8,3%
	zu wenig erfasst	6	54,5%	10	47,6%	23	47,9%	44	38,9%	83	43,0%
	gar nicht erfasst	3	27,3%	10	47,6%	21	43,8%	57	50,4%	91	47,2%
	nicht oder kaum relevant	0	0,0%	0	0,0%	1	2,1%	2	1,8%	3	1,6%
	Gesamt	11	100,0%	21	100,0%	48	100,0%	113	100,0%	193	100,0%
Beantragung fallspezifischer Veränderungen des Wirkungsbereichs bei Gericht	ausreichend erfasst	1	8,3%	4	21,1%	12	23,5%	16	11,8%	33	15,1%
	zu wenig erfasst	4	33,3%	5	26,3%	17	33,3%	43	31,6%	69	31,7%
	gar nicht erfasst	5	41,7%	6	31,6%	14	27,5%	65	47,8%	90	41,3%
	nicht oder kaum relevant	2	16,7%	4	21,1%	8	15,7%	12	8,8%	26	11,9%
	Gesamt	12	100,0%	19	100,0%	51	100,0%	136	100,0%	218	100,0%
Besonderer Arbeitsaufwand im Umgang mit Bank- und Kreditinstituten	ausreichend erfasst	5	41,7%	4	19,0%	15	27,8%	22	15,8%	46	20,4%
	zu wenig erfasst	4	33,3%	4	19,0%	16	29,6%	54	38,8%	78	34,5%
	gar nicht erfasst	3	25,0%	6	28,6%	17	31,5%	61	43,9%	87	38,5%
	nicht oder kaum relevant	0	0,0%	7	33,3%	6	11,1%	2	1,4%	15	6,6%
	Gesamt	12	100,0%	21	100,0%	54	100,0%	139	100,0%	226	100,0%
Besonderer Arbeitsaufwand aufgrund dritter Personen (z.B. schwierige Beziehungen/Konflikte mit Angehörigen, Nachbarn o.ä.)	ausreichend erfasst	0	0,0%	3	13,6%	5	9,3%	7	5,0%	15	6,6%
	zu wenig erfasst	5	41,7%	14	63,6%	34	63,0%	67	47,9%	120	52,6%
	gar nicht erfasst	7	58,3%	5	22,7%	15	27,8%	64	45,7%	91	39,9%
	nicht oder kaum relevant	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	2	1,4%	2	0,9%
	Gesamt	12	100,0%	22	100,0%	54	100,0%	140	100,0%	228	100,0%
Abklärung von selbst- oder fremdgefährdenden Situationen und ggf.	ausreichend erfasst	1	8,3%	5	22,7%	15	29,4%	33	25,2%	54	25,0%
	zu wenig erfasst	6	50,0%	6	27,3%	25	49,0%	60	45,8%	97	44,9%

Erfassungsausmaß folgender Arbeitsbereiche im LKZ-System - HB		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Initiieren von Folgeschritten (z.B. Unterbringung in Psychiatrie nach UbG)	gar nicht erfasst	4	33,3%	10	45,5%	10	19,6%	35	26,7%	59	27,3%
	nicht oder kaum relevant	1	8,3%	1	4,5%	1	2,0%	3	2,3%	6	2,8%
	Gesamt	12	100,0%	22	100,0%	51	100,0%	131	100,0%	216	100,0%
Rückgabe eines Falls vom Ehrenamt ins Hauptamt	ausreichend erfasst	1	10,0%	6	31,6%	14	35,9%	17	15,9%	38	21,7%
	zu wenig erfasst	4	40,0%	7	36,8%	9	23,1%	43	40,2%	63	36,0%
	gar nicht erfasst	5	50,0%	6	31,6%	12	30,8%	38	35,5%	61	34,9%
	nicht oder kaum relevant	0	0,0%	0	0,0%	4	10,3%	9	8,4%	13	7,4%
	Gesamt	10	100,0%	19	100,0%	39	100,0%	107	100,0%	175	100,0%
Tätigkeit als Rechtsbeistand im Verfahren (Verfahrensvertretung)	ausreichend erfasst	4	33,3%	6	31,6%	21	45,7%	33	27,5%	64	32,5%
	zu wenig erfasst	6	50,0%	5	26,3%	13	28,3%	46	38,3%	70	35,5%
	gar nicht erfasst	1	8,3%	5	26,3%	8	17,4%	38	31,7%	52	26,4%
	nicht oder kaum relevant	1	8,3%	3	15,8%	4	8,7%	3	2,5%	11	5,6%
	Gesamt	12	100,0%	19	100,0%	46	100,0%	120	100,0%	197	100,0%
Tätigkeit als einstweilige*r Erwachsenenvertreter*in	ausreichend erfasst	2	18,2%	2	9,5%	14	27,5%	13	10,4%	31	14,9%
	zu wenig erfasst	9	81,8%	11	52,4%	25	49,0%	76	60,8%	121	58,2%
	gar nicht erfasst	0	0,0%	8	38,1%	11	21,6%	34	27,2%	53	25,5%
	nicht oder kaum relevant	0	0,0%	0	0,0%	1	2,0%	2	1,6%	3	1,4%
	Gesamt	11	100,0%	21	100,0%	51	100,0%	125	100,0%	208	100,0%
Sonstige aufwändige Tätigkeit, die dzt. nicht oder unzureichend im LKZ-System erfasst ist	ausreichend erfasst	0	0,0%	0	0,0%	1	6,7%	3	5,9%	4	5,4%
	zu wenig erfasst	4	100,0%	0	0,0%	4	26,7%	17	33,3%	25	33,8%
	gar nicht erfasst	0	0,0%	3	75,0%	7	46,7%	23	45,1%	33	44,6%
	nicht oder kaum relevant	0	0,0%	1	25,0%	3	20,0%	8	15,7%	12	16,2%
	Gesamt	4	100,0%	4	100,0%	15	100,0%	51	100,0%	74	100,0%

f) Ausgewählte Ergebnisse zu ehrenamtlicher EV

Tabelle 58: Akquise Ehrenamtlicher für EV Classic

Wie gut gelingt es am Standort, ausreichend EA EV zu gewinnen? (Teilstichprobe L-EA)	EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
gelingt so gut, dass am Ehrenamt interessierte Personen längere Wartezeit auf sich nehmen müssen	0	0,0%	0	0,0%	4	23,5%	6	14,0%	10	13,2%
gelingt insgesamt gut bzw. ausreichend	4	66,7%	0	0,0%	10	58,8%	20	46,5%	34	44,7%
gelingt etwas zu wenig	1	16,7%	4	40,0%	1	5,9%	5	11,6%	11	14,5%
gelingt deutlich zu wenig	0	0,0%	3	30,0%	2	11,8%	4	9,3%	9	11,8%
gelingt in manchen Regionen gut, in anderen ungenügend	1	16,7%	3	30,0%	0	0,0%	8	18,6%	12	15,8%
Gesamt	6	100,0%	10	100,0%	17	100,0%	43	100,0%	76	100,0%

Tabelle 59: Wege/Formen der Akquise Ehrenamtlicher für EV Classic

Wie werden Ehrenamtliche gewonnen - L-EA	EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
durch „Mundpropaganda“	5	50,0%	10	71,4%	17	70,8%	41	95,3%	73	80,2%
über Aushänge oder Flugblätter in einschlägigen Schulen, FHs	0	0,0%	1	7,1%	0	0,0%	14	32,6%	15	16,5%
über Organisationen oder Web-Plattformen, die Freiwilligenarbeit fördern, vermitteln	0	0,0%	5	35,7%	0	0,0%	6	14,0%	11	12,1%
über Pensionist*innenverbände od. and. Einr. f. Senior.	0	0,0%	1	7,1%	1	4,2%	0	0,0%	2	2,2%
über Inserate/Artikel o.ä. in regionalen Medien	5	50,0%	8	57,1%	1	4,2%	4	9,3%	18	19,8%
kann ich nicht beurteilen	5	50,0%	4	28,6%	7	29,2%	2	4,7%	18	19,8%

Tabelle 60: Einschätzung der Möglichkeiten, am Standort das Ehrenamt auszubauen

Ausbau Ehrenamt - L-EA	EV Salzburg		ifs Vorarlberg		NÖLV		Vertretungsnetz		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
EA lässt sich gut ausbauen	1	10,0%	0	0,0%	10	41,7%	13	30,2%	24	26,4%
EA lässt sich nur geringfügig ausbauen	5	50,0%	4	28,6%	12	50,0%	23	53,5%	44	48,4%
EA lässt sich nicht weiter ausbauen	1	10,0%	3	21,4%	1	4,2%	2	4,7%	7	7,7%
Wir finden aktuell bereits nicht genug Ehrenamtliche	3	30,0%	7	50,0%	1	4,2%	5	11,6%	16	17,6%
Gesamt	10	100,0%	14	100,0%	24	100,0%	43	100,0%	91	100,0%

Tabelle 61: Einschätzung der Herausforderungen in der Realisierung ehrenamtlicher Vertretung in der EV Classic:

Herausforderungen Ehrenamt in der EV Classic (L-EA)		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Es interessieren sich insgesamt zu wenige Personen dafür, als ehrenamtliche Erwachsenenvertretung tätig zu sein.	trifft sehr zu	2	28,6%	6	50,0%	0	0,0%	5	12,5%	13	17,1%
	trifft eher zu	3	42,9%	5	41,7%	4	23,5%	12	30,0%	24	31,6%
	trifft eher nicht zu	2	28,6%	0	0,0%	11	64,7%	18	45,0%	31	40,8%
	trifft gar nicht zu	0	0,0%	1	8,3%	2	11,8%	5	12,5%	8	10,5%
	Gesamt	7	100,0%	12	100,0%	17	100,0%	40	100,0%	76	100,0%
Wir finden nicht genug Personen mit geeignetem Qualifikationshintergrund.	trifft sehr zu	1	20,0%	3	27,3%	1	5,9%	1	2,3%	6	7,9%
	trifft eher zu	2	40,0%	4	36,4%	4	23,5%	11	25,6%	21	27,6%
	trifft eher nicht zu	2	40,0%	3	27,3%	10	58,8%	23	53,5%	38	50,0%
	trifft gar nicht zu	0	0,0%	1	9,1%	2	11,8%	8	18,6%	11	14,5%
	Gesamt	5	100,0%	11	100,0%	17	100,0%	43	100,0%	76	100,0%
Wir finden nicht genug Personen, die langfristig genug ehrenamtlich tätig sein können oder wollen.	trifft sehr zu	1	16,7%	3	27,3%	1	5,9%	0	0,0%	5	6,6%
	trifft eher zu	1	16,7%	6	54,5%	4	23,5%	13	31,0%	24	31,6%
	trifft eher nicht zu	3	50,0%	2	18,2%	12	70,6%	24	57,1%	41	53,9%
	trifft gar nicht zu	1	16,7%	0	0,0%	0	0,0%	5	11,9%	6	7,9%
	Gesamt	6	100,0%	11	100,0%	17	100,0%	42	100,0%	76	100,0%
Wir finden nicht genug Personen, die tatsächlich die hohe Verantwortung in der	trifft sehr zu	1	14,3%	2	18,2%	0	0,0%	3	7,0%	6	7,6%
	trifft eher zu	3	42,9%	8	72,7%	6	33,3%	9	20,9%	26	32,9%
	trifft eher nicht zu	3	42,9%	1	9,1%	10	55,6%	27	62,8%	41	51,9%
	trifft gar nicht zu	0	0,0%	0	0,0%	2	11,1%	4	9,3%	6	7,6%

Herausforderungen Ehrenamt in der EV Classic (L-EA)		EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Erwachsenenvertretung übernehmen können oder wollen.	Gesamt	7	100,0%	11	100,0%	18	100,0%	43	100,0%	79	100,0%
Es gibt ausreichend (hoch-)qualifizierte EA-Mitarbeiter*innen, die auch aufwändigere Fälle übernehmen könnten	trifft sehr zu	0	0,0%	0	0,0%	1	5,0%	1	2,3%	2	2,4%
	trifft eher zu	3	37,5%	0	0,0%	9	45,0%	10	23,3%	22	26,5%
	trifft eher nicht zu	4	50,0%	8	66,7%	7	35,0%	22	51,2%	41	49,4%
	trifft gar nicht zu	1	12,5%	4	33,3%	3	15,0%	10	23,3%	18	21,7%
	Gesamt	8	100,0%	12	100,0%	20	100,0%	43	100,0%	83	100,0%
Wir haben nicht genug Personalressourcen bei den Hauptberuflichen (für Anleitung etc.), um das Ehrenamt unter Wahrung der notwendigen Qualität ausbauen zu können.	trifft sehr zu	1	12,5%	2	16,7%	4	17,4%	8	19,0%	15	17,6%
	trifft eher zu	1	12,5%	4	33,3%	8	34,8%	14	33,3%	27	31,8%
	trifft eher nicht zu	4	50,0%	5	41,7%	6	26,1%	15	35,7%	30	35,3%
	trifft gar nicht zu	2	25,0%	1	8,3%	5	21,7%	5	11,9%	13	15,3%
	Gesamt	8	100,0%	12	100,0%	23	100,0%	42	100,0%	85	100,0%
Wir haben nicht genug „leichte“ Fälle, die sich für das Ehrenamt eignen.	trifft sehr zu	0	0,0%	2	18,2%	3	13,0%	9	20,9%	14	16,1%
	trifft eher zu	1	10,0%	5	45,5%	7	30,4%	25	58,1%	38	43,7%
	trifft eher nicht zu	4	40,0%	4	36,4%	10	43,5%	7	16,3%	25	28,7%
	trifft gar nicht zu	5	50,0%	0	0,0%	3	13,0%	2	4,7%	10	11,5%
	Gesamt	10	100,0%	11	100,0%	23	100,0%	43	100,0%	87	100,0%
Gestiegener elektronischer Dokumentationsaufwand macht die ehrenamtliche EV weniger attraktiv.	trifft sehr zu	1	12,5%	0	0,0%	6	37,5%	12	27,9%	19	25,0%
	trifft eher zu	3	37,5%	3	33,3%	5	31,3%	25	58,1%	36	47,4%
	trifft eher nicht zu	3	37,5%	5	55,6%	5	31,3%	5	11,6%	18	23,7%
	trifft gar nicht zu	1	12,5%	1	11,1%	0	0,0%	1	2,3%	3	3,9%
	Gesamt	8	100,0%	9	100,0%	16	100,0%	43	100,0%	76	100,0%

Tabelle 62: Einschätzung des Zeitaufwands bei direkter Vertretung eines durchschnittlichen EA-Falls (Frage 5.6: „Angenommen, Sie würden einen durchschnittlichen Fall im Ehrenamt selbst direkt vertreten: Wie würde sich Ihr Zeitaufwand für solch einen durchschnittlichen Fall schätzungsweise verändern?“):

Durchschnittliche Arbeitsstunden/Monat bei den Leiter*innen der EA-Teams		Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
EVS	für Fall bei einer Anleitung im Ehrenamt	1	1	1	3	10	2	3
	falls Fall in direkter Vertretung/Fallführung wäre	1	2	3	5	10	4	3

ifs EV	für Fall bei einer Anleitung im Ehrenamt	1	1	2	3	5	2	2
	falls Fall in direkter Vertretung/Fallführung wäre	2	3	4	8	12	5	3
NÖLV	für Fall bei einer Anleitung im Ehrenamt	1	1	2	3	20	3	4
	falls Fall in direkter Vertretung/Fallführung wäre	1	2	3	3	10	3	2
VertretungsNetz	für Fall bei einer Anleitung im Ehrenamt	0	1	2	4	35	4	6
	falls Fall in direkter Vertretung/Fallführung wäre	0	3	4	7	80	7	13
Gesamt	für Fall bei einer Anleitung im Ehrenamt	0	1	2	3	35	3	5
	falls Fall in direkter Vertretung/Fallführung wäre	0	2	3	5	80	5	9

Tabelle 63: Befragung Ehrenamtlicher: Zukunftspläne in Bezug auf das ehrenamtliche Engagement in der EV Classic:

Zukunftspläne bzgl. Fortsetzung EA-Tätigkeit - EA	EVS		ifs EV		NÖLV		VertretungsNetz		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
langfristige Fortsetzung	30	71,4%	51	68,0%	89	73,6%	121	68,8%	291	70,3%
beenden in absehbarer Zeit	9	21,4%	19	25,3%	7	5,8%	13	7,4%	48	11,6%
Tätigkeit fortsetzen, aber weniger Klient*innen	1	2,4%	2	2,7%	4	3,3%	3	1,7%	10	2,4%
Tätigkeit ausweiten	2	4,8%	3	4,0%	21	17,4%	39	22,2%	65	15,7%
Gesamt	42	100,0%	75	100,0%	121	100,0%	176	100,0%	414	100,0%

Tabelle 64: Ausweitung der EA-Tätigkeit:

EA	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum	Mittelwert	Standard-abweichung
Wie viele Klient*innen können Sie sich insgesamt vorstellen, ehrenamtlich übernehmen und gut vertreten zu können?	1,0	5,0	6,0	8,0	12,0	6,6	2,1